



Plenum

19. Sitzung

München, Donnerstag, 16. Mai 2019, 09:00 bis 19:07 Uhr

Geburtstagswünsche für die Abgeordnete **Markus (Tessa) Ganserer** [1956](#)

Mitteilung gem. § 26 Abs. 2 BayLTGeschO betr. Ausschussumbesetzungen.. [2022](#)

Haushaltsplan 2019/2020

Einzelplan 06

für den Geschäftsbereich des Bayerischen Staatsministeriums der Finanzen und für Heimat

hierzu:

Änderungsanträge von Abgeordneten der CSU-Fraktion (Drsn. 18/946, 18/947),

Änderungsanträge von Abgeordneten der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN (Drsn. 18/731, 18/732),

Änderungsanträge von Abgeordneten der AfD-Fraktion (Drsn. 18/682 mit 18/688),

Änderungsanträge von Abgeordneten der SPD-Fraktion (Drsn. 18/629 mit 18/631, 18/770),

Änderungsanträge von Abgeordneten der FDP-Fraktion (Drsn. 18/895, 18/896)

Beschlussempfehlung des Haushaltsausschusses ([Drs. 18/1769](#))

Michael Hofmann (CSU).....	1956
Tim Pargent (GRÜNE).....	1959
Bernhard Pohl (FREIE WÄHLER).....	1962 1964
Franz Bergmüller (AfD).....	1965
Harald Güller (SPD).....	1966
Dr. Helmut Kaltenhauser (FDP).....	1968
Wolfgang Fackler (CSU).....	1971
Benjamin Adjei (GRÜNE).....	1975
Gerd Mannes (AfD).....	1977
Florian Ritter (SPD).....	1978
Staatsminister Albert Füracker.....	1979

Namentliche Abstimmung zum FDP-Änderungsantrag 18/895..... [1985](#)

Beschluss zum AfD-Änderungsantrag 18/683.....	1985
Beschluss zum AfD-Änderungsantrag 18/687.....	1985
Beschluss zum AfD-Änderungsantrag 18/688.....	1985
Ergebnis der namentlichen Abstimmung 18/895 (s. a. Anlage 1).....	1986
Beschluss zum Einzelplan 06.....	1986
Erledigung gem. § 126 Abs. 6 BayLTGeschO der zur Ablehnung empfohlenen Änderungsanträge (s. a. Anlage 2).....	1986
Berichtigungsermächtigung für das Finanzministerium.....	1986
Erledigung der Änderungsanträge 18/946 und 18/947.....	1986

Haushaltsplan 2019/2020

Einzelplan 14

für den Geschäftsbereich des Bayerischen Staatsministeriums für Gesundheit und Pflege

hierzu:

Änderungsanträge von Abgeordneten der CSU-Fraktion (Drsn. 18/966 mit 18/968),

Interfraktionelle Änderungsanträge von Abgeordneten der CSU-Fraktion und der Fraktion FREIE WÄHLER (Drsn. 18/970 mit 18/975, 18/990, 18/1038),

Änderungsanträge von Abgeordneten der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN (Drsn. 18/816 mit 18/830),

Änderungsantrag von Abgeordneten der Fraktion FREIE WÄHLER (Drs. 18/969),

Änderungsanträge von Abgeordneten der AfD-Fraktion (Drsn. 18/718 mit 18/727, 18/729, 18/730),

Änderungsanträge von Abgeordneten der SPD-Fraktion (Drsn. 18/635 mit 18/638),

Änderungsanträge von Abgeordneten der FDP-Fraktion (Drsn. 18/918, 18/920 mit 18/923)

Beschlussempfehlung des Haushaltsausschusses ([Drs. 18/1784](#))

Harald Kühn (CSU).....	1987
Andreas Krahl (GRÜNE).....	1990 2004 2019
Gerald Pittner (FREIE WÄHLER).....	1992
Andreas Winhart (AfD).....	1993 2018
Ruth Waldmann (SPD).....	1995 2009
Dr. Dominik Spitzer (FDP).....	1997 2000 2000 2004 2008 2021
Klaus Holetschek (CSU).....	1999
Dr. Fabian Mehring (FREIE WÄHLER).....	2000
Bernhard Seidenath (CSU).....	2001 2004 2004 2005
Christina Haubrich (GRÜNE).....	2005
Prof. (Univ. Lima) Dr. Peter Bauer (FREIE WÄHLER).....	2006 2008 2009
Roland Magerl (AfD).....	2010 2011
Harald Güller (SPD).....	2011
Staatsministerin Melanie Huml.....	2012 2018 2019 2020 2021
Dr. Simone Strohmayr (SPD).....	2020

Namentliche Abstimmung zum SPD-Änderungsantrag 18/636.....	2021
Namentliche Abstimmung zum FDP-Änderungsantrag 18/918.....	2022
Namentliche Abstimmung zum FDP-Änderungsantrag 18/921.....	2022
Beschluss zum AfD-Änderungsantrag 18/721.....	2022
Beschluss zum AfD-Änderungsantrag 18/724.....	2022
Ergebnis der namentlichen Abstimmung 18/636 (s. a. Anlage 3).....	2023
Ergebnis der namentlichen Abstimmung 18/918 (s. a. Anlage 4).....	2023
Ergebnis der namentlichen Abstimmung 18/921 (s. a. Anlage 5).....	2023
Beschluss zum Einzelplan 14.....	2023
Erledigung gem. § 126 Abs. 6 BayLTGeschO der zur Ablehnung empfohlenen Änderungsanträge (s. a. Anlage 6).....	2023
Berichtigungsermächtigung für das Finanzministerium.....	2023
Erledigung der Änderungsanträge 18/966 mit 18/975, 18/990 und 18/1038.....	2023

Haushaltsplan 2019/2020

Einzelplan 16

für den Geschäftsbereich des Bayerischen Staatsministeriums für Digitales

hierzu:

Änderungsanträge von Abgeordneten der CSU-Fraktion (Drsn. 18/1247 mit 18/1249),

Änderungsanträge von Abgeordneten der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN (Drsn. 18/1149 mit 18/1152),

Änderungsanträge von Abgeordneten der AfD-Fraktion (Drsn. 18/1198 mit 18/1200, 18/1233),

Änderungsanträge von Abgeordneten der FDP-Fraktion (Drsn. 18/1158 mit 18/1164)

Beschlussempfehlung des Haushaltsausschusses ([Drs. 18/1787](#))

Dr. Gerhard Hopp (CSU).....	2024
Benjamin Adjei (GRÜNE).....	2027
Gerald Pittner (FREIE WÄHLER).....	2029 2032
Markus Rinderspacher (SPD).....	2031
Uli Henkel (AfD).....	2032
Christian Flisek (SPD).....	2033 2041 2041 2042
Martin Hagen (FDP).....	2036 2052
Sandro Kirchner (CSU).....	2038 2038 2041 2042 2043 2044
Verena Osgyan (GRÜNE).....	2043
Gerd Mannes (AfD).....	2044 2046
Susanne Kurz (GRÜNE).....	2045
Staatsministerin Judith Gerlach.....	2047 2049 2052
Namentliche Abstimmung zum Einzelplan 16.....	2053
Ergebnis der namentlichen Abstimmung (s. a. Anlage 7).....	2053

Erledigung gem. § 126 Abs. 6 BayLTGeschO der zur Ablehnung empfohlenen Änderungsanträge (s. a. Anlage 8).....	2053
Berichtigungsermächtigung für das Finanzministerium.....	2053
Erledigung der Änderungsanträge 18/1247 mit 18/1249.....	2053

Gesetzentwurf der Staatsregierung
zur Änderung des Bayerischen Finanzausgleichsgesetzes und der Bayerischen Durchführungsverordnung
Finanzausgleichsgesetz (Finanzausgleichsänderungsgesetz 2019)
(Drs. 18/345)

- Zweite Lesung -

hierzu:

Änderungsantrag von Abgeordneten der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
(Drs. 18/1432)

Beschlussempfehlung des Haushaltsausschusses (Drs. 18/1955)

und

Haushaltsplan 2019/2020
Einzelplan 13
Allgemeine Finanzverwaltung

hierzu:

Änderungsanträge von Abgeordneten der CSU-Fraktion (Drsn. 18/1387, 18/1388),

Änderungsanträge von Abgeordneten der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN (Drsn. 18/1370 mit 18/1380),

Änderungsantrag von Abgeordneten der Fraktion FREIE WÄHLER (Drs. 18/1389),

Änderungsantrag von Abgeordneten der AfD-Fraktion (Drs. 18/1431),

Änderungsanträge von Abgeordneten der SPD-Fraktion (Drsn. 18/1359 mit 18/1369, 18/1393, 18/1394)

Beschlussempfehlung des Haushaltsausschusses (Drs. 18/1778)

und

Gesetzentwurf der Staatsregierung
über die Feststellung des Haushaltsplans des Freistaates Bayern für die Haushaltsjahre 2019 und 2020 (Haushaltsgesetz 2019/2020 - HG 2019/2020) (Drs. 18/346)

- Zweite Lesung -

hierzu:

Änderungsanträge von Abgeordneten der CSU-Fraktion (Drsn. 18/1476, 18/1477, 18/1479),

Interfraktionelle Änderungsanträge von Abgeordneten der Fraktion FREIE WÄHLER und der CSU-Fraktion (Drsn. 18/1478, 18/1552),

Änderungsanträge von Abgeordneten der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN (Drsn. 18/1473 mit 18/1475),

Änderungsanträge von Abgeordneten der SPD-Fraktion (Drsn. 18/1465 mit 18/1472)

Beschlussempfehlung des Haushaltsausschusses (Drs. 18/1964)

Hans Herold (CSU).....	2055 2059
Martin Böhm (AfD).....	2059 2089
Claudia Köhler (GRÜNE).....	2059 2064 2064 2066 2067
Michaela Kaniber (CSU).....	2066
Dr. Fabian Mehring (FREIE WÄHLER).....	2067 2088
Ruth Müller (SPD).....	2067
Bernhard Pohl (FREIE WÄHLER).....	2068
Katrin Ebner-Steiner (AfD).....	2072
Florian Ritter (SPD).....	2073
Dr. Helmut Kaltenhauser (FDP).....	2076
Josef Zellmeier (CSU).....	2079 2086
Franz Bergmüller (AfD).....	2085 2086
Johannes Becher (GRÜNE).....	2086 2088
Harald Güller (SPD).....	2090
Martin Hagen (FDP).....	2093
Tim Pargent (GRÜNE).....	2094
Ralf Stadler (AfD).....	2095 2097
Johann Häusler (FREIE WÄHLER).....	2097
Dr. Ralph Müller (AfD).....	2097 2099 2099 2099 2099 2099 2101 2101 2101
Raimund Swoboda (fraktionslos).....	2102
Staatsminister Albert Füracker.....	2103
Beschluss zum GRÜNEN-Änderungsantrag 18/1432.....	2107
Beschluss zum Finanzausgleichsänderungsgesetz 2019.....	2107
Schlussabstimmung zum Finanzausgleichsänderungsgesetz 2019.....	2108
Beschluss zum Einzelplan 13.....	2108
Erledigung gem. § 126 Abs. 6 BayLTGeschO der zur Ablehnung empfohlenen Änderungsanträge (s. a. Anlage 9).....	2108
Ermächtigung des Finanzministeriums.....	2108
Erledigung der Änderungsanträge 18/1387 mit 18/1389.....	2109
Namentliche Abstimmung zum SPD-Änderungsantrag 18/1468.....	2109
Beschluss zu den Änderungsanträgen 18/1465 mit 18/1475 außer 18/1468....	2110
Dankesworte zum Abschluss der Haushaltsberatungen	
Präsidentin Ilse Aigner.....	2110
Ergebnis der namentlichen Abstimmung 18/1468 (s. a. Anlage 10).....	2110
Beschluss zum Haushaltsgesetz 2019/2020.....	2111
Namentliche Schlussabstimmung zum Haushaltsgesetz 2019/2020.....	2111
Ergebnis der namentlichen Schlussabstimmung (s. a. Anlage 11).....	2111
Erledigung der Änderungsanträge 18/1476 mit 18/1479 und 18/1552.....	2111
Schluss der Sitzung.....	2111

(Beginn: 09:00 Uhr)

Erster Vizepräsident Karl Freller: Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich darf Sie alle sehr herzlich zur 19. Vollsitzung des Bayerischen Landtags begrüßen. Es freut mich, dass Sie alle hier sind. Für diejenigen, die gestern Nacht nicht bis zum Ende geblieben sind: Wir haben bis 23:25 Uhr getagt. Umso erfreulicher ist Ihre jetzige Anwesenheit. Ein herzliches Willkommen.

Bevor wir in die Tagesordnung eintreten, möchte ich einen Glückwunsch aussprechen. Frau Kollegin Tessa Ganserer feiert heute Geburtstag. Liebe Frau Ganserer, ich gratuliere Ihnen herzlich und wünsche Ihnen alles Gute.

(Allgemeiner Beifall)

Heute ist der letzte Tag der Haushaltsberatungen.

Ich rufe **Tagesordnungspunkt 16** auf:

**Haushaltsplan 2019/2020
Einzelplan 06
für den Geschäftsbereich des Bayerischen Staatsministeriums der
Finanzen und für Heimat**

hierzu:

**Änderungsanträge von Abgeordneten der CSU-Fraktion (Drsn. 18/946, 18/947),
Änderungsanträge von Abgeordneten der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN (Drsn. 18/731, 18/732),
Änderungsanträge von Abgeordneten der AfD-Fraktion (Drsn. 18/682 mit 18/688),
Änderungsanträge von Abgeordneten der SPD-Fraktion (Drsn. 18/629 mit 18/631, 18/770),
Änderungsanträge von Abgeordneten der FDP-Fraktion (Drsn. 18/895, 18/896)**

Auch für die Aussprache zu diesem Einzelplan gilt die im Ältestenrat vereinbarte Gesamtredezeit von einer Stunde und 31 Minuten. Auf die CSU-Fraktion entfallen 20 Minuten, auf die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN 12 Minuten, auf die Fraktion der FREIEN WÄHLER 11 Minuten, auf die Fraktionen der AfD und der SPD jeweils 10 Minuten und auf die FDP-Fraktion 8 Minuten. Die Redezeit der Staatsregierung orientiert sich an der Redezeit der stärksten Fraktion. Sie kann deshalb bis zu 20 Minuten sprechen, ohne dass sich dadurch die Redezeit der Fraktionen verlängert. Die fraktionslosen Abgeordneten Raimund Swoboda und Markus Plenk dürfen 4 Minuten reden.

Bevor ich die Aussprache eröffne, weise ich darauf hin, dass die FDP-Fraktion zum Änderungsantrag betreffend "Kosten des Beauftragten für Bürokratieabbau" auf Drucksache 18/895 namentliche Abstimmung beantragt hat. Auf Wunsch der AfD-Fraktion soll über drei Änderungsanträge der Fraktion in einfacher Form abgestimmt werden.

Ich eröffne die Aussprache. Der erste Redner ist Herr Kollege Michael Hofmann. Herr Abgeordneter Hofmann, ich bitte Sie ans Rednerpult.

Michael Hofmann (CSU): (Beitrag nicht autorisiert) Sehr geehrter Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir beraten heute über den Einzelplan 06 des Staatsministeriums für Finanzen. Ich freue mich, dass Sie heute früh schon so

zahlreich erschienen sind, obwohl wir gestern bis etwa 23:30 Uhr getagt haben. Die einen oder anderen haben vielleicht noch etwas Luft nach oben.

Dieser Einzelplan ist für das Haushaltsdoppeljahr 2019/2020 mit über 5,6 Milliarden Euro ausgestattet. Er ist zugegebenermaßen nicht der größte, aber nichtsdestotrotz ein besonders wichtiger. Aufgrund der aktuellen Entwicklungen erlaube ich mir, etwas grundsätzlicher in die Thematik einzusteigen. Wir konnten gestern vernennen, dass aufgrund der Ergebnisse des Doppelhaushalts 2017/2018 noch einmal 4,2 Milliarden Euro in die Rücklage geflossen sind. Als Haushälter möchte ich an dieser Stelle darum bitten, das Glitzern in den Augen einzustellen und die Fantasien, was man alles mit diesem Geld machen könnte, zurückzufahren.

Bei den Beratungen über den Doppelhaushalt 2019/2020 haben wir intensive Diskussionen darüber geführt, inwieweit wir die Rücklagen, die wir für unsere Ideen und die Entwicklungen gut brauchen können, richtig eingeschätzt haben oder nicht. Ich bedanke mich sehr herzlich bei unserem Finanzminister und seinem Ministerium dafür, dass es gelungen ist, diese Rücklagen aufgrund des im Jahr 2018 erzielten Ergebnisses wieder aufzufüllen. Unter dem Strich kann man sagen: Wir haben die richtigen Prioritäten gesetzt. Wir haben den Doppelhaushalt 2019/2020 mit dem nötigen Weitblick geplant. Da wir mit den Mitteln im früheren Doppelhaushalt sparsam und sorgfältig umgegangen sind, wussten wir, dass wir die Rücklagen auffüllen können. Sehr geehrte Damen und Herren, von daher haben wir alles richtig gemacht.

(Beifall bei der CSU)

Ich möchte noch auf einen anderen Punkt eingehen. Ich bedanke mich natürlich auch bei all denjenigen, die dafür gesorgt haben, dass dieser Doppelhaushalt gut über die Runden gebracht werden kann. Ich bedanke mich vor allem beim Ministerium und bei den Steuerbeamten in unserem Lande, die ihre Arbeit sorgfältig und gewissenhaft erledigen. Sehr geehrte Damen und Herren, wir lassen uns als Politiker zu Recht immer wieder dafür loben, dass wir die richtigen Prioritäten setzen. Das ist auch wichtig in der Politik. Wer die Prioritäten falsch setzt, kann in der Zukunft keine entsprechenden Effekte erzielen.

Bei der Beratung dieses Einzelplans muss ein herzlicher Dank an die Menschen in unserem Land angesprochen werden, die tagein, tagaus ihrer Arbeit nachgehen, die neue Ideen entwickeln, die in ihren Unternehmen die Arbeit leisten und damit dafür sorgen, dass dem Freistaat Bayern die Steuereinnahmen zur Verfügung stehen.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Gäbe es nicht diese fleißigen Menschen und diese fleißigen Unternehmer in unserem Land, hätte die Politik kein Geld auszugeben. Das sollten wir uns bei all den Debatten, die momentan hochkommen, immer wieder ins Gedächtnis rufen. In diesem Parlament gibt es politische Gruppierungen, die Politik offensichtlich nur unter dem Aspekt verstehen, welche neue Steuer denn noch eingeführt und wo bei den Unternehmen und den Steuerzahlerinnen und den Steuerzahlern noch weiteres Geld abgegriffen werden könnte. Ich verweise auf die Diskussion über die Einführung einer CO₂-Steuer, die gerade durch den Raum wabert.

Ich sage Ihnen ganz ehrlich: Wir befinden uns in einer entscheidenden Phase unserer wirtschaftlichen Entwicklung. Vor diesem Hintergrund sind Diskussionen darüber, ob wir weitere Steuererhöhungen brauchen oder nicht, absolut kontraproduktiv und gehen in die falsche Richtung. Der entscheidende Punkt ist, dass wir dafür sorgen müssen, dass Innovationen und Gestaltungskraft in diesem Lande weiterhin eine gute Bahn haben. Das muss sich auch lohnen. Wer sich anstrengt

und fleißig ist, muss das am Ende des Tages auch in seinem Geldbeutel merken. Der Staat sollte sich deshalb keine neuen Steuern ausdenken oder Finanzüberlegungen anstellen. Das kann es nicht sein. Ich sage deshalb klipp und klar: Eine CO₂-Steuer kommt in der Form, wie bisher darüber diskutiert wurde, überhaupt nicht infrage.

Auch die Grundsteuer kommt in der Form, wie sie derzeit vom Bundesfinanzminister diskutiert wird, nicht in Betracht. Ich möchte darauf hinweisen, dass die Grundsteuer keine verkappte Vermögenssteuer ist. Sie steht zunächst einmal unseren Kommunen im Land zu. Deshalb halte ich die schwierigen Vorgaben, die der Bundesfinanzminister in seinem Konzept machen möchte, für unverständlich. Wir würden danach etwa 2.000 bis 3.000 zusätzliche Steuerbeamte benötigen – die Schätzungen gehen hier noch auseinander –, nur um eine Steuer einzuschätzen, die die Gemeinden einnehmen und die am Ende ohnehin aufkommensneutral sein soll. Das kann es wirklich nicht sein. Die Schaffung von mehr Bürokratie für den gleichen Ausstoß wäre ein hanebüchener Witz.

(Beifall bei der CSU)

Wir werden heute wieder die gleichen Diskussionen erleben, die wir bereits im Ausschuss geführt haben. Dabei wird die Frage aufgeworfen werden, ob wir genügend Finanzbeamtinnen und Finanzbeamte haben, die in diesem Zusammenhang die Prüfungen übernehmen können. An dieser Stelle möchte ich deutlich machen, dass wir in den letzten sieben Jahren über 400 neue Finanzbeamte für unsere Finanzämter bekommen haben und fast 300, die am Landesamt für Finanzen tätig sind. Deshalb sage ich Ihnen klipp und klar: Mehr Finanzbeamte, mehr Steuerprüfer führen nicht automatisch zu höheren Steuereinnahmen.

Der entscheidende Punkt ist doch folgender: Der Freistaat Bayern vertraut darauf – und weiß –, dass unsere Unternehmerinnen und Unternehmer, unsere Steuerzahlerinnen und Steuerzahler in ganz überwiegendem Maße ehrlich und sorgfältig mit ihren Pflichten umgehen. Wir wissen allerdings auch, dass es das eine oder andere schwarze Schaf gibt, dem man besonders auf die Finger schauen muss. Es geht also nicht darum, unbedingt mehr Beamte einzustellen. Vielmehr müssen die Beamtinnen und Beamten, die da sind, genau wissen, wo sie hinschauen haben, das heißt, sie müssen effiziente Arbeit leisten. Aufgrund ihrer Erfahrung und der Ausbildung, die sie haben, kennen sie in der Regel ihre Pappenheimer und können diese dann kontrollieren.

Ich sage an dieser Stelle ganz klar: Wir haben eine sehr gute, effiziente Finanzverwaltung, Herr Finanzminister, die sich deutschlandweit sehen lassen kann. Deshalb gehen die Rufe nach mehr und mehr Finanzbeamtinnen und Finanzbeamten in die falsche Richtung. Wir können vielmehr stolz darauf sein, dass unsere Beamtinnen und Beamten wissen, worauf sie schauen müssen.

Lassen Sie mich noch einen Punkt ansprechen, der auch Teil unserer Haushaltsberatungen zum Einzelplan 06 war: die Breitbandförderung. Verschiedene Anträge zielten darauf – und haben sich darin regelrecht überboten –, noch mehr Geld in das System zu geben. Wer sich mit diesem Thema beschäftigt und draußen bei den Kommunen nachfragt, wie die Entwicklungen ausschauen, stellt fest: Am Geld scheitert der Ausbau derzeit ganz bestimmt nicht. Er scheitert an den Kapazitäten der Unternehmen, die den Breitbandausbau vornehmen sollen. Deshalb hat es überhaupt keinen Sinn, einen weiteren Schaufensterantrag zu stellen, noch ein paar Millionen hineinzuschieben und dies damit zu begründen, man wolle noch mehr für Breitband tun. Der entscheidende Punkt ist ein anderer: Unsere Unternehmen brauchen die Kapazitäten, mit denen sie arbeiten müssen, damit der Breitbandausbau weiter vorangeht.

Von 2014 bis Ende 2020 – dann endet dieser Doppelhaushalt – wird der Freistaat Bayern 1,5 Milliarden Euro im Zusammenhang mit dem Breitbandausbau zur Verfügung gestellt haben. Nennen Sie mir ein anderes Bundesland, dass das in ähnlicher Art und Weise könnte. Es gibt keines!

Auch sonst kann sich das, was wir im Freistaat Bayern für unsere Bürgerinnen und Bürger tun, sehen lassen. Ich sage an dieser Stelle all denjenigen, die dazu beitragen, dass der Freistaat Bayern gut dasteht, ein herzliches Dankeschön. Da man es vielleicht zu selten hört, bedanke ich mich an dieser Stelle noch einmal ganz herzlich bei unseren Unternehmerinnen und Unternehmern, bei unseren Steuerzahlerinnen und Steuerzahlern, dass sie uns in diese Lage versetzen. Wir haben die Pflicht, mit diesem Geld sorgsam und effizient umzugehen. Ich bitte um Zustimmung zu diesem Einzelplan und bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Erster Vizepräsident Karl Freller: Ich bedanke mich bei dem Kollegen Michael Hofmann und darf den Kollegen Tim Pargent von der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN aufrufen. Bitte schön, Herr Kollege.

Tim Pargent (GRÜNE): Sehr geehrtes Präsidium, liebe Kolleginnen und Kollegen! Der Einzelplan 06 ist trotz vermeintlich niedriger Summe vielleicht das Rückgrat des Doppelhaushalts, da im Rahmen der Finanzverwaltung das Steueraufkommen generiert und ein nicht unerheblicher Teil der Mittel für die Ausgaben ausgereicht wird. Dieser Einzelplan könnte aber auch ein Gerechtigkeitshaushalt sein. Die Betonung liegt noch zu oft auf "könnte".

Schauen wir uns hierzu doch einmal die Berichte des Obersten Rechnungshofes an. Da ist das bayerische Finanzministerium trauriger Rekordhalter. Allein in den letzten drei Prüfberichten – 2017 bis 2019 – entfielen 21 von 62 Beanstandungen, also ein Drittel aller Beanstandungen, auf den Bereich des Finanzministeriums. Um es mit Ihren Worten zu sagen: Wenn wir die 16 Einzelpläne, über die wir hier beraten, mit den 16 Bundesländern vergleichen würden, dann wäre das Finanzministerium der Nachzügler NRW, und der heutige Ministerpräsident und damalige Finanzminister Söder, auf dessen Amtszeit sich diese Beanstandungen beziehen, wäre der Ministerpräsident.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Zurück zum ORH: Um auf alle 21 Beanstandungen einzugehen, fehlt mir schlicht die Zeit. Deshalb folgen hier nur die besten Schmankerl. Es gibt Probleme bei der Körperschaftsteuererlegung, der Auswertung der Selbstanzeigen zu ausländischen Kapitalerträgen, der Besteuerung des Rotlichtmilieus, dem Risikomanagement der Finanzämter, dem Zu- und Wegzug von Steuerpflichtigen, der Grundbesitzwertfeststellung, der Erbschaftsteuer, der Schenkungsteuer. Ich könnte diese Liste weiterführen. Man wundert sich und fragt sich, ob es noch Bereiche gibt, die ohne Beanstandung geblieben sind.

Da das noch nicht ausreicht, steigen generell die Fallzahlen in der bayerischen Finanzverwaltung an. Die Gründe sind, dass immer mehr Menschen in Bayern leben und dass erfreulicherweise mehr Betriebe gegründet werden.

Auf welches Grundproblem führt der ORH die diversen Probleme zurück? Es fehlt hinten und vorn an Personal. – Ich bedanke mich an dieser Stelle ganz herzlich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Finanzverwaltung, die großartige Arbeit im Dienst der Steuergerechtigkeit leisten, die aber auch die Versäumnisse der Regierung tagtäglich ausbaden müssen.

(Beifall bei den GRÜNEN sowie des Abgeordneten Volkmar Halbleib (SPD))

Auch wenn Sie im vergangenen Doppelhaushalt 800 neue Stellen für Anwärtinnen und Anwärter geschaffen haben, bleibt es bei der Feststellung, dass in diesem Doppelhaushalt gar nichts mehr passieren soll. Das ist kein Wunder; denn Sie haben es jahrelang versäumt, die Ausbildungskapazitäten zu erweitern. Die neuen Stellen für Anwärtinnen und Anwärter kamen zehn Jahre zu spät. Noch dazu sind es viel zu wenige, weil unsere Kommunen und die freie Wirtschaft die Fachkräfte aus der Finanzverwaltung abwerben.

Da das alles noch nicht reicht, sind viele dieser Stellen mit einem kw-Vermerk – "künftig wegfallend" – versehen. Sie sollen also in den kommenden Jahren wieder entfallen. Wir GRÜNEN beantragten eine Streichung dieser kw-Vermerke, was die Regierungsfractionen abgelehnt haben. – Wir fordern zudem eine Verstetigung, besser noch eine dauerhafte Erhöhung der Ausbildungszahlen in der bayerischen Finanzverwaltung. Wir müssen zudem aufhören, Stellen ersatzlos an übergeordnete Behörden wie das Landesamt für Steuern zu übertragen, ohne gleichwertigen Ersatz an den Finanzämtern vor Ort zu schaffen.

(Beifall bei den GRÜNEN – Zuruf des Abgeordneten Michael Hofmann (CSU))

– Sie haben es versäumt, die Kapazitäten zu schaffen. – Nicht zuletzt brauchen wir Einarbeitungszeiten für neue Beschäftigte statt einer unnötigen Wiederbesetzungssperre.

Mit den Maßnahmen der Nachwuchsgewinnung und des langfristigen Personalzuwachses kann es uns gelingen, dass dieser Einzelplan des Finanzministeriums auch ein Gerechtigkeitshaushalt wird. Steuergerechtigkeit bewegt die Menschen mittlerweile wie kaum ein anderes Thema; das merken wir auch im Europawahlkampf.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Große Konzerne spielen mit kreativen Steuervermeidungsstrategien Staaten gegeneinander aus. Banken und Finanzmarktakteure beuten den Staat mit Cum-Ex- oder Cum-Cum-Geschäften um Milliardenbeträge aus. Mafiabanden finanzieren mit Umsatzsteuerkarussellbetrügereien Terrorzellen auf der ganzen Welt.

Wenn wir bei der Bekämpfung der Steuer- und Finanzkriminalität, die mit sehr aufwändigen Verfahren verbunden ist, den Kriminellen mit zu wenig Personal hinterherlaufen, dann schadet das am Ende dem Staatshaushalt, und es schadet den Bürgerinnen und Bürgern in unserem Land.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Wir GRÜNEN setzen uns deshalb für eine starke Finanzverwaltung ein, die es künftig noch besser mit Steuer- und Finanzkriminalität aufnehmen kann.

Noch ein Wort zu dem Thema Steuerpolitik: Dass die Staatsregierung angesichts sinkender Einnahmeerwartungen Steuersenkungen fordert und mit dieser Forderung wieder landauf, landab umherzieht, ist wenig originell. Das hat schon vor fünf Jahren nicht geklappt – damals in einer konjunkturell anderen Situation –, und es wird diesmal nicht funktionieren. Damals hieß es: Der Staat nimmt so viel ein, dass wir den Bürgerinnen und Bürgern etwas zurückgeben müssen. – Jetzt heißt es: Wir nehmen weniger ein; wir müssen etwas für die Konjunktur tun.

Ein Konzept steckt nicht wirklich dahinter. Das ist reiner Populismus und wenig glaubwürdig. Sie wollen einfach immer nur Steuersenkungen, koste es, was es wolle.

(Beifall bei den GRÜNEN – Michael Hofmann (CSU): (Beitrag nicht autorisiert)
Sie wollen immer nur Steuererhöhungen!)

Luft für Steuersenkungen ist angesichts Ihrer Haushaltspolitik ohnehin nicht. Wenn die CSU Steuern senken will, muss sie auch strukturell damit beginnen, so etwas wie einen Sparkurs zu fahren. Ich bezweifle, dass Sie das, insbesondere in der Koalition mit den FREIEN WÄHLERN, schaffen können.

(Beifall bei den GRÜNEN – Michael Hofmann (CSU): (Beitrag nicht autorisiert)
Was ist denn mit den ungedeckten Anträgen der GRÜNEN?)

Was wir in der Steuerpolitik tatsächlich brauchen könnten, wären strukturelle Reformen innerhalb des Steuersystems, zum Beispiel im Unternehmensbereich aktualisierte Abschreibungsregeln und eine Energiesteuer, deren Sätze nicht willkürlich festgelegt werden, sondern sich an den CO₂-Emissionen orientieren. Das kann man durchaus aufkommensneutral und sozial ausgewogen gestalten, zum Beispiel durch eine gleichzeitige Abschaffung der Stromsteuer oder einen sozialen Ausgleich in Form einer Klimadividende.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Aber nachdem sich die CSU jeder noch so sinnvollen Steuerreform verweigert, bei der auch nur ein Mensch einen Euro mehr zahlen könnte, blockieren Sie jede

(Zurufe der Abgeordneten Robert Brannekämper (CSU) und Michael Hofmann (CSU))

strukturelle Änderung.

(Weitere Zurufe von der CSU)

Letztes Wort: Bürokratieabbau. Sie schwingen sich hier regelmäßig zum Hüter des Bürokratieabbaus auf. Was wir nicht brauchen, ist eine weitere Verkomplizierung des Steuerrechts,

(Zuruf von der CSU: Die wollen es nicht verstehen!)

und Sie von der CSU fordern tatsächlich eine weitgehende Länderöffnungsklausel bei der Grundsteuer für die Bundesländer.

(Zurufe von der CSU: Richtig! Genau!)

Das bedeutet – –

(Unruhe)

Ich erkläre Ihnen das einmal. Ich erkläre Ihnen einmal, was das bedeutet.

(Anhaltende Unruhe)

Das bedeutet, dass wir am Ende möglicherweise 16 unterschiedliche Grundsteuermodelle mit 16 unterschiedlichen EDV-Systemen und mit 16 unterschiedlichen Gesetzen in der Finanzverwaltung in unserem Land erreichen.

(Zurufe von der CSU)

Das ist doch Quatsch mit Anlauf. Leute, das ist bürokratischer Irrsinn!

(Lebhafter Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Deswegen das Fazit: Ohne eine personell besser aufgestellte Finanzverwaltung,

(Unruhe)

Sparvorschläge, dem Abbau von Steuersubventionen und einem konsequenten Kampf gegen Steuerhinterziehung und Steuerbetrug ist die Forderung nach Steuerersenkungen unseriös. – Vielen Dank.

(Anhaltender Beifall bei den GRÜNEN – Zurufe von der CSU)

Erster Vizepräsident Karl Freller: Ich bedanke mich beim Abgeordneten Tim Pargent und darf den Herrn Kollegen Bernhard Pohl aufrufen. Herr Kollege Pohl.

Bernhard Pohl (FREIE WÄHLER): Herr Präsident, Herr Staatsminister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Herr Kollege Pargent, das war der Wachmacher am Morgen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN – Klatschen bei den GRÜNEN – Zurufe von der SPD)

Ich danke Ihnen für diese Rede. Diese Rede zeigt nämlich tatsächlich die Unterschiede auf.

(Zurufe von der CSU: Richtig!)

Sie erzählen hier von der Mafia, von Terrorzellen, von Steuer- und Finanzkriminalität, und sonstigen Kriminellen, wenn Sie von den Steuern des Freistaats Bayern reden. Ich sage den Steuerzahlerinnen und Steuerzahlern, den vielen fleißigen Menschen hier in Bayern herzlich Dankeschön.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU)

Denn sie tragen dafür Sorge, dass wir relativ entspannte Haushaltsberatungen durchführen konnten, ohne uns Gedanken darüber machen zu müssen, wo wir bei eigentlich notwendigen Aufgaben noch etwas einsparen.

Herr Kollege Pargent, ich kann nichts dafür, dass Sie im Bereich der Steuer- und Finanzpolitik angesichts der Fakten und Zahlen kein Geschäftsmodell mehr haben. Wenn Sie dann aber von einem Gerechtigkeitshaushalt sprechen, den Sie sich wünschen würden, sollten Sie schon auch einmal sagen, was daran ungerecht ist, wenn wir den Menschen, die hier Tag für Tag Leistungen bringen, mit gewissen Erleichterungen wie kostenfreien Kindertagesstätten ein wenig zurückgeben.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU)

Sie reden von Steuer- und Finanzpolitik auf Bundesebene – da folge ich gerne. Sie sagen, Steuerersenkungen seien unreal. Ich empfinde als unreal, dass wir tagein, tagaus jedes Jahr immer mehr Steuern einnehmen, ohne denen, die sie erwirtschaften, einen Bonus zu geben, ohne die Steuern zu senken. Nein, wir tun das Gegenteil: Durch die kalte Progression steigt die Steuer jedes Jahr automatisch, und zwar nicht nur in absoluten Zahlen, sondern auch prozentual. Wenn das Ihre Vorstellung von Gerechtigkeit ist, dann haben wir in der Tat ein grundlegend anderes Verständnis davon, was gerecht ist.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU)

Ich kann mich noch gut erinnern: Vor 24 Stunden stand Frau Kollegin Fuchs hier am Rednerpult und beklagte – nicht zu Unrecht – die Bürokratie. Und jetzt komme ich zur Grundsteuer: Ja, heute Bürokratie beklagen und morgen ein Bürokratie-

monster Grundsteuerreform aufstellen, passt nicht zusammen. Ich sage es ganz offen: Wenn die bayerische Steuerverwaltung unter dem Deckmantel einer irgendwie formulierten Gerechtigkeit – das trifft jetzt die SPD – um 2.500 bis 3.000 Beamte aufgestockt werden muss, weil Sie der Meinung sind, dass irgendwas hinter dem Komma falsch ist, oder Sie über die Grundsteuer eine Vermögenssteuer einführen wollen – der Kollege Hofmann hat völlig zu Recht darauf hingewiesen –, dann ist das mit uns nicht zu machen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU – Zurufe von der SPD)

Herr Kollege Pargent, was haben Sie gegen eine Länderöffnungsklausel? – Wissen Sie, wir haben Gott sei Dank einen Föderalismus in Deutschland, und deswegen geht es uns zum Beispiel besser als Frankreich. Föderalismus bedeutet aber auch Wettbewerb.

(Zuruf von der CSU: Richtig!)

Wir in Bayern können dann zeigen, wie man es unbürokratisch hinbekommt. Am Ende werden wir dann sehen, welche Länder erfolgreich sind und welche nicht; denn das ist nicht gottgegeben und das ist nicht zufällig, sondern das ist schon auch das Resultat von Politik.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN – Zuruf des Abgeordneten Dr. Fabian Mehring (FREIE WÄHLER))

Liebe Kolleginnen und Kollegen, hier werden neue und mehr Finanzbeamte gefordert: Herr Kollege Pargent, im Ausschuss waren Sie bei 1.400, der Kollege Güller war mit 1.000 etwas bescheidener. Ich muss Ihnen sagen, Sie bekommen diese Finanzbeamten nicht auf die Schnelle her. Woher wollen Sie sie denn importieren? Keine Ahnung, warum Sie der Meinung sind, dass irgendwo arbeitslose Steuerbeamte schlummern, die sich innerhalb von wenigen Tagen so mit dem deutschen Steuerrecht anfreunden, dass man sie auch direkt brauchen kann.

(Zurufe von der SPD)

Ich kann nur eines sagen: Sie sollten weder die bayerische Finanzverwaltung schlechtreden noch den bayerischen Steuerzahler immer unter Generalverdacht stellen. Jetzt komme ich schon wieder zum Thema Mafia, Terrorzellen. Das hat doch mit der Realität im Freistaat Bayern nicht das Geringste zu tun!

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU – Katharina Schulze (GRÜNE): Doch, darum geht es! Sie verschließen die Augen davor!)

– Ja, wir verschließen die Augen davor.

(Zuruf der Abgeordneten Katharina Schulze (GRÜNE))

Jeder zweite Mensch in Bayern ist ein Terrorist,

(Zuruf des Abgeordneten Volkmar Halbleib (SPD))

und wer kein Terrorist ist,

(Zuruf der Abgeordneten Katharina Schulze (GRÜNE))

ist ein Finanzkrimineller?

(Zuruf der Abgeordneten Katharina Schulze (GRÜNE))

Also, Frau Kollegin Schulze, – –

(Zuruf der Abgeordneten Katharina Schulze (GRÜNE))

Frau Kollegin Schulze, es ist schön, dass Sie sich am Morgen schon – –

(Unruhe – Glocke des Präsidenten – Anhaltende Unruhe – Katharina Schulze (GRÜNE): Keine Ahnung von Innenpolitik!)

Es ist schön, – –

(Fortgesetzte Unruhe)

Erster Vizepräsident Karl Freller: Wenn Sie bitte zur Ruhe kommen! Der Redner hat das Wort.

Bernhard Pohl (FREIE WÄHLER): Es ist schön, Frau Kollegin Schulze, dass Sie sich gleich einmal warmschreien, ich hätte keine Ahnung von Innenpolitik. Ich war im Innenausschuss, da waren Sie noch gar nicht Mitglied in diesem Haus. Das ist die Wahrheit.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN – Zurufe der Abgeordneten Katharina Schulze (GRÜNE) – Zurufe von der SPD)

Frau Kollegin Schulze, ich weiß nicht, habe ich Ihnen nicht zugehört, als Sie zum Innenhaushalt gesprochen haben? Da haben Sie doch die bayerische Polizei so gelobt. Aber: "Was kümmert mich mein Geschwätz von gestern"!

(Unruhe)

Der Herr Staatsminister hat die Zahlen genannt. In den letzten sieben Jahren sind an den Finanzämtern 423 Vollzeitstellen und am Landesamt für Steuern 296 Vollzeitstellen geschaffen worden. Das war notwendig. Das war gut. Aber das sind auch die Zahlen, die leistbar sind, und es macht keinen Sinn, liebe Kolleginnen und Kollegen, für eine krude Gerechtigkeitsdebatte irgendeinen Grenznutzen auszuloten.

Die Rechnung "1.000 mehr Steuerbeamte ist gleich soundso viel Milliarden mehr Steuern" geht nicht auf. Das passt nicht. Das ist eine falsche Mathematik. Ich muss ich Ihnen sagen: Wir sind in der Finanzverwaltung gut aufgestellt. Das heißt nicht, dass man nicht die eine oder andere Neubesetzung vornehmen muss. 3.100 Personen werden derzeit ausgebildet; wir sind hier auf einem hervorragenden Weg.

Herr Kollege Pargent, Sie sagen, 21 von 62 Beanstandungen des Obersten Rechnungshofes betreffen das Finanzministerium. Da kann ich nur sagen: Nehmen Sie doch einmal die absoluten Zahlen und vergleichen Sie die 21 Beanstandungen mit den Beanstandungen in anderen Bundesländern sowohl nach der Zahl als auch nach der Summe. Ich glaube, damit relativiert sich diese Aussage.

Sie haben das Breitband angesprochen. Ich möchte das Breitband unter die Überschrift "Heimatstrategie" stellen. Da wird deutlich, was die FREIEN WÄHLER in den letzten elf Jahren, in zehn Jahren Opposition und einem halben Jahr an der Regierung, bewegt hat. Die Heimatstrategie des heutigen Ministerpräsidenten und damaligen Finanzministers Söder ist vorbildlich, sie basiert aber durchaus auf dem, was wir bereits vor dem Einzug in den Bayerischen Landtag immer wieder gefordert haben. Ich kann mich sehr gut daran erinnern, dass der damalige Finanzminister Erwin Huber Anfang 2008 einen zweistelligen Millionenbetrag für den Breitbandausbau zur Verfügung gestellt hat. Ich meine, es waren 19 Millionen. Damals hieß es noch, der Breitbandausbau sei Sache jedes Einzelnen und Sache der Unternehmen. Hier haben wir einen Paradigmenwechsel vorgenommen. 2014 hatten wir im ländlichen Raum eine Durchdringung von 27 %, jetzt sind wir bei 82 %. Das

ist ein Erfolg. Das kann sich sehen lassen. Herr Finanzminister, da kann man schon sagen: Gute Arbeit von Ihnen und von Ihrem Vorgänger und auch von diesem Parlament, das diese Maßnahmen immer vorangetrieben und immer gefordert hat.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Zur Heimatstrategie gehören aber auch die Behördenverlagerungen. Die Behördenverlagerungen sind in der vergangenen Legislaturperiode immer von drei Fraktionen unterstützt worden, von den FREIEN WÄHLERN, der CSU und der SPD. Eine Fraktion hatte hiermit durchaus ihre Probleme. Ich hoffe, dass wir jetzt bei der Heimatstrategie 2, bei der nächsten Runde der Behördenverlagerungen, zu der ich Sie, Herr Finanzminister, ermutige, alle an einem Strang ziehen, denn die Verlagerung von Behörden in die Regionen setzt dort Wachstumsimpulse. Im einen oder anderen Fall mag es sein, dass jemand nicht gerne seinen Arbeitsplatz wechselt. Insgesamt ist aber der Nutzen der Behördenverlagerungen für die Regionen unschätzbar, in denen Staatsbehörden gebraucht werden, nämlich in strukturschwachen Gebieten und etwas benachteiligten Regionen. Deswegen sage ich auch für das, was in der Vergangenheit geleistet wurde, vielen Dank. Machen Sie weiter so.

Insgesamt kann man sagen, dass Ihre Sorgen, Herr Finanzminister, 15 andere Länderfinanzminister und der Bundesfinanzminister gerne haben möchten. Ich will gar nicht von Finanzministern anderer europäischer Staaten reden. Das Finanzministerium und die Finanzverwaltung in Bayern sind hervorragend aufgestellt. Deswegen ist die Zustimmung zu diesem Haushalt eine pure Selbstverständlichkeit.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Erster Vizepräsident Karl Freller: Ich bedanke mich beim Kollegen Pohl. – Als nächsten Redner darf ich Herrn Abgeordneten Franz Bergmüller von der AfD-Fraktion aufrufen. Bitte schön, Herr Kollege.

Franz Bergmüller (AfD): Sehr geehrter Herr Vizepräsident, sehr geehrte Damen und Herren des Hohen Hauses! Zunächst möchte ich auf die Steuerpolitik eingehen. Das liegt mir am Herzen. Als ehrenamtlicher Finanzrichter kenne ich mich im Steuerrecht auch ein bisschen aus und weiß, was ich in den letzten Jahren erlebt habe. Die Steuerverwaltung funktioniert größtenteils sehr gut. Wir brauchen aber eine Steuervereinfachung und nicht nur mehr Kontrollen, um die Leute zu schikaniaieren. Das habe ich in meiner gestrigen Rede schon einmal gesagt. Steuersenkungen sind immer das Gebot der Stunde. Es ist Geld der Bürger, von dem der Staat mit übersprudelnden Steuereinnahmen zu viel eingenommen hat. Deshalb ist es das gute Recht der Bürger, dass sie Steuern auch wieder zurückbekommen. Wir quetschen im Moment die Bürger aus. Über Jahre hinweg haben wir den Spitzensteuersatz nicht weiter heruntersetzt. Wir brauchen eine Entlastung der Leistungserbringer der Gesellschaft.

Ein Wort zur Erbschaftsteuer und zur Grundsteuer. Natürlich brauchen wir die Öffnungsklausel. Wenn wir die Grundsteuergesetzgebung dem Bund überlassen, wird gar nichts geschehen, sondern es wird so bleiben, wie es ist, weil genügend Länder alle Steuereinnahmen unbedingt brauchen. Die Öffnungsklausel muss aber auch in Bayern gelebt werden. Seit Jahren – schon unter dem früheren Finanzminister Falthäuser, der das damals eingebracht hat – führen wir eine Debatte über die Erbschaftsteuer. Schon damals gab es Zweifel, ob die Erbschaftsteuer wirklich abgeschafft wird. Bis jetzt haben nur die Österreicher die Kraft dazu aufgebracht. Da können wir noch etwas lernen.

Sehr verehrte Damen und Herren, mir liegt auch noch ein anderes Thema am Herzen, nämlich das Thema Heimat, das ich heute hier herausstellen will. Zu den Be-

dingungen, zu dem Etat in Höhe von fünf Millionen Euro sage ich Ihnen: Geld ist nicht alles. Wir müssen die Bedingungen für das Vereinsleben drastisch ändern und entschärfen. Wir haben in allen möglichen Vereinen ein riesiges Problem, Ehrenamtliche für den Vorstand zu finden. Woran liegt es denn? – An der fehlenden Haftungsfreistellung für Vorsitzende. Das ist ein riesiges Thema. Die Leute haben Angst davor, diesen Job zu übernehmen. Wir haben zig Vereine, die keinen Vorsitzenden mehr finden. Darunter leidet dann die Allgemeinheit.

Wir brauchen Erleichterungen bei der Besteuerung der Übungsleiter in den Sportvereinen. Das Trainieren der A-Jugend ist heute schon ein Riesenjob, dafür reicht meines Erachtens die Pauschale von 2.400 Euro bei Weitem nicht aus.

Richtig genervt werden die Vereine durch die Datenschutz-Grundverordnung. Auch da erwarte ich mehr Engagement von unserer Regierung, damit dieses Monstrum an Bürokratie zurückgeschraubt werden kann.

Jetzt kommt noch ein besonderer Hammer. Die Deutsche Rentenversicherung betreibt ein unmögliches Spiel, indem sie ehrenamtlich Tätige – vor ungefähr acht Monaten gab es einen solchen Fall vor dem Sozialgericht – der Scheinselbstständigkeit bezichtigt. Die Bayerische Jungbauernschaft hat diesen Prozess Gott sei Dank gewonnen. Mehrere Vereine sind mit solchen Vorwürfen überzogen worden. Das ist ein unsägliches Spiel.

Sehr verehrte Damen und Herren, vor Kurzem habe ich gehört, dass jemand beim Stehlen und Wegfahren des Maibaums zig Bürokratieauflagen hat erfüllen müssen. Geht es eigentlich noch? Wo leben wir denn überhaupt? Heute muss man das Maibaumstehlen schon vorher bei der Polizei ankündigen. Wir haben es früher anders gemacht. So geht es einfach nicht mehr weiter.

(Beifall bei der AfD)

Wir müssen das Engagement Ehrenamtlicher insgesamt würdigen und fördern, und das nicht nur mit der Ehrenamtskarte. Für mich müssten die Vorschriften viel stärker geändert werden. Wir brauchen für die Vereine keine Sonntagsreden und Aufklärungsbroschüren; vielmehr müssen die Bedingungen, die ich vorhin genannt habe, geändert werden.

(Beifall bei der AfD)

Erster Vizepräsident Karl Freller: Vielen Dank, Herr Kollege Bergmüller. – Ich darf den Kollegen Harald Güller von der SPD-Fraktion aufrufen. Bitte schön, Herr Kollege Güller.

Harald Güller (SPD): Kolleginnen und Kollegen, Herr Finanzminister, Herr Präsident! Natürlich geht es beim Einzelplan 06 des Haushalts im Kern um das Thema Gerechtigkeit. Natürlich geht es darum, die Grundlagen unseres Freistaats und des gesamten Haushalts zu sichern. Natürlich geht es darum, dass sich ein gerechter Staat um den Vollzug der bestehenden Gesetze kümmert, und dass nicht die- und derjenige, die sich daran halten, die Dummen sind.

(Beifall bei der SPD)

Schauen wir uns doch einmal die Personalzahlen an, Kolleginnen und Kollegen. Diese sind nicht aus der Luft gegriffen. Es gibt eine Planung für die Personalstärke. Danach sollten 16.397 Stellen besetzt sein. Real besetzt sind aber nur 14.972. Das heißt, rund 1.400 Stellen sind nicht besetzt bzw. falsch besetzt, nämlich mit Anwärtern oder abgeordneten Beamten. Deswegen ist es doch richtig, wenn wir fordern, dass zumindest die Sollstärke endlich erreicht wird.

(Beifall bei der SPD)

Kolleginnen und Kollegen, es kann nicht sein, dass wir beim Verhältnis von Personal zu Einwohnerzahl in Deutschland auf dem 9. Platz stehen. Beim Verhältnis von Personal zu Einkommen- und Körperschaftsteuerfällen stehen wir auf dem 15. Platz, beim Verhältnis zwischen der Zahl der Betriebsprüfer und der Zahl der Betriebe auf dem 14. Platz und beim Verhältnis zwischen der Zahl der Umsatzsteuer-sonderprüfer und der Zahl der Unternehmen auf dem 16. Platz. Das ist doch wirklich nicht unser Anspruch.

Es ist doch auch nicht so, dass überbordende Kontrollen entstünden. Schauen wir uns doch einmal die Prüfzyklen bei uns in Bayern an. Der Prüfzyklus bei einem Großbetrieb beträgt 4,92 Jahre, bei einem mittleren Betrieb 22,24 Jahre. So lange dauert es, bis einmal ein Prüfer auftaucht. Bei Kleinbetrieben beträgt der Prüfzyklus 37,99 Jahre. Das soll ein Bürokratiemonster sein? Dass Beamte, in deren Halfter Pistolen stecken, täglich unsere Unternehmen drangsaliieren würden, entspricht doch nicht der Realität. Es geht darum, Gerechtigkeit in dieser Gesellschaft einzuführen.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Wer behauptet, dass wir keine organisierte Steuerkriminalität in Deutschland, in Europa und weltweit haben, die wir entschieden bekämpfen müssen, weil sie ein Krebsgeschwür in unserer Gesellschaft ist, der hat doch keine Ahnung.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Herr Kollege Pohl, Sie haben zu Frau Kollegin Schulze gesagt, sie sitze im Innenausschuss, aber trotzdem hätten Sie mehr Ahnung, weil auch Sie schon einmal im Innenausschuss gesessen haben. Dazu kann ich Ihnen nur sagen: Sie sitzen schon lange im Haushaltsausschuss, beweisen aber durch Ihre heutige Rede, dass das nicht unbedingt heißt, dass Sie von Finanzpolitik auch nur die geringste Ahnung haben.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Natürlich gibt es Personal, das man sofort einstellen könnte, natürlich gibt es Menschen, die heute als Steuerprüferinnen und Steuerprüfer in Kanzleien arbeiten und die im Freistaat angestellt werden könnten. Aber man muss natürlich auch mehr für die Ausbildung tun. Deswegen haben wir den Antrag gestellt, die Ausbildungsbedingungen im Finanzwesen zu verbessern. Wir wollen, dass mehr EDV eingesetzt wird, wir wollen eine bessere Ausstattung der Anwärtinnen und Anwärter mit Material, und wir wollen, dass das Personal an den Finanzschulen nicht nur abgeordnet wird und damit an anderen Stellen fehlt, sondern dass wir mehr Stellen schaffen. Dieses haben Sie aber bisher im Ausschuss abgelehnt. Dann noch von Steuergerechtigkeit zu reden und den Beamten, die heute im Dienst sind, überschwänglichst zu danken, weil sie das auffangen, was Sie durch eine verfehlte Personalpolitik in den letzten 10 bis 15 Jahren vergeigt haben, ist doch zynisch.

(Beifall bei der SPD sowie Abgeordneten der GRÜNEN)

Wir danken den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern dafür, dass sie das noch auffangen können, was Sie in den letzten Jahrzehnten vergeigt haben, liebe Kolleginnen und Kollegen der CSU und – neuerdings – auch der FREIEN WÄHLER.

(Beifall bei der SPD – Zuruf des Abgeordneten Bernhard Pohl (FREIE WÄHLER))

Beim Einzelplan 06 geht es aber noch um andere Themen. Lassen Sie mich deshalb etwas zu Beteiligungen und zur staatlichen Schlösser-, Gärten und Seenverwaltung sagen, nur einen Satz: Wir alle miteinander sind so stolz auf die Millionen von Gästen, die jedes Jahr nach Bayern kommen, weil sie unsere Sehenswürdigkeiten besichtigen wollen und deswegen hier millionenfach übernachten. Angesichts dieser Tatsache wäre es doch angebracht, endlich mehr Personal für die Aufsicht und die Erhaltung einzustellen, und zwar im Bereich der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Aber auch dazu sind Sie nicht bereit. Sie haben unseren entsprechenden Antrag abgelehnt.

(Beifall bei der SPD – Zuruf von den FREIEN WÄHLERN)

Der Einzelplan 06 umfasst auch die Beteiligungen. Ich will jetzt keine Reflexe bei Ihnen auslösen, aber ich muss die Bayerische Landesbank erwähnen.

(Hans Herold (CSU): (Beitrag nicht autorisiert) Ach, nein!)

Ich erinnere an die Zeit der Konsolidierung seit 2008 und den Weg, den wir gemeinsam beschritten haben.

(Zuruf des Abgeordneten Michael Hofmann (CSU))

– Herr Hofmann, einfach einmal Klappe halten, Ohren aufmachen, zuhören und vielleicht am Ende verstehen.

(Beifall bei der SPD)

Es ist Zeit, nach der Konsolidierung, die wir gemeinsam durchgeführt haben, nachdem Sie den Karren in den Dreck gefahren haben, die Schuldenuhr zu stoppen. Wir dürfen als Freistaat nicht jedes Jahr 250 Millionen Euro für Kreditzinsen ausgeben, sondern wir müssen uns mit der Bank zusammensetzen und dieses Geld einfordern. Weiterhin ist es notwendig, gemeinsam eine dauerhaft tragfähige Geschäftspolitik für die Bayerische Landesbank zu entwickeln.

Die Leitlinie der SPD ist: Wir wollen keinen Verkauf der Bank, wir wollen keine Fusion mit irgendwelchen Privaten. Wir wollen eine starke Landesbank, die neben den Sparkassen, neben dem genossenschaftlichen Bankenwesen und neben der LfA für unsere bayerischen Unternehmerinnen und Unternehmer und die Bürgerinnen und Bürger da ist und ein starkes Element des Freistaats Bayern darstellt. Lassen Sie uns daran gemeinsam arbeiten. Stimmen Sie den Anträgen zum Personal, die wir gestellt haben, heute noch zu. Sonst ist dieser Haushalt nicht zukunftsfähig, und wir werden ihn ablehnen.

(Beifall bei der SPD)

Erster Vizepräsident Karl Freller: Ich bedanke mich, Herr Kollege Güller. – Meine sehr verehrten Damen und Herren, bevor ich den nächsten Redner aufrufe, weise ich darauf hin, dass sich die bayerischen Pfadfinderinnen und Pfadfinder heute im Landtag vorstellen und den Kontakt mit der Politik suchen. Sie sind von 10:00 Uhr bis 15:00 Uhr im Senatssaal. Wer den direkten Kontakt mit der Jugend aufnehmen will, der ist herzlich eingeladen, dort vorbeizuschauen.

Ich darf als nächsten Redner Herrn Dr. Helmut Kaltenhauser von der FDP-Fraktion aufrufen. Bitte schön, Herr Dr. Kaltenhauser.

Dr. Helmut Kaltenhauser (FDP): Sehr geehrtes Präsidium, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich habe bei der Rede von Harald Güller den Eindruck gehabt, dass er die ersten zwei Seiten meiner Rede gelesen hat. Mal schauen.

(Allgemeine Heiterkeit)

Ich möchte mit einem Dank anfangen, einem Dank an die Mitarbeiter, die man sonst so explizit nicht anspricht. Ich danke den Mitarbeitern der Finanzämter. Die möchte ich ganz ausdrücklich loben. Meine Erfahrung in meinem Berufsleben ist gewesen, dass mir dort teilweise Spitzenleute gegenüber saßen. Diese Mitarbeiter hatten es oft mit einem Apparat auf Unternehmensseite zu tun, der viel besser ausgestattet war und viel besser bezahlte Mitarbeiter hatte. Das fand ich immer bewundernswert. Das liegt natürlich an den Ausbildungsstätten, die wir hier haben und die zum Einzelplan 06 gehören. Hut ab vor den Mitarbeitern. Wir haben Leute, die aus solchen Ausbildungsstätten kamen, immer gerne eingestellt, wenn es irgendwie ging; denn das waren die besten Mitarbeiter. Außerdem waren sie – das möchte ich ganz leise anmerken – sehr genügsam gegenüber anderen, was das Gehalt betrifft.

Die Schlösser-, Gärten- und Seenverwaltung haben Sie auch angesprochen. Das fand ich ganz faszinierend. Ich möchte erwähnen, dass ich dort Leute kenne, die mit Herzblut für ihr Objekt arbeiten. Das dringt selten in die Öffentlichkeit. Diese Mitarbeiter möchte ich ausdrücklich loben. Das ist ein Randbereich in diesem Haushalt, aber diese Bemerkung wollte ich einfach einmal loswerden.

Haushalt und Finanzen: Als Mathematiker bin ich versucht, jede Menge Zahlen und Veränderungen vorzutragen. Aber nein, keine Angst, ich gehe einfach einmal ein paar Aufgaben durch.

Die erste Aufgabe betrifft die Vermögensverwaltung. Auch die Beteiligungen sind schon angesprochen worden. Der FDPIler wird hier aber nicht zu Privatisierungen sprechen. Ich bin kein Fan von Privatisierungen nur um der Privatisierung willen. Allerdings muss ich an einen Beschluss aus dem Jahr 2013 erinnern. Da wurde festgelegt, bei jeder Beteiligung regelmäßig zu prüfen, ob diese wirklich noch notwendig ist. Ich sage das deshalb, weil im letzten Haushaltsausschuss diesbezüglich abgewiegelt wurde. Das geschah nach dem Motto: Das machen wir nicht, das brauchen wir nicht, es bleibt alles so, wie es ist.

Die Landesbank, Herr Güller, ist ein ganz spezielles Thema. Da sind wir anderer Auffassung. Seinerzeit war klar, dass die Landesbank erst saniert werden muss. Erst dann sollte geprüft werden, was mit ihr geschehen soll. Das heißt für mich auch, dass man darüber nachdenken muss, ob man sie wirklich weiter behalten will. Dass Ihr Vorschlag bezüglich der Zinsen immer wieder kommt, wundert mich. Ich habe schon letztes im Ausschuss gesagt, dass das Unsinn ist. Wir dürfen die Bank nicht kaputt machen. Wir müssen eine andere Lösung finden. Wenn wir Ihrem Vorschlag folgen würden, könnte die Bank die Mittel nicht mehr als hartes Kernkapital anrechnen. Mich wundert, dass Sie diesen Vorschlag immer wieder bringen.

Zum Thema Finanzpolitik werden wir heute Nachmittag ausführlicher diskutieren. Es gibt aber noch ein Thema, das ich ansprechen wollte, nämlich den Länderfinanzausgleich. Es war einmal versprochen worden, Bayern würde dabei nicht mehr mitspielen, und es war die Rede davon, man ginge bis zum Prozess; wir müssten auf jeden Fall weniger bezahlen. Dann hat mich ein schöner Satz im Finanzplan Bayern erstaunt, wonach der Reformgewinn für den Freistaat Bayern aus der Neuordnung der Bund-Länder-Finanzbeziehungen weitgehend durch Kompensation aufgezehrt wird. Ich hatte den Eindruck, dass es offenbar doch nicht so ganz gut gelaufen ist, und habe eine Anfrage gestellt. Auf die Anfrage habe ich auch eine Antwort bekommen. Darin stand sehr ausführlich, wie das Verfahren funktioniert, aber darin stand keine einzige Zahl. Zu den Zahlen stand darin: Schauen Sie in den Haushalt. – Das war die Antwort in Kurzfassung.

Nun muss ich sagen: Das Verfahren ist natürlich ein bisschen komplizierter. Die Berechnung bezieht Umsatzsteuerzu- und -abschläge ein. Ich habe leider nur zwanzig Jahre Erfahrung im Rechnungswesen. Mir ist es nicht gelungen, herauszubekommen, was ich tatsächlich jetzt und in Zukunft an Länderfinanzausgleich, insbesondere im Vergleich zum alten Verfahren, mehr oder weniger bezahle. "DER SPIEGEL" schreibt selbst, dass es möglicherweise gar Absicht wäre, dass die Zahlungsströme etwas verschleiert werden sollen. Das möchte ich jetzt niemandem unterstellen. Aber ich werde wahrscheinlich noch mal eine Anfrage stellen. Ich hätte gerne wirklich einen Vergleich über mehrere Jahre hinweg, wie viel mehr oder wie viel weniger vom Land Bayern zu bezahlen ist.

Das Thema Digitalisierung ist kein expliziter Bereich. Trotzdem wundere ich mich. Ein paar Bereiche sind dabei wirklich relevant: digitale Erschließung, digitale Verwaltung, das Amt für Sicherheit in der Informationstechnik gehört auch dazu – erstaunlich. Ich frage mich halt immer wieder, wieso es diesem Geschäftsbereich und nicht demjenigen des Digitalministeriums zugeordnet ist. Aber darauf will nicht weiter eingehen. Das hat wahrscheinlich historisch-machtpolitische Gründe; keine Ahnung.

Ein Thema ist mir noch ganz wichtig: Finanzreporting. Ich war es in meiner beruflichen Tätigkeit gewohnt, dass ich regelmäßig Zahlen bekommen habe und selbst dem Vorstand zuschicken musste: regelmäßig, zeitnah, komprimiert, aussagekräftig. Ein schönes Beispiel ist hier das Ergebnis aus dem Vorjahr. In der ganzen Haushaltsdiskussion wurde immer in den Raum gestellt, der Griff in die Rücklagen sei gar nicht so schlimm, weil ja einiges übrig bleibt. Ich habe dann einen CSU-Kollegen, einen FREIE-WÄHLER-Kollegen gefragt, weil ich gedacht habe, die könnten vielleicht ein bisschen mehr wissen. Ich habe nur vage Andeutungen bekommen. Ich wusste nicht genau: Wissen Sie es, oder wollen Sie es mir nicht sagen? Oder gibt es Geheiminformationen? Ich würde mal sagen, das finde ich ziemlich daneben, weil insbesondere der Haushaltsausschuss und der Landtag aufgrund ihres Selbstverständnisses den Anspruch auf Informationen haben müssten. Oder wissen Sie es nicht so genau? Dann sage ich mir allmählich: Wenn ich das selbst Mitte Mai immer noch nicht genau weiß, müsste ein etwas stringenteres Reporting her.

Dann kommt gestern der Herr Söder und sagt: 4,2 Milliarden Überschuss. Ich muss sagen: In Kurzfassung heißt das für mich, das ist eine Missachtung des Parlaments.

(Beifall bei der FDP und den GRÜNEN sowie Abgeordneten der SPD)

Sie können mir nicht erzählen, dass Sie vorher nicht ungefähr gewusst haben, wo es ist. Natürlich können Sie es nicht bis in die letzte Einzelheit erzählen. Aber ich musste meiner Bank auch immer Ende Januar eine Zahl vorlegen. Klar, es war unangenehm; unangenehm deshalb, weil ich einen Chef hatte, der sich unheimlich gut Zahlen merken konnte, und sobald ich mit einer richtigen Zahl daherkam, musste ich ihm auch noch erklären, warum die richtige Zahl von der vorläufigen abwich. Das ist unangenehm gewesen, okay, gut. Trotzdem muss ich sagen: Sie haben doch eine Schätzung gehabt, ob es eine Milliarde ist oder ob es zehn Milliarden sind.

(Michael Hofmann (CSU): (Beitrag nicht autorisiert) Wir haben einen Doppelhaushalt von 120 Milliarden!)

Ich muss sagen: Ich fand mich ziemlich übergangen. Es bestand keineswegs ein Erfordernis, das so spät herauszugeben und sich so darzustellen, als wäre man in positiver Weise der große Wirtschaftler gewesen.

(Beifall bei der FDP und den GRÜNEN sowie Abgeordneten der SPD – Michael Hofmann (CSU): (Beitrag nicht autorisiert) Bei einem Doppelhaushalt von 120 Milliarden!)

Ich möchte noch zwei kleine Themen ansprechen, zunächst die Rolle des Obersten Rechnungshofs. Ich hatte schon bei der Diskussion im Haushaltsausschuss über den Obersten Rechnungshof angesprochen, dass ich seine Rolle etwas stärker sehen würde. Ich hätte gerne, dass er sich viel zeitnäher mit Projekten befassen würde. Manche Erkenntnisse des Obersten Rechnungshofs sind unbequem; das gebe ich zu. Aber vielleicht ist das ein gutes Zeichen. Manche Leute reagieren allergisch; manche tun Erkenntnisse fachlich ab. Ich meine, dass wir noch einiges tun sollten.

Mein letzter Punkt betrifft staatliche Hochbaumaßnahmen. Die stehen auch in diesem Einzelplan. Das ärgert mich im Haushaltsausschuss massiv: Wir bekommen dort immer wieder Vorlagen, die in einer unglaublichen Höhe das Budget überziehen. Hier müssen wir ein besseres Controlling einführen. Der Haushaltsausschuss hat es selbst auch gefordert. Ich finde es nicht hinnehmbar, was wir hier insbesondere dem bayerischen Staat und dem bayerischen Steuerzahler zumuten.

Sie sehen, ich habe versucht, eine konstruktive Rolle einzunehmen und mich nicht so sehr an den einzelnen Zahlen aufzuhalten. Diese haben wir in den vorherigen Sitzungen, in den Ausschüssen diskutiert. Ich diskutiere auch gerne ausführlicher, was ich mir an Spar- und Effizienzpotenzial noch vorstelle. Aber ich habe versucht, eine etwas konstruktivere Oppositionsrolle einzunehmen. Ich hoffe, es ist mir zur Zufriedenheit des Herrn Finanzministers gelungen.

(Beifall bei der FDP)

Erster Vizepräsident Karl Freller: Ich bedanke mich, Herr Abgeordneter Dr. Kaltenhauser. – Als Nächster hat der Kollege Wolfgang Fackler von der CSU-Fraktion das Wort. Kollege Fackler, bitte kommen Sie ans Rednerpult.

Wolfgang Fackler (CSU): Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrter Herr Finanzminister, werte Kolleginnen und Kollegen! Der Freistaat Bayern ist auf dem richtigen Kurs. Wir haben ein Ziel. Wir haben eine Strategie. Wir haben ein Konzept. Wir setzen das alles um, um Bayern noch lebenswerter und lebenswerter zu machen, meine sehr geehrten Damen und Herren.

(Beifall bei der CSU)

Denn Bayern ist unsere Heimat, ist unsere Zukunft. Dieser Haushalt liefert dafür das Programm, und ich sage: ein sehr gutes Programm, nämlich ein Zukunftsprogramm. Dieser Haushalt trägt eine bayerische Handschrift. Bayern ist auch ein Vorbild an Leistungsfähigkeit, an Effizienz und auch an Nachhaltigkeit. Ich möchte zusammen mit der CSU-Fraktion und der FW-Fraktion, dass wir das auch bleiben. Zu dem von unserem Ministerpräsidenten gestern verkündeten Überschuss von 4,2 Milliarden Euro muss man sagen: In vielen Haushalten sind Überschüsse die Regel. Wir können uns über solche Überschüsse freuen, weil sie letztendlich auch eine Zukunftsvorsorge für möglicherweise auch schwieriger werdende Zeiten sind. Wir brauchen so etwas, und deswegen ist es gut, dass der Ministerpräsident es entsprechend verkündet hat.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Zum Personal: Die bayerische Steuerverwaltung arbeitet effizient, pragmatisch und ergebnisorientiert. Dies gilt selbstverständlich auch für die Vermessungsverwaltung, unsere Staatsverwaltung, auch für die Schlösser- und Seenverwaltung, die

aus unserer Sicht über ausreichend Personal verfügt und bedarfsgerecht eingesetzt wird.

(Widerspruch des Abgeordneten Harald Güller (SPD))

Sie alle arbeiten zuverlässig, kompetent und motiviert, und sie machen diesen Staat handlungsfähig und innovativ. Sie alle schaffen Heimat. Unsere bayerischen Staatsbediensteten sind auf jeden Fall unverzichtbar für einen funktionierenden Staat.

(Beifall bei Abgeordneten der CSU)

Ich sage deshalb ein ganz herzliches Dankeschön an unsere bayerischen Beamten und Tarifbeschäftigten für ihren wertvollen und tatkräftigen Einsatz zum Wohle eines glänzenden Bayerns. – Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich finde es deshalb auch berechtigt, dass das Tarifergebnis wieder mal eins zu eins auf die Besoldung übertragen wird. Das ist nämlich echte Fürsorge, das ist echte Anerkennung der Arbeit unserer Staatsdiener. Das haben sie auch verdient. Ich bin glücklich, dass die entsprechenden Gelder im Haushalt schon einbezogen und berücksichtigt sind. Nur damit man das auch mal erfährt: Das sind 620 Millionen in 2019 und 1,2 Milliarden im Jahr 2020. Das ist eine klare Ansage. Ich sage unserem Finanzminister Albert Füracker ein ganz herzliches Dankeschön dafür, dass er wieder diese Richtung vorgibt und die Weichen richtig stellt.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Seit nunmehr rund zehn Jahren werden die Tarifergebnisse eins zu eins auf die Besoldung übertragen. Das macht kein anderes Bundesland. Besser kann es eigentlich auch nicht laufen für unsere Beamten und Tarifbeschäftigten. Ich war gestern beim BBB-Hauptausschuss und habe dort feststellen können, dass wir bei den bayerischen Staatsbediensteten eine gute Stimmung haben. Alle Fraktionen waren sich einig. Der Rolf Habermann war schon fast der Meinung, er müsste sich Gedanken machen. Aber ich glaube, das muss er definitiv nicht; denn dieser Haushalt sorgt dafür, dass die Staatsbediensteten auch zukünftig ordentlich bezahlt werden. Das ist Vorsorge. Deswegen meine ich, dieser Haushalt ist Champions-League-reif. Auf jeden Fall ist er für mich der beste Haushalt aller Zeiten.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN – Florian von Brunn (SPD):
Das sagen Sie doch jedes Jahr!)

– Nicht jedes Jahr, aber diesmal stimmt es.

(Volkmar Halbleib (SPD): (Beitrag nicht autorisiert) In neun von zehn Jahren!)

Ich sage auch: Bei diesem Haushalt gibt es kein Haar in der Suppe, auch wenn Sie danach suchen, auch nicht beim Thema Steuergerechtigkeit. Lieber Herr Güller oder auch Herr Pargent, da verbeißen Sie sich regelmäßig,

(Volkmar Halbleib (SPD): (Beitrag nicht autorisiert) Der Oberste Rechnungshof auch bald!)

aber zu Unrecht, wie ich finde. Bestehende Gesetze werden umgesetzt. Unser Credo in der Steuerverwaltung lautet: Vertrauen, Kontrolle, Ahndung.

(Volkmar Halbleib (SPD): (Beitrag nicht autorisiert) Weniger ist mehr!)

Steuervollzug ist Gott sei Dank Ländersache. Glücklicherweise haben wir den Föderalismus. Meine sehr geehrten Damen und Herren, im Bereich der Finanzen werden keine Stellen abgebaut, sondern aufgebaut. Natürlich geht immer mehr

und noch mehr. Wir haben aber zwischenzeitlich über 20.000 Stellen für Beamte, Arbeitnehmer und Auszubildende. Das müssen Sie anerkennen. Es gibt in diesem Bereich keine Versäumnisse. Seit 2009 gibt es 3.000 neue Stellen. Wir machen Rekordausbildung. Sie zeichnen ein verzerrtes Bild. Sie müssen die Tatsachen anerkennen.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN – Volkmar Halbleib (SPD):
(Beitrag nicht autorisiert) Die Stellen sind ja besetzt!)

Ich möchte noch mal eins betonen: 2014 habe ich zum allerersten Mal das Gesetz vom sinkenden Grenzertrag in die Debatte eingebracht. Ich freue mich darüber, dass es der Kollege Pohl schon verinnerlicht hat.

(Heiterkeit)

Die Kollegen von der FDP haben es ebenfalls schon verinnerlicht, aber bei SPD und GRÜNEN dauert es anscheinend noch etwas.

(Zuruf des Abgeordneten Volkmar Halbleib (SPD))

Lesen Sie bitte noch einmal nach. Ich kann Ihnen nur sagen, dass das Gesetz vom sinkenden Grenzertrag dafür sorgt, dass wir eine effiziente Finanzverwaltung haben. Bayern ist bei der Effizienz der Steuerverwaltung auf Platz eins.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN – Bernhard Pohl (FREIE WÄHLER): Das Fackler-Gesetz!)

Das liegt auch daran, dass unsere Finanzbeamten wissen, wann, wo und was sie mit welcher Intensität prüfen müssen.

Herr Kollege Güller, Sie fragen immer nach dem Prüfungsturnus. Ich habe Ihnen schon mal gesagt: Fragen Sie mal nach der Anzahl der Null-Fälle. Es bedarf immer eines Anlasses, es bedarf immer einer Erforderlichkeit, denn sonst ist jede Prüfung sinnlos. Nicht der Turnus allein ist maßgebend, sondern das steuerliche Risiko.

(Michael Hofmann (CSU): (Beitrag nicht autorisiert) Sehr gut!)

Das müssen Sie sich merken. – Konzerne werden im Übrigen lückenlos geprüft, weil es bei uns echte Effizienz und Praktikabilität gibt. Unser Credo lautet: So viel Kontrolle wie nötig, mit so wenigen Beamten wie möglich!

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Zur organisierten Kriminalität: Hier kann ich nur darauf verweisen, dass wir extra eine Abteilung "Sonderkommission schwerer Steuerbetrug" eingerichtet haben.

(Volkmar Halbleib (SPD): (Beitrag nicht autorisiert) Ich habe gedacht, das ist kein Problem!)

– Ja, damit auch die Probleme, die Sie erkennen, in jedem Fall angegangen werden können.

(Bernhard Pohl (FREIE WÄHLER): Sie haben nicht genau zugehört!)

Ich möchte noch zwei weitere Punkte bringen. Wir bräuchten im Prinzip schon ein einfacheres Steuerrecht, aber die SPD stemmt sich da in Berlin ja immer ganz mächtig dagegen.

(Volkmar Halbleib (SPD): (Beitrag nicht autorisiert) Warum wohl?)

– Warum wohl? – Ich sage nur mal: Thema Abgeltungsteuer: Die ist hier zwar nicht Thema – –

(Harald Güller (SPD): Weil wir den Millionären das Geld nicht hinterherwerfen wollen!)

– Nein, nein, das hat nichts mit Millionären zu tun. Die einzige Entbürokratisierung, die im Steuerrecht jemals stattgefunden hat, wird von Ihnen boykottiert und blockiert. Man muss das ganz klar sagen: Die beste Idee, die jemals ein SPD-Finanzminister hatte, wollen Sie jetzt wieder rückgängig machen. Da kann man nur sagen: Hände weg vom Instrument der Abgeltungsteuer. Da sind Sie auf einem absoluten Holzweg.

(Volkmar Halbleib (SPD): (Beitrag nicht autorisiert) Das war Schäuble, der gesagt hat, dass das wieder weg muss! Schreiben Sie mal den Schäuble an!)

– Leider! – Auch zur Grundsteuer muss man sagen, dass sich der Kollege Olaf Scholz hier ganz übel die Finger verbrennt; denn sein Vorschlag ist keine Vereinfachung, sondern nur eine Verkomplizierung. Sagen Sie mir doch mal, warum seit 1964 keine Einheitsbewertung mehr gemacht wurde. Warum wohl? – Weil das überflüssige Arbeit war; weil wir in der Finanzverwaltung gelebte Entbürokratisierung praktiziert haben. Weil wir gesagt haben: Das ist überflüssige Arbeit. Glauben Sie mir: Die bayerischen Beamten wissen ganz genau, was am allerbesten ist, was sinnlos ist und was effizient ist. Deswegen hat man das jetzt 55 Jahre lang nicht gemacht. Das ist doch Tatsache.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Wir haben gerade schon über das Gesetz vom sinkenden Grenzertrag gesprochen. Die Öffnungsklausel ist mehr als notwendig. Weniger Bürokratie, weniger Kleinteiligkeit, mehr Pauschalität, mehr Praktikabilität – das brauchen wir zur Ent-rümpelung des deutschen Steuerdschungels.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN – Zuruf des Abgeordneten Volkmar Halbleib (SPD))

Ich kann nur hoffen, dass Olaf Scholz diesen Elfmeter letztendlich verwandelt und den Ball nicht in den Berliner Nachthimmel schießt. Andernfalls würde er mit seinem Elfmeter genauso unrühmlich in die Geschichte eingehen wie Uli Hoeneß 1976 in Belgrad.

(Allgemeine Heiterkeit – Volkmar Halbleib (SPD): (Beitrag nicht autorisiert) Das melde ich dem FC Bayern!)

– Das können Sie ihm gerne sagen, die freuen sich darüber.

(Zuruf des Abgeordneten Tobias Reiß (CSU))

– Ich bin auch Bayern-Fan. – Ich glaube, zum Länderfinanzausgleich kann man nur sagen: Wir haben ihn neu und gut geordnet. Wir zahlen in Zukunft auch weniger. Das ist entscheidend.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN – Zurufe von der SPD)

Geehrter Kollege Güller, die Landesbank ist eine starke und erfolgreiche Bank. Sie macht Überschüsse, konsolidiert und hat gute Zahlen. Das Thema ist so alt, dass das, was Sie hier daherbringen, fast schon wieder neu ist.

(Harald Güller (SPD): Wir müssen da nichts mehr neu machen? Okay!)

– Nein, das müssen wir nicht mehr neu machen. – Wir machen eine Rekordausbildung. Auch das vergessen Sie regelmäßig. Die Zahlen sprechen hier für sich.

(Volkmar Halbleib (SPD): (Beitrag nicht autorisiert) Aber nur weil Sie sie runtergefahren haben!)

Wir kommen hier in eine neue Dimension

(Zuruf von der CSU: So ist das!)

2.500 Anwärter 2017, 2.700 Anwärter 2018, 3.100 Anwärter 2019. Das ist eine neue Dimension und ein starkes Zeichen. Unsere Hochschule für den öffentlichen Dienst leistet hier wirklich Großartiges. Auch dafür kann man nur Danke sagen.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Ebenfalls vorbildlich läuft die digitale Erschließung. Auch hier kann man nur noch mal eins sagen: Das sind alles freiwillige Leistungen, die wir hier zur Verfügung stellen. Das sind 1,5 Milliarden Euro an freiwilligen Mitteln. Das müssen Sie erkennen, verstehen und anerkennen; denn das sind bemerkenswerte Leistungen.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN – Bernhard Pohl (FREIE WÄHLER): Zu hohe Erwartungen!)

Bayern ist ein Land mit Zukunft. Wir verbinden Kreativität mit Ideenreichtum und Flexibilität. Wachstum, Beschäftigung und Wohlstand kommen nicht von alleine. Es müssen die richtigen Weichen gestellt werden. Das tut dieser Haushalt. Ich sage noch einmal ein ganz herzliches Dankeschön an unseren Finanzminister Albert Füracker und all seine Mitarbeiter im Finanzministerium für den besten Haushalt aller Zeiten. Wir stimmen diesem Haushalt auf jeden Fall zu.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN – Volkmar Halbleib (SPD): (Beitrag nicht autorisiert) Großartige Wahlkampfrede!)

Präsidentin Ilse Aigner: Guten Morgen allerseits, hallo!

(Allgemeine Heiterkeit)

Das war ein fliegender Wechsel im Sitzungspräsidium. Als Nächster hat Herr Kollege Dr. Kaltenhauser von der FDP das Wort.

(Widerspruch)

– Ach, er hat schon gesprochen? – Entschuldigung, das System hängt wieder. Dieses Ding hängt ab und zu. Jetzt hat Herr Adjei von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN das Wort.

Benjamin Adjei (GRÜNE): Ich fragte mich gerade schon, seit wann ich einen Dokortitel habe.

(Tobias Reiß (CSU): Das ist gefährlich!)

Sehr geehrte Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Seit einem guten halben Jahr existiert ein bayerisches Digitalministerium. Trotzdem spreche ich heute hier zum Haushalt des Finanzministeriums. – Nein, ich habe mich nicht hierher verlaufen, sondern ich laufe gerade den Themen hinterher, die Sie nicht ins Digitalministerium gepackt haben. Dazu – man mag es kaum glauben – gehört auch die digitale Infrastruktur.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Egal ob Breitband- oder Mobilfunkausbau, staatlich betriebene Rechenzentren, die Digitalisierung unserer Verwaltungsdienstleistungen, die Sicherheit unserer Kommunikationsinfrastruktur oder auch das Thema Cyber-Security – nichts davon ist im Aufgabengebiet des Digitalministeriums, sondern alles ist hier im Finanzministerium angesiedelt. Um das Chaos perfekt zu machen, sind diese Aufgaben dann auch noch ganz oder teilweise beim Wirtschaftsminister oder Innenminister angesiedelt. Deswegen mein Tipp an Herrn Söder, wenn er denn da wäre: Bringen Sie doch endlich Ordnung ins Chaos und bringen Sie die digitalen Themen auch beim Digitalministerium unter!

(Beifall bei den GRÜNEN)

Dass sich die Digitalministerin Judith Gerlach wirklich kein bisschen für das Thema Digitale Infrastruktur interessiert, hat sie bei den Haushaltsverhandlungen wieder ganz klar gezeigt. Wenn ich von der bayerischen Digitalministerin im Haushaltsausschuss die Worte höre: Ich will mich um die großen Dinge der Digitalisierung und nicht um läppisches Kabelverbuddeln kümmern – ganz ehrlich, liebe Kolleginnen und Kollegen, da frage ich mich schon, ob da nicht jemand seinen Job ganz klar verfehlt hat.

(Beifall bei den GRÜNEN sowie Abgeordneten der SPD – Zuruf des Abgeordneten Michael Hofmann (CSU))

Denn ohne funktionierende digitale Infrastruktur, ohne flächendeckenden Breitband- und Mobilfunkausbau sind wir in Bayern denkbar schlecht für die Herausforderungen der digitalen Zukunft aufgestellt.

(Zuruf des Abgeordneten Michael Hofmann (CSU))

– Ja, das ist aber beim Finanzministerium. Es ist schon spannend, dass offenbar nicht einmal Sie wissen, wo welche Digitalthemen drinstecken.

Autonomes Fahren, digitale Lieferketten, E-Government – all das funktioniert nicht, wenn wir kein Netz haben. Frau Gerlach hat vor Kurzem 50.000 digitale Klassenzimmer angekündigt. Sie sollte vielleicht selbst mal ausprobieren, wie es ist, mit dreißig Laptops an einer 6.000er Leitung zu hängen. Damit läuft nämlich kein flüssiges Surfen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Wenn Sie schon nicht auf uns GRÜNE hören, dann hören Sie wenigstens auf Ihre Landrätinnen und Landräte, die noch – ich betone übrigens: noch! – mehrheitlich von CSU und FREIEN WÄHLERN sind. Diese haben sich nämlich erst in der letzten Woche mit einem klaren Appell und einer klaren Aufforderung an die Staatsregierung gewandt, endlich für einen flächendeckenden Ausbau des Glasfasernetzes zu sorgen. Noch immer ist mehr als die Hälfte der neu angeschlossenen Haushalte nur mit 30 Mbit/s versorgt. Der Anteil der Glasfaser liegt gerade mal bei 15 %. Liebe Kolleginnen und Kollegen, ganz ehrlich: Das kann doch nicht die Zukunft sein. Das Problem am bayerischen Breitbandförderprogramm ist ja nicht die Höhe der zur Verfügung gestellten Mittel, sondern vor allem die Ausgestaltung des Programmes selbst. Noch immer wird vor allem die Wirtschaftlichkeitslücke gefördert. Betreibermodelle, wie wir sie schon mehrfach gefordert haben, sieht das Programm nicht vor. Jede Kommune bekommt maximal 950.000 Euro. Damit kommt man natürlich nicht weit, wenn man Glasfasern in jedes Haus legen möchte. Deshalb bauen Sie nur bis zum Verteilerkasten mit Glasfasern und dann mit veralteter Technologie, mit Kupferkabeln.

Sehr geehrte Damen und Herren, Bayern hinkt im internationalen Vergleich hinterher. Das kann doch nicht der Anspruch sein. Kümmern Sie sich endlich um eine zukunftsfähige Infrastruktur!

(Beifall bei den GRÜNEN)

Präsidentin Ilse Aigner: Als nächster Redner hat der Kollege Gerd Mannes von der AfD das Wort.

(Beifall bei der AfD)

Gerd Mannes (AfD): Sehr geehrte Präsidentin, sehr geehrte Damen und Herren! Im Koalitionsvertrag spricht die Staatsregierung darüber, die Verwaltung zu digitalisieren. Sie plant, ab Ende 2020 die 54 wichtigsten Anwendungen als Online-Service bereitzustellen.

Kontaktaufnahmen mit der bayerischen Verwaltung kosten die bayerischen Unternehmen finanzielle und personelle Ressourcen. Eine IHK-Umfrage zeigt, dass 72 % der Unternehmer ihre Verwaltungsleistungen, die den Staat und seine Ämter betreffen, online erledigen wollen. Dass beim Thema "Digitalisierung der Behörden" deutschlandweit und leider auch in Bayern Notstand herrscht, ist bekannt. Bisher verbindet man einen Behördengang mit der Vorstellung von Schlangen vor Schaltern und Formularen in mehrfacher Ausfertigung.

Während andere europäische Länder wie Dänemark oder Estland schon eine einwandfrei funktionierende Infrastruktur in E-Government-Angeboten haben, möchte die Staatsregierung erst mal einen Laborversuch starten. Wir fragen uns, warum die Einführung des E-Governments so lange gedauert hat und die Ziele der Staatsregierung so wenig ambitioniert sind, dass man sie kaum verfehlen kann.

Ein Großteil der bayerischen Kommunen bietet Online-Services an. Die Umsetzung ist jedoch unterschiedlich fortgeschritten. Ein Selbstversuch in Günzburg zeigt, dass dort bisher 18 der 54 geplanten Verwaltungsdienstleistungen zur Verfügung stehen. Zum Vergleich: In Estland waren 50 digitale Verwaltungsleistungen schon vor zehn Jahren Standard. Heute, im Jahr 2019, sind es in Estland über 600 Verwaltungsabläufe.

Die Staatsregierung möchte Bayern also bis Ende 2020 auf den Stand von Estland in 2009 bringen. Wenn ein Land, das nicht mal 5 % des bayerischen Bruttoinlandsprodukts erwirtschaftet, uns derart überholt, muss man sich schon fragen, weshalb die Staatsregierung in Bayern Gegenwartsthemen wie E-Government so schleifen lässt.

Wir sorgen uns um die Zukunft Bayerns. Um den Rückstand aufzuholen, hat die AfD mehrere Anträge zur Beschleunigung der Digitalisierung in den Kommunen und des E-Governments eingereicht. Uns geht es darum, die Kommunen mit der Schaffung der technischen Voraussetzungen zu unterstützen und die Digitalisierung von Verwaltungsabläufen zu ermöglichen. Die dafür von uns veranschlagten Mittel sind angesichts des vorliegenden Rekordhaushalts bescheiden. Mit den vorgeschlagenen Investitionen könnte Bayern nicht nur seinen Rückstand aufholen, sondern auch den Bürokratieabbau vorantreiben.

Das könnte man sogar auf einer eigens dafür eingerichteten Seite im Internet nachlesen – wenn diese Seite nicht mit der 404-Fehlermeldung un erreichbar wäre. Leider symbolisiert die nichtfunktionierende Seite die wenig ambitionierte Strategie der Staatsregierung.

Noch eine Bemerkung zum Breitbandausbau: Nach den Daten der OECD sind Deutschland und Bayern ein Glasfaserentwicklungsland. Fast nirgendwo in den Industriestaaten ist das schnelle Netz so unterentwickelt. Die Vereinbarung der Koalitionspartner in Bayern, alle Haushalte Gigabit-fähig zu machen, ist löblich, aber die Abdeckung mit High-Speed-Internet geht nur schleppend voran. Der ungenügende Ausbau der Mobilfunkversorgung entlang von Bahnstrecken ist genauso ärgerlich wie die vielen Orte ohne ausreichende Netzabdeckung. Das bayerische Förderprogramm über jährlich 20 Millionen Euro ist sinnvoll, könnte aber auch ambitionierter sein.

Wir bedauern, dass alle unsere Anträge abgelehnt wurden, und kritisieren die Staatsregierung für die behäbige und zögerliche Strategie zum Ausbau der Digitalisierung der Verwaltung in Bayern.

(Beifall bei der AfD)

Präsidentin Ilse Aigner: Als nächster Redner hat der Kollege Florian Ritter von der SPD das Wort.

Florian Ritter (SPD): Sehr geehrte Frau Präsidentin, Kolleginnen und Kollegen! Die Grundlagen des deutschen Steuerrechts sind, zumindest was die Einkommensteuer betrifft, von ihrer Systematik her durchaus gerecht. Das Prinzip bei der Einkommensteuer lautet: Die Schwachen müssen weniger, die Starken mehr zahlen und mehr beitragen zum Funktionieren des Gemeinwesens. Von daher bedanken wir uns natürlich auch bei allen Steuerzahlerinnen und Steuerzahlern, die ehrlich ihrer Verantwortung nachkommen und dazu beitragen, dass die Kommunen, der Freistaat und der Bund ihren Pflichtaufgaben und auch ihren freiwilligen Leistungen nachkommen können.

Kolleginnen und Kollegen, vor diesem Hintergrund ist es aber auch populistisch und verlogen, den Wählerinnen und Wählern zu erzählen, man könne ständig die Steuern nur reduzieren.

(Bernhard Pohl (FREIE WÄHLER): Das tut man doch gar nicht. Das ist verlogen!)

Die Konjunktur schwächt sich ab. Das ist an sich noch keine Katastrophe, erfordert aber von der Politik umsichtiges Handeln und Weitblick bei den Entscheidungen. Die Reaktion des Ministerpräsidenten auf die sich abschwächende Konjunktur ist aber: Er fordert milliardenschwere Steuerreduzierungen,

(Bernhard Pohl (FREIE WÄHLER): Schröder hat in der Krise Steuern gesenkt!)

und zwar noch nicht mal für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, sondern vor allem für die Spitzenverdiener, weil er auch für die oberen 10 % der Einkommen den Solidaritätszuschlag abschaffen will. Gerade mal zehn Jahre nach der massivsten Reduzierung der Unternehmensbesteuerungen – die Körperschaftsteuer wurde um 10 % abgesenkt – fordert er eine erneute Reduzierung. Sie können sich ausrechnen, wie viele Unternehmenssteuern Sie dann noch in 30 Jahren haben, wenn Sie so weitermachen.

(Bernhard Pohl (FREIE WÄHLER): Mehr, weil die Konjunktur anspringt!)

Dann sind Sie nämlich bei Null. Kolleginnen und Kollegen, Irland hat bei der Unternehmensbesteuerung einen Schädigkeitswettbewerb in der Europäischen Union eingeläutet, mit dem bekannten Ergebnis.

(Bernhard Pohl (FREIE WÄHLER): Und Griechenland erhebt keine!)

Wir brauchen aber keine Weiterführung dieses Schädigkeitswettbewerbs bei den Unternehmenssteuern, sondern wir brauchen in diesem Bereich gesamteuropäische Grundsätze.

(Beifall bei der SPD – Bernhard Pohl (FREIE WÄHLER): Schädigkeit!)

Diese Koalition – ich denke, das haben die Debatten über die Steuerreduzierungen, aber auch die Debatten über den Haushalt gezeigt – ist in erster Linie eine Koalition der Steuergeschenke für die Reichen.

(Bernhard Pohl (FREIE WÄHLER): Steuergeschenke für die Reichen?)

Für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ist es eine Koalition der Sonntagsarbeit und des Zwölf-Stunden-Tags.

(Bernhard Pohl (FREIE WÄHLER): Zwölf-Tage-Woche!)

Von daher findet dieser Haushalt auch nicht unsere Zustimmung.

(Beifall bei der SPD)

Präsidentin Ilse Aigner: Nun erteile ich dem Staatsminister für Finanzen und Heimat, Herrn Kollegen Albert Füracker, das Wort.

Staatsminister Albert Füracker (Finanzen und Heimat): Liebe Präsidentin, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, ich danke zunächst für die Debatte in den letzten Tagen. Es geht ja um unseren Staatshaushalt, das Wichtigste, was ein Parlament beschließen darf und kann. Er stellt letztlich die Grundlage für unsere Arbeit dar, dafür, was im Land unter welchen Bedingungen geschieht, wie viel geschieht und wie schnell. Ich fand die Debatte jedenfalls – ich habe fast jede Minute verfolgt – jederzeit spannend, wenn auch manchmal erwartbar, mit vielen reflexartigen Vorwürfen, die also sozusagen schon in die Diskussionen und Vorbereitungen eingepreist sind.

Meine Damen und Herren, mir ist wichtig, dass alles, was wir hier im Haushaltsbereich tun, hochseriös und nachvollziehbar ist und dem entspricht, was erwartet wird. Deswegen weiß ich auch um alle Emotionen und den Versuch, irgendetwas zu finden, was man am Haushalt aussetzen kann. Daran wird festgemacht, dass Bayern deshalb wahrscheinlich in der nächsten Zeit untergehen wird.

(Heiterkeit bei der CSU)

Von einigen wurde der Eindruck erweckt, dass der Steuervollzug in Bayern dazu führen werde, dass Bayern untergeht. Ich kann Ihnen sagen, dass wir in Bayern einen hervorragenden Steuervollzug haben. Wir haben einen gerechten Steuervollzug, der in der letzten Zeit viel Verbesserung erfahren hat. Herr Pargent, die Prüferfeststellungen des ORH werten Sie als Beanstandungen. Wenn uns der ORH im Hinblick auf den Steuervollzug Empfehlungen gibt, werde ich das durchaus positiv. In Zusammenarbeit mit dem ORH sind Fortentwicklungen vorgenommen worden. Der Eindruck, der ORH habe Verfehlungen kritisiert, ist nahezu grotesk. Grundlage für die Empfehlungen ist nicht Geldverschwendung, sondern die Überlegung, wie man den Steuervollzug fortentwickeln kann. An dieser Stelle habe ich überhaupt kein Problem.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich habe Ihnen für die konzentrierte politische Sacharbeit zu danken. Ich danke insbesondere dem Haushaltsausschuss. Es sind 16 Haushaltspläne, 249 Kapitel und 16.500 Titel beraten worden. Die Fraktionen haben den Haushalt in sehr kurzer Zeit im Haushaltsausschuss beraten. Jetzt kann schon die Endberatung stattfinden. Das war insgesamt eine große Her-

ausforderung und eine große Leistung, für die ich ausdrücklich danke. Damit der Haushalt bald Gültigkeit erlangen kann, haben wir bereits kurz nach den Koalitionsverhandlungen einen Haushaltsentwurf vorgelegt, der im Haushaltsausschuss sehr schnell beraten werden konnte.

Lieber Josef Zellmeier als Vorsitzender des Haushaltsausschusses und liebe Frau Köhler als Stellvertreterin, gemeinsam mit den Mitarbeitern meines Hauses, der Fraktionen und des Landtagsamtes ist es euch gelungen, diesen Rekordhaushalt in einer Rekordzeit vorzulegen. Das muss man auch einmal sagen. Dafür danke ich Ihnen sehr.

(Allgemeiner Beifall)

Viele Redner haben auch gesagt, dies sei ein Haushalt der Superlative. Wolfgang Fackler, das stimmt. Du hast gesagt, es sei der beste Haushalt aller Zeiten. Diese positive Kritik nehme ich an.

(Heiterkeit bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Er ist mit Sicherheit einer der Besten. Ich kann Ihnen sagen, dass nicht nur bei den Ausgaben ein Rekordniveau erreicht worden ist, sondern auch bei den Maßnahmen. Entscheidend ist nicht, ob wir möglichst viele oder möglichst wenige Ausgaben haben. Entscheidend ist, was wir damit tun. Wir investieren. Meine Damen und Herren, das ist eine Botschaft, die man gar nicht oft genug betonen kann. Es wird immer der Eindruck erweckt, in Bayern würden wir uns nur um uns selbst drehen. Ich kenne die Argumente alle. Sie wurden schon x-mal im Haushaltsausschuss genannt.

Dazu zählt der Vorwurf, wir hätten in der Steuerverwaltung zu wenige Damen und Herren beschäftigt. Seit dem Jahr 2009 haben wir fast 3.000 zusätzliche Stellen geschaffen. Mit 3.100 Auszubildenden haben wir im Moment so viele Auszubildende wie noch nie. Ich könnte Ihnen eine Viertelstunde lang Zahlen vorlesen, die zeigen, wie sich das entwickelt hat. Ein ewiger Vorwurf lautet, dass nicht alle der rund 16.000 Stellen besetzt würden. Meine Damen und Herren, ich muss auch für Menschen, die sich beispielsweise im Mutterschaftsurlaub befinden, eine Stelle freihalten. Soll ich einer jungen Frau, die sich im Moment im Mutterschaftsurlaub befindet und beim Finanzamt beschäftigt war, sagen: Für dich haben wir keine Stelle, weil sie im Landtag gesagt haben, dass alle 16.400 Stellen jeden Tag immer korrekt besetzt werden müssen, diejenigen, die gerade ein Kind kriegen, dürfen nicht mehr zurückkommen? – Wo ist da eigentlich die Logik?

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN – Volkmar Halbleib (SPD):
(Beitrag nicht autorisiert) Absurder geht es nicht, Herr Finanzminister!)

Seien Sie doch einmal vernünftig. Alle Stellen in der Steuerverwaltung sind besetzt. Sie sind in den letzten Jahren kontinuierlich mehr geworden. Wir bilden weiter aus. Machen Sie sich keine Sorgen. Unsere Steuerverwaltung hat höchste Qualität.

Die Mehrergebnisse unserer Steuerprüfer in Bayern sind im Vergleich zu allen anderen Bundesländern geradezu sagenhaft. Das wurde heute schon einmal angesprochen. Mehr Steuerprüfung bedeutet nicht automatisch mehr Einnahmen. Ich erhalte die ganze Woche zahlreiche Briefe von denjenigen, die sich schützend vor Gastronomen, Landwirte, Handwerker und kleine Betriebe stellen. In den Briefen steht: Die Steuerverwaltung sollte doch bitte nicht bei Gastronomie, Handwerk, Landwirten und bei kleinen Betrieben auftauchen und die Menschen, die vor Ort Dienst in ihren Betrieben leisten, ärgern. Lieber Herr Pargent, gehen Sie doch einmal auf die Veranstaltung des GastroFrühlings. Dort waren auch Vertreter Ihrer

Partei, die geradezu frenetisch geklatscht haben, als die Präsidentin dort erwähnt hat, dass die bayerische Steuerverwaltung doch viel zu genau hinschaue. Ich weiß jetzt gar nicht mehr, was ich machen soll.

Ich möchte, dass unsere Steuerverwaltung korrekt arbeitet und korrekt mit Menschen umgeht, wenn sie Prüfungen vornimmt. Selbstverständlich soll sie die Menschen nicht ärgern, sondern ihren gesetzlichen Auftrag erfüllen. Unsere Steuerverwaltung arbeitet top. Ich stehe hinter ihr. Wir werden sie weiter stärken. Ich war bei der bfg und beim Beamtenbund. Ich bin ständig im Gespräch. Überall ist der Tenor positiv, keineswegs so wie im Landtag. Seit Jahren wird hier reflexartig immer wieder dieses eine Argument genannt.

Ich sage Ihnen eines. Lieber Herr Pargent, wenn Ihnen zum Einzelplan 06 des Haushalts nichts anderes einfällt als die Frage nach dem Steuervollzug und die Ermahnungen des ORH zur Vorgehensweise im Steuervollzug, ist das eigentlich gar nicht schlecht. Wenn Sie beim Rest mit mir übereinstimmen, freue ich mich sehr darüber.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Mehrere Redner haben wieder das Thema Steuer angesprochen. Was sollen wir denn noch erklären? – Ich weiß gar nicht, wie oft diese ideologischen Debatten noch stattfinden müssen. Manche Herrschaften glauben, je höher der Steuersatz ist und je mehr wir den Unternehmen und Menschen aufbürden, desto höher werden die Steuereinnahmen sein. Herr Ritter hat gerade gesagt, wenn die Unternehmenssteuer nochmals gesenkt werde, werde es in Zukunft keine Steuereinnahmen mehr geben. Vor zehn Jahren seien sie so stark gesenkt worden wie noch nie. Jetzt haben wir die höchsten Steuereinnahmen aller Zeiten. Sie haben doch das Gegenargument gleich mitgeliefert.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN – Zuruf des Abgeordneten Florian Ritter (SPD))

Wir müssen das Geld bei den Menschen lassen. Dieser Staat hat noch nie so viele Steuern eingenommen wie im Moment. Wir müssen schauen, dass mehr Geld bei den Damen und Herren bleibt, die dieses Geld erwirtschaften. Noch besser als die Abgeordneten wissen die Menschen selbst, was sie mit ihrem Geld zu tun gedenken, ob sie investieren oder konsumieren. Darüber sollen diejenigen entscheiden, die das Geld erarbeiten. Wir müssen nur das nehmen, was wir dringend brauchen. Wenn wir die Leistungsträger dieser Gesellschaft weiter bei Laune halten wollen, müssen wir Steuern senken. Wir müssen das Geld bei denjenigen lassen, die es erwirtschaften, bei denen, die jeden Tag um fünf in der Früh aufstehen, und bei denen, die investieren. Das ist die Wahrheit.

(Beifall bei der CSU, den FREIEN WÄHLERN und der FDP)

Das Grotteske des Tages war die Forderung nach einer Entbürokratisierung im Steuerrecht. Herr Pargent, gleichzeitig haben Sie uns erklärt, dass wir bei der Grundsteuer endlich aufhören sollten, den Föderalismus zu leben. Jetzt sage ich Ihnen einmal was: Erst haben Sie gesagt, wir hätten zu wenige Steuerbeamte. Dann haben Sie gesagt, wir hätten zu viel Bürokratie. Schließlich lehnen Sie den Vorschlag des Freistaats Bayern zur Grundsteuer ab, weil Sie Sorge haben, diese 16-mal zu vollziehen. Ich will das gar nicht 16-mal vollziehen. Ich hätte überhaupt nichts dagegen, wenn der bayerische Vorschlag zum Bundesgesetz von Herrn Scholz wird. Unser Vorschlag sah von Anfang an genau das vor: Wenig Bürokratie, wenige zusätzliche Steuerbeamte und ein gerechter Vollzug. Sie wollen doch nur aus der Grundsteuer eine Vermögenssteuer ableiten. Das ist doch Ihr Ziel. Es ist ein linkes Ziel, Steuern zu erhöhen – immer das Gleiche.

(Beifall bei der CSU, den FREIEN WÄHLERN und der FDP)

Schließlich bin ich noch aufgefordert worden zu sparen. Ich habe mir einmal angeschaut, was die GRÜNEN die letzten Jahre im Haushaltsausschuss beantragt haben. Sie werfen uns vor, wir entnähmen zu viel aus der Rücklage. Wir planen, 3,6 Milliarden aus der Rücklage zu entnehmen. Mit Ihrem Konzept planen Sie eine Entnahme aus der Rücklage in Höhe von 3,5 Milliarden Euro. Die 800 Millionen von Audi wollten Sie auch noch verplanen. Das liegt mir so vor. Im Vergleich zu dem, was wir tun, weiß ich nicht, wo Ihre Einsparung ist. Seriöse Haushaltspolitik heißt: Wir müssen auf Basis der Steuerschätzung kalkulieren, was wir tun können und was nicht. Dann kommen all diejenigen, die genau wissen, dass der Finanzminister vor einem Vierteljahr, vor einem halben Jahr oder an Weihnachten hätte wissen müssen, wie und was zu tun ist. Meine Damen und Herren, ich sage das Folgende an all diejenigen, die glauben, das wäre zu spät, zu früh oder zu unseriös: Erstens sage ich nur etwas, wenn ich etwas weiß, und zwar belastbar weiß, weil genau diejenigen, die mir heute vorwerfen, ich hätte nichts gesagt, mir dann vorwerfen würden, ich hätte zu früh etwas gesagt, ohne es genau zu wissen. Ich habe am 4. April mein Schreiben zum Haushaltsvollzugsbericht 2018 an den Landtag geschickt. Da steht wahrheitsgemäß drin, was ich sagen konnte und dass ich noch mit den Haushaltsresten beschäftigt bin. Da brauche ich mir von niemandem vorwerfen lassen, ich hätte den Landtag zu spät informiert. Meine Damen und Herren, Haushaltsreste mit all den Ministerien zu verhandeln, ist nicht ganz so banal. Das ging, glaube ich, noch nie so schnell wie in diesem Jahr. Wir haben uns beeilt.

Ich wusste auch: Vor der Behandlung im Landtag kommt noch mal eine Steuerschätzung. In Wahrheit war es doch so: Auf Basis dessen, was monatelang erzählt wurde – "Die nächste Steuerschätzung wird das Chaos bringen" –, haben Sie alle Ihre Reden geschrieben, die da lauteten: Jetzt muss der Füracker mal erklären, wo er die Millionen alle spart. Doppelhaushalt schlecht kalkuliert. – Das war es doch!

Dann war die letzte Woche Steuerschätzung. Ich kann doch nicht eine Haushaltsplanung vornehmen, bevor ich nicht die entscheidende Steuerschätzung habe, und das auch noch in einer Weise öffentlich darstellen, dass ich hinterher, acht Tage später alles zu revidieren habe. Jetzt ist die Steuerschätzung so, wie wir unseren Haushalt geplant haben. Das ist für mich die entscheidende Botschaft, meine Damen und Herren. Wir konnten uns bei der Steuerschätzung vom Bundestrend abkoppeln. Wir sind als Bundesland weiter stark. Wir haben keine so stark zurückgehenden Steuereinnahmen wie der Bund selbst, im Gegenteil: Wir können 2019 und 2020 sogar davon ausgehen und darauf hoffen, dass wir ein paar Euro mehr einnehmen. Das ist eine wunderbare Botschaft!

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Meine Damen und Herren, diese Botschaft basiert auf einer seriösen Planung. Deswegen können wir investieren. Die Bildung, die Sicherheit – das haben wir alles hier diskutiert. Das sind großartige Aufgaben. Überall Rekorde: Die Kommunen – heute haben wir noch den Einzelplan 13 und das FAG, die Familienleistungen, die Pflege – ich will das hier nicht alles aufwärmen. Aber zeigen Sie mir mal ein Land, wo diese Möglichkeiten gegeben sind, und zwar ohne dass wir unseren Haushalt in einer Weise belasten, dass er nicht zukunftsfähig wäre. Ich freue mich über jeden Euro, den wir mehr einnehmen, als zunächst geplant war. Ich freue mich über die Wirtschaftskraft in diesem Land und die Dynamik im Bereich der Investitionen in der Wirtschaft. Deswegen sind wir handlungsfähig.

Meine Kolleginnen und Kollegen, ich möchte noch erwähnen, dass wir auch im Bereich der Heimat noch vieles tun können. Da werde ich dann hier wie alle Jahre belehrt, was beim Breitbandausbau stattfindet oder nicht stattfindet. Anstatt zur Kenntnis zu nehmen, wie die Situation vor Ort beurteilt wird, anstatt zur Kenntnis

zu nehmen, wie andere Bundesländer dieses Problem angegangen sind, und anstatt zu verstehen, dass in diesem Bereich niemand mehr leistet als der Freistaat Bayern, wird hier jedes Jahr reflexartig erklärt, schnelles Internet sei erst dann gegeben, wenn in jedem Haus ein Glasfaseranschluss ist. Meine Damen und Herren, wissen Sie, zuständig dafür – das sage ich den Freunden von der FDP; gestern habe ich von ihnen gehört, wir müssen mehr privatisieren – sind die Telekommunikationskonzerne in Deutschland. Die machen auch viel. Aber die machen das nur dort, wo es sich lohnt.

(Zuruf des Abgeordneten Matthias Fischbach (FDP) – Zurufe von den GRÜNEN)

Als Zweiter ist der Bund zuständig. Der Bund hat ein Breitbandförderprogramm aufgelegt, als wir in Bayern schon 30.000 Kilometer Glasfaserleitung eingebuddelt gehabt hatten.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN – Zuruf des Abgeordneten Benjamin Adjei (GRÜNE))

Mittlerweile haben wir durch das bayerische Förderprogramm 47.000 Kilometer Glasfaser in Bayern ausgeschrieben und in Bau.

(Toni Schubert (GRÜNE): Wer war dafür zuständig?)

47.000 Kilometer! Das bayerische Breitbandförderprogramm hat keinen einzigen Meter Kupferleitung gefördert. Beim bayerischen Breitbandförderprogramm kann man seit 2014 Glasfaser entweder bis zum Kabelverzweiger bauen oder bis ins Haus. Das entscheidet ausschließlich die Kommune.

(Benjamin Adjei (GRÜNE): Das passiert aber nur bei 50 %!)

Ob Sie schon jemals außerhalb von München so viele kleine Kommunen besucht haben und sich um den Breitbandausbau dort gekümmert haben wie ich, weiß ich nicht. Ich jedenfalls kenne die Situation vor Ort genau. Selbst bei den Glasfaserleitungen bis ins Haus sind wir in Bayern das Flächenland mit der zweithöchsten Anschlussrate aller Gebäude. Die zweithöchste!

(Zuruf des Abgeordneten Benjamin Adjei (GRÜNE))

– Hören Sie halt zu! Ich habe Ihnen doch auch zugehört! – Im ländlichen Raum hatten wir vor fünf Jahren 27 % der Haushalte mit schnellem Internet versorgt. Mittlerweile haben wir 82 %. Wir sind Spitze in ganz Deutschland. Das haben wir durch unser Förderprogramm geschafft, das Sie schlechtgeredet haben.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Meine Damen und Herren, das geht weiter, weil wir die Digitalrichtlinie, die Glasfaserrichtlinie fortschreiben. Wir sind die Einzigen in Europa, die überhaupt von der Europäischen Union jetzt schon eine Notifizierung für ein Breitbandförderprogramm bekommen haben, das dort fördern darf, wo es schon 30 Mbit/s gibt.

Ich weiß nicht, ob Sie sich damit jemals schon beschäftigt haben. Wir werden unsere Richtlinie jetzt einreichen, damit wir kurzfristig überall fördern dürfen, wo es schon 30 Mbit/s gibt. Da sind wir mit unserem Förderprogramm nicht nur in Bayern und in Deutschland Trendsetter, sondern auch in ganz Europa die Allerersten, meine Damen und Herren!

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN – Zuruf des Abgeordneten Benjamin Adjei (GRÜNE))

Dass eine Steuerverwaltung eine sehr digitale Verwaltung ist, scheint auch noch nicht jeder verstanden zu haben.

(Hans Herold (CSU): (Beitrag nicht autorisiert) Da drüben!)

Dass wir bei der Steuerverwaltung in der Umsetzung der Digitalisierungsprojekte im Bereich Verwaltung an der Spitze aller Verfahren stehen, müsste eigentlich jeder langsam wissen. Dass unsere Rechenzentren zum Beispiel unmittelbar mit der Steuerverwaltung verbunden sind, ist ein Hintergrund, den nicht jeder wissen kann. Deswegen erkläre ich es hier. Dass wir auch für Datensicherheit für die staatlichen Netze sorgen müssen, ist ein Hintergrund, den jeder wissen müsste. Aber es scheint nicht so zu sein. Deswegen sage ich es noch mal. Deswegen haben wir in unserer Verwaltung und in unserem Haushalt im Bereich Datennetze, Datensicherheit und Verwaltung digitaler Verfahren einen Vorsprung im Vergleich zu anderen Bundesländern, der sagenhaft ist. Wir haben im Bereich der Steuerverwaltung Kooperationen mit anderen Bundesländern, wo die auf uns zukommen und fragen: Wie macht ihr das in Bayern? – Die einzige Kritik, die Sie daran haben, besteht darin, zu monieren, dass das Ganze im Finanz- und Heimatministerium läuft und nicht im Digitalisierungsministerium. Wenn Sie nicht mehr Kritik haben, halte ich es aus. Hauptsache, es funktioniert, und es funktioniert hervorragend, meine Damen und Herren!

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Unsere Förderrichtlinie für das digitale Rathaus ist fertig. Wir werden dieses Förderprogramm auf den Weg bringen, sobald der Haushalt uns die Möglichkeiten gibt. Mit dem heutigen Tag hoffe ich, dass die "haushaltsfreie Zeit" in Bayern ein Ende nimmt. Das könnten Sie bewerkstelligen, indem Sie hier zustimmen und unseren Haushalt dadurch in Gänze würdigen. Meine Damen und Herren, auch wenn überall noch irgendwo ein Haar in der Suppe gefunden werden könnte: Nennen Sie mir bitte ein Land oder eine Region in Europa, wo mit so stabilen Haushaltszahlen aufgewartet werden kann, dass man sich bei Haushaltsberatungen darüber unterhält, wann der Finanzminister was gesagt hat und ob er es nicht eine Woche früher oder später hätte sagen können, wollen, sollen, müssen, ohne zu akzeptieren, dass ich Briefe schreibe, wo alles drinsteht. Ohne die Briefe zu lesen, überlegt man sich hier, was man tun kann.

Ich bin dankbar, dass wir in so einem wunderbaren Land leben dürfen. Ich bin dankbar, dass unsere Wirtschaft so stabil ist. Wir wissen, dass die Prognosen der Bundesregierung und der Experten für die nächsten Jahre nicht mehr ganz so optimistisch sind. Aber, meine Damen und Herren, es ist doch keine Rezession vorhergesagt, sondern es sind nicht mehr ganz so schnell steigende Steuereinnahmen vorhergesagt. Anstatt dieses Land jeden Tag schlechtzureden, jeden Tag Leitindustrien in den Müll zu treten und zu erklären, wir hätten furchtbare Autos und wären überall hinten dran, bei uns auf dem Land läuft digital nichts und uns schon fast dafür zu entschuldigen, wie schlecht es in Deutschland ist, meine Damen und Herren, müssen wir darüber nachdenken, was wir politisch dazu beitragen können, damit wir die Stabilität, die wir jetzt haben, erhalten können und durch Wachstum in diesem Land wieder Steigerungsraten in den Einnahmen erzielen. Das muss unser Ziel sein. Dafür eignet sich der Haushalt hervorragend.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Ich danke sehr. Die Einnahmen werden klug verwendet. Unsere Ausgaben werden in der Weise getätigt, wie wir sie brauchen, um die Zukunft zu gewinnen. Überall dort, wo wir noch Defizite verspüren, sind wir längst auf dem Weg, arbeiten daran und verbessern uns jeden Tag – das dürfen Sie mir glauben. Das ist Bayern. Wir sind gut, wir sind spitze.

(Heiterkeit bei der CSU)

Wir verbessern uns jeden Tag.

(Lang anhaltender lebhafter Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Präsidentin Ilse Aigner: Weitere Wortmeldungen liegen mir nicht vor. Damit ist die Aussprache geschlossen. Wir kommen jetzt zur Abstimmung. Der Abstimmung zugrunde liegen der Entwurf des Haushaltsplans 2019/2020, Einzelplan 06, die Änderungsanträge auf den Drucksachen 18/629 mit 18/631, 18/682 mit 18/688, 18/731 und 18/732, 18/770, 18/895 und 18/896 sowie 18/946 und 18/947 und die Beschlussempfehlung des federführenden Ausschusses für Staatshaushalt und Finanzfragen auf Drucksache 18/1769.

Vorab ist über den Änderungsantrag der FDP-Fraktion in namentlicher Form und dann über die drei Änderungsanträge der AfD-Fraktion in einfacher Form abzustimmen.

Ich lasse zuerst über den Änderungsantrag der FDP-Fraktion betreffend "Kosten des Beauftragten für Bürokratieabbau" auf Drucksache 18/895, wie beantragt, in namentlicher Form abstimmen. Die Urnen für die Stimmabgabe stehen bereit. Damit kann begonnen werden. Fünf Minuten haben wir Zeit.

(Namentliche Abstimmung von 10:41 bis 10:46 Uhr)

Die Stimmabgabe ist abgeschlossen. Das Ergebnis wird außerhalb des Plenarsaals ermittelt. Es folgen nun drei weitere Abstimmungen zu den Änderungsanträgen der AfD-Fraktion. Ich bitte die Kolleginnen und Kollegen deshalb, sich wieder auf ihre Plätze zu begeben, weil die Abstimmung in einfacher Form stattfindet und wir die Mehrheitsverhältnisse feststellen müssen.

Der federführende Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen empfiehlt alle drei Anträge zur Ablehnung.

Wir beginnen mit dem Änderungsantrag der AfD betreffend "Förderung des Erhalts traditioneller Vereine" auf Drucksache 18/683. Wer entgegen dem Ausschussvotum dem Änderungsantrag zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. – Das ist die AfD-Fraktion. Wer ist dagegen? – Das sind die restlichen Fraktionen sowie Herr Kollege Plenk (fraktionslos). Stimmenthaltungen? – Herr Kollege Swoboda (fraktionslos). Damit ist der Änderungsantrag abgelehnt.

Es folgt die Abstimmung zum Änderungsantrag der AfD betreffend "Förderung der Digitalisierung in der Verwaltung von Gemeinden und Gemeindeverbänden" auf Drucksache 18/687. Wer entgegen dem Ausschussvotum dem Änderungsantrag zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. – Das ist die AfD-Fraktion. Gegenstimmen! – Das sind alle weiteren Fraktionen und Herr Kollege Plenk (fraktionslos). Enthaltungen? – Herr Kollege Swoboda (fraktionslos). Damit ist der Antrag abgelehnt.

Jetzt lasse ich noch über den Änderungsantrag der AfD auf Drucksache 18/688 betreffend "Förderung eGovernment" abstimmen. Wer entgegen dem Ausschussvotum dem Änderungsantrag zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. – Das ist die AfD-Fraktion. Gegenstimmen! – Das sind alle weiteren Fraktionen und Herr Kollege Plenk (fraktionslos). Enthaltungen? – Herr Kollege Swoboda (fraktionslos). Damit ist auch dieser Änderungsantrag abgelehnt.

Die Sitzung muss jetzt leider unterbrochen werden, bis die fleißigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter das Ergebnis der namentlichen Abstimmung ausgezählt haben.

(Unterbrechung von 10:48 bis 10:49 Uhr)

Die Sitzung ist wieder aufgenommen. Ich gebe das Ergebnis der vorher durchgeführten namentlichen Abstimmung bekannt. Es geht um den Änderungsantrag der FDP-Fraktion betreffend "Kosten des Beauftragten für Bürokratieabbau" auf Drucksache 18/895: Mit Ja haben 74 Abgeordnete gestimmt, mit Nein haben 97 Abgeordnete gestimmt. Es gab eine Stimmenthaltung. Der Änderungsantrag ist damit abgelehnt.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 1)

Der Einzelplan 06 wird vom Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen mit den in der Beschlussempfehlung auf Drucksache 18/1769 genannten Änderungen zur Annahme empfohlen. Wer dem Einzelplan 06 mit den vom federführenden Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen vorgeschlagenen Änderungen seine Zustimmung geben will, den bitte ich, sich vom Platz zu erheben. – Das sind die Fraktionen der CSU und der FREIEN WÄHLER sowie Herr Kollege Swoboda (fraktionslos) und Herr Kollege Plenk (fraktionslos). Wer ist dagegen? – Das sind die GRÜNEN, die SPD, die FDP und die AfD. Zur Sicherheit: Stimmenthaltungen? – Keine. Damit ist der Einzelplan 06 mit den vom Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen vorgeschlagenen Änderungen angenommen.

Gemäß § 126 Absatz 6 der Geschäftsordnung gelten zugleich die vom Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen zur Ablehnung vorgeschlagenen Änderungsanträge, über die nicht gesondert abgestimmt wurde, als erledigt. Eine Liste dieser Änderungsanträge liegt wie immer vor.

(Siehe Anlage 2)

Außerdem schlägt der Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen noch folgende Beschlussfassung vor:

Das Staatsministerium der Finanzen und für Heimat wird ermächtigt, die erforderlichen Berichtigungen in den Erläuterungen, der Übersicht über die Verpflichtungsermächtigungen und den sonstigen Anlagen beim endgültigen Ausdruck des Einzelplans vorzunehmen.

Wer dem zustimmen möchte, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind alle Fraktionen bis auf die AfD sowie die Kollegen Swoboda (fraktionslos) und Plenk (fraktionslos). Wer ist dagegen? – Niemand. Stimmenthaltungen! – Die AfD-Fraktion. So beschlossen.

Unter Bezugnahme auf die Beschlussempfehlung des federführenden Ausschusses für Staatshaushalt und Finanzfragen auf der Drucksache 18/1769 weise ich darauf hin, dass die Änderungsanträge auf den Drucksachen 18/946 und 18/947 ihre Erledigung gefunden haben. Die Beratung des Einzelplans 06 ist abgeschlossen.

Bevor ich nun den nächsten Tagesordnungspunkt aufrufe, möchte ich darauf hinweisen – damit Sie rechtzeitig planen können –, dass wir nach dem nächsten Tagesordnungspunkt eine halbe Stunde Mittagspause eingeplant haben.

Ich rufe nun **Tagesordnungspunkt 17** auf:

Haushaltsplan 2019/2020
Einzelplan 14

**für den Geschäftsbereich des Bayerischen Staatsministeriums für
Gesundheit und Pflege**

hierzu:

**Änderungsanträge von Abgeordneten der CSU-Fraktion (Drsn. 18/966 mit 18/968),
Interfraktionelle Änderungsanträge von Abgeordneten der CSU-Fraktion und der Fraktion FREIE WÄHLER (Drsn. 18/970 mit 18/975, 18/990, 18/1038),
Änderungsanträge von Abgeordneten der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN (Drsn. 18/816 mit 18/830),
Änderungsantrag von Abgeordneten der Fraktion FREIE WÄHLER (Drs. 18/969),
Änderungsanträge von Abgeordneten der AfD-Fraktion (Drsn. 18/718 mit 18/727, 18/729, 18/730),
Änderungsanträge von Abgeordneten der SPD-Fraktion (Drsn. 18/635 mit 18/638),
Änderungsanträge von Abgeordneten der FDP-Fraktion (Drsn. 18/918, 18/920 mit 18/923)**

Die Gesamtredezeit beträgt auch hier eine Stunde und 31 Minuten. Davon entfallen auf die CSU 20 Minuten, auf die GRÜNEN 12 Minuten, auf die FREIEN WÄHLER 11 Minuten, auf AfD und SPD jeweils 10 Minuten sowie auf die FDP 8 Minuten Redezeit. Die Redezeit der Staatsregierung orientiert sich an der Redezeit der stärksten Fraktion; sie kann deshalb bis zu 20 Minuten sprechen, ohne dass sich dadurch die Redezeit der Fraktionen verlängert. Die fraktionslosen Abgeordneten Swoboda und Plenk können 4 Minuten reden.

Bevor ich die Aussprache eröffne, weise ich noch darauf hin, dass von der SPD-Fraktion und von der FDP-Fraktion zu drei Änderungsanträgen namentliche Abstimmung beantragt wurde. Auf Wunsch der AfD-Fraktion soll über zwei Änderungsanträge der Fraktion in einfacher Form abgestimmt werden.

Ich eröffne die Aussprache. Erster Redner ist der Kollege Kühn.

Harald Kühn (CSU): Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Frau Staatsministerin, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Gesundheit ist für jeden Menschen das wichtigste Gut und hat gesamtgesellschaftlich eine herausragende Bedeutung. Vergleichsweise haben wir in Bayern eine hochwertige, weltweit anerkannte medizinische Versorgung sowohl in der Stadt wie auf dem Land mit einem effizienten System privater und öffentlicher Angebote. Auch deshalb können wir froh sein, in Bayern zu leben. Mit dem Einzelplan 14 werden die Weichen dafür gestellt, dass den Menschen in Bayern im Rahmen der Landeskompetenzen auch weiterhin die bestmögliche gesundheitliche Versorgung zur Verfügung gestellt werden kann.

(Beifall bei der CSU)

Der Regierungsentwurf umfasst ein Gesamtvolumen von circa 1,4 Milliarden Euro. Dieses starke Signal für Gesundheit und Pflege in Bayern haben der Herr Ministerpräsident und die Frau Gesundheitsministerin gesetzt, und es ist nur durch eine grundsätzliche zukunftsorientierte Finanzpolitik der Staatsregierung möglich. Eine hochwertige und flächendeckende Gesundheitsversorgung ist für die Bürgerinnen und Bürger von besonderer Bedeutung. Leistungsfähige Krankenhäuser sind ein wesentlicher Teil davon. Insofern ist es erfreulich, dass wir in den Jahren 2019/2020 im Krankenhausetat – verbucht unter Einzelplan 13 – 643 Millionen Euro vorgesehen haben. Für die derzeit 128 Krankenhausprojekte ist das ein Ge-

samtvolumen von circa 2,7 Milliarden Euro. 90 Maßnahmen mit circa 1,8 Milliarden betreffen den ländlichen Raum.

Bayern will anhand verschiedener Programme zur Verbesserung der gesundheitlichen Versorgung im ländlichen Raum beitragen. Die Förderprogramme für die bayerischen Kurorte und Heilbäder, zur Niederlassung von Ärzten und für innovative medizinische Versorgungskonzepte sowie das Stipendienprogramm für Medizinstudenten sind in diesem Zusammenhang richtige und wichtige Ansätze. Neu veranschlagt sind die Ausgaben zur Einführung der sogenannten Landarztquote. Der Ansatz für die Vergabe von Stipendien wird von 750.000 auf jährlich mehr als 2 Millionen Euro angehoben.

Das im Jahre 2015 aufgelegte Förderprogramm Gesundheitsregionen plus, über das die Angebote der Gesundheitsförderung und der Prävention sowie der Versorgungsstrukturen auf Kreisebene verstärkt und weiterentwickelt werden, wird von den Landkreisen und den kreisfreien Städten gut angenommen. Es wird deshalb von uns fortgesetzt. Insgesamt sind für den Gesamtkomplex "Gesundheit im ländlichen Raum" circa 30,4 Millionen Euro, also 8,5 Millionen Euro mehr als bisher, vorgesehen. Der wachsenden Bedeutung der Digitalisierung in Krankenhaus und Pflege tragen wir mit circa 58 Millionen Euro und dem Thema Telematik-Anwendungen mit circa 4 Millionen Euro Rechnung.

Auch das Thema Hebammen hat eine große Bedeutung. Unsere Hebammen leisten eine sehr wichtige Arbeit. Mit den beiden Nachtragshaushalten 2018 wurden bereits umfangreiche Fördermaßnahmen zur Verbesserung der Situation aufgelegt. Diese Maßnahmen werden noch einmal verstärkt. Ich erwähne stichpunktartig das Förderprogramm Geburtshilfe, den Hebammenbonus und die Niederlassungsprämie mit insgesamt 49 Millionen Euro.

Lassen Sie mich nun zur Pflege kommen, die ebenfalls eine hohe und weiter steigende Relevanz hat. Auch in Bayern ist der Fachkräftemangel in diesem Bereich zu spüren. Schwerpunkt ist daher weiterhin die Förderung von Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen sowie die Weiterentwicklung der Herzwerker-Kampagne, mit der insbesondere Jugendliche für den Pflegeberuf interessiert werden sollen. Dafür stehen insgesamt circa 3,6 Millionen Euro zur Verfügung.

Für die Umsetzung des Pflegeberufegesetzes sind knapp 46 Millionen Euro veranschlagt. Der Meisterbonus wird von 1.500 auf 2.000 Euro angehoben; insgesamt circa 1,1 Millionen Euro sind dafür veranschlagt.

Die Grundsatzdebatte über die Vereinigung der Pflegenden in Bayern wurde schon in der letzten Legislaturperiode geführt. Für die Geschäftsstelle sind circa 1,5 Millionen Euro bereitgestellt.

Der große Schritt der Staatsregierung war die Einführung des Landespflegegeldes mit einem Gesamtansatz von circa 748 Millionen Euro. Das ist ein haushaltsrelevanter Schritt. Das dazu notwendige Landesamt für Pflege in Amberg ist mit circa 16,7 Millionen Euro ausreichend verankert.

Weiter wird ein Investitionsprogramm für den Neu- und Ausbau von Pflege- und Seniorenheimen mit einem Verfügungsrahmen von circa 120 Millionen Euro aufgelegt. Ich hoffe, dass auch eine Steuerung für Standortfragen sachgerecht berücksichtigt werden kann.

Die Familienpflege mit circa 2,6 Millionen Euro, die niederschweligen Betreuungsangebote und der Bereich Demenzerkrankung mit circa 6,4 Millionen sowie die Förderung der Angehörigenarbeit mit circa 4,8 Millionen zeigen, wie ernst diese Thematik von unserer Seite her genommen wird und wie differenziert die einzelnen

Sektoren unterstützt werden. Die Förderung, erstens, ambulant betreuter Wohngemeinschaften, zweitens von jährlich zusätzlich 500 Kurzzeitpflegeplätzen, drittens von Einzelprojekten, viertens zur Qualifizierung des Personals und fünftens zur Anpassung der Tages-, Nacht- und Kurzzeitpflege an die Anforderungen Demenzkranker, ist insgesamt mit circa 22 Millionen Euro verankert, die Demenzstrategie mit circa 1,6 Millionen Euro und die Demenzwoche im nächsten Jahr mit 250.000 Euro.

Meine Damen und Herren, das ist viel Geld. Mehr ist immer möglich, aber ich denke, das ist schon ein deutliches und klares Signal an alle Beteiligten und Betroffenen. Neben dem Geld, glaube ich, ist aber die Wertschätzung der Arbeit aller in diesem Bereich Tätigen ganz wesentlich. Dafür kann man nur Dank und Anerkennung aussprechen.

(Beifall bei der CSU und Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Kolleginnen und Kollegen, die Pflege und Begleitung von Schwerstkranken und Sterbenden ist ein besonders sensibles Thema. Mit circa 4,3 Millionen Euro können die palliativmedizinische und die geriatrische Versorgung sowie die ambulante und stationäre Hospizarbeit weiter gestärkt und ausgebaut werden; die Hospizarbeit bekommt 2,5 Millionen Euro. Hinzu kommt ein Spezialprojekt in Bamberg, ein Kinderhospiz, mit 9,5 Millionen Euro.

Kolleginnen und Kollegen, derzeit wird das Thema Organspende intensiv auch auf Bundesebene diskutiert. Wir sind uns alle, glaube ich, darüber einig, dass die Zahl der Organspenden erhöht werden sollte, um mehr Menschenleben zu retten. Mit den veranschlagten Mitteln im Bereich Transplantationsmedizin in Höhe von circa 445.000 Euro soll die Bereitschaft in Bayern zur freiwilligen Organspende insbesondere über Aktionen des Bündnisses für Organspende weiter gesteigert werden.

In diesem Doppelhaushalt wird eine Vielzahl von Maßnahmen und Projekten zur Gesundheitsförderung und Prävention verankert. Ich erwähne hier nur stichpunktartig die Bekämpfung der Glücksspielsucht, die Bekämpfung der Immunschwächekrankheit Aids, die Verhütung und Bekämpfung übertragbarer Krankheiten. Das Thema Impfen ist zurzeit auch wieder hoch aktuell.

Weitere Maßnahmen sind die Förderung von Suchtbekämpfung und Drogentherapie und die Versorgung von Menschen mit psychischer Behinderung. Wir haben für die Umsetzung des Psychisch-Kranken-Hilfe-Gesetzes insbesondere für die Einrichtung der Krisendienste bei den Bezirken circa 18,6 Millionen Euro veranschlagt.

Die gesundheitliche Klimaforschung, Umweltmedizin und Umwelthygiene sind ebenso enthalten wie Projekte allgemein zur Gesundheitsförderung. Hier möchte ich lobend die Initiative unserer Staatsministerin erwähnen, jährlich einen Aktionsschwerpunkt festzusetzen, 2019 zum Thema "sexuell übertragbarer Krankheiten" und 2020 zum Thema "Herzinfarkt". Neu veranschlagt sind Ausgaben für den Aufbau eines arbeitsmedizinischen Instituts für die Schulen.

Meine Damen und Herren, zum Personal will ich nur generell sagen, ohne das im Einzelnen aufzurollen: Natürlich haben wir in diesem Ressort in den letzten Jahren einen Anstieg erlebt, aber das ist absolut sachgerecht und notwendig. Wir können nicht die Aufgaben vermehren, ohne das nötige Personal dazu zu geben.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Deshalb sage ich – da spreche ich aber nur für mich persönlich –: Wir werden uns hier auch in Zukunft, wenn das so weitergeht, auch aufgrund der Bedarfssituation

in der Gesellschaft, immer zur sachgerechten Personalausstattung durchringen müssen.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Kolleginnen und Kollegen, nach engagierten Beratungen wird mit diesem Einzelplan ein aus meiner Sicht gutes Ergebnis vorgelegt. Bei allem Ringen um Details und bei allem Verständnis für unterschiedliche Positionen möchte ich aber auch auf die Gesamtverantwortung für den Haushalt in diesem Politikbereich hinweisen. Ich persönlich hoffe sehr, dass die Verantwortlichen auf Bundesebene im Rahmen der Großen Koalition und in Brüssel zum Erhalt und zur zukunftsorientierten Weiterentwicklung auch des öffentlichen Teils des Gesundheitswesens im Rahmen der Daseinsvorsorge als einer tragenden Säule der sozialen Marktwirtschaft beitragen.

Mein besonderer Dank gilt dem Herrn Ministerpräsidenten, Frau Staatsministerin Huml, Frau Ministerialdirektorin Nowak sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Ministerium, aber auch auf allen Ebenen der staatlichen Verwaltung sowie in allen anderen Bereichen, auch im Ehrenamt und in den Familien. Ich darf danken dem Patienten- und Pflegebeauftragten der Bayerischen Staatsregierung, Kollegen Dr. Bauer, unserem Ausschussvorsitzenden Bernhard Seidenath, dem Kollegen Klaus Holetschek und dem Haushaltsausschussvorsitzenden Josef Zellmeier. Ich danke aber auch ausdrücklich allen Kolleginnen und Kollegen in der Opposition für die gute und konstruktive Zusammenarbeit im Haushaltsausschuss.

Zum vorliegenden Entwurf des Einzelplans 14 bitte ich das Hohe Haus um Zustimmung.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring: Danke schön. – Der nächste Redner ist der Kollege Andreas Krahl von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN.

Andreas Krahl (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Präsident, verehrte Kollegen und Kolleginnen! Knapp 400.000 Menschen sind in Bayern aktuell pflegebedürftig. Bis 2030 werden es 80.000 mehr. Mehr als die Hälfte davon wird von Angehörigen zu Hause versorgt und betreut. Diese Angehörigen, zumeist sind es Frauen, vollbringen Unglaubliches und gehen bis an die Grenze an ihrer physischen und psychischen Leistungsfähigkeit, zum weiten Teil auch darüber hinaus, das Ganze nicht nur einmal, nicht nur zweimal im Monat, sondern an 24 Stunden an 7 Tagen in der Woche. Anstatt diesen Menschen mit sinnvollen und entlastenden Maßnahmen zur Seite zu stehen, zahlt die Staatsregierung an jeden Pflegebedürftigen 1.000 Euro pro Jahr aus mit dem Vermerk: Macht damit, was ihr wollt, aber bitte beschwert euch nicht.

(Beifall bei den GRÜNEN sowie Abgeordneten der SPD)

Auch die FREIEN WÄHLER haben im Haushaltsplan dieses Thema der pflegenden Angehörigen erkannt. Die Musterlösung der FREIEN WÄHLER sieht so aus: Wir bieten diesen Angehörigen einen Pflegestammtisch an. Das macht es auch nicht wirklich besser.

(Beifall bei den GRÜNEN sowie Abgeordneten der SPD)

Aber zurück zum bayerischen Pflegetausender. Herr Kühn, Sie haben es erwähnt: Zusammengerechnet werden da 748 Millionen Euro verschleudert, ohne auch nur den Hauch einer Verbesserung der Situation der Betroffenen, der Angehörigen und der professionellen Pflegekräfte zu erreichen. Was hätten wir mit diesem Geld alles machen können? – Wir hätten die von der Staatsregierung so geforderten Pflege-

stützpunkte endlich konsequent und flächendeckend ausbauen und somit den Angehörigen in dieser absolut überlastenden Situation kompetente Beratung niederschwellig zur Seite stellen können.

(Beifall bei den GRÜNEN sowie Abgeordneten der SPD)

Wir hätten den Kommunen bei der Quartiersentwicklung tatkräftig unter die Arme greifen können. Aber das – das muss ich zugestehen – hat auch die Staatsregierung erkannt. Herr Kühn, Sie haben es gesagt: Die Staatsregierung will 500 Kurzzeitpflegeplätze bauen – ich wiederhole mich ungern – für 80.000 Pflegebedürftige, die in den nächsten zehn Jahren auf uns zukommen. Im Politikhandbuch, liebe Damen und Herren, kann man das unter dem Stichwort "Schaufensterpolitik" finden.

(Beifall bei den GRÜNEN – Dr. Fabian Mehring (FREIE WÄHLER): Unter Schaufensterreden!)

Die Tagespflege fehlt komplett im Haushalt. Individuelle innovative Pflegekonzepte wie "Buurtzorg" aus Holland, die Verbindung von KITAS und Pflegeplätzen, all das fehlt in diesem Haushalt.

Liebe Kollegen und Kolleginnen, der sogenannte Pflegenotstand betrifft diese Menschen am allermeisten. Sie brauchen ehrliche und konstruktive Hilfsangebote und keine Wahlgeschenke, die nichts bringen außer einem aufgeblasenen Haushalt.

(Beifall bei den GRÜNEN sowie Abgeordneten der SPD)

12.000 Stellen fehlen aktuell an bayerischen Kliniken, 30.000 Stellen fehlen aktuell an ambulanten Pflegeeinrichtungen und in der Langzeitpflege. Der Staatsministerin, sehr geehrte Frau Huml, fällt nichts Besseres ein, als diesen Beruf mit einer Herzwerker-Kampagne aufwerten zu wollen. Sie können jetzt einen Online-Test machen, ob Sie zu einer Pflegekraft taugen oder nicht. Soll ich Ihnen sagen, wann Sie zu einer Pflegekraft taugen, wenn es nach der Staatsregierung geht? – Wenn Sie einem alten Menschen, wie es sich die Staatsregierung vorstellt, über die Straße helfen. Das, meine Damen und Herren, ist ein Sinnbild dafür, dass die Staatsregierung den Pflegeberuf noch immer als reinen Assistenzberuf und nicht als eigenständige Profession wahrnimmt. Sie gestehen kein Recht auf die eigene Profession zu, die sie aber eigentlich längst ist. Gerade im Zuge der Generalistik wäre jetzt die Möglichkeit gewesen, dass Sie unsere Berufsfachschulen endlich mit dem Geld ausstatten, das für die Ausbildung in einem systemrelevanten Beruf gebraucht wird.

(Beifall bei den GRÜNEN sowie Abgeordneten der SPD)

Wo bleibt der Ausbau von Hochschulstandorten? Warum planen Sie nicht endlich die Einführung eines primärqualifizierenden Studiengangs Pflegeforschung? Wo bleiben freigestellte Praxisanleiterinnen? – Das wären Maßnahmen, um den Beruf attraktiv zu machen und nachhaltig zu stärken.

Sehr geehrter Herr Kollege Kühn, ein einziges Danke bei den Haushaltsverhandlungen haben die Pflegekräfte draußen in diesem Lande nicht nötig, und das brauchen sie auch nicht. Sie brauchen die Wertschätzung für ihre Profession. Diese Profession muss mit uns allen auf Augenhöhe kommunizieren. Dazu bedarf es einer Selbstverwaltung. Und diese Selbstverwaltung darf nicht am Tropf der Staatsregierung hängen, egal ob für die Vereinigung der Pflegenden 1 Million Euro oder 1,5 Millionen Euro zur Verfügung stehen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Mit diesen 1,5 Millionen Euro schaffen Sie genau das, was Sie wollen. Sie schaffen es, dass sich die größte Berufsgruppe im Gesundheitssystem – ich spreche von 150.000 Pflegekräften – wieder nicht organisiert. Damit kann diese Berufsgruppe die politische Macht, die sie eigentlich hat, im Bereich der Politik nicht ausspielen. Davor haben Sie nämlich Angst.

Sie hätten es in der Hand, die beruflichen Rahmenbedingungen so zu gestalten, wie das sinnvoll wäre. Ich verrate Ihnen ein Geheimnis: Dafür müssten Sie keinen einzigen Cent aus dem Staatshaushalt ausgeben. Dazu würde es reichen, dass Sie endlich das Personalbemessungsinstrument im Landeskrankengesetz verankern, wie wir das im Pflegevolksbegehren fordern.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Sehr verehrte Staatsregierung, zum Schluss möchte ich Sie auffordern: Liefern Sie bitte endlich brauchbare Antworten auf eine der größten sozialen Fragen, die unsere Gesellschaft gerade betrifft. Sie alle kennen die Zahlen des demografischen Wandels. Ich sage Ihnen: Mit dem Pflege-Tausender laufen Sie blindlings gegen die Wand. Glauben Sie wirklich, dass diese 1.000 Euro unter dem Strich auch nur ein Problem wirklich lösen? – Ein solcher Haushalt wird weder von den Angehörigen noch von den Pflegebedürftigen oder den Pflegekräften unterstützt. Ich sage Ihnen eines: Von uns wird er erst recht nicht unterstützt.

(Beifall bei den GRÜNEN und der FDP)

Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring: Das Wort hat Herr Abgeordneter Gerald Pittner von der Fraktion der FREIEN WÄHLER.

Gerald Pittner (FREIE WÄHLER): Sehr geehrter Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Der Schwerpunkt des Haushalts, über den ich jetzt spreche, liegt in den Bereichen Gesundheitsversorgung, Pflege, Hospiz und Prävention. In diesen Bereichen wird viel Geld und Personal eingesetzt. Wir haben gerade die Zahl 1,4 Milliarden Euro gehört. Es gibt tausende Erkrankungen und Krankheitsbilder, aber nur eine Gesundheit. Dafür soll der Haushalt die notwendigen Mittel und das notwendige Personal zur Verfügung stellen. Die Gesundheit ist lebenswichtig. Wir haben gerade gehört, dass es sehr viele Menschen gibt, die sich an 365 Tagen im Jahr und 24 Stunden pro Tag, also rund um die Uhr, um Menschen kümmern, denen es schlecht geht oder die pflegebedürftig sind. Aufgrund der demografischen Entwicklung steigt die Zahl dieser Menschen immer weiter an. Den Pflegenden ein herzliches Dankeschön zu sagen, ist das Mindeste, was wir tun können.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU)

Natürlich können wir immer mehr fordern. Ich sage auch nicht, dass alles, was die Regierungsfaktionen tun, ausreicht. Ein Danke kann aber nie falsch sein. Ich denke, darüber sind wir uns alle einig.

(Andreas Krahl (GRÜNE): Das müssen Sie auch den Angehörigen sagen!)

Viele Menschen kümmern sich mit viel Empathie und sozialer Kompetenz um diejenigen, die es nötig haben. In diesem Zusammenhang sind Pflegestützpunkte und Stammtische wichtig. Dort wird die Wertschätzung vermittelt, die den Menschen betrifft. Natürlich sind 1.000 Euro für die Pflege nicht der Weisheit letzter Schluss. Darüber kann man lästern. Entscheidend ist jedoch das Gesamtpaket. Wir sehen den Menschen, wir sehen die finanziellen Notwendigkeiten, und wir versuchen, das System Schritt für Schritt zu verbessern. Der Freistaat Bayern tut das mit diesem Haushalt.

Ich möchte einmal ein paar Stichpunkte anführen: Wir stellen in diesem Doppelhaushalt 120 Millionen Euro für Förderprogramme zur Verstärkung der Pflegeinfrastruktur zur Verfügung. Dadurch entstehen insgesamt 1.000 stationäre Pflegeplätze und 500 Kurzzeitpflegeplätze. Wir unterstützen auch die Familienpflege zu Hause. Das System kann auf die Dauer nicht funktionieren, wenn alle Menschen in stationäre Pflegeeinrichtungen gehen müssen. Mit zunehmendem Alter wird der Anteil dieser Menschen immer höher werden. Das werden wir nicht vermeiden können, da wir dank der medizinischen Entwicklung immer älter werden. Wir müssen aber bestrebt sein, dass die Menschen so lange wie möglich zu Hause wohnen können. Das wollen die Menschen im Übrigen zumeist auch selbst. Mit dem Geld im Haushalt sollen die dafür nötigen Strukturmaßnahmen finanziert und die erforderlichen Voraussetzungen geschaffen werden.

Neben den staatlichen Maßnahmen wird die Familienpflege der wichtigste Bereich sein. Das dafür aufgewendete Geld ist hervorragend angelegt. Auch die Verbesserung des Pflegeberufsgesetzes war wichtig. Dafür stehen im Doppelhaushalt 45,8 Millionen Euro zur Verfügung. Natürlich könnte man sagen: Mehr wäre besser. Allerdings wurde der Ansatz massiv erhöht, was eine deutliche Verbesserung darstellt. Wir können nicht in einem Schritt alles machen.

Für die FREIEN WÄHLER ist die Entwicklung im ländlichen Raum ganz besonders wichtig. Die Mittel in Höhe von 25 Millionen Euro, die im Doppelhaushalt für die Verbesserung der Struktur der Krankenhäuser eingestellt wurden, sind ein zwar kleines, aber wichtiges Zeichen. Damit sollen die Mittel ausgeglichen werden, die den ländlichen Krankenhäusern über die Abrechnung nach dem DRG-System genommen wurden. Dafür ist übrigens nicht die Bayerische Staatsregierung, sondern die Bundesregierung zuständig. Nach diesem System werden kleine Krankenhäuser benachteiligt. Das wissen wir alle.

Zur Wahrheit gehört, dass der größte Teil der Mittel, nämlich 643 Millionen Euro, in den Einzelplan 13 eingestellt wurden. Wir wollen eine Landarztquote einführen. 7,6 % der Studierenden für Medizin sollen sich verpflichten, nach ihrem Studium eine Praxis im ländlichen Raum aufzumachen. Das ist ein hervorragendes Signal für die medizinische Versorgung und die Entwicklung des ländlichen Raums. 600 Euro sind dafür gut investiert.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Das Gleiche gilt für die Hebammen und die Geburtshelfer. Bei diesen Berufsgruppen haben wir im ländlichen Raum ein Problem, das wiederum auf das Abrechnungssystem zurückzuführen ist. Wir sind dieses Problem angegangen. Die Staatsregierung und die Koalition haben großartige Maßnahmen auf den Weg gebracht. Sie stützen damit nicht nur die Pflege und die medizinische Versorgung, sondern gleichen damit auch die Lebensverhältnisse in den Metropolregionen und den ländlichen Räumen an. Das ist Zukunftspolitik für uns und Bayern. Wir sollten diesem Haushalt zustimmen, weil er ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung ist.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU)

Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring: Das Wort hat Herr Abgeordneter Andreas Winhart von der AfD-Fraktion.

(Beifall bei der AfD)

Andreas Winhart (AfD): Sehr geehrter Herr Präsident, werte Kolleginnen und Kollegen! Wir diskutieren dieser Tage über einen Haushalt, der nicht nur für den Staat, sondern auch für die Taschen der Bürgerinnen und Bürger Bayerns einen Rekord

darstellt. Meiner Fraktion und mir ist ein sorgfältiger Umgang mit den Geldern der Bürgerinnen und Bürger wichtig. Um es zu kurz zu machen: Würden Sie dem Änderungsantragspaket der AfD-Fraktion zum Einzelplan 14, Gesundheit und Pflege, folgen, könnten Sie damit 35 Millionen Euro einsparen.

Zur Vollständigkeit: Wir haben Ihnen einen Vorschlag gemacht. Mit dem Ersparten könnten Sie 25 Millionen Euro in die kleinen Landkrankenhäuser investieren, die der Kollege von den FREIEN WÄHLERN gerade erwähnt hat. Dabei würde immer noch ein freies Budget von 10 Millionen Euro übrig bleiben, welches anderweitig besser verwendet werden könnte. Es könnte auch einfach mal in den Taschen der Bürger belassen werden.

Insgesamt umfasst der vorgelegte Haushalt viele unsinnige Budgetpositionen, welche man guten Gewissens streichen könnte. Beispielhaft ist das elektronische Polleninformationssystem zu nennen. Der Mehrwert einer solchen Maßnahme ist mehr als fraglich. Erst recht stellt sich die Frage, warum der Freistaat Bayern ein solches System überhaupt betreiben sollte, da es andere Anbieter gibt, beispielsweise den Deutschen Wetterdienst.

Im Allgemeinen beinhaltet der vorgelegte Einzelplan 14 zahlreiche Posten für Beratung, Studien und Öffentlichkeitsarbeit. Wenn man liest, welche enormen Aufwendungen für Berater eingeplant sind, könnte man fast denken, dass es der Haushalt des Bundesverteidigungsministeriums sei. Diesen Missstand muss man aus der Sicht der AfD-Fraktion aufheben. Wir haben hohes Vertrauen in die zahlreichen Mitarbeiter des Ministeriums gesetzt und werden das weiterhin tun. Daher denken wir, dass diese Studien auch vom Ministerium selbst erstellt werden können. Dieses hohe Berateraufwandes bedarf es nicht.

Wie bereits angekündigt, wollen wir auch mehr, und zwar bei den Landkrankenhäusern. Mit unserem Änderungsantrag wollen wir das Budget für die kleinen Landkrankenhäuser von den im Haushaltsentwurf veranschlagten 25 Millionen Euro im Jahr 2020 um weitere 25 Millionen Euro – aber bereits im Jahr 2019 – auf dann insgesamt 50 Millionen Euro erhöhen. Um zu erfahren, dass die Kliniken der Versorgungsstufe 1 dringend mehr Geld benötigen, braucht es übrigens keine Studien.

Geben Sie das Geld in die Fläche unseres Landes, an die kleinen und wohnortnahen Krankenhäuser, um die medizinische Versorgung auf dem Land aufrechtzuerhalten sowie kleine Krankenhäuser der Versorgungsstufe 1 auszubauen und zu renovieren. Die Kommunen und vor allem die Bürger werden es Ihnen danken.

(Beifall bei der AfD)

Das Gleiche gilt für Ärztehäuser und Medizinische Versorgungszentren in den Kommunen. Eine wohnortnahe Versorgung ist wichtig für den Patienten, der nach Möglichkeit schnell versorgt werden will. Sie ist aber auch für die Angehörigen wichtig, welche dem Opa, der Oma, dem Kind, wem auch immer, Beistand leisten wollen und auf kurze Wege angewiesen sind. Fahren Sie einmal auf dem Land mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu einem Krankenhaus, das etwas weiter weg liegt. Das ist eine halbe Tagesreise. Aber der ÖPNV gehört zu einem anderen Einzelplan. – Nicht zuletzt sind kurze Wege für die zahlreichen Pflegekräfte, die Hebammen, die Ergotherapeuten und die Ärzte wichtig. Sie profitieren ebenfalls davon, wenn ein Krankenhaus gut zu erreichen ist. Wenn die Anschlussbehandlung des Patienten in einem Krankenhaus stattfindet, profitiert auch er von der Wohnortnähe.

Denken Sie auch an unsere werdenden Mütter: 39 Geburtsstationen haben in den letzten zehn Jahren in Bayern geschlossen. Zahlreiche weitere sind von der

Schließung bedroht. Mit dem von uns vorgeschlagenen Budget wäre es möglich, einige dieser Stationen wiederzueröffnen oder fortzuführen. Das wäre auch mit Blick auf unsere Neubürger hilfreich; sie haben bekanntlich eine relativ hohe Geburtenrate.

(Unruhe bei den GRÜNEN und den FREIEN WÄHLERN)

Man kann sich Beispiele aus dem Internet heraussuchen. Der "Münchener Merkur" berichtete am 7. Januar 2018 davon, dass eine hochschwängere 22-Jährige vom Kreisklinikum Weilheim abgewiesen wurde und dann bei winterlichen Temperaturen mit Eis und Schnee in das nächste Krankenhaus nach Schongau fahren musste. Transportiert wurde sie aber nicht von einem Rettungswagen, sondern sie musste privat nach Schongau fahren.

Am 3. Mai 2018 berichtete die "tz" davon, dass ein 89-Jähriger einen Schlaganfall erlitten hatte. Weder im Klinikum Großhadern noch bei den "Barmherzigen Brüdern" war ein Platz für ihn frei, sodass die Behandlung, das heißt die Lyse, erst mit deutlicher Verspätung im Klinikum Rechts der Isar eingeleitet werden konnte. – Darauf können wir nicht stolz sein. Die CSU behauptet immer, näher am Menschen zu sein, und das, wie die Kanzlerin behauptet, in einem Land, in dem wir gut und gerne leben. Die Realität in Sachen Gesundheit ist in Bayern eine andere.

(Beifall bei der AfD)

Dass die medizinische Versorgung auf dem Land etwas krankt, haben mittlerweile fast alle in diesem Haus verstanden. Weisen Sie jetzt auch die Haushaltsmittel dorthin, wo sie benötigt werden! Unterlassen Sie unsinnige Projekte wie das elektronische Polleninformationssystem! – In diesem Sinne bitten wir um Zustimmung zu unserem Änderungsantrag, 25 Millionen Euro mehr für die Landkrankenhäuser bereitzustellen. – Vielen herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der AfD)

Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring: Das Wort hat die Abgeordnete Ruth Waldmann von der SPD.

Ruth Waldmann (SPD): Herr Präsident, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Die Haushaltszahlen, die wir vorhin gehört haben, hören sich erst einmal großartig an. In der Tat ist manches auf einem guten Weg. Aber es gibt halt noch eine ganze Menge Baustellen im Bereich der Gesundheitsversorgung in Bayern. Auch darüber müssen wir hier reden.

Gestern fanden in vielen Städten Bayerns Ärztestreiks statt. Sie standen unter dem Motto: "Nur gesunde Ärzte können kranke Menschen gesund machen!" Viele junge Ärztinnen und Ärzte, vor allem aus den Kliniken, arbeiten dauerhaft am Rande oder deutlich über ihrer Belastungsgrenze. Sie müssen ständig zusätzliche Schichten bewältigen, gerade nachts und am Wochenende. Stichworte auf den gestrigen Demos waren "Halbtot in Weiß" und "Mathe für Ärzte: Von 8 bis 8 macht 8 Stunden."

Gestern ging es insbesondere um die kommunalen Kliniken. Am Montag fand ein Fachtag der kommunalen Kliniken in Beilngries statt. Dort haben wir gehört, dass es darüber hinaus einen sehr dramatischen Ärztemangel gibt. Wie dramatisch er ist, wurde uns dort noch einmal dargelegt, insbesondere unter Bezugnahme auf die Nachwuchsfrage. Der Ärztemangel könnte wirklich bedrohliche Ausmaße annehmen.

Gleichzeitig ist in Bayern das Volksbegehren "Stoppt den Pflegenotstand an Bayerns Krankenhäusern" anhängig. Vor dem Verfassungsgerichtshof muss jetzt geklärt werden, ob es in allen Punkten juristisch zulässig ist. Das liegt insbesondere an einer Frage. Es ist vielleicht nicht ganz verstanden worden, dass die Personalbemessung, die wir vorschlagen, nicht das Gleiche ist wie eine Personaluntergrenze. Egal, wie es vor Gericht ausgeht: Dieses Volksbegehren hat mit über 100.000 Unterschriften die erste Hürde genommen. Das sind deutlich mehr als beim Volksbegehren für den Artenschutz "Rettet die Bienen". Das Thema ist da, ob es per Volksbegehren oder mit anderen Instrumenten angegangen werden muss. Der Pflegenotstand an bayerischen Krankenhäusern ist Realität. Das wissen die Menschen. An der Behebung müssen wir mit allen Kräften arbeiten.

(Beifall bei der SPD sowie Abgeordneten der GRÜNEN)

Auch nicht unbekannt ist das Drama der fehlenden Haus- und Fachärzte im ländlichen Raum; auch Kinderärzte fehlen. Selbst in den Ballungszentren funktioniert es noch nicht mit der Verteilung.

Wir haben, auch bedingt durch die demografische Entwicklung, enormen Bedarf an medizinischer Versorgung und pflegerischen Leistungen. Dieser Bedarf wird steigen. Deshalb brauchen wir wirkliche Strategien und Konzepte, eine echte Krankenhausplanung.

Jetzt bin ich bei unserem Haushaltsantrag. Ein zentraler Punkt ist die Investitionsförderung für die Krankenhäuser in Bayern. Ein großer Teil der Kliniken verzeichnet ein negatives Betriebsergebnis – Tendenz: Steigend! Das Defizit hat sich in den Jahren 2010 bis 2013 sogar verdoppelt. Ein großer Investitionsstau ist da. Für die Finanzierung dieser Investitionen ist der Freistaat Bayern zuständig. Die Experten sagen uns: Rund die Hälfte der Investitionskosten in den Krankenhäusern muss de facto aus Pflegesätzen und Vergütungen für medizinische und sonstige Leistungen erbracht werden. Dafür sind diese Mittel aber nicht gedacht. Finanziert werden sollen damit unter anderem genügend Ärzte und Pfleger. Dafür fehlt dann wieder das Geld. Die Zweckentfremdung der DRG-Mittel führt zu einem enormen Kostendruck, am Ende übrigens auch zu einer beschleunigten, unstrukturierten Privatisierung im Bereich der Krankenhäuser.

Wir müssen die Investitionsmittel für die Krankenhäuser dringend steigern. Der Bedarf in Bayern liegt bei ungefähr 1 Milliarde Euro jährlich. Deshalb sage ich: Die Zahlen, die wir vorhin gehört haben, klingen gut. Wir müssen die Zahlen aber immer am Bedarf messen. Wenn einfach nur Millionenbeträge genannt werden, sagt das noch nichts über die Versorgung hier in Bayern aus. Deshalb bitte ich Sie dringend, unserem Änderungsantrag zuzustimmen.

(Beifall bei der SPD)

Ich werde nicht müde, darauf hinzuweisen – es ist vorhin schon gesagt worden –, dass die pflegenden Angehörigen der größte Pflegedienst der Nation sind. Wir müssen sie dringend unterstützen. Eine der wichtigsten Unterstützungsmaßnahmen ist und bleibt die Beratung. Leider müssen wir immer noch für Pflegestützpunkte kämpfen. Darauf bezieht sich auch heute einer unserer wichtigsten Haushaltsanträge.

Seit 2009 werden uns 60 Stützpunkte versprochen; nur neun gibt es in Bayern. Nach dem, was man hört, sind die Verhandlungen im Moment schwierig. Die einen sagen: Wir haben keinen Landesrahmenvertrag. Deshalb können wir keine Förderrichtlinie entwickeln. – Die anderen sagen: Wir haben keine Förderrichtlinie. Deshalb kommen wir nicht zu einem Landesrahmenvertrag.

Wenn es so weitergeht, können wir weitere zehn Jahre auf neue Stützpunkte warten. Wir können auf diese Stützpunkte aber nicht verzichten.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD)

Noch eines: Wir, die SPD, hatten durch beharrliche Interventionen durchsetzen können, dass die Staatsregierung eine Bedarfs- und Standortanalyse in Auftrag gegeben hat. Beauftragt wurden Prognos und das Kuratorium Deutsche Altershilfe. Das Ergebnis ist eine gute Studie; es ist wirklich gute Arbeit geleistet worden. Leider ist die Studie erst nach der Wahl veröffentlicht worden.

Teil der Studie sind Konzeptbausteine und Handlungsempfehlungen. Diese haben wir unserem Antragspaket zugrunde gelegt. Mit den Beteiligten und Betroffenen wurde intensiv gesprochen. Es geht darum, die Empfehlungen auch umzusetzen. Diese Anträge sind von der Regierungskoalition samt und sonders abgelehnt worden – alle! Die Regierungskoalition zieht anscheinend keine Konsequenzen aus dieser teuren, intensiv recherchierten, wirklich guten Studie.

Der Gipfel war, wie Sie auf unseren Berichtsantrag im Ausschuss reagiert haben. Wir haben gesagt: Wenn die Staatsregierung schon keine der vorgeschlagenen Empfehlungen aufgreifen will, dann bitten wir sie um einen Bericht, welche Schlussfolgerungen sie denn aus dieser von ihr selbst in Auftrag gegebenen Studie ziehen, das heißt, was sie demnächst machen will. Noch nicht einmal dieser Berichterstattung wollten Sie im Ausschuss zustimmen.

Wir werden nicht müde, jedes Mal wieder zu fordern, dass die Pflegestützpunkte in Bayern flächendeckend ausgebaut werden. Besser, Sie stimmen jetzt irgendwann einmal zu, sonst müssen Sie das noch zwanzig Mal von mir hören.

(Beifall bei der SPD)

Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring: Danke schön. – Das Wort hat der Kollege Dr. Dominik Spitzer von der FDP-Fraktion. Bitte.

Dr. Dominik Spitzer (FDP): Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Kolleginnen, sehr geehrte Kollegen! Wir sprechen heute von einem Ausgabenvolumen im Jahr 2019 von 721 Millionen Euro. Das klingt nach sehr viel Geld. Allerdings sind es nur 1,11 % des gesamten Staatshaushalts, die Ihnen der Einzelplan 14 und damit die Gesundheit Ihrer Bürgerinnen und Bürger wert sind. Für die großen Herausforderungen, die vor uns liegen, ist das zu wenig.

Ausgaben und Investitionen sollen immer vor dem Hintergrund der Wirtschaftlichkeit geprüft werden. Anstatt das Ihnen anvertraute Geld für notwendige Maßnahmen auszugeben, wird aber leider häufig nur Symbolpolitik mit wenig Nutzen betrieben. Sie dürfen jedoch nicht nur an den Symptomen herumdoktern, sondern wir sollten gemeinsam die Krankheiten heilen.

Das beste Beispiel für Ihre Symbolpolitik ist das bayerische Landespflegegeld. Jeder Pflegebedürftige in Bayern über Pflegegrad 2 erhält vom Freistaat pro Jahr 1.000 Euro. Das Landespflegegeld macht mit 400 Millionen Euro im Haushalt des Staatsministeriums für Gesundheit und Pflege ganze 63,7 % aus. Damit fließen fast zwei Drittel der Gelder, über die wir hier sprechen, ohne Bedarfsprüfung ins bayerische Pflegegeld – eines Ihrer Wahlgeschenke. Es war auch reiner Zufall, liebe CSU, dass mit der Auszahlung der Leistungen kurz vor der Landtagswahl begonnen wurde. Natürlich wird geschenktes Geld gerne genommen. Wer würde das nicht tun? – Das Landespflegegeld löst jedoch keines unserer Probleme in der Pflege. Diese bedarfsunabhängige Leistung bietet keine wirkliche Entlastung der

Pflegebedürftigen und führt zu keiner angemessenen Anerkennung der Leistung von Angehörigen. Dafür sind 1.000 Euro im Jahr deutlich zu wenig.

(Beifall bei der FDP)

Das Landespflegegeld ist weder bedarfsgerecht noch generationengerecht noch auf irgendeine Weise sinnvoll. Regelmäßig befassen wir uns im Gesundheitsausschuss mit Petitionen, in denen Angehörige die Bürokratie des Pflegegelds beklagen. Das Landesamt für Pflege ist aktuell hauptsächlich damit beschäftigt, diesen Wahnsinn zu verwalten, anstatt sich um das Wesentliche – eine Strategie gegen den Pflegenotstand in Bayern zu finden – zu kümmern.

Haben Sie eigentlich schon einmal darüber nachgedacht, wie sich die Belastungen des Landespflegegeldes weiterentwickeln? In den nächsten Jahren rollt eine Welle von Menschen mit Pflegebedarf auf uns zu. Bis 2030 haben wir im Freistaat geschätzt eine halbe Million Pflegebedürftige. Die allermeisten werden einen Pflegegrad haben, der höher oder gleich 2 ist. Das verursacht einen Anstieg der Kosten bis 2030 in Höhe von circa 490 Millionen Euro. Wie die Lage in 20 oder 30 Jahren aussieht, will ich mir gar nicht vorstellen. Klar ist jedoch: Es wird nicht günstiger.

Verstehen Sie mich nicht falsch. Ich gönne jedem Menschen in unserem Freistaat diese 1.000 Euro. Wenn aber die nachfolgenden Generationen überdurchschnittlich belastet werden und keine sinnvollen, nachhaltigen Investitionen damit verbunden sind, kann ich dem wenig Gutes abgewinnen. Durch Ihre Politik bleiben uns nicht mehr die finanziellen Spielräume, um die wirklich drängenden Herausforderungen anzugehen. Was hätte nicht alles mit 400 Millionen Euro gemacht werden können?

Sie könnten die Investitionen für die Digitalisierung im Gesundheitswesen von aktuell 25 Millionen Euro um einen Faktor von 16 steigern. Das würde unserem Gesundheitswesen endlich einen kräftigen Schub nach vorne geben, der bitter nötig ist, um die Herausforderungen der Zukunft stemmen zu können.

Sie könnten das Geld für die Beratung von pflegenden Angehörigen ausgeben. Aktuell sind es gerade einmal 1,5 Millionen Euro. Mit 400 Millionen Euro jährlich ließen sich circa 20.000 Fachstellen für pflegende Angehörige finanzieren. Aktuell haben wir nur rund 100 Fachstellen in Bayern.

Sie könnten auch endlich einmal etwas beim Thema Demenz bewegen. Die Anzahl der Menschen mit Demenz wird in Bayern bis 2036 auf voraussichtlich 340.000 Erkrankte steigen. Das ist eine besondere Herausforderung für die Angehörigen und für die Leistungserbringer. Ein Lösungsweg: Sie könnten zum Beispiel zwölf Demenzdörfer für jeweils 128 Menschen, also insgesamt 1.536 demenziell Erkrankte, bauen – und das pro Jahr. Aktuell stellen wir für die Bayerische Demenzstrategie und den Demenzfonds zusammen insgesamt 800.000 Euro pro Jahr zur Verfügung.

Es gibt allerdings noch mehr Themen in diesem Haushalt, bei denen man sparen könnte. Stellvertretend ist hier die Rüge des Bayerischen Obersten Rechnungshofes an der Landarztprämie zu nennen. Der ORH hat bemängelt, dass die Niederlassung für Landärzte auch in tendenziell überversorgten Gebieten mit maximal 60.000 Euro honoriert wurde.

Sehr geehrte Frau Ministerin Huml, Sie berichten immer wieder über Dankeschreiben, die Sie von Beziehern des Landespflegegeldes erreichen. Alles recht und gut. – Ich hätte mir gewünscht, dass Sie vom Arzt berichten, der sich für den schnellen Bürokratieabbau bedankt, vom Landarzt, der endlich eine Nachfolge für seine Praxis gefunden hat, von der Krankenschwester, die keine Überstunden

mehr machen muss, und von dem Auszubildenden in der Krankenpflege, der Ihnen über die Wertschätzung in der Bevölkerung berichtet.

(Beifall bei der FDP)

Ich hätte mir gewünscht, dass Ihnen der Abiturient schreibt, der nun ohne NC mit Medizinertest sein Traumstudium in Bayern beginnen kann. Ich hätte mir gewünscht, dass Ihnen eine Bürgerin aus zum Beispiel Hersbruck dankt, dass das Krankenhaus vor Ort nicht geschlossen werden muss. Ich hätte mir gewünscht, dass Ihnen die Hebamme aus München schreibt, die endlich nicht mehr jede zweite Mutter ablehnen muss, weil es nun genügend Personal in der Geburtshilfe gibt. Abschließend hätte ich mir gewünscht, dass Ihnen eine fürsorgliche Mutter dafür dankt, dass Sie die historische Chance genutzt haben, um sich für die Impfpflicht gegen Masern einzusetzen, da ihr Kind nicht geimpft werden kann.

(Beifall bei der FDP – Beifall des Abgeordneten Uli Henkel (AfD))

Das alles sind offene Baustellen in der bayerischen Gesundheitspolitik, die Sie entweder ignorieren oder mit Symbolpolitik überdecken. Wir Freie Demokraten werden alles daran setzen, Sie an Ihre Verantwortung gegenüber den nachfolgenden Generationen und den Bürgerinnen und Bürgern in diesem Land zu erinnern und mit konstruktiven Anträgen einen alternativen Weg aufzuzeigen.

(Beifall bei der FDP – Beifall des Abgeordneten Uli Henkel (AfD))

Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring: Danke. Herr Spitzer, Sie können am Pult bleiben. – Der Kollege Holetschek hat sich zu einer Zwischenbemerkung gemeldet. Herr Holetschek, bitte schön.

Klaus Holetschek (CSU): (Beitrag nicht autorisiert) Herr Kollege Dr. Spitzer, Ihre Fraktion hat in Berlin zweimal den Gesundheitsminister gestellt, und Gesundheitspolitik ist tatsächlich Sache des Bundes. Deshalb hätten Sie damals schon sehr viel von dem richten können, was Sie jetzt angesprochen haben. Ich muss Ihnen sagen, ich kann das überhaupt nicht nachvollziehen, weil Bayern in diesem schwierigen Feld durch Programme, mit denen es mehr als andere Bundesländer tut, viele Akzente gesetzt hat.

Ich finde es schon fast menschenverachtend, wie Sie das Landespflegegeld hier kritisieren;

(Albert Duin (FDP): Oh!)

das muss ich Ihnen wirklich sagen. Ist einer, der gepflegt wird, weniger wert als der andere? Brauchen wir da eine Bedarfsprüfung? Wir sprechen von Vereinfachung. Wir wollen, dass die Dinge bei den Menschen ankommen. Genau das erreichen wir mit dem Landespflegegeld, und der Antrag ist wirklich unbürokratisch und einfach. Sie stellen hier Dinge dar, die aus meiner Sicht nicht vergleichbar sind. Sie vergleichen Äpfel mit Birnen, und Sie tun den Menschen in diesem Land keinen Gefallen.

Das Landespflegegeld ist eine Leistung, die ausschließlich Bayern erbringt. Es ist für die Menschen da, die gepflegt werden, und auch für die pflegenden Angehörigen – eine Form der Wertschätzung, die wir in diesem Haus immer wieder erbringen können und müssen. Ich hätte mich gefreut, wenn Sie den Pflegekräften heute für ihren Einsatz gedankt und ihnen Respekt gezahlt hätten. Das hätten Sie machen sollen.

(Beifall bei der CSU)

Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring: Herr Spitzer, bitte schön.

Dr. Dominik Spitzer (FDP): Sehr geehrter Herr Kollege Holetschek, zum ersten Punkt: Ich finde es immer spannend, wenn auf die Vergangenheit zurückgeblickt wird. Keiner unserer Landtagsabgeordneten der FDP war damals in Amt und Würden und hatte hier Verantwortung zu tragen. Wir sind eine neue Generation. Die FDP hat sich nicht umsonst erneuert und neue Themen auf den Weg gebracht. Sie haben Beauftragte installiert, Sie selbst sind ein Beauftragter und partizipieren von diesem System. Darauf möchte ich nicht weiter eingehen.

Zum zweiten Punkt, zum Landespflegegeld. Ich habe wiederholt erwähnt, dass es sich dabei um eine bedarfsunabhängige Leistung handelt. Wenn sie vom Landespflegegeld Reisen bestreiten, den Friseur bezahlen oder wenn Sie das Geld für alltägliche Leistungen ausgeben, dann ist unserer Pflege – wir haben einen massiven Pflegenotstand – damit nicht geholfen.

Natürlich kann ich wie hier üblich eine Dankesrede für alle Gruppierungen halten. Das hilft uns aber nichts. Wir müssen die Probleme lösen und dürfen nicht nur Danke sagen.

(Beifall bei der FDP und den GRÜNEN)

Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring: Herr Dr. Spitzer, bleiben Sie bitte noch am Pult. Der Kollege Dr. Fabian Mehring hat sich zu einer weiteren Zwischenbemerkung gemeldet. – Bitte schön, Herr Kollege.

Dr. Fabian Mehring (FREIE WÄHLER): Herr Kollege Spitzer, eine Anregung und eine Frage. Zunächst die Anregung: Seit drei Tagen muss ich mit Staunen zur Kenntnis nehmen, dass uns, den regierungstragenden Fraktionen, unter der Überschrift "Wahlversprechen" dauernd vorgeworfen wird, dass wir Wort halten. Vielleicht wäre es sinnvoll, einmal darüber nachzudenken, dass es in der Politik ein Prädikat sein könnte, wenn man vor Wahlen etwas verspricht und das Versprechen nach den Wahlen einhält. Das ist nach meiner festen Überzeugung kein Grund für Kritik, sondern das ist ein Indikator für Vertrauenswürdigkeit und Glaubwürdigkeit von demokratischen Fraktionen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Die Frage, Herr Kollege Spitzer: Können wir nach Ihrer heutigen Rede vor dem Hohen Haus zu Protokoll geben, dass die FDP-Fraktion im Bayerischen Landtag vorbehaltlos für die Abschaffung des Landespflegegelds plädiert? Will sie also die Freiheit, die wir für die Menschen, die zu Hause Angehörige pflegen, schaffen, zurücknehmen? Wenn das nämlich der Fall wäre, würde ich Ihnen viel Freude mit den Briefen wünschen, die Sie dann bekommen werden.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Dr. Dominik Spitzer (FDP): Wir wiederholen uns jetzt. Dieses Landespflegegeld geht am Ziel vorbei.

(Dr. Fabian Mehring (FREIE WÄHLER): Wollen Sie es abschaffen oder nicht?)

– Das kommt schon noch. Lassen Sie mich noch ein bisschen reden. – Wir haben andere größere Themen zu bestreiten. Natürlich kann ich mir vorstellen, dass der eine oder andere Bürger mit diesem Geld sehr gut leben kann und dass er auf dieses Geld sehr ungern verzichten möchte. Wir würden aber dieses Landespflegegeld abschaffen wollen. Dazu stehen wir. Wenn hier eine Mehrheit zu finden ist, werden wir es auch abschaffen. Das werden wir nach außen kommunizieren können. Wir werden es auch vertreten. Auch der Bürger wird verstehen, dass es nicht

notwendig ist, Geld zu verschenken, sondern dass es für die richtigen Aufgaben eingesetzt werden muss.

(Beifall bei der FDP – Dr. Fabian Mehring (FREIE WÄHLER): Da helfen wir Ihnen sehr gerne bei der Kommunikation!)

Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring: Danke schön, Herr Dr. Spitzer. Sie können jetzt gehen. – Der nächste Redner ist der Kollege Bernhard Seidenath von der CSU-Fraktion.

Bernhard Seidenath (CSU): Sehr geehrter Herr Präsident! "Sie können jetzt gehen", ist nach dieser Rede eine gute Aussage. – Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir beschließen heute rund 1,4 Milliarden Euro im Doppelhaushalt für dieses und das nächste Jahr für das Gesundheits- und Pflegeministerium. Das sind hohe Finanzmittel, die den Menschen in Bayern direkt zugutekommen. Sie ermöglichen einen großen Schritt in Richtung unseres Ziels einer gleichermaßen in Stadt und Land flächendeckenden Versorgung mit ambulanten haus- und fachärztlichen Leistungen, mit stationären Leistungen, mit Leistungen von Heil- und Hilfsmittelerbringern, mit Leistungen von Reha- und Pflegeeinrichtungen und mit Leistungen der Apotheken. Diese Finanzmittel ermöglichen eine flächendeckende, wohnortnahe und qualitativ und präventiv hochwertige Versorgung.

Das ist der Sinn dieser 1,4 Milliarden Euro. Ich bin dankbar für jeden Cent und froh auch darüber, dass diese 1,4 Milliarden Euro noch nicht alle Ausgaben für das Gesundheitswesen darstellen. Hinzu kommen 1,3 Milliarden Euro für die Investitionskostenförderung für die Krankenhäuser. Hinzu kommen 46 Millionen Euro für den Gesundheitsbonus. Die Regierungsfaktionen haben übrigens noch eine Million zusätzlich dazugegeben, weil uns die Schulgeldfreiheit für die Heilmittelerbringer so wichtig ist. Hinzu kommen die Kosten, die die Ausbildung der Leistungserbringer verschlingt. Diese Mittel sind im Wissenschaftshaushalt und im Kultushaushalt veranschlagt. Damit soll die Ausbildung von Ärzten, von Apothekern, von Hebammen, von Logopäden und so weiter finanziert werden. All das kommt noch hinzu. Diese mehreren Milliarden Euro für die nächsten zwei Jahre sind eine tolle Visitenkarte für das gesunde und menschliche Bayern.

(Beifall bei der CSU)

Sie sind ein guter Kapitalstock, um die Themen voranzubringen, die die Menschen in unserem Land wie kaum andere wirklich bewegen. "Gesundheit ist nicht alles, aber ohne Gesundheit ist alles nichts". Das hat schon Arthur Schopenhauer gewusst. Wir können diesen Ausspruch noch erweitern – lassen Sie mich das tun: Ohne menschenwürdige Pflege ist erst recht alles nichts, und genau dafür werden diese 1,4 Milliarden eingesetzt. Das ist uns Auftrag, Ansporn und Motivation, denn mit diesen Finanzmitteln, die wir heute beschließen werden und in anderen Einzelplänen bereits beschlossen haben, können und werden wir diese großen Aufgaben lösen.

Eine Aufgabe ist der Kampf gegen den Fachkräftemangel. Das Wichtigste sind die Menschen, das Wichtigste ist die Menschlichkeit. Der Fachkräftemangel bei den Ärzten und die Gegenmittel Landarztquote, Landarztprämie und Niederlassungsförderung sind genannt worden. Zum Pflegekräftemangel haben wir hier im Hohen Haus im September 2018 viele Vorschläge gemacht, wie wir ihn abmildern können. Um dem Fachkräftemangel bei den Hebammen zu begegnen, haben wir den Hebammenbonus, die Niederlassungsförderung für die Hebammen und das Zukunftsprogramm Geburtshilfe geschaffen. Auch den Heilmittelerbringern wollen wir mit der Schulgeldfreiheit helfen. Ich habe es schon erwähnt.

Liebe Frau Waldmann, Sie haben erst am Montag in Beilngries vom Ärztemangel erfahren.

(Widerspruch der Abgeordneten Ruth Waldmann (SPD))

– Sie haben gerade gesagt, Sie haben am Montag vom Ärztemangel in Beilngries erfahren.

(Harald Güller (SPD): Das ist doch unterste Schublade!)

Wir kämpfen dagegen seit Jahren. Wir schaffen Studienplätze in Augsburg und in Bayreuth. Wir handeln seit Jahren. Das bitte ich doch zur Kenntnis zu nehmen.

(Beifall bei der CSU – Widerspruch bei der SPD)

– Sie haben es so gesagt, ich höre halt genau zu. – Wir werden die Gesundheit stärken. Die zweithäufigste Todesursache sind die Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Dafür werden wir 300 zusätzliche Defibrillatoren beschaffen. Wir werden ein Defi-Kataster in Auftrag geben,

(Tanja Schorer-Dremel (CSU): Sehr gut!)

damit wir auch wissen, wo die Defibrillatoren im Falle des Falles zu finden sind.

Die künftig zweithäufigste Todesursache werden die Antibiotikaresistenzen, also entzündliche Erkrankungen, sein. Dazu werden wir eine Studie finanzieren, die in Nürnberg erstellt werden soll, um Antibiotikaspiegelbestimmungen zu ermöglichen und multiresistente Keime besser bekämpfen zu können als bisher.

Die häufigste Todesursache ist Krebs. Für das Zentrum für Krebsforschung sind die Mittel bereits gestern im Einzelplan 15 beschlossen worden. Auch das Bayerische Krebsregister soll uns hier helfen. Krebs ist die Krankheit, vor der die Menschen am meisten Angst haben. Das hat eine Umfrage der DAK vom Oktober 2018 ergeben.

Die zweite Krankheit, vor der die Menschen Angst haben, ist dann schon die Demenz. Das muss die Politik ernst nehmen, und sie nimmt es auch ernst. Lieber Herr Dr. Spitzer, gegen die Demenz tun wir enorm viel. Sie haben den Demenzfonds mit immerhin 800.000 Euro genannt. Eine Million kommt jetzt noch einmal dazu. Die Woche für Demenz ist für dieses und nächstes Jahr abgesichert. Wir haben einen Demenzpreis und die Fachtage Demenz. Mit "digiDEM" haben wir ein digitales Demenzregister, mit dem wir den Bayerischen Demenz Survey weiterführen. All das tun wir, um die Teilhabe von Menschen mit Demenz an der Gesellschaft zu fördern. All das ist uns sehr wichtig.

Herr Dr. Spitzer, Sie haben die Impfpflicht angesprochen, die ich noch einmal aufgreifen möchte. Sie haben gesagt, Sie wollen Dankesbriefe an die Ministerin, mit denen eine Mutter dafür dankt, dass ihr Kind geimpft werden kann. Sie sind doch selber Hausarzt. Sie können ein Kind impfen. Das Problem ist nicht, dass wir keine Impfstoffe hätten, sondern das Problem ist, dass viele Leute ihre Kinder, warum auch immer, nicht impfen lassen, entweder weil sie es notorisch verweigern oder weil sie nicht daran denken. Um diese Leute geht es bei der Impfpflicht. Natürlich können und sollen Kinder geimpft werden. Das haben Sie falsch dargestellt. Zu 97 % werden die Kinder bei der ersten Impfung auch gegen Masern geimpft.

(Beifall bei der CSU)

Die Menschen in Bayern schwören auf Naturheilkunde, auf komplementärmedizinische Verfahren. Deswegen haben wir eine Studie in Auftrag gegeben, um die in-

tegrative Medizin auf ihre Wirksamkeit zu untersuchen, um evidenzbasiert zu überprüfen und die Wirkung im besten Fall auch nachzuweisen.

Die Rekordinvestitionen in die Krankenhäuser sind bereits dargestellt worden. Wir wollen die duale Finanzierung beibehalten; die Betriebskosten sollen durch die Krankenkassen vollständig übernommen werden, die Investitionskosten durch den Freistaat getragen werden. Wir haben eine vollständige Refinanzierung der Tarifsteigerungen für den Pflegebereich durchgesetzt. Das brauchen wir auch im Verwaltungsbereich und im Bereich der ärztlichen Versorgung.

Jetzt gab es in der Debatte eine interessante Kombination. Es gab eine seltsame Koalition zwischen Herrn Krahl von den GRÜNEN und Herrn Dr. Spitzer von der FDP, die sich beide einig waren, dass das Landespflegegeld abgeschafft gehört. Auf Bundesebene sind Sie nicht zusammengekommen, aber hier in Bayern wollen Sie den Menschen das Leben schwer machen. Sie, Herr Dr. Spitzer, haben vorhin – das muss man sich auf der Zunge zergehen lassen; ich habe mir das aufgeschrieben – von Wahnsinn geredet, der verwaltet werde. Das sei keine sinnvolle Investition. Sie haben für die Abschaffung des Landespflegegeldes plädiert. Herr Krahl hat von einer Verschleuderung von Geld gesprochen. Wenn wir 1.000 Euro für Menschen ausgeben, die unser Land aufgebaut haben, die jetzt in einer Notlage sind und den Pflegegrad 2 haben, und Sie dann von einer Verschleuderung sprechen, dann ist das eine verbale Ohrfeige, die ich nicht ertragen kann.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Wir sprechen immerhin von einer Rentenerhöhung von etwa 10 % für alle Pflegebedürftigen. Es ist ein unglaublicher Vorgang, den wir heute hier erlebt haben.

Sie haben gefragt, was wir hätten machen können. Sie zählen auf, wofür wir zu viel Geld ausgeben. In anderen Bundesländern wird dargestellt, in welchen Bereichen zu wenig Geld ausgegeben wird. Gegenüber diesen müssen wir im Luxus leben. Ihre Redebeiträge haben gezeigt, wie sehr unser Haushalt die richtigen Prioritäten setzt.

(Beifall bei der CSU)

Ein größeres Lob kann man uns eigentlich – aber da muss man schon um die Ecke denken – gar nicht aussprechen.

Der Einzelplan 14 ist zwar ein kleiner Einzelplan, der in den letzten Jahren gewachsen ist, gerade durch das segensreiche Landespflegegeld, aber er ist sicherlich einer der wichtigsten Einzelpläne eines Fachministeriums. Es handelt sich um ein Ministerium, das bei den elementaren Lebensbereichen ansetzt, wo die Menschen im Mittelpunkt stehen, ein Ministerium, das durch den demografischen Wandel immer wichtiger wird und dessen Themen die Menschen besonders bewegen. Es geht um die Frage, wie man möglichst lange gesund bleibt, wo man im Krankheitsfall die optimale Versorgung bekommt, wie man würdevoll bis zum Lebensende mit viel Lebensqualität leben kann. Deswegen möchte ich am Ende meines Beitrags der Gesundheitsministerin Melanie Huml für ihr einfühlsames Wirken für die Betroffenen danken. In diesen Dank schließe ich ausdrücklich alle Beschäftigten des Ministeriums an den beiden Standorten in München und Nürnberg ein.

(Beifall bei der CSU sowie der FREIEN WÄHLER)

Ich danke dem Berichterstatter Harald Kühn, dem Haushaltsausschussvorsitzenden Josef Zellmeier, allen Kolleginnen und Kollegen im AK, Klaus Holetschek und Kollegen. Jeder einzelne Cent in diesem Haushaltsplan ist gerechtfertigt und gut

angelegt. Wir werden ihn deshalb aus Überzeugung und mit Freude beschließen. Ich bitte auch Sie, das zu tun; denn der Mensch steht im Mittelpunkt.

Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring: Denken Sie an das Ende Ihrer Redezeit.

Bernhard Seidenath (CSU): Mein letzter Satz, Herr Präsident: Die Menschen brauchen unsere Unterstützung und die Gelder aus dem Staatshaushalt, so wie wir es vorschlagen. Herzlichen Dank.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring: Wir haben zwei Zwischenbemerkungen. Zur ersten Zwischenbemerkung hat sich Herr Kollege Dr. Spitzer von der FDP-Fraktion gemeldet. Bitte, Herr Dr. Spitzer.

Dr. Dominik Spitzer (FDP): Sehr geehrter Herr Seidenath, ich spare mir eine Frage zum Landespflegegeld, weil das, wie ich denke, Herr Kollege Krahl übernehmen wird. Ich möchte kurz auf die Äußerung zur Impfpflicht zurückkommen. Sie haben die 97 % erwähnt. Dabei handelt es sich um die Erstimpfung gegen Masern. Bei der zweiten Impfung liegen wir darunter. Wir sind aber historisch nahe an der Möglichkeit, diese Krankheit auszurotten. Glauben Sie nicht, dass es sinnvoll wäre, jetzt eine Impfpflicht einzuführen, um diese gefährliche Krankheit endgültig auszurotten?

Bernhard Seidenath (CSU): Herr Dr. Spitzer, wir werden in der nächsten Woche über diese Frage im Ausschuss aufgrund Ihres Antrags lange diskutieren. Es gibt da Für und Wider. Die Frage ist, wie man die Impfpflicht umsetzt. Sie können ja nicht fünf Polizeibeamte holen, die einen zu Impfinden nehmen, wobei zwei ihn an den Händen und zwei ihn an den Füßen halten und der Fünfte zusticht.

(Zuruf von der SPD: So ein Schmarrn!)

Ich will das nur sagen. Wir werden darüber sprechen. Mein Vorschlag wird sein, dazu eine Anhörung anzuberaumen. Unser Ziel ist klar – darin sind wir uns einig –, nämlich dass wir die Durchimpfungsraten weiter erhöhen müssen. Es gibt übrigens außer den Masern noch andere Krankheiten.

Da ich noch eine halbe Minute Redezeit habe, möchte ich auf Herrn Winhart eingehen, der in seinem Beitrag über das Polleninformationssystem gewettert hat. Ich bitte Sie herzlich, Herr Winhart: Schauen Sie sich das erst einmal an, bevor Sie den Stab darüber brechen. Das ist nicht nur ein Beitrag zur Klimaforschung, sondern vor allem ein wichtiges Tool für Allergiker.

(Zuruf von der SPD: Das ist eine Fortsetzung der Rede!)

– Das darf ich doch. – Die Allergiker brauchen das dringend. Sie sind froh über die Möglichkeiten des neuen elektronischen Polleninformationssystems.

Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring: Zu einer weiteren Zwischenbemerkung hat sich Herr Kollege Krahl von den GRÜNEN gemeldet. Bitte schön, Herr Krahl.

Andreas Krahl (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Seidenath, Sie haben das Landespflegegeld erwähnt. Sie haben sehr plakativ geschildert, wie wichtig es für die Menschen sei, die dieses Land aufgebaut hätten. Der Ministerpräsident meint, die Abschaffung des Pflegegelds, die die FDP und wir fordern, sei menschenunwürdig. Ich möchte nachfragen, wie es denn mit der Würde der Menschen bestellt ist, die tagtäglich alle vier Stunden ihre Angehörigen von der linken Seite auf die rechte Seite lagern, die tagtäglich die Ernährungsaufnahme ihrer Angehörigen sicherstel-

len und die sich tagtäglich um deren Inkontinenzprobleme kümmern. Das alles findet in diesem Haushalt keine Berücksichtigung. Sie sagen vielmehr: 1.000 Euro für alle; damit lösen wir alle Probleme. – Wie ist das mit der Würde dieser Menschen vereinbar?

(Beifall bei den GRÜNEN und der FDP)

Bernhard Seidenath (CSU): Mit den 1.000 Euro sind nicht alle Probleme gelöst. Es gibt noch viele andere Punkte, die im Einzelplan 14 enthalten sind. Ich bitte Sie, das zur Kenntnis zu nehmen. Wir haben natürlich für die pflegenden Angehörigen viele weitere Verbesserungen. Wir entlasten sie durch Tages- und Nachtpflegeangebote, durch Förderung der Kurzzeitpflege, durch die Förderung von Pflegestützpunkten, für die wir 1 Million Euro geben. Ich bitte Sie, das einfach einmal zur Kenntnis zu nehmen.

Im Einzelplan 14 geht es nicht nur um das Landespflegegeld. Sie sollten weiterlesen. Es gibt viele andere Punkte. Wir fördern ein Pflegeübungszentrum, das meine Fraktion in Rhön-Grabfeld ermöglicht hat. Wir haben es in Mellrichstadt in der vorletzten Woche eröffnet. Wir fördern für dieses Pflegeübungszentrum ein Pflegemobil. Wir wollen auch bezahlbaren Wohnraum für professionell Pflegende durch ein Modellprojekt in Dachau fördern.

Was Sie, Herr Krahl, vorhin gesagt haben, geht an der Realität total vorbei. Sie hätten uns sagen sollen, wofür das Geld tatsächlich gebraucht wird. Wir haben die Antworten mit unserem Haushalt gegeben. Das betrifft auch die Themen Digitalisierung, Robotik usw. Ich bitte Sie einfach, den Einzelplan 14 in Gänze zu lesen. Jetzt reicht die Zeit nicht, um weitere Nachhilfe zu erteilen. Wir können das aber gern in einem bilateralen Gespräch machen.

(Beifall bei der CSU – Andreas Krahl (GRÜNE): Noch einmal meine Rede nachlesen!)

Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring: Danke schön, Herr Seidenath. – Die nächste Rednerin ist Frau Kollegin Haubrich vom BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN.

Christina Haubrich (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Erinnern Sie sich an die Osterfeiertage? Wahrscheinlich haben Sie sie im Kreise Ihrer Familie verbracht. Das kann sehr anstrengend sein, aber Familie ist auch etwas sehr Schönes. Im Kreise der Familie verbringt man Ferien, Hochzeiten, Geburtstage und Taufen. Mein Zuhause ist dort, wo meine Familie ist, wo meine Kinder sind. Ich bin froh, dass für uns in Bayern die Familie so wichtig ist.

Die Familie scheint oft etwas Selbstverständliches zu sein; doch jedes zehnte Paar ist ungewollt kinderlos und kann keine eigene Familie gründen. Jeder von uns kennt jemanden, der dank künstlicher Befruchtung dennoch schwanger geworden ist: Bekannte, Geschwister, eigene Kinder. Der Weg der künstlichen Befruchtung ist hart: die Hormonbehandlungen, die Ungewissheit, die Verzweiflung, wenn das Ergebnis wieder negativ ist – und vor allem ist das teuer. Jeder Versuch kostet 2.000 Euro. Seit der Gesundheitsreform 2004 übernehmen die Kassen nur noch 50 % der Kosten. Der Bund beteiligt sich, wenn sich auch das jeweilige Bundesland an den Kosten beteiligt – spricht: ein Förderprogramm auf die Beine stellt. Acht Bundesländer haben das getan. In Bayern gibt es kein Förderprogramm. Der Haushaltsplan sieht keines vor. Die Argumentation lautet, der Bund solle das komplett übernehmen. Meine Damen und Herren, machen wir es uns hier nicht etwas zu einfach? – So lassen wir die Leute allein mit ihrem Wunsch nach Familie, allein mit dem Gefühl, hilflos, machtlos, unzureichend zu sein. Wir müssen diesen Menschen helfen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Gerade queere Menschen, die eine Regenbogenfamilie gründen wollen, werden alleingelassen. Vor knapp dreieinhalb Jahren hat das Bundesministerium seine Förderrichtlinien angepasst. Auch Paare ohne Trauschein werden seitdem als Lebensgemeinschaften von Mann und Frau unterstützt. Doch homosexuelle Paare werden immer noch alleingelassen. Wir müssen uns dafür einsetzen, dass gleichgeschlechtliche Paare und Transmenschen bei ihrem Kinderwunsch unterstützt werden. Jeder Mensch braucht Familie. Wir verweigern ihnen dieses Recht. Das ist nicht fair.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Frauen, die keinen Partner haben, haben auch keinen Anspruch auf künstliche Befruchtung. Aber wenn der Wunsch nach einer eigenen Familie, nach einem eigenen Kind da ist, dann müssen wir doch helfen. Lassen Sie uns ein Förderprogramm aufstellen, das Menschen ermöglicht, eine Familie zu gründen! Investieren wir also in die Familie, sodass zumindest das Geld nicht das Problem ist! Da können wir ansetzen, und da können wir helfen.

Investieren müssen wir ganz klar auch in den Klimaschutz. Wir haben genug Warnzeichen erhalten. Wir schaden unserer Erde und letztendlich auch uns selbst. Etliche Forscher und Studien sagen uns, dass die Politik endlich handeln muss. Da haben sie natürlich recht. Wo können wir also im Gesundheitsbereich ansetzen? Die CO₂-Emissionen eines Krankenhauses sind ungefähr zweimal so hoch wie die eines gleich großen Bürogebäudes. Klar, viele Geräte sind im Einsatz, viele Menschen werden versorgt. Das zieht natürlich viel Strom und braucht viel Platz; das ist auch wichtig für die Betten- und Operationssäle. Schätzungen gehen davon aus: Allein in Bayern könnten mit nachhaltigen Maßnahmen rund eine Million Tonnen CO₂ eingespart werden. Eine Million Tonnen! Aber nur circa ein Drittel der Krankenhäuser in Bayern bezieht seinen Strom aus nachhaltigen Stromanlagen. Das ist nicht nur wenig umweltfreundlich, das ist bei den momentanen Stromkosten auch unwirtschaftlich. Ich halte das Konzept der Green Hospitals deswegen für sehr gut. Die Staatsregierung hält diesen Posten im Moment viel zu niedrig. Hier müssen wir viel mehr investieren.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Denn Krankenhäuser müssen zu ökologischer Nachhaltigkeit animiert werden. Es kann so viel getan werden: durch Maßnahmen wie mehr Solarenergie, bessere Fenster, Begrünung von Dächern, aber auch durch Möbel aus Echtholz, bei deren Herstellung Plastik vermieden wird. Deswegen fordern wir, dass das Förderprogramm dauerhaft erhalten und besser finanziert wird.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Fünfter Vizepräsident Markus Rinderspacher: Vielen Dank, Frau Kollegin Haubrich. – Nächster Redner ist für die Fraktion FREIE WÄHLER Herr Kollege Prof. Dr. Peter Bauer.

Prof. (Univ. Lima) Dr. Peter Bauer (FREIE WÄHLER): Sehr geehrter Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Frau Ministerin! Herzlichen Dank, dass ich hier als Patienten- und Pflegebeauftragter der Staatsregierung Stellung nehmen kann. Es hat mich schon sehr beeindruckt, was ich in der letzten Dreiviertelstunde gehört habe.

Aber zunächst möchte ich Sie als Mediziner eindrücklich daran erinnern: Es gibt wirklich Tausende Krankheitsbilder, aber es gibt nur eine Gesundheit. Das sollte

uns eigentlich tragen, das sollte uns eigentlich ein Auftrag sein, für das Gesundheitswesen alles zu tun, was man tun kann.

Dafür braucht man engagierte Menschen, die diese Arbeit übernehmen. Deswegen ist es mir ein Herzensanliegen, mich bei allen Pflegerinnen und Pflegern, bei allen Ärztinnen und Ärzten und bei allen anderen, die im Gesundheitswesen tätig sind, zu bedanken. Ich bedanke mich aufrichtig für Ihre Empathie, für Ihre soziale Kompetenz, für Ihre Liebe zu den Menschen, die im Gesundheitswesen unabdinglich ist. Danke für Ihr großartiges Engagement und für Ihre Hilfe!

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU)

Danke für Ihre Hilfe, wenn wir bedürftig sind. Deswegen sage ich auch an dieser Stelle: Gesundheit geht uns alle an, früher oder später oder vielleicht jetzt schon.

Es ist äußerst wichtig für Bayern, dass wir einen kräftigen Haushalt aufgestellt haben, der die Gesundheits- und Pflegebedürfnisse klar unterstützt. Viele Zahlen sind schon von Herrn Kühn, von Ihnen und den anderen Vorrednern genannt worden. Deswegen möchte ich nur stichpunktartig auf die Schwerpunkte eingehen, die ich sehe.

Im Doppelhaushalt stehen zum Beispiel 120 Millionen Euro für die Förderprogramme zur Stärkung der Pflegeinfrastruktur. Das ist in den Reden der Opposition völlig untergegangen. Haben Sie das nicht zur Kenntnis genommen? 120 Millionen für die Stärkung der Pflegeinfrastruktur! Ja, was wollen wir dazu noch mehr sagen?

Dauerpflegeplätze, was heißt das? Außerdem stellen wir in diesem Haushalt 500 Kurzzeitpflegeplätze zur Verfügung.

Umbau und Einrichtungen zur Barrierefreiheit sind hier auch enthalten.

Wir unterstützen auch viele andere Wohnformen, ambulante Wohnformen. Seit Jahren bemühe ich mich darum, andere Wohnformen zu fördern. Hier ist endlich ein Haushaltstitel enthalten, der dieses abbildet. Das könnte man doch auch einmal positiv sagen.

Zu den 500 Kurzzeitpflegeplätzen: Ich habe gerade in der Verwandtschaft mit dem Problem zu tun, dass ein Kurzzeitpflegeplatz gesucht wird. Ich weiß, was das bedeutet. Von heute auf morgen wird man operiert, hat einen Unfall, und ist dann auf einen Kurzzeitpflegeplatz angewiesen. Hier haben wir doch die Weichen richtig gestellt. Hier haben wir doch die Betreiber entlastet, indem wir jetzt auch für Vorhalteplätze etwas zahlen können, bis zu 10.000 Euro pro Jahr. Das sind doch wirklich neue Leuchtpunkte. Das ist doch wirklich ein neuer Weg.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN sowie Abgeordneten der CSU)

Ich möchte weitergehen. Das Pflegeberufereformgesetz ist ganz neu auf der Bundesebene. Auch hier haben wir sofort reagiert. Hier werden wir insgesamt 45,8 Millionen – Herr Kühn hat es schon erwähnt – einsetzen. Es gibt also neue Wege, Zukunftswege, um die Probleme in der Zukunft besser bewältigen zu können.

Natürlich ist mir der Erhalt der kleinen Krankenhäuser ein Herzensanliegen. Ausfluss des Koalitionsvertrags von CSU und FREIEN WÄHLERN ist es, dass hier erstmals 25 Millionen eingestellt werden. Sie glauben gar nicht, wie hoch die rechtlichen Hürden dafür sind; darauf will ich gar nicht näher eingehen, weil es eine Bundesangelegenheit ist. Aber wir haben einen rechtlich einwandfreien Weg gefunden, das auch in Bayern zu machen. Dafür bin ich sehr dankbar. Diesen Weg müssen wir weitergehen.

Zur Landarztquote: Wir reagieren in dem Koalitionsvertrag auf den Mangel an Landärzten erstmals damit, dass wir 2.000 neue Medizinstudienplätze zur Verfügung stellen. Welches Bundesland macht das noch? – Wenn man erst ein halbes Jahr an der Regierung ist, kann man heute nicht sagen, da muss alles perfekt sein. Wir, die CSU- und die FREIE-WÄHLER-Fraktion, haben uns aber ganz klar dazu bekannt, dass wir mit 2.000 neuen Studienplätzen für Medizin dieses Problem ganz konkret angehen. Nennen Sie mir ein Bundesland, das Ähnliches macht.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN sowie Abgeordneten der CSU)

Noch eines möchte ich sagen und dabei auf das eingehen, Frau Waldmann, was Sie zum Ärztestreik ausgeführt haben. Ja, wollen Sie uns zum Rechtsbruch aufrufen, indem wir in die Tarifhoheit der Kommunen eingreifen? Soll das Staatsministerium hier eingreifen?

(Zuruf der Abgeordneten Ruth Waldmann (SPD))

Diese Aussage sollten Sie sich noch einmal überlegen. Diese populistische Aussage kann ich so nicht akzeptieren. Ich habe lang genug auch Nachtdienst gemacht und weiß, was dort abläuft. Aber das Staatsministerium kann in die Tarifhoheit, die grundgesetzlich geschützt ist, nicht eingreifen. Das ist ganz, ganz klar.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN sowie Abgeordneten der CSU – Harald Güller (SPD): Dann sollen wir sie mit Investitionen fördern, dann haben die Krankenhäuser mehr Geld für Tarifverträge!)

Zu den Fallpauschalen: Das ist Ihnen besonders wichtig, die DRGs werden zu Recht kritisiert. Aber zu dem Kollegen Spitzer sage ich ein ganz klares Wort: Wer die Vergangenheit nicht kennt und nicht die richtigen Schlüsse daraus zieht, der kann niemals die Zukunft und die Gegenwart gestalten. Es ist unsere Aufgabe, immer wieder daran zu erinnern, was es in den letzten Jahren falsch gelaufen ist. Die DRGs haben Sie, SPD und GRÜNE, auf Bundesebene unter der Gesundheitsministerin Fischer von den GRÜNEN eingeführt. Das war ein großer Fehler. Den müssen wir korrigieren; hier müssen wir umsteuern.

Es ist auch wichtig, Herr Kollege Spitzer, dass Sie sich daran erinnern, auch wenn Sie noch sehr jung sind: Ihr Kollege Heubisch und ich waren jahrelang Standespolitiker und haben auf Standesebene miteinander bei diesen Themen für unsere Patienten gekämpft.

Fünfter Vizepräsident Markus Rinderspacher: Herr Prof. Dr. Bauer, Ihre Redezeit wäre zu Ende.

Prof. (Univ. Lima) Dr. Peter Bauer (FREIE WÄHLER): Sie sollten sich vielleicht auch mit ihm darüber unterhalten, was wir gemacht haben.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit. Ich wünsche Ihnen gute Gesundheit; ich wünsche Ihnen noch einen schönen Tag und ich möchte mich bei allen bedanken, die mich als Patienten- und Pflegebeauftragten unterstützen: beim Ministerium, bei der Ministerin, bei der Amtsleitung. Herzlichen Dank und alles Gute.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU)

Fünfter Vizepräsident Markus Rinderspacher: Herr Kollege Prof. Dr. Bauer, bitte bleiben Sie noch am Mikrophon. – Es folgen zwei Zwischenbemerkungen. Die erste kommt von Herrn Kollegen Dr. Spitzer von der FDP-Fraktion.

Dr. Dominik Spitzer (FDP): Sehr geehrter Herr Prof. Bauer, vielen Dank für das Kompliment, dass Sie mich noch als "jung" betiteln. Aber ich möchte schon mal ein

bisschen mit der politischen Rhetorik aufräumen, die immer vorgetragen wird. Sie sprechen von 2.000 neu geschaffenen Studienplätzen. Das ist grundsätzlich richtig. Aber Sie müssen auch ehrlich sein und dazu erwähnen, dass diese 2.000 Studienplätze in Gänze erst bis 2032 geschaffen werden. – Ist das, was ich sage, richtig?

Fünfter Vizepräsident Markus Rinderspacher: Bitte schön, Herr Prof. Dr. Bauer.

Prof. (Univ. Lima) Dr. Peter Bauer (FREIE WÄHLER): Das ist nicht unser Ziel. Wir wollen das früher schaffen. Sie haben ja gehört, dass wir damit in Augsburg angefangen haben und auch mit Erlangen zusammenarbeiten. Ich glaube, wir schaffen das eher. Das ist auf jeden Fall das Ziel, das eher zu schaffen. Unser gemeinsames Ziel in der Koalition lautet: in dieser Legislaturperiode.

Fünfter Vizepräsident Markus Rinderspacher: Nächste Zwischenbemerkung von Kollegin Ruth Waldmann von der sozialdemokratischen Fraktion.

Ruth Waldmann (SPD): Nachdem mir zum zweiten Mal das Wort im Mund umgedreht worden ist, muss ich mich jetzt doch noch mal zu Wort melden.

Ich weiß nicht, wie Sie darauf kommen: Ich habe hier doch wirklich deutlich gemacht, dass es darum geht, die Investitionen in die Krankenhäuser zu fördern, damit die Gelder aus den Behandlungsleistungen und aus anderen Leistungen nicht zweckentfremdet werden müssen; diese fehlen den Krankenkassen dann, um Ärzte einzustellen und Pflegekräfte zu bezahlen. Das hat überhaupt nichts mit der Tarifautonomie zu tun. Das sollten Sie eigentlich auch verstanden haben. Ich kann das so nicht stehen lassen. Es ging um die Investitionsförderung für die Krankenhäuser.

Bei der zweiten Sache war ich, ehrlich gesagt, etwas erstaunt. Herr Seidenath hat mir ja vorhin unterstellt, ich würde erst seit zwei Tagen wissen, dass es Ärztemangel gibt.

(Tanja Schorer-Dremel (CSU): Das haben Sie so gesagt!)

Ich finde das, ehrlich gesagt, unterirdisch, so etwas herauszuhören. Wir kennen uns jetzt schon ein paar Jahre. Von der Impfpflicht dann auch noch zu sagen, diese wolle man mit Handschellen durchsetzen. – So ein Schmarrn!

(Beifall bei der SPD)

Es ging darum, den Zugang zu Kitas und Schulen zu regeln. Es ist auch bei anderen Impfpflichten, die es schon lange gibt, noch niemand mit Handschellen vorgeführt worden. Ich muss mich also schon sehr über dieses Niveau wundern.

(Beifall bei der SPD und der FDP)

Prof. (Univ. Lima) Dr. Peter Bauer (FREIE WÄHLER): Geschätzte Frau Kollegin, die Frage an den Herrn Seidenath kann ich nicht beantworten. Das sollten Sie vielleicht einmal in einem eigenen Gespräch klären.

Ich möchte auf Ihre Äußerung zum Ärztestreik eingehen. Ich habe Sie so verstanden, dass Sie den als ein Versagen der Staatsregierung dargestellt haben. So habe ich Sie verstanden und darauf habe ich reagiert. Ich habe deswegen noch einmal klargemacht, dass es die Tarifhoheit gibt, die wir schützen und natürlich sehr anerkennen. Als Patientenbeauftragter kriege ich diese Zuschriften ja auch. Ich kann mich an einen Notdienst von 72 Stunden Dauer erinnern. Ich will nicht sagen, dass das gut ist. Aber es gibt halt manchmal eine Notsituation, die bewältigt werden muss. Als junger Mensch schafft man das auch. Das sollte natürlich nicht

so sein. Aber hier – so habe ich das verstanden – noch einmal einzugreifen und uns Vorwürfe zu machen – –

(Zuruf der Abgeordneten Ruth Waldmann (SPD))

– Wenn nicht, dann reden wir noch einmal drüber. Das ist kein Problem. Dann entschuldige ich mich auch bei Ihnen. Aber das ist einfach so bei mir so angekommen. Es stört mich, dass Sie es so darstellen, als ob wir in ein wichtiges Recht des Grundgesetzes eingreifen wollten und das Ministerium hier versagt habe. Dagegen verahre ich mich und mache das auch nach wie vor.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Fünfter Vizepräsident Markus Rinderspacher: Vielen Dank, Herr Prof. Dr. Bauer. – Der nächste Redner ist der Herr Abgeordnete Magerl, AfD.

(Beifall bei der AfD)

Roland Magerl (AfD): Herr Präsident, werte Kolleginnen und Kollegen! Das Landespfllegegeld ist vorhin schon durch die Kollegen Krahl und Spitzer ausreichend angesprochen worden. Es kommt nicht so oft vor, dass wir einmal mit den GRÜNEN einer Meinung sind, aber in dem Fall sind wir es. Wir sehen das Thema genauso, wie von beiden Kollegen im Vorfeld angesprochen. Beim Green Hospital hört das Einverständnis von unserer Seite allerdings schon wieder auf. Das ist eine Sache, die nur noch Kopfschütteln auslöst.

Mein Fraktionskollege Andreas Winhart hat in seiner Rede vorhin schon im Großen und Ganzen angeschnitten, woran dieser zu verabschiedende Haushalt unserer Meinung nach krankt. Besonders bemerkenswert ist für uns folgende Posse: Wie gründet man als Staat eine eigene Lobbyorganisation, – hier die Vereinigung der Pflegenden in Bayern –, die so tut, als vertrete sie die Pflegenden in Bayern? – Ich muss jetzt keine großen Ausführungen machen. Wenn die damals alleinregierende CSU eine Idee hatte, wurde diese dank komfortabler Mehrheit hier im Haus auch umgesetzt. Sinn und Unsinn standen auf zwei verschiedenen Blättern. So entstand die Vereinigung der Pflegenden in Bayern. Die viel sinnvollere Lösung einer Pflegekammer hatte man vorher brav madig geredet und die Interventionen der damaligen Opposition gewohnt arrogant ignoriert, übrigens auch die damalige Kritik des jetzigen Steigbügelhalters: der FREIEN WÄHLER.

(Beifall bei der AfD)

Was haben Sie damit geschaffen? Eine tolle Sache? – Liebe Kolleginnen und Kollegen von der CSU, das sagen zum Teil nicht einmal Ihre eigenen Anhänger. Wir brauchen nicht darüber zu reden: Pflege braucht endlich eine starke Stimme in Bayern.

(Beifall bei der AfD)

Um den Pflegenotstand endlich in den Griff zu bekommen, muss diese Stimme gut organisiert sein, sich für bessere Arbeitsbedingungen stark machen, eine gute Bezahlung fordern und die Attraktivität des Berufs steigern. Hier ist es nicht fünf Minuten vor zwölf, sondern schon weit nach zwölf.

Berufsständische Vertretungen haben in der Regel eine Gemeinsamkeit: Sie werden von Arbeitnehmern gegründet, organisieren sich selbst und punkten mit unabhängiger guter Arbeit. In Bayern macht man das Ganze allerdings anders. – Ge-gründet vom Freistaat, die Aufgaben nahezu fix vorgegeben und die Aufsicht führt der Freistaat nicht nur als Rechtsaufsicht über die Körperschaft, sondern auch dadurch, dass er den Vorsitzenden des Beirats bestellt. Das muss man nicht wirklich

verstehen. Ich frage Sie ernsthaft: Wovor haben Sie denn da Angst? – Dass sich die Pflegenden in Bayern selbstständig organisieren und der Staatsregierung aufzeigen könnten, wo diese in den vergangenen Jahren geschlafen oder einfach nur Mist gebaut hat? – So gesehen war es eigentlich klug, die Vereinigung selbst zu gründen und die Kette, an die sie gelegt wurde, gleich selbst zu schmieden.

Wir sollen hier jetzt die Hand heben, auf dass Sie Geld in die Vereinigung zwangsinfundieren können, damit diese am Leben bleibt. Was bringt das den Pflegenden? – Wir vermuten: nichts. Die Vertreter der Vereinigung waren im Gesundheitsausschuss. Es hat knapp eineinhalb Jahre gedauert, nur um sich zu finden und eine erste Wahl zu organisieren. – Prima, bei dieser Arbeitsgeschwindigkeit werden wir 2030 keine Pflegenden mehr haben. Selbst der Bayerische Landespflegerat sieht für die Vereinigung keine wirkliche Zukunft und fordert weiterhin vehement eine Kammer. Ich rede nicht einmal von dem Umstand, dass dort noch nicht einmal tausend Menschen Mitglied geworden sind.

Mit Ladenhütern und Rohrkrepiern kennen Sie auf der Regierungsbank sich aus. Wir fordern deshalb weiterhin die Einrichtung einer Pflegekammer und damit die sofortige Auflösung der Vereinigung der Pflegenden in Bayern.

Fünfter Vizepräsident Markus Rinderspacher: Herr Magerl, Ihr Schlusssatz bitte!

Roland Magerl (AfD): – Einen Satz noch. – Wir werden deshalb auch konsequent gegen die Haushaltsmittel für eine staatlich organisierte Lobbyorganisation stimmen.

(Beifall bei der AfD)

Fünfter Vizepräsident Markus Rinderspacher: Das Wort hat der Kollege Harald Güller von der SPD-Fraktion.

Harald Güller (SPD): Herr Präsident, Frau Ministerin, Kolleginnen und Kollegen! Lassen Sie mich für die SPD auf zwei Themen noch kurze Schlaglichter werfen.

Zuerst das Thema Geburtshilfe: Wir haben erfreulicherweise in Bayern wieder deutlich mehr Geburten. Die Zahlen steigen, die Zahl der Hebammen steigt, aber die Versorgungsquote insgesamt sinkt leider. Wir stehen selbstverständlich hinter dem Hebammenbonus und dem Niederlassungszuschuss. Beide Themen werden übrigens seit Jahren von unseren Kollegen in den Ausschüssen so gefordert und von uns auch mitvorgeschlagen. Wir sagen allerdings, dass in den Ministerien in den kommenden Jahren noch drei Dinge erledigt werden könnten.

Erstens. Wir haben künftig eine akademische Ausbildung. Eine solche Ausbildung ist dann attraktiv, wenn sie in Bayern flächendeckend angeboten wird. Wir haben hier momentan große Lücken in Schwaben, Unterfranken, Mittelfranken und Oberfranken. Für junge Menschen ist es zweifellos auch ein Faktor, wenn in diesen Bereichen Ausbildungsmöglichkeiten, Fortbildungsmöglichkeiten und dann auch Studienmöglichkeiten bestehen. Das muss gewährleistet sein.

(Beifall bei der SPD)

Zweitens. Kolleginnen und Kollegen, für die Attraktivität der Arbeit als Hebamme ist es auch wichtig, wie diese bei der geburtlichen Hilfe, wenn diese in einem Krankenhaus stattfindet, eingebunden ist. Bin ich nur die "Hilfsperson" für die Ärztinnen und Ärzte oder arbeite ich auf Augenhöhe, habe meinen eigenen Verantwortungsbereich und klar definierte Mitsprache- und Entscheidungsrechte? – Kolleginnen und Kollegen, hier kann und muss man noch viel machen.

Der dritte Punkt ist die Bezahlung. Es kann ja nicht sein, dass die Bezahlung im Krankenhaus nach dem Motto funktioniert: Wenn es zu einem Kaiserschnitt kommt, bekommt der Arzt plötzlich alles und die Hebamme nichts mehr. Das heißt nicht, dass der Arzt nichts bekommen soll. Aber für die Hebammen ist es doch auch fast die gleiche Arbeit der Betreuung, wenn es zu einem Kaiserschnitt kommt. Kolleginnen und Kollegen, deswegen muss die Bezahlensystematik hier verändert werden.

(Beifall bei der SPD)

Zweites Schlaglicht ist das Thema "stationäre Pflegeeinrichtungen". Kollegin Waldmann hat in ihrer Rede schon viel zum Thema Pflegestützpunkte und zu den Pflegekräften gesagt. Ich sage – die SPD hat das auch konkret beantragt –, dass wir bei den stationären Pflegeeinrichtungen, bei den Ersatzneubauten und bei der Modernisierung deutlich mehr tun müssen, als im jetzigen Haushalt vorgesehen ist. Im Gegensatz zu den GRÜNEN und der FDP mache ich keine Aufrechnung zwischen Landespflegegeld und diesen Maßnahmen, sondern ich sage: Bei diesem Haushalt, den wir heute früh in der Generaldebatte über den Einzelplan 06 diskutiert haben, ist es möglich, dass dieses starke Land Bayern beides macht: Landespflegegeld und Geld für eine Modernisierung und den Ersatzneubau von Pflegeeinrichtungen ausgeben.

(Beifall bei der SPD)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, je mehr wir das Thema Kurzzeitpflege auf dem Schirm haben, desto mehr stellt sich die Frage nach einem Verdrängungswettbewerb: Welche Plätze werden für längerfristige stationäre Pflege zur Verfügung gestellt und wie viele für die Kurzzeitpflege? – Da kann das Ministerium noch eine ganze Menge machen, ohne viel Geld auszugeben. Sorgen Sie zusammen mit den Pflegekassen dafür, dass es ordentliche Versorgungsverträge für die Träger gibt. Viele Kommunen und Landkreise haben sich derzeit gezwungenermaßen auf den Weg gemacht. Ein Träger hat erhöhte Aufwendungen, wenn er Kurzzeitpflegeplätze immer freihält und das ganze Jahr vorhält, sodass sie auch planbar sind. Das kostet mehr Geld. Es gibt Landkreise, die dafür extra Förderprogramme aufgelegt haben. Lassen Sie diese Landkreise nicht im Stich, sondern arbeiten Sie mit ihnen und den Pflegekassen an ordentlichen Verträgen. Liebe Kolleginnen und Kollegen, dann wird das etwas.

(Beifall bei der SPD)

Fünfter Vizepräsident Markus Rinderspacher: Vielen Dank, Herr Kollege Güller. Frau Staatsministerin Melanie Huml hat sich zu Wort gemeldet.

Staatsministerin Melanie Huml (Gesundheit und Pflege): Werter Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich muss gestehen, ich finde es toll, dass wir heute in dieser Art und Weise auch über unseren Haushalt diskutieren können. Das zeigt, dass es nicht nur Zahlen sind, sondern dass es auch um Menschen geht. Das ist mir persönlich auch immer sehr wichtig. Wenn wir über Gesundheits- und Pflegepolitik sprechen, geht es immer um Menschen, die gut versorgt werden wollen und um die wir uns kümmern müssen. Deswegen ein Dankeschön an alle, die an die Menschen denken und sich um die Menschen kümmern.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Dass die Themen Gesundheit und Pflege auch den Bürgerinnen und Bürgern sehr wichtig sind, erleben wir tagtäglich in ganz vielen Gesprächen, bei vielen Terminen vor Ort, in Telefonaten, in Briefen und überall dort, wo wir Kontakt haben. Aber es

gibt auch Umfragen dazu. Laut ARD-Deutschlandtrend halten 97 % die Themen Gesundheit und Pflege für wichtig oder sogar sehr wichtig.

Diese Themen sind deshalb auch so wichtig – unser Patienten- und Pflegebeauftragter hat das zu Recht erwähnt –, weil es uns eben auch treffen kann. Deswegen müssen wir uns Gedanken machen, wie wir die Versorgung bestmöglich hinbekommen können. Mir ist bewusst, dass vieles Bundespolitik ist. Aber auch da sind wir nicht leise.

Wir wollen in Bayern das Bestmögliche. Klaus Holetschek hat es vorhin angesprochen: Wir haben schon vieles auf den Weg gebracht. Wenn ich in Gesundheitsminister-Runden bin, erlebe ich, wie mancher Kollege zu uns schaut. Auch wir gucken mal über den Tellerrand, keine Frage. Aber wenn es um Krankenhausförderung geht, schauen viele meiner Kollegen ein Stück weit neidisch zu uns: 643 Millionen Euro können wir zusammen mit den Kommunen für die Krankenhäuser in Bayern ausgeben.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Das ist doch ein Wort. Vorhin wurde kritisiert, dass das immer noch zu wenig ist und wir noch auf mehr schauen sollten, auf die Betriebskosten usw. Liebe Kollegin Waldmann, ich darf darauf hinweisen, dass wir uns auch hier eingebracht haben. Wir haben in der Koalition auf Bundesebene dafür gesorgt, dass die Pflegekosten aus den DRGs rausgerechnet werden und die Pflegekräfte wirklich von dem Geld bezahlt werden, das für sie gedacht ist. Dieses kann nicht für irgendetwas anderes verwendet werden, was Sie vorhin unterstellt haben.

(Ruth Waldmann (SPD): Das passiert aber!)

Wir haben deswegen in Bayern im Doppelhaushalt noch mal unsere Pauschalmittel für diesen Bereich der Krankenhausförderung erhöht, damit die Krankenhäuser hier mehr Möglichkeiten und mehr Spielraum haben. Wir reagieren schon auf das, was Sie hier anmerken. Wir haben auch dafür gesorgt – auch das wurde schon erwähnt –, dass eine Steigerung bei den Tarifen komplett ausgeglichen wird und sich nicht der Träger darum kümmern muss, wenn eine Pflegekraft eingestellt und tariflich bezahlt wird und es dann zu einer Steigerung bei den Tarifen kommt. Auch das ist uns auf Bundesebene gelungen.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Das heißt, die Krankenhausversorgung in Bayern ist gut. Wir wissen aber auch, dass Krankenhäuser zum Teil vor Umstrukturierungsprozessen stehen, dass es um die Frage geht, ob wirklich jedes Haus alles vorhalten kann. Dabei wollen wir die Krankenhäuser, vor allem die kleinen Krankenhäuser, unterstützen. Deswegen steht in unserem Koalitionsvertrag auch ein Förderprogramm, mit dem wir die kleinen Krankenhäuser beim Umstrukturieren unterstützen wollen. Wir wollen, dass sie sich überlegen, was künftig möglich ist, was sie noch betreiben können, wie sie sich aufstellen können, wie sie mit anderen Häusern kooperieren können. Damit sie den Mut haben, das auch anzugehen, wollen wir sie unterstützen und nicht im Regen stehen lassen. Das ist das Förderprogramm für die kleinen Krankenhäuser.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Der ländliche Raum war vorhin auch ein Thema. Bei unserer momentanen Krankenhausförderung von sage und schreibe 128 Projekten, die wir gerade im Krankenhausbauprogramm haben, sind 90 Maßnahmen im sogenannten ländlichen Raum, mit 1,8 Milliarden Euro.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Ich lasse mir wirklich nicht sagen, dass wir für die Krankenhäuser im ländlichen Raum nichts tun. Wir schauen, dass es eine Krankenhausversorgung in Stadt und Land gibt, die gut für die Menschen in Bayern ist.

Wir wollen aber natürlich nicht nur, dass die Menschen im stationären Bereich gut versorgt sind. Das ist ein Anliegen, das ist klar. Aber wir müssen auch auf den ambulanten Bereich schauen. Wir sind damit konfrontiert, dass wir da und dort auch einen Bedarf an Ärzten haben. Deswegen ist uns das ein Anliegen. Wir haben auch hier ein Förderprogramm auf den Weg gebracht. Ich darf sagen, dass auch das heuer, in 2019/ 2020, wieder mit 15,3 Millionen Euro hinterlegt wird. Es geht darum, dass wir die Niederlassungen fördern wollen. Es geht darum, dass wir die Studierenden im Stipendien-Programm unterstützen wollen, oder um innovative Versorgungskonzepte. 15,3 Millionen Euro im Doppelhaushalt, um Mediziner in die Fläche zu bekommen – das ist doch ein Wort. Das können nicht viele Länder.

(Beifall bei der CSU)

Die Stipendien haben wir inzwischen übrigens auf 600 Euro erhöht. Das wurde dank eines Antrags der CSU-Fraktion vom Landtag auf den Weg gebracht. Früher waren es 300 Euro, inzwischen sind es 600 Euro, weil wir schon die Studierenden gewinnen wollen, sich dafür zu interessieren, danach auf dem Land tätig zu sein.

Es gibt das BeLA-Programm, bei dem es darum geht, dass die Universitätskliniken mit Krankenhäusern in der Fläche zusammenarbeiten. Wir haben die Zahl der Studienplätze erhöht. Das ist auch schon erwähnt worden. Das wurde auch ganz deutlich in den Koalitionsvertrag geschrieben.

Wir wollen eine Landarztquote. Auch das ist ganz klar. Mich treibt es auch um, wenn jemand zu mir sagt: Ich würde so gerne Arzt werden, aber ich habe halt nicht die Note 1,0, sondern liege ein bisschen darüber. – Wir wollen schauen, dass diese jungen Leute auch eine Chance haben, einen Studienplatz zu bekommen. Sie müssen sich dann aber verpflichten, dahin zu gehen, wo die Ärzte benötigt werden. Das ist dann die Bedingung bei dieser Landarztquote. Das werden wir jetzt zügig angehen, sodass wir 5 % der Studienplätze für solche jungen Menschen reservieren können. Da wird es dann um den Medizinertest gehen, um ein Ehrenamt, um Ausbildungen, die schon gemacht wurden. Das wollen wir mit der Landarztquote berücksichtigen. Ich glaube, das ist sinnvoll.

(Beifall bei der CSU)

Eines ist mir noch wichtig: Häufig sprechen wir von ganz Bayern. Bayern ist nicht überall gleich. Die Regionen sind unterschiedlich. Unsere Gesundheitsregionen plus werden sehr gut angenommen. Inzwischen sind es 50 an der Zahl. Wir wollen sie fortführen. Herr Dr. Spitzer, ich erhalte viele Briefe, in denen es heißt: Wir freuen uns über die Gesundheitsregionen. Ich erhalte auch viele Briefe zum Landespflegegeld und zu den Niederlassungen. In vielen Briefen wird positiv über unsere Förderprogramme gesprochen. Klar gibt es auch Briefe, die weitere Forderungen enthalten. Das ist logisch.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, die Gesundheitsregionen plus wollen wir weiter fördern, aber wir wollen uns auch – das ist schon angesprochen worden – um die Kleinsten kümmern. Es geht um die Hebammen und die Geburtshilfe. Es ist wichtig, etwas für unsere Hebammen zu tun. Zum Teil müssen Geburtsstationen schließen, weil es dort nicht genügend Hebammen, aber auch nicht ausreichend Belegärzte gibt. Manchmal sind die Geburtsstationen für das Krankenhaus auch nicht wirtschaftlich.

Wir wollen an allen drei Punkten ansetzen. Wir haben uns auf Bundesebene darum gekümmert, dass die Hebammen im Hinblick auf die Haftpflichtprämie eine Mordsentlastung erhalten. Wir zahlen einen Hebammenbonus in Höhe von 1.000 Euro. Das kommt den Hebammen wirklich direkt zugute.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Ab Herbst wollen wir ein Gründerpaket für Hebammen auf den Weg bringen. Wenn eine Hebamme eine freiberufliche Tätigkeit aufnimmt, erhält sie 5.000 Euro.

Die erste Säule unseres Geburtshilfe-Förderprogramms wird übrigens phänomenal angenommen. Wir stellen den Kommunen vor Ort 40 Euro pro geborenem Kind zur Verfügung, damit sich die Kommunen vor Ort Gedanken machen. Nicht überall ist alles gleich. München ist ganz anders als eine Region in Oberfranken. Wir müssen immer schauen, dass es passgenau ist. Deshalb sollen sich die Kommunen vor Ort Konzepte überlegen. Inzwischen gibt es wunderbare Konzepte, die mit diesem Geld, das gar nicht so viel ist, entwickelt worden sind. Die Menschen vor Ort sprechen miteinander. Das ist schon einmal ganz wichtig. Die Hebammen setzen sich mit den Landräten und den Krankenhäusern zusammen, um zu überlegen, wie die Versorgung der jungen Familien verbessert werden kann. Inzwischen gibt es Hebammensprechstunden, damit nicht jeder irgendwo anrufen muss, um zu erfahren: Da kann ich nicht. Die hat Zeit, die hat keine Zeit. Das wird jetzt koordiniert. Die Hebammen schließen sich bei Fort- und Weiterbildungen zusammen. Sie organisieren gemeinsam Bereitschaftsdienste. Im Moment läuft in Bayern richtig viel. Ich bin ganz stolz darauf, dass das wirklich so gut angenommen wird. Wir werden weitermachen. Wir haben das Programm im Herbst letzten Jahres auf den Weg gebracht. Über 40 Anträge waren sofort da. Es gibt Programme, die man erst einmal unter das Volk bringen muss. Der Bedarf war sofort da. Wir werden weiterarbeiten.

Die zweite Säule des Geburtshilfe-Förderprogramms ist heute schon angesprochen worden. Ein Krankenhaus macht mit einer Geburtsstation Defizite, wenn es über die DRGs nicht ausreichend abrechnen kann. Dann gehen wir als Freistaat Bayern rein und sagen: Wir unterstützen dich. Wir übernehmen über eine Förderung einen Teil dieses Defizits für dich, damit du weiter Geburtshilfe betreibst. Wir wollen die Geburtshilfe auch in der Fläche haben. Für Bayern als Flächenland ist das unwahrscheinlich wichtig. Dafür arbeite ich, und dafür arbeiten wir.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Ich bin sehr dankbar, wenn wir mit 26 Millionen Euro für die erste und zweite Säule des Förderprogramms heute hier herausgehen. Das haben wir uns im Koalitionsvertrag so überlegt.

Jetzt verlasse ich einmal den Bereich Gesundheit und gehe zum ebenfalls enorm wichtigen Bereich der Pflege. Ich erlebe auch immer wieder bei Familien im Freundes- und Verwandtenkreis, was es heißt, pflegender Angehöriger zu sein. Das ist etwas, was mich umtreibt. Wie können wir die pflegenden Angehörigen noch besser unterstützen? – Liebe Herr Kollege Krahl, Sie haben von Schaufensterpolitik gesprochen. Schauen Sie sich wirklich den Haushalt einmal an. Dort steht etliches drin.

In die Förderprogramme für Investitionen in die Altenpflege haben wir bewusst nicht nur das Pflegeheim, sondern auch die Tages-, Nacht- und Kurzzeitpflege aufgenommen. Dazu zählen auch innovative Konzepte für die Öffnung in die Quartiere. Es geht nicht darum, ein Haus mit 80 Betten am Waldesrand zu bauen. Nein, wir wollen Träger dabei unterstützen, sich in der Ortsmitte anzusiedeln. Das ist einerseits gut für alle, die sich stationär in Pflegeheimen befinden, andererseits erhalten diejenigen, die ihre Angehörigen zu Hause pflegen, ab und an eine Entlas-

tung über eine Tages- oder Nachtpflege. Wir brauchen innovative Konzepte, um die Grenzen zu überwinden. Wir müssen nicht nur in den Kategorien ambulant und stationär, sondern stärker vom Pflegebedürftigen her denken. Das ist mein Wunsch. Dahin möchte ich kommen.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Es wird immer viel kritisiert, dass wir nur neun Pflegestützpunkte haben. Wir sind froh, dass wir sie haben. Wir wollen auch noch mehr. Das ist ganz klar. Wir haben jedoch nicht nur die Pflegestützpunkte. Gerade verhandeln die kommunalen Spitzenverbände mit den Kassen. Dabei sitze ich nicht mit am Tisch. Zuerst muss dort verhandelt werden, bevor es weitergeht. Daran können wir nicht rütteln. Ich hoffe, dass es wirklich gut weitergehen kann. Wir haben auch noch die Fachstellen für pflegende Angehörige. Das darf man einfach nicht vergessen. Da sind über 100 Fachstellen in ganz Bayern. Hier und dort gibt es vielleicht noch einen weißen Fleck – okay. Man kann jedoch nicht so tun, als ob sich Menschen, die pflegebedürftig werden oder sind, nur an neun Orten beraten lassen können. Das stimmt schlichtweg nicht. Es gibt mehr Stellen. Es gibt die Pflegekassen, die Fachstellen für pflegenden Angehörige, die Pflegestützpunkte, das Ministerium in Nürnberg und München sowie das Landesamt für Pflege in Amberg. Es gibt mehr Stellen, in denen man sich beraten lassen kann. Ich bitte Sie, das zu akzeptieren und wahrzunehmen.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Ich habe unwahrscheinlich viel Respekt vor den Menschen, die ihre Angehörigen zu Hause versorgen und pflegen. Ich habe Respekt davor, was in diesen Familien geleistet wird. Übrigens werden 70 % der Pflegebedürftigen in Bayern über die Familie oder ambulante Dienste zu Hause versorgt. An dieser Stelle möchte ich all diesen Familien Dankeschön sagen.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Wenn Sie das Landespflegegeld als Geldverschwendung bezeichnen, tut das fast schon weh, wenn ich das so sagen darf. Wir wollen den Menschen, die zu Hause oder anderswo versorgt werden, mit diesen 1.000 Euro die Möglichkeit bieten, selbstbestimmt zu handeln. Das ist für diese Generation ganz wichtig. Das ist die Generation, die zu einem großen Teil unser Land mitaufgebaut hat. Sie können sagen: Ich habe 1.000 Euro. Vorhin ist die Frage gestellt worden: Was ist, wenn dieses Geld für einen Friseurbesuch genutzt wird? – Für viele Menschen hat das etwas mit Würde zu tun, weil sie nicht das Geld haben, zum Friseur zu gehen.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Wenn ich Schreiben von Familienangehörigen bekomme, die mir erzählen, wie sich der Angehörige gefreut hat und was man als Familie davon unternehmen kann, dann merke ich, wie richtig diese Entscheidung gewesen ist. Ich bin da dem Ministerpräsidenten sehr dankbar, dass er diesen Anstoß gegeben hat, und ich bin dankbar, dass die Koalition mitgegangen ist und wir diesen Weg gemeinsam weitergehen. Das darf ich an dieser Stelle sagen.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Es ist klar: Wie ich es vorhin für den Medizinerbereich ausgeführt habe – das gilt übrigens genauso für die Therapeuten –, brauchen wir mehr Menschen, die sich für den Pflegeberuf begeistern lassen. Selbstverständlich haben wir nicht nur die Herzwerker-Kampagne. Deren Erfolg war in der Altenpflege übrigens gar nicht so gering: Wir haben über 33 % Steigerung bei den Schülerzahlen erreichen können.

(Andreas Krahl (GRÜNE): Die gab es in anderen Bundesländern auch ohne Herzwerker-Kampagne!)

Von daher ist es trotzdem nicht verkehrt gewesen, diesen Weg zu gehen.

(Andreas Krahl (GRÜNE): Doch!)

Wir haben aber noch mehr Aktionen. Schauen Sie sich mal an, was wir von Bayern aus auch auf Bundesebene in der Koalition mit der "Konzertierten Aktion Pflege" angestoßen haben, wo wirklich viel auch über die Ministerien hinweg erarbeitet wird. Schauen Sie sich an, was wir hier in Bayern in der Generalistik voranbringen, indem wir ein Bündnis für die Generalistik gegründet haben, wo Regionalkonferenzen vor Ort laufen. Wir wollen diese generalistische Ausbildung, wo Krankenpflege, Altenpflege und Kinderkrankenpflege zu einem Berufsbild zusammenwachsen werden. Ich glaube, dass der eine oder andere junge Mensch dann mehr Motivation haben wird, in diesen Beruf zu gehen, weil er mehr Möglichkeiten hat. Aber das muss gut funktionieren. Ich bin mir bewusst, dass wir und die Träger vor Ort da noch einiges an Hausaufgaben zu machen haben. Da kann ich die Kolleginnen und Kollegen hier im Landtag nur dazu auffordern: Lassen Sie uns vor Ort mit den Menschen und Trägern ins Gespräch kommen, damit die generalistische Ausbildung wirklich funktioniert.

Es ist auch eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Wie gehen wir mit Pflegekräften um, wenn ich das mal so sagen darf? Wenn der Sohn des Nachbarn sagt, er will in die Pflege gehen, klopfen wir dem auf die Schulter und sagen, super, danke, dass du das machst, oder fragen wir: Hast du nichts Besseres gefunden? – Das hängt doch damit zusammen, wie wir selber damit umgehen. Deswegen werde ich auch nicht müde, das hier zu unterstützen und solche Personen wirklich mitzunehmen.

Es gab kürzlich den Tag, wo es darum ging, wie in Franken gepflegt wird. Das war ein Tag in Nürnberg. Da haben die jungen Menschen positiv über ihren Beruf gesprochen. Es war so wohltuend zu sehen, wie motiviert diese Schüler waren. Ich glaube, das müssen wir alle erreichen. Wir müssen positiv über diesen Beruf sprechen und da noch mehr motivieren, weil wir mehr Pflegekräfte im stationären und im ambulanten Bereich brauchen. Wir brauchen mehr Pflegekräfte.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Aber auch hier tun wir etliches und wollen das auch weiter tun.

Lassen Sie mich noch zwei Punkte ansprechen, die mir ganz persönlich am Herzen liegen: Hospiz-Palliativversorgung. Wir müssen und wollen – das ist mir ganz persönlich sehr wichtig – noch mehr Angebote im Hospiz- und Palliativbereich zu den Menschen bringen, dahin, wo sie sind, und sei es im Senioren- und Pflegeheim. Wir müssen hier noch mehr Angebote ausbauen. Ich freue mich, dass wir hier einerseits 4,2 Millionen Euro haben und andererseits für ein neues Kinder- und Jugendhospiz über 9 Millionen Euro, weil es wichtig ist, auf diesem Weg weiterzugehen und Antworten zu geben, wenn jemand in Richtung aktive Sterbehilfe, die ich persönlich ablehne, gehen möchte, indem wir sagen, es gibt andere Möglichkeiten, dass du nicht allein bist, dass du nicht verlassen bist, dass du keine Schmerzen haben musst.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Ich komme zu einer weiteren Gruppe Menschen, über die heute, wenn ich es richtig verfolgt habe, keiner intensiver gesprochen hat: Menschen mit einer psychischen Erkrankung. Auch hier bin ich sehr dankbar, dass wir im Doppelhaushalt Entsprechendes aufnehmen durften und die Bezirke die Möglichkeiten haben, hier

entsprechend auszubauen. 18 Millionen Euro werden zur Verfügung gestellt, um Krisendienste für Notfälle voranbringen zu können – wegen Palliativ. Das Psychisch-Kranken-Hilfe-Gesetz – Bernhard Seidenath hat es kurz erwähnt – möchte ich noch ganz kurz einflechten, weil mir auch diese Gruppe Menschen sehr wichtig ist. Wir sprechen immer sehr viel von den somatischen Erkrankungen. Es gibt aber auch psychische Erkrankungen. Auch hier kann es jeden von uns treffen. Diese Menschen möchte ich an dieser Stelle einfach nicht vergessen wissen, deswegen hier dieser Punkt.

In diesem Sinne bitte ich um Unterstützung für unseren Haushalt, darf mich aber auch ganz herzlich bedanken, nicht nur bei denjenigen, die draußen im Land für Kranke, Pflegebedürftige und sterbende Menschen und alle Menschen, die Unterstützung benötigen, tätig sind, sondern ich darf mich auch bei Ihnen als Kolleginnen und Kollegen ganz herzlich bedanken, sei es bei Harald Kühn als demjenigen, der im Haushalt für uns berichtet, sei es bei Bernhard Seidenath als Vorsitzendem im Gesundheitsausschuss, sei es bei all den anderen Kolleginnen und Kollegen, die heute hier schon vorgetragen haben. Mein Dank gilt natürlich auch unserem Patienten- und Pflegebeauftragten, aber auch all den anderen, die sich hier mit sehr viel Sachkenntnis eingebracht haben. Aber schauen Sie manchmal noch ein bisschen genauer hin!

Ich glaube, es ist noch mehr drin, als Sie im ersten Augenblick vielleicht dachten. Ein Dankeschön auch an das Ministerium für all die Zu- und Mitarbeit und das Offensein für meine Ideen, die manchmal vielleicht ein bisschen aus dem Rahmen fallen. In diesem Sinne vielen herzlichen Dank.

(Lang anhaltender Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Fünfter Vizepräsident Markus Rinderspacher: Es liegen insgesamt vier Zwischenbemerkungen vor: von Herrn Winhart, von Herrn Krahl, Frau Dr. Strohmayer und Herrn Spitzer. Herr Winhart, Sie haben das Wort.

Andreas Winhart (AfD): Danke schön. – Sehr geehrte Frau Staatsministerin, ich hätte eine Frage, und zwar: Warum folgen Sie nicht unserem Vorschlag, diese 25 Millionen Euro für die Landkrankenhäuser bereits 2019 auszuschiütten? Sie haben gerade wörtlich gesagt, die Landkrankenhäuser soll man nicht im Regen stehen lassen. – Jetzt frage ich, warum man da bis 2020 wartet. Sie kennen die Situation. Wir haben das auch im Ausschuss schon mal diskutiert. Es gibt viele Geburtsstationen – Sie haben es gerade angesprochen – in öffentlichen Kliniken, die Sie erhalten wollen. Da würde es gerade kommunalen Klinikverbänden guttun, beispielsweise der RoMed-Klinik in Bad Aibling. Das ist ein Fall aus meiner eigenen Heimat, wo die Geburtsstation schließen musste. Die 25 Millionen Euro wären auch beispielsweise bei der Digitalisierung dieser Krankenhausverbände gut aufgehoben. Auch das sind Investitionskosten, die die Krankenhäuser zu tragen haben. Das gilt genauso beispielsweise für die Versorgung, wenn es zum Beispiel um die universelle Waschung bei multiresistenten Keimen geht. Man kann dieses Geld also in den lokalen Krankenhäusern an verschiedenen Stellen sehr sinnvoll einsetzen. Deswegen meine Aufforderung: Schließen Sie sich uns an mit der Mehrheit, die Sie hier im Hause hinter sich haben! Lassen Sie die Landkrankenhäuser schon 2019 nicht im Regen stehen!

(Beifall bei der AfD)

Fünfter Vizepräsident Markus Rinderspacher: Frau Staatsministerin, bitte.

Staatsministerin Melanie Huml (Gesundheit und Pflege): Lieber Kollege Winhart, als Gesundheits- und Pflegeministerin könnte ich es mir leichtmachen und sagen, je mehr und je früher es Geld gibt, umso besser. Aber man muss auch ein biss-

chen überlegen, wie weit die Krankenhäuser sind und wie weit wir mit dem Programm sind. Wir beschließen heute den Haushalt und befinden uns jetzt bereits im Mai. Dann muss dieses Förderprogramm, das wir im Haus schon ganz gut vorbereitet haben, erst an das Finanzministerium gehen. Der ORH muss drüberschauen. Dann geht es an die Träger raus. Dann müssen die sich in ihren Gremien Gedanken machen. Ich halte es vom Zeitablauf her für schlichtweg nicht realistisch – dann gibt es noch eine Sommerpause, wo vielleicht keine Tagungen sind –, dass man jetzt schon so viel Geld an die Krankenhäuser im ländlichen Raum geben kann. Vielmehr halte ich es – nicht, weil ich vom Grundsatz her sage, wir wollen keine Krankenhäuser unterstützen, sondern vom Verwaltungsablauf her – für realistisch, dass wir 2020 so richtig loslegen können.

Fünfter Vizepräsident Markus Rinderspacher: Eine Zwischenbemerkung von Herrn Kollegen Krahl vom BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN. Bitte sehr, Herr Krahl.

Andreas Krahl (GRÜNE): Sehr verehrte Frau Staatsministerin Huml, Sie haben in Ihrer Rede angesprochen – da stimme ich Ihnen vollkommen zu –, dass der Pflegeberuf im Rahmen der Generalistik vor der größten Strukturänderung steht, die er wahrscheinlich je erlebt hat. Sie haben in Ihrer Rede auch davon gesprochen, dass das Bayerische Staatsministerium für Gesundheit und Pflege auf diese Generalistik mit einem Bündnis für Generalistik nach Ihrem Dafürhalten adäquat reagiert hat. Jetzt habe ich just heute Morgen eine Antwort auf eine Anfrage zum Plenum aus Ihrem Ministerium zurückbekommen, in der ich nach dem genauen Sachstand gefragt habe. Dort wurde mir quasi mitgeteilt: Ja, Sie haben das Bündnis unter Ihrer Federführung am 8. Januar gegründet. Seitdem hat sich dieses Bündnis nicht einmal getroffen. Die Generalistik wird 2020 auf uns zukommen. Nehmen Sie Ihr eigenes Bündnis ernst, oder brauchen wir das eigentlich gar nicht?

(Beifall bei den GRÜNEN)

Staatsministerin Melanie Huml (Gesundheit und Pflege): Darauf antworte ich sehr gerne, denn dieses Bündnis ist sehr wichtig, und das ist es nach wie vor. Wir brauchen die Generalistik, damit die Praxiseinsätze nicht nur in der Altenpflege, sondern auch im Krankenhaus oder auch im Bereich Kinder stattfinden. Deshalb ist es notwendig, dass vor Ort vielfach Kooperationen geschlossen werden. Teilweise gibt es sie schon, teilweise aber müssen sie neu geschlossen werden. Dann stellt sich auch die Frage, wer das für die Pflegeschüler koordiniert. Deshalb ist dieses Bündnis mit übrigens an die 40 Partnern so wichtig.

Wir waren seit Januar nicht untätig. Es gab mit den Bündnispartnern, aber auch mit vielen anderen vor Ort, die sogenannten Regionalkonferenzen. Insgesamt waren es acht Stück, in jedem Regierungsbezirk. Wir haben von Ministeriumsseite die Träger vor Ort eingeladen, haben sie vernetzt und ihnen gezeigt, welche Kooperationsmöglichkeiten es bereits gibt und was noch zu tun oder zu klären ist. In Oberbayern waren es übrigens zwei Konferenzen. So haben wir mit den Bündnispartnern das Thema in die Fläche gebracht. Es mag keine formale Sitzung des Bündnisses mit den 40 Partnern gegeben haben, aber die 40 Partner waren in ganz Bayern unterwegs. Mir erschien das wichtiger, als sich im geschlossenen Kreis zu treffen. Das müssen wir auch tun, um dann wieder Rückmeldungen zu bekommen, was sich tut und was notwendig ist. Von daher läuft das also. Wir vom Ministerium können die Kooperationen aber nicht schließen, das müssen die örtlichen Partner machen. Deshalb mein Appell, durchaus auch an die Kolleginnen und Kollegen: Sprechen Sie Krankenhäuser, Altenheime und Pflegeschulen an und fragen Sie: Wie läuft es vor Ort? Was tut sich? – Wir müssen versuchen, die Partner zusammenzubekommen.

Fünfter Vizepräsident Markus Rinderspacher: Vielen Dank, Frau Staatsministerin. – Eine Zwischenbemerkung von Frau Kollegin Dr. Simone Strohmayr von der SPD.

Dr. Simone Strohmayr (SPD): Frau Staatsministerin Huml, Sie haben dargelegt, was Sie alles machen. Trotzdem muss ich bei mir vor Ort feststellen: In der Region haben in den vergangenen Monaten vier Geburtsstationen geschlossen. Besonders ärgerlich ist, dass die Geburtsstation in einem neu gebauten Haus nie eröffnet werden konnte. Ich kann nur sagen: Trotz all Ihrer Maßnahmen reicht es nicht aus. Es reicht einfach nicht aus.

Die SPD hat Vorschläge vorgelegt, wie wir den Hebammenberuf attraktiver machen. Leider wurden alle Maßnahmen abgelehnt. Ich kann deshalb nur sagen: Denken Sie noch einmal darüber nach. Wir bleiben gerne gesprächsbereit und würden uns freuen, wenn Sie einen weiteren Schritt auf uns zugehen. Wir meinen, es braucht mehr als das, was bisher getan wird, um die Geburtsstationen vor Ort zu erhalten.

(Beifall bei der SPD)

Staatsministerin Melanie Huml (Gesundheit und Pflege): Geburtsstation, das ist ein Thema, über das wir uns schon vielfach ausgetauscht haben. Ich bin vor Ort gewesen. Ich erlebe aber auch immer wieder, wie wichtig es ist, dass vor Ort miteinander gesprochen wird. Die Hebammen vor Ort müssen die Wertschätzung erhalten, damit sie dann gerne weiter in den Krankenhäusern arbeiten. Das darf ich an dieser Stelle einfach mit einflechten. Gleichzeitig gibt es gerade bei Ihnen vor Ort das Bemühen, die Geburtshilfe von Augsburg aus in den Landkreis hinein zu unterstützen. Dann können hoffentlich auch in der Fläche wieder Stationen eröffnet werden.

Wir legen sehr vieles an, was nicht immer sofort wirken kann, aber langfristig wirken soll. Wir unternehmen einiges, um die Geburtshilfestationen, wenn sie defizitär arbeiten, zu unterstützen. Das läuft jetzt an, das ist nicht rückwirkend, aber das läuft jetzt an. Wir unterstützen auch die Hebammen, wenn sie sich selbstständig machen. Das wird ab Herbst laufen. Sie wissen, nach der Hebammenstudie, die wir uns sehr genau angeschaut haben, steigt die Anzahl der Hebammen in Bayern. Das darf ich hier noch einmal ganz deutlich sagen. Aber die Zahl der in der Geburtshilfe tätigen Hebammen steigt nicht unbedingt.

(Dr. Simone Strohmayr (SPD): Deshalb muss man da nachbessern!)

Deshalb ist es wichtig, auch hier etwas zu tun. Wir haben den Runden Tisch. Ich treffe mich demnächst auch wieder außerhalb des Runden Tisches mit Hebammen, die mich immer wieder anschreiben und mit mir in Kontakt kommen wollen. Es gibt einige Vorschläge, wie den über Hebammen geführten Kreißsaal. Vorschläge werden auch aus dem Runden Tisch entstehen.

(Dr. Simone Strohmayr (SPD): Unsere Anträge! Unsere Anträge haben Sie abgelehnt!)

Wir würden nur gerne die Vorschläge des Runden Tisches und die der Fachleute bündeln und wollen nicht parallel noch mehr erarbeiten. Dann können wir mit einem Maßnahmenpaket antreten. Ich kann Ihnen aber noch einmal deutlich sagen, dass die Hebammen und die Geburtshilfe uns insgesamt wirklich am Herzen liegen. Wir wollen daran auch weiterarbeiten. Wir investieren hier viel Geld, und wir investieren das auch gerne, weil es sinnvoll ist.

(Beifall bei der CSU)

Fünfter Vizepräsident Markus Rinderspacher: Und nun noch die Zwischenbemerkung von Herrn Dr. Dominik Spitzer von der FDP-Fraktion.

Dr. Dominik Spitzer (FDP): Sehr geehrte Frau Staatsministerin Huml, ich möchte noch einmal Bezug auf das Landespflegegeld nehmen. 63,7 % unseres Haushalts nimmt allein dieser Punkt ein. Uns liegt viel daran – und das geht Herrn Krahl sicher genauso –, dass alle zu Pflegenden selbstbestimmt und vor allem eben zu Hause gepflegt werden können. Was Sie machen, ist eine bedarfsunabhängige Auszahlung dieses Betrages. Das möchten wir nicht haben. Sie agieren mit der Gießkanne und gehen damit über das Land. Das sollte geändert werden. Vielleicht könnten Sie hierzu einen oder zwei Sätze sagen.

(Beifall bei der FDP)

Staatsministerin Melanie Huml (Gesundheit und Pflege): Gerne. Wir haben uns auch zum Landespflegegeld viele Gedanken gemacht, wie man das macht. Es wäre auch eine Möglichkeit gewesen, zu fragen: Wie schüttet man das Geld aus? – Im Moment haben wir zwei Kriterien: "Pflegegrad 2" und "in Bayern lebend". Das sind die zwei Kriterien. Wir können nicht immer nur von Bürokratieabbau sprechen und dann große Überprüfungsbehörden aufbauen, die hinterfragen, wer wie bedürftig ist. Deshalb haben wir uns für diese Kriterien entschieden und ganz bewusst nicht danach, wie viel wer hat. Vielleicht hat jemand noch ein Häuschen, in dem er selbst lebt, oder die Kinder. Vielleicht hat der Betreffende noch irgendwo ein Aktienpaket oder dies und jenes. Heute ist es schon so, wenn jemand etwas von der Pflegeversicherung will, muss er vieles darlegen. Wir wollten gerade nicht, dass die Betroffenen etwas darlegen müssen. Wir wollen einfach sagen: Ihr seid hilfebedürftig, und wir helfen euch. – Egal ob Arm oder Reich, die Pflegebedürftigkeit ist das Kriterium, die Hilfsbedürftigkeit, nichts anderes. Das war unser Maßstab.

(Beifall bei der CSU)

Fünfter Vizepräsident Markus Rinderspacher: Vielen Dank, Frau Staatsministerin. – Weitere Wortmeldungen liegen mir nicht vor. Damit ist die Aussprache geschlossen und wir kommen zur Abstimmung.

Der Abstimmung zugrunde liegen der Entwurf des Haushaltsplans 2019/2020, Einzelplan 14, die Änderungsanträge auf den Drucksachen 18/635 mit 18/638, 18/718 mit 18/727 sowie 18/729 und 18/730, 18/816 mit 18/830, 18/918, 18/920 mit 18/923, 18/966 bis 18/975 sowie 18/990 und 18/1038 und die Beschlussempfehlung des federführenden Ausschusses für Staatshaushalt und Finanzfragen auf Drucksache 18/1784.

Vorab ist über die drei Änderungsanträge der SPD-Fraktion und der FDP-Fraktion, zu denen namentliche Abstimmung beantragt wurde, abzustimmen. Anschließend folgen dann die zwei Abstimmungen zu den Änderungsanträgen der AfD-Fraktion in einfacher Form.

Ich lasse zuerst abstimmen über den Änderungsantrag der SPD-Fraktion betreffend "Verbesserung der Beratung pflegebedürftiger Menschen durch flächendeckenden Ausbau von Pflegestützpunkten" auf Drucksache 18/636. Die Urnen werden bereitgestellt. Mit der Stimmabgabe kann begonnen werden, hierfür stehen fünf Minuten zur Verfügung.

(Namentliche Abstimmung von 12:58 bis 13:03 Uhr)

Dritter Vizepräsident Alexander Hold: Meine Damen und Herren, die Abstimmung ist beendet. Die Stimmen werden außerhalb des Plenarsaales ausgezählt.

Es folgt nun die namentliche Abstimmung über den FDP-Änderungsantrag auf Drucksache 18/918 betreffend "Patienten- und Pflegebeauftragter".

Ich eröffne die Abstimmung. Wiederum drei Minuten.

(Namentliche Abstimmung von 13:04 bis 13:07 Uhr)

Meine Damen und Herren, die Stimmabgabe ist abgeschlossen. Die Auszählung erfolgt ebenfalls außerhalb des Plenarsaales.

Weiterhin soll namentlich über den FDP-Änderungsantrag auf Drucksache 18/921 betreffend "Landespflegegeld nach dem Bayerischen Landespflegegeldgesetz" abgestimmt werden. Sie kennen das Procedere. Die Abstimmungszeit beträgt drei Minuten. Die Urnen stehen bereit.

(Namentliche Abstimmung von 13:07 bis 13:10 Uhr)

Meine Damen und Herren, die Abstimmung ist geschlossen. Ich darf Sie bitten, wieder Ihre Plätze einzunehmen. Das Abstimmungsergebnis wird ebenfalls außerhalb des Plenarsaals ermittelt.

Es folgen nun zwei Abstimmungen zu den Änderungsanträgen der AfD-Fraktion in einfacher Form. Der federführende Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen empfiehlt beide Anträge zur Ablehnung.

Ich beginne mit dem Änderungsantrag betreffend "Zieldefinition und Erhöhung der Ausgaben für Zuweisungen an Gemeinden und Gemeindeverbände sowie sonstige Ausgaben zur Förderung der Strukturverbesserung von Krankenhäusern im ländlichen Raum", Drucksache 18/721. Wer entgegen dem Ausschussvotum dem Änderungsantrag zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. – Das ist die AfD-Fraktion. Gegenstimmen! – Das sind die Fraktionen BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, SPD, FREIE WÄHLER, CSU, FDP sowie der Abgeordnete Plenk (fraktionslos). Enthaltungen? – Das ist der Abgeordnete Swoboda (fraktionslos). Der Änderungsantrag ist hiermit abgelehnt.

Es folgt die Abstimmung zum Änderungsantrag betreffend "Streichung der Mittel für die Vereinigung der Pflegenden in Bayern", Drucksache 18/724. Wer entgegen dem Ausschussvotum dem Änderungsantrag zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. – Das ist die AfD-Fraktion. Gegenstimmen! – Das sind die Fraktionen BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, SPD, FREIE WÄHLER, CSU, FDP und der Abgeordnete Plenk (fraktionslos). Enthaltungen? – Der Abgeordnete Swoboda (fraktionslos). Damit ist auch dieser Änderungsantrag abgelehnt.

Ich nutze die Zeit, bis wir zum Ergebnis der namentlichen Abstimmungen kommen, um Ihnen gemäß § 26 Absatz 2 unserer Geschäftsordnung noch folgende Ausschussbesetzung bekannt zu geben: Herr Andreas Winhart übernimmt den Sitz der AfD-Fraktion im Ausschuss für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten anstelle des fraktionslosen Abgeordneten Markus Plenk. Außerdem wird Herr Ulrich Singer anstelle des fraktionslosen Abgeordneten Raimund Swoboda neues Mitglied im Ausschuss für Wissenschaft und Kunst. – Ich wünsche Ihnen beiden viel Erfolg in Ihrem neuen Tätigkeitsfeld.

(Beifall bei der AfD)

Sodann wird die Sitzung bis zur Ermittlung der Abstimmungsergebnisse unterbrochen.

(Unterbrechung von 13:13 bis 13:15 Uhr)

Meine Damen und Herren, die Sitzung wird wieder aufgenommen. Ich gebe die Ergebnisse der vorher durchgeführten namentlichen Abstimmungen bekannt.

Änderungsantrag der SPD-Fraktion betreffend "Verbesserung der Beratung pflegebedürftiger Menschen durch flächendeckenden Ausbau von Pflegestützpunkten", Drucksache 18/636: Mit Ja haben 51 Abgeordnete gestimmt, mit Nein haben 121 Abgeordnete gestimmt, Stimmenthaltungen: 12. Der Änderungsantrag ist damit abgelehnt.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 3)

Änderungsantrag der FDP-Fraktion betreffend "Patienten- und Pflegebeauftragter", Drucksache 18/918: Mit Ja haben 75 Abgeordnete gestimmt, mit Nein haben 98 Abgeordnete gestimmt, eine Stimmenthaltung. Der Änderungsantrag ist damit abgelehnt.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 4)

Änderungsantrag der FDP-Fraktion betreffend "Landespflegegeld nach dem Bayerischen Landespflegegeldgesetz", Drucksache 18/921: Mit Ja haben 28 Abgeordnete gestimmt, mit Nein haben 116 Abgeordnete gestimmt, 34 Stimmenthaltungen. Auch dieser Änderungsantrag ist damit abgelehnt.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 5)

Der Einzelplan 14 wird vom Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen mit den in der Beschlussempfehlung auf Drucksache 18/1784 genannten Änderungen zur Annahme empfohlen.

Wer dem Einzelplan 14 mit den vom federführenden Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen vorgeschlagenen Änderungen seine Zustimmung geben will, den bitte ich, sich vom Platz zu erheben. – Das sind die Fraktionen FREIE WÄHLER und CSU sowie der Abgeordnete Plenk (fraktionslos). Gegenstimmen bitte ich auf die gleiche Weise anzuzeigen. – Das sind die Fraktionen BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, SPD, FDP sowie der AfD. Stimmenthaltungen? – Keine. Damit ist der Einzelplan 14 mit den vom Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen vorgeschlagenen Änderungen angenommen.

Gemäß § 126 Absatz 6 der Geschäftsordnung gelten zugleich die vom Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen zur Ablehnung vorgeschlagenen Änderungsanträge, über die nicht einzeln abgestimmt wurde, als erledigt. Eine Liste dieser Änderungsanträge liegt Ihnen vor.

(Siehe Anlage 6)

Außerdem schlägt der Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen noch folgende Beschlussfassung vor:

Das Staatsministerium der Finanzen und für Heimat wird ermächtigt, die erforderlichen Berichtigungen in den Erläuterungen, der Übersicht über die Verpflichtungsermächtigungen und den sonstigen Anlagen beim endgültigen Ausdruck des Einzelplans vorzunehmen.

Wer dem zustimmen möchte, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind mit Ausnahme der AfD-Fraktion alle Fraktionen sowie der Abgeordnete Plenk (fraktionslos). Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Die AfD-Fraktion.

Unter Bezugnahme auf die Beschlussempfehlung des federführenden Ausschusses für Staatshaushalt und Finanzfragen, Drucksache 18/1784, weise ich darauf hin, dass die Änderungsanträge auf den Drucksachen 18/966 mit 18/975, 18/990 und 18/1038 ihre Erledigung gefunden haben.

Damit ist die Beratung des Einzelplans 14 abgeschlossen.

Die Sitzung wird für eine 30-minütige Mittagspause unterbrochen, Fortsetzung um 13:50 Uhr.

(Unterbrechung von 13:19 bis 13:53 Uhr)

Meine Damen und Herren, trotz des Staus in der Kantine nehme ich die Sitzung wieder auf.

Ich rufe **Tagesordnungspunkt 18** auf:

Haushaltsplan 2019/2020
Einzelplan 16
für den Geschäftsbereich des Bayerischen Staatsministeriums für
Digitales

hierzu:

Änderungsanträge von Abgeordneten der CSU-Fraktion (Drsn. 18/1247 mit 18/1249),
Änderungsanträge von Abgeordneten der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN (Drsn. 18/1149 mit 18/1152),
Änderungsanträge von Abgeordneten der AfD-Fraktion (Drsn. 18/1198 mit 18/1200, 18/1233),
Änderungsanträge von Abgeordneten der FDP-Fraktion (Drsn. 18/1158 mit 18/1164)

Die Gesamtredezeit für diesen Einzelplan beträgt auch hier eine Stunde und 31 Minuten. Die Redezeiten werden mittlerweile bekannt sein. Auf die CSU-Fraktion entfallen 20 Minuten, auf die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN 12 Minuten, auf die Fraktion der FREIEN WÄHLER 11 Minuten, auf die Fraktionen der AfD und der SPD jeweils 10 Minuten und auf die FDP-Fraktion 8 Minuten. Die Redezeit der Staatsregierung orientiert sich an der Redezeit der stärksten Fraktion. Sie kann deshalb bis zu 20 Minuten sprechen, ohne dass sich dadurch die Redezeit der Fraktionen verlängert. Die fraktionslosen Abgeordneten dürfen 4 Minuten reden.

Ich eröffne daher gleich die Aussprache. Erster Redner ist Herr Kollege Dr. Gerhard Hopp für die CSU-Fraktion.

Dr. Gerhard Hopp (CSU): Sehr geehrter Herr Vizepräsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich freue mich über jeden, der nach der Mittagspause pünktlich bei uns ist. Ich freue mich über die Zuschauer auf der Besuchertribüne und die Menschen, die unsere Debatten über den Streaming-Dienst verfolgen.

Bevor ich auf den Einzelplan konkret eingehe, möchte ich zwei Fragestellungen aufwerfen. Die erste Fragestellung: Wissen Sie eigentlich, wer der weltweit größte Anbieter von Übernachtungen ist? Wissen Sie, wie das weltweit größte Personenbeförderungsunternehmen heißt? Wissen Sie, wer der größte Einzelhändler weltweit ist? – Ich gebe Ihnen gleich die Antworten: Airbnb, Uber und Amazon. Was haben diese drei Firmen gemeinsam? – Alle drei Unternehmen stellen selbst kein Produkt her, sie halten keine Hotelzimmer und keine Taxis vor. Ihre Wertschöpfung basiert auf ihrer Funktion als digitale Plattformen. Im Vergleich zu unseren etablier-

ten Traditionsfirmen wie beispielsweise SAP und Siemens sind sie blutjunge Start-ups. Diese Firmen sind von null auf hundert zu Milliardenumsätzen durchgestartet.

(Beifall des Abgeordneten Matthias Fischbach (FDP))

Sie stammen nicht aus Deutschland, fordern aber unsere heimischen Branchen nachhaltig heraus.

Eine zweite Fragestellung: Wissen Sie eigentlich, welches Unternehmen für alle Smartphones und das Smart-TV in der Welt die App-Software programmiert und herstellt? – Das ist die Firma MEKmedia, die ihren Sitz eben nicht im Silicon Valley oder in London hat, sondern nur einen Steinwurf von der bayerisch-tschechischen Grenze entfernt sitzt, nämlich in Furth im Wald. Dieser mittelständische und hochinnovative Betrieb schafft im ländlichen Raum hochwertigste Arbeitsplätze.

Ich will damit die extreme Bandbreite der Herausforderungen und Chancen veranschaulichen, die die Globalisierung und die Digitalisierung für uns in Bayern bieten. Diese wenigen Beispiele zeigen, wie stark und tiefgreifend die Digitalisierung als Megatrend in alle Lebensbereiche eindringt. Wir wissen, dass Zukunftstechnologien wie Blockchain, künstliche Intelligenz oder Virtual Reality Gesellschaft und Wirtschaft nachhaltig verändern werden. Neben der Technologie ist es aber vor allem die Geschwindigkeit des Wandels, die uns alle vor besondere Herausforderungen stellt. Wir haben es hier mit den disruptiven Veränderungen der vierten industriellen Revolution zu tun. Digitale Geschäftsmodelle, von denen ich vorhin einige dargestellt habe, revolutionieren ganze wirtschaftliche Strukturen und Industriebereiche.

Der Freistaat Bayern steht mitten in diesen Entwicklungen. Wir stehen in weltweitem Wettbewerb. Dabei haben wir uns mit dem Programm "BAYERN DIGITAL" bereits vor Jahren aufgemacht, um unter den Top-Regionen der Welt bestehen zu können. Wir investieren hier über 6 Milliarden Euro und stehen als politisch Verantwortliche jeden Tag vor der Notwendigkeit eines Spagats: Wir müssen einerseits den digitalen Wandel aktiv gestalten. Viele Menschen sehen diesen Transformationsprozess als Chance. Andererseits haben viele Menschen Sorgen und Ängste, wie sich die Digitalisierung auf ihr Leben und nicht zuletzt auf ihren Arbeitsplatz auswirken wird.

Meine Damen und Herren, es war ein richtiger und wegweisender Schritt, dass Bayern als erstes Bundesland ein Digitalministerium eingeführt hat. Dieser Schritt hat Schule gemacht, was man in Hessen und NRW sehen kann. Vor 40 Jahren hat Bayern als erstes Bundesland ein Umweltministerium eingeführt. Wie damals sind wir es heute, die handeln und vorausgehen, während die Opposition kritisiert und herummäkelt. Fakt ist, mit der Staatsministerin für Digitales, Judith Gerlach, sitzt eine gleichberechtigte Vertreterin dieses Megathemas am bayerischen Kabinetts-tisch. Sie setzte bereits vom ersten Tag an wichtige Impulse, obwohl das Ministerium als politisches Start-up erst aufgebaut werden musste. Als Denkfabrik der Staatsregierung für Digitales greift die Ministerin grundsätzliche und strategische Fragen im Zusammenhang mit der Digitalisierung auf. Sie setzt sich aber auch mit ethischen Fragen auseinander.

Meine Damen und Herren, wichtig ist, dass wir die Menschen bei der Digitalisierung mitnehmen. Das Ministerium hat abseits vom Tagesgeschäft und vom Blickwinkel eines einzelnen Ressorts den unschätzbaren Vorteil, globale Entwicklungen zu sehen, Herausforderungen zu identifizieren und danach Lösungen für Bayern zu erarbeiten. Es kann Anstöße geben und koordinieren, also all das tun, was Sie von der Opposition so gerne einfordern. Die Kritik im Ausschuss bezüglich der Zuständigkeiten des Ministeriums war eindeutig und hat mir gezeigt, dass Sie diesen Ansatz vielleicht nicht ganz verstanden haben oder verstehen wollten.

In jedem einzelnen Ressort spielt die Digitalisierung natürlich eine immer größere Rolle. Wir haben das in den letzten Tagen bei der Beratung über die Haushalte für Landwirtschaft, Bildung und Umwelt gesehen. Die mit der Digitalisierung zusammenhängenden Aufgaben aus diesen Ministerien herauszulösen und sie dem Digitalministerium anzugliedern, wäre kontraproduktiv, teuer und würde zu Doppelstrukturen führen, die Sie dann wiederum kritisieren würden. Ich kann mir die Debatte lebhaft vorstellen, würden wir, wie das von den GRÜNEN angemahnt wurde, zum Beispiel die digitale Bildung aus dem Kultusministerium herauslösen und auf das Digitalministerium übertragen.

Die Staatsministerin für Digitales hat es bereits in wenigen Monaten geschafft, konkrete Impulse zu setzen, zum Beispiel mit einer neuen Blockchain-Initiative. Diese wird jetzt zu einer Blockchain-Strategie weiterentwickelt. Neben ihrer Aufgabe als IT-Beauftragte der Staatsregierung ist die Ministerin auch für den wirtschaftlich immer wichtiger werdenden Bereich der Film- und der Computerspielförderung zuständig. Das Maßnahmenpaket "Virtuelle Realität in Bayern", das wir als CSU-Fraktion unterstützen und das die Ministerin angestoßen hat, wird rasch umgesetzt, sobald die Mittel freigegeben sind. Die Beratungen haben gezeigt, wie viel oder, besser gesagt, wie wenig Ihnen als Opposition dazu einfiel. Wo war denn Ihr Gegenentwurf zu unserem Ansatz der Einrichtung eines Digitalministeriums? – Stattdessen kam von den GRÜNEN die Forderung, dass die Filmproduktion ökologischer werden sollte. Dieser Antrag in Ehren; aber ist das der Gegenentwurf?

Herr Kollege Dr. Kaltenhauser, ich schätze Sie in den Beratungen. Aber während sich die FDP im Deutschen Bundestag als Förderer der Gaming-Szene präsentiert hat, haben Sie den Antrag gestellt, die Spieleförderung komplett zurückzufahren. Das ist für mich unverständlich. Ebenso unverständlich ist es für mich, warum Sie gegen die Mittel für die externe Beratung gestimmt haben. Diese hätte dazu beigetragen, dass sich die Personalausstattung des Ministeriums mit 91 Stellen im Rahmen halten würde. Oder wollen Sie bei jeder Spezialfrage immer wieder neue Mitarbeiter einstellen? Danach wären Sie wieder der Erste, der einen aufgeblähten Mitarbeiterstamm im Ministerium kritisieren würde.

Nächstes Beispiel: Förderung kleiner Programmkinos auf dem Land. Sie haben gesagt, das bringe sowieso nichts, da die Menschen nur noch Netflix oder Amazon Prime schauen. Das ist eine fatalistische Einstellung zum Umgang mit Kinos, auch Programmkinos, auf dem Land. Diese Kinos haben in kultureller Hinsicht und als Begegnungsräume für die Menschen in ganz Bayern eine wichtige Bedeutung.

Wir, die Koalition aus CSU und FREIEN WÄHLERN, gehen den gegenteiligen Weg. Wir wollen unsere Kinos und unsere regionalen Filmfestivals, auf denen übrigens auch internationale Filme gezeigt werden, unterstützen. Wir wollen, dass weiterhin Filme und Serien in Topqualität in Bayern produziert werden. Wir wollen auch unsere Spielebranche unterstützen.

Wir tun das, weil wir Vertrauen in die Menschen haben und weil wir hochwertige Arbeitsplätze und Wertschöpfung hier bei uns generieren wollen. Wir sehen, dass die Welt nicht schläft. Die Konkurrenz in anderen Ländern tut genau das: Sie fördert ihre Spiele- und Filmbranche. Wir von der CSU wollen hier einen Gegenakzent setzen.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Meine sehr geehrten Damen und Herren, man kann bereits heute, nach einigen Monaten Arbeit, feststellen: Das Digitalministerium mit seiner Ministerin ist gut aufgestellt und innovativ. Wir stellen in diesem Jahr 80 Millionen Euro und im nächsten Jahr 85 Millionen Euro zur Verfügung, verteilt auf die Schwerpunkte Digitalisierung, Film- und Gamesförderung, IT-Beauftragte der Staatsregierung. Wir legen mit

diesem Haushalt hier und heute die Grundlage dafür, dass jeder einzelne Euro gut angelegt wird. Wir wollen, dass der Freistaat Bayern in Sachen Digitalisierung, aber auch als Medienstandort Nummer eins in Deutschland und Europa – das muss unser Anspruch sein – vorangebracht wird.

Der Ministerin und allen Mitarbeitern ihres Hauses wünsche ich weiterhin viel Erfolg bei der Bearbeitung dieses wichtigen Themenfeldes. Wir bitten um Zustimmung zum vorliegenden Haushalt. – Vielen Dank für die Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Dritter Vizepräsident Alexander Hold: Danke schön, Herr Abgeordneter Dr. Hopp. – Als Nächstem erteile ich für BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN dem Abgeordneten Benjamin Adjei das Wort.

Benjamin Adjei (GRÜNE): Sehr verehrter Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir schreiben gerade Geschichte. Herr Hopp, Sie haben es schon gesagt: Wir beraten heute erstmals über den Haushalt eines Digitalministeriums. Aber – und das haben Sie nicht gesagt – wir beraten heute auch zum ersten Mal über den Haushalt eines Ministeriums ohne Inhalte, ohne klare Kompetenzen, ohne klare Zuständigkeiten, ohne Ausschuss und am Ende quasi ohne Geld.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Ja, auch das ist geschichtsträchtig. Ganz ehrlich, liebe Kolleginnen und Kollegen, auf diesen zweiten Eintrag in den Geschichtsbüchern hätten wir ganz sicher verzichten können.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Jetzt müsste ich als Informatiker mich eigentlich tierisch freuen, dass es endlich ein Digitalministerium gibt, dass die Staatsregierung endlich einmal vorangeht und uns auf die Änderungen durch die Digitalisierung vorbereiten möchte – so jedenfalls der Anschein.

Mein Vorredner hat schon dargelegt, in welchen Bereichen die Digitalisierung unsere Gesellschaft verändern wird. Unser Zusammenleben, die Art, wie wir Kultur schaffen, unser Arbeitsleben, das Gesundheitssystem, die Sozialsysteme, das Bildungssystem, Verkehr, Landwirtschaft – ich könnte noch ganz viel aufzählen. Man sieht: Digitalisierung ist ein Querschnittsthema über alle Politikfelder und Lebensbereiche hinweg. Entsprechend sinnvoll wäre es, im Rahmen eines ständigen Digitalausschusses einen interdisziplinären Austausch auch hier im Landtag zu ermöglichen.

(Beifall bei den GRÜNEN und der FDP sowie Abgeordneten der SPD)

Wo, liebe Kolleginnen und Kollegen, ist er? Es ist normal, dass die Regierung im Landtag durch Ausschüsse widerspiegelt wird. Zu all den vorhin genannten Themenfeldern sollte es einen Austausch auch hier im Hohen Haus geben. Diese Themenfelder sollten sich auch in der parlamentarischen Arbeit widerspiegeln. Mir konnte noch niemand von Ihnen sagen, warum es diesen Ausschuss nicht geben soll.

Ich bin bekanntlich ein offener, aufgeschlossener Typ. Dann dachte ich mir so: Gut, schaust du dir das Digitalministerium einmal an. Vielleicht wird auch ohne Ausschuss etwas Sinnvolles dabei herauskommen. – Beim Blick auf die Zuständigkeiten wird man von der Realität gleich quasi erschlagen: Keine Zuständigkeit für digitale Bildung; diese ist notwendig, um die jungen Menschen auf die Herausforderungen der Zukunft vorzubereiten. Keine Zuständigkeit für die digitale

Infrastruktur; diese ist notwendige Grundlage für die Digitalisierung bei uns in Bayern. Keine Zuständigkeit für Cyber Security; diese ist notwendig, um auch das digitale Wohnzimmer zu schützen. Keine Zuständigkeit für den operativen Ausbau der digitalen Verwaltung. Nicht einmal das Zentrum Digitalisierung Bayern und der Masterplan BAYERN DIGITAL liegen im Zuständigkeitsbereich des Digitalministeriums.

Die einzige echte Kernkompetenz liegt bei Filmen und Videospiele. Ich bin zwar begeisterter Zocker, aber ganz ehrlich: Ein eigenes Counter-Strike-Ministerium hätten wir nicht gebraucht.

(Heiterkeit und Beifall bei den GRÜNEN sowie des Abgeordneten Markus Rinderspacher (SPD))

Schauen wir den Haushalt – oder: das kleine Haushältchen – doch einmal genauer an. Ich muss zugeben: Wenigstens sind Sie konsequent geblieben. Sie führen die Inhaltslosigkeit des Digitalministeriums konsequent fort und spiegeln das Ganze durch Budgetlosigkeit des Haushalts wider. Wir sprechen heute über unglaubliche – halten Sie sich fest! – 80 Millionen Euro, aber nicht für einen einzigen Haushaltsposten, sondern für ein gesamtes Ministerium. Zum Vergleich: Das zweitkleinste Ministerium hier in Bayern, das Gesundheitsministerium, hat einen Haushalt von 700 Millionen Euro, was quasi zehn Digitalministerien entspricht. Auch der Masterplan BAYERN DIGITAL hat ein Finanzvolumen von über 700 Millionen Euro – blöd, dass hierfür das Digitalministerium nicht zuständig ist.

Noch kurioser wird das Ganze, wenn ich mir rein die Substanz des Ministeriums anschau: 17 Millionen Euro nur für Gebäude, Personal, Verwaltung – das macht fast ein Viertel des Gesamtbudgets des Ministeriums aus. Ich bin wirklich gespannt, was der Oberste Rechnungshof im Rahmen seiner Überprüfung dazu sagen wird.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Ein kleines Lob habe ich natürlich auch noch: Die IT-Beauftragte der Staatsregierung wird deutlich aufgewertet. Das ist gut so. Sie bekommt jetzt knapp 20 Millionen Euro. Das ist kurios; denn es entspricht fast einem Viertel des Gesamtbudgets.

Auffällig ist auch, dass hier in Bayern die einzige IT-Beauftragte ganz Deutschlands sitzt, die gleichzeitig Ministerin ist. Das ist wiederum verständlich, wenn ich mir die Aufgabenbeschreibungen der beiden Bereiche anschau; sonst hätte die Frau Ministerin selbst nämlich keine Aufgaben mehr.

(Heiterkeit und Beifall bei den GRÜNEN)

Dann entfallen noch knapp 35 Millionen Euro auf den Bereich Film- und Computerspielförderung; dazu wird gleich meine Kollegin Susanne Kurz noch etwas sagen. Es ist bezeichnend, dass der mit Abstand größte Posten in diesem Haushalt die Film- und Computerspielförderung ist. Dies fällt besonders dann auf, wenn man sich zu guter Letzt das Kernstück dieses Ministeriums anschaut: die Digitalisierung. Die Mittel dafür liegen nämlich bei sagenhaften 10 Millionen Euro. Gratulation dazu, meine sehr verehrten Damen und Herren! Damit geht die Digitalisierung in Bayern maßgeblich voran.

Von diesen 10 Millionen Euro fließt ein Großteil in sogenannte Leuchtturmprojekte, also nicht in substanzielle Maßnahmen für echte Innovationen, die Bayern voranbringen, sondern vor allem in öffentlichkeitswirksame PR-Projekte.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, die Digitalisierung in Bayern braucht mehr als PR und schöne Imagefilmchen; auch diese haben Sie durch einen Änderungsantrag in den Haushalt eingebracht. Die Digitalisierung braucht vor allem einen Plan und eine Strategie. Wo sehen wir Bayern in zehn, in zwanzig Jahren? Vor allem: Welche klaren Maßnahmen brauchen wir, um dieses Ziel zu erreichen?

Mit diesem Ministerium – ohne Strategie, ohne Inhalte, ohne Geld – sehe ich für die Digitalisierung in Bayern trotz der einzelnen Leuchtturmprojekte ziemlich finster.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Dritter Vizepräsident Alexander Hold: Danke schön, Herr Abgeordneter Adjei. – Als Nächstem erteile ich für die Fraktion der FREIEN WÄHLER dem Abgeordneten Gerald Pittner das Wort.

Gerald Pittner (FREIE WÄHLER): Sehr verehrter Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir haben genau nacheinander in Form zweier Entwürfe gehört, was man von einem Digitalministerium und von der Digitalisierung insgesamt halten kann. Wir feiern eine Premiere, das ist richtig. Wir verhandeln erstmals den Haushalt eines Digitalministeriums in Bayern – welches Nachahmer in Hessen und Nordrhein-Westfalen gefunden hat –, und das merkt man dem Haushalt natürlich an, sowohl inhaltlich als auch an den Zahlen. Die Neugründung erfolgte eben erst am 12.11.2018, das Ganze befindet sich im Aufbau.

Es ist das kleinste Ministerium mit einem Ansatz von etwa 80 Millionen Euro. Es ist aber nicht so, dass es keine Zuständigkeiten hat. Immerhin ist die Digitalministerin die IT-Beauftragte der Staatsregierung. Sie ist zuständig für IT-Recht, und sie ist zumindest in der Grundkonzeption zuständig für die digitale Verwaltung und für einige andere Dinge auch.

Es ist richtig, dass sie für die direkte Ausführung nicht zuständig ist. Das hat der Kollege Adjei heute Früh schon bemängelt. Er hat der Digitalministerin vorgeworfen, gesagt zu haben, sie sei sich zu schade, "Kabel zu verbuddeln". Damit hat sie aber ihre Aufgabenstellung richtig verstanden. Das ist nicht ihr Job. Dafür haben wir das Ministerium nicht gegründet.

Die tatsächlichen realen Bereiche bleiben in der Ausführung dort, wo sie hingehören, nämlich in die Fachministerien – die digitale Bildung im Bildungsministerium und die Kabelverlegung im Wirtschafts- und Bauministerium, dort, wo das hingehört. Dafür ist die Digitalministerin nicht zuständig.

Die Digitalministerin soll die Grundsatzfragen klären. Sie soll die Denkfabrik der Digitalisierung sein. Digitalisierung ist der Megatrend der Zukunft, sagt man. Das stimmt nicht: Sie ist der Megatrend der Gegenwart. Wir müssen heute etwas machen. Eigentlich liegen wir schon hinten;

(Benjamin Adjei (GRÜNE): Ja, genau!)

deswegen müssen wir dringend beginnen.

Weder wir noch die Digitalministerin sind allerdings dafür zuständig, ein Kabel zu verlegen. Das brauchen wir zwar auch – gerade im ländlichen Raum fehlt es an vielen Ecken und Enden, und jedes Mal, wenn ich die Sitzungsunterlagen runterlade, bekomme ich einen dicken Hals, weil bis zu mir kommt da viel zu wenig und das viel zu langsam an –, das ist aber nicht die Aufgabe der Digitalministerin.

Die Digitalministerin soll sich grundlegend Gedanken darüber machen: Wie verändert sich die Gesellschaft, die Arbeitswelt, die Gesamtkonzeption dieses Staates

durch die Digitalisierung? – Damit hat sie genug zu tun, und das spiegelt sich auch in ihrem Ministerium wider. Deswegen der vergleichsweise hohe Ansatz an Personalkosten – von der FDP bemängelt – und der vergleichsweise hohe Ansatz für Kosten für Dritte, für Sachverständige. Natürlich wissen wir heute nicht – ich nehme an, die Digitalministerin auch nicht –, welche Trends morgen interessant und welche Fragen morgen entscheidend sind.

Wie der Kollege Dr. Hopp völlig zu Recht gesagt hat: Wir können und wollen das Ministerium nicht so aufblähen, dass jede Frage im Haus zu klären ist. Die Ministerin soll Expertise im Einzelfall dazukaufen, nach außen fragen und den Kontakt zur Bevölkerung, zur Industrie und zur Wissenschaft suchen, um dann die richtigen Entscheidungen zu treffen. Dafür braucht sie genau dieses Geld.

Jetzt kann man sich natürlich streiten, weil der größte Anteil des Ministeriums – 35 Millionen Euro – im Bereich der bayerischen Film- und Computerspielförderung liegt. Ich möchte dazu jetzt eigentlich nichts sagen. Das ist zwar finanziell der Schwerpunkt des Ministeriums, aber da beziehe ich mich auf den Kollegen Dr. Hopp, und damit ist alles gesagt.

Die Aufgaben und der Ansatz, warum dieses Ministerium gegründet wurde, ist ein anderer. Es soll der Thinktank, die Denkfabrik Bayerns sein und soll Bayern in den nächsten zehn Jahren in die Zukunft führen. Das ist die Aufgabe. Ich gehe davon aus, dass die Ministerin das in der entsprechenden Form machen wird, und dafür haben wir die Gelder eingestellt.

Jetzt ist es natürlich ganz klar so: 17 Millionen Euro sind im Verhältnis für Gebäude, Unterhalt und Ähnliches vergleichsweise viel. Wenn man aber nichts hat, muss man erst einmal viel hineinstecken. Das wissen wir auch. Das ist ganz normal. Das wird sich – in Führungszeichen – ein bisschen abmildern in der Zukunft. Letztlich bleibt der Anteil aber hoch, weil das Ministerium von der Art und von der Menge der Leute in der Summe natürlich vergleichsweise niedrig ausgestattet ist. Der Basisanteil an Verwaltungskosten ist daher vergleichsweise hoch. Das ist völlig klar; das wissen wir auch aus anderen Bereichen.

"Ohne Kompetenzen": Das habe ich schon gesagt: Die braucht sie in diesem Fall auch nicht, weil ihre Aufgabe eine andere ist. "Ohne Ausschuss": Okay. Die Frage ist aber: Wollen wir den Landtag, die Verwaltung wirklich so aufblähen, obwohl wir noch nicht wissen, was wir hier zu beraten und zu verhandeln haben, und viele Teile auch die Fachministerien, die Fachbehörden, die Fachsprecher betreffen?

(Christian Flisek (SPD): Das ist eine ganz gefährliche Argumentation!)

Wollen wir hier ein eigenes Gremium gründen, bei dem wir uns dann streiten können, wer da hineinkann, wer da hineinwill und wer etwas dazu sagen darf, anstatt die Digitalministerin lieber in die Gremien zu holen, in denen gerade eine Entscheidung erforderlich ist, und sie dazu etwas sagen zu lassen? Das ist doch der sinnvollere und richtigere Weg. Insofern ist das aus meiner Sicht zum jetzigen Zeitpunkt kein Nachteil, sondern sogar eher ein Vorteil. Wenn sich dieses ändert, müssen wir es eben auch ändern. Das liegt jederzeit in unserer Kompetenz und in unserer Freiheit, und dann müssen und werden wir das machen. Zum jetzigen Zeitpunkt ist aus meiner Sicht die schlanke Linie, die hier derzeit gefahren wird, aber die weitaus bessere.

Ich gebe Ihnen noch in einem Punkt recht. Man weiß nicht genau, was dabei herauskommt. Kollege Adjei, da haben Sie recht. Das wissen wir alle nicht – keiner von uns –, weil das nämlich ein neuer Versuch ist. Wir starten einen Versuch, Bayern in einem Punkt weiterzubringen, der sehr wichtig ist, der unsere Zukunft bestimmen wird und der – wie Sie selbst sagen – einen Megatrend darstellt. Jetzt gibt

es zwei Möglichkeiten. Man kann das sein lassen; das ist die Linie der Bundesregierung. Man kann es auch probieren, wie wir als Regierungskoalition es jetzt machen, und versuchen, das so zu starten und auf den Weg zu bringen. Das Ergebnis wissen wir natürlich nicht; das ist völlig klar.

(Zuruf des Abgeordneten Benjamn Adjei (GRÜNE))

Es aber nicht zu tun, würde ich für höchst fahrlässig halten.

Die Digitalministerin hat in der sehr kurzen Zeit, in der sie hier in Amt und Würden ist, schon einige Sachen angeleiert. Kollege Hopp hat es auch gesagt: Blockchain-Initiative, Initiative Frauen in Digitalberufen – dort sind sie mit Sicherheit unterrepräsentiert. Es gibt einige Sachen, die in diesem Bereich bereits passiert sind.

Wie gesagt, es soll ein Thinktank sein. Die Ministerin fängt an, darüber nachzudenken: Was brauche ich? – Und das wird sie dann auch tun. Wir sind deswegen in der gesamten Koalition der Meinung, dass die Idee des Digitalministeriums richtig ist. Wie es sich entwickelt, werden wir positiv, auch kritisch und sicherlich in beiden Koalitionsfraktionen begleiten. Bei Bedarf werden wir entsprechend nachsteuern müssen. Die Idee und der Anfang sind jedoch richtig, und wir werden das auch richtig zu Ende führen. – Ich bedanke mich.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU)

Ich bitte natürlich um Zustimmung zum Einzelplan.

Dritter Vizepräsident Alexander Hold: Danke schön. Bleiben Sie bitte gerade noch am Rednerpult, Herr Kollege. – Wir haben eine Zwischenbemerkung des Kollegen Markus Rinderspacher.

Markus Rinderspacher (SPD): Herr Kollege Pittner, ich stelle fest: Ihre Rede hat sich von der des Kollegen Adjei gar nicht so sehr unterschieden.

(Gerald Pittner (FREIE WÄHLER): Das habe ich auch nicht behauptet!)

Es gibt aber einen großen Unterschied: Sie gehören der Regierung an – zumindest sind Sie in der Regierungskoalition –, und er ist in der Opposition.

Sie haben jetzt umfangreich dargestellt, dass die Kosten, obwohl überhaupt keine Kompetenzen bei dem Ministerium liegen, relativ hoch seien – insbesondere in der Verwaltung, bei den Mieten, bei den Personalkosten – und im Moment allein 35 Millionen Euro – knapp die Hälfte – in Computerspielfragestellungen einfließen würden. Am Ende haben Sie noch dargestellt, es solle eigentlich auch ein Thinktank sein, aber da man noch nicht genau wüsste, über was man nachzudenken habe, bestünde auch kein Anlass, einen Digitalausschuss im Bayerischen Landtag zu installieren. – Das waren jetzt mehr oder weniger wörtliche Zitate.

Können Sie uns denn, nachdem das Ministerium jetzt doch schon ein halbes Jahr existiert, wenigstens zwei oder drei Ergebnisse dieses Thinktanks wiedergeben, wenn wir schon keinen Ausschuss haben, in dem wir diskutieren? Wohin geht die Reise? Was sind die ersten Ergebnisse? Gibt es einen Zehn-Punkte-Plan? Worauf können wir uns in den nächsten fünf Jahren einstellen, damit wir bei der nächsten Haushaltsverhandlung nicht wieder darüber diskutieren: hohe Kosten, keine Kompetenzen.

(Beifall bei der SPD, den GRÜNEN und der FDP)

Dritter Vizepräsident Alexander Hold: Herr Abgeordneter Pittner, Sie haben das Wort.

Gerald Pittner (FREIE WÄHLER): Was die Digitalministerin bislang gemacht hat und was sie an Ergebnissen hat, wird sie, denke ich, selber sagen können und wollen. Da will ich nicht vorgreifen.

(Lachen bei den GRÜNEN und der SPD)

Ich will aber natürlich schon etwas zu ihrem Ansatz sagen: Jede große Reise beginnt mit dem ersten Schritt. Sie kennen dieses Sprichwort bestimmt. Der wichtigste Punkt ist der erste Schritt, und die meisten scheitern daran, dass sie als Oberbenedenkenträger immer Nein sagen und sagen, was schlecht ist. Wir haben einen anderen Ansatz. Wir probieren es. Wir gehen los. Wir machen den ersten Schritt und dann den zweiten und dritten hinterher.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU)

Das Digitalministerium ist der erste Schritt in die richtige Richtung, und diesen gehen wir.

(Unruhe)

Dritter Vizepräsident Alexander Hold: Danke schön, Herr Abgeordneter Pittner. Als Nächstem erteile ich das Wort für die AfD-Fraktion dem Kollegen Uli Henkel.

(Beifall bei der AfD)

Uli Henkel (AfD): Sehr verehrtes Präsidium, geschätzte Kollegen! Die AfD forderte in ihrem bayerischen Wahlprogramm ein Ministerium, das ausschließlich nur für die Digitalisierung zuständig sein sollte, und zwar ein Ministerium mit allen dafür notwendigen Kompetenzen und einer entsprechenden Ausstattung. Dennoch haben wir hier im Hohen Haus dann am 12. November 2018 einstimmig gegen dieses Ministerium votiert.

Warum wohl? – Nach einem ungeschriebenen Gesetz ist ein Ministerium ohne eigenen Ausschuss im Landtag kein vollwertiges Ministerium. Es tut mir leid, hier und heute konstatieren zu müssen, dass die von mir sehr geschätzte Ministerin Gerlach bisher jedenfalls ein noch nicht ganz vollwertiges Ministerium leitet. Als eine Partei, deren Agenda zu gut 85 % über die sozialen Medien verbreitet wird und der somit eine gewisse Kompetenz in digitalen Angelegenheiten zugestanden werden darf,

(Dr. Fabian Mehring (FREIE WÄHLER): Quantität und Kompetenz ist nicht das Gleiche!)

kamen wir bei der Sichtung dieses Etats aus dem Staunen gar nicht mehr heraus. Wir hatten bei einem so neuen und so wichtigen und für ein Hightech-Land wie Bayern in diesen Zeiten so bitter notwendigen Ministerium wirklich bahnbrechende oder jedenfalls zukunftsweisende Weichenstellungen erwartet, waren dann aber doch enttäuscht.

Insgesamt sind zwar immerhin 80 Millionen bzw. 84 Millionen Euro in diesem Doppelhaushalt eingeplant. Ernüchternd wirkt es aber dann sofort, wenn man genauer hinschaut, wie viel Geld tatsächlich für künstliche Intelligenz, für Industrie 4.0, für die digitalen Start-ups, für Big Data, für Breitband, für E-Government, für Kryptographie usw. eingesetzt werden soll. Ich mache es kurz: So gut wie fast gar nichts. Zunächst einmal verbraucht das Ministerium selbst 17,2 Millionen, und für den IT-Beauftragten der Staatsregierung werden noch einmal 17,5 Millionen veranschlagt.

Jetzt, sehr geschätzte Kollegen, schenken Sie mir bitte Ihre ungeteilte Aufmerksamkeit. Die bayerische Film- und Computerspieleförderung bekommt sagenhafte 34,9 Millionen Euro und damit beinahe die Hälfte des Gesamthaushalts dieses Ministeriums. Wer aber hat je von einem bayerischen Computerspiel gehört, welches internationalen Erfolg gehabt hätte? Oder können wir wenigstens mit den immer weiter steigenden Ausgaben für die Filmförderung endlich neue international gefeierte Meisterwerke made in Bavaria erwarten?

(Christian Flisek (SPD): Da leben Sie aber hinter dem Mond!)

Weitere 12,5 Millionen fließen in die Positionen Darlehen und Zuschüsse zur Förderung von Drehbüchern, der Filmproduktion und des Verleihs von Kinofilmen. Das alles sind gewaltige Positionen – das aber für ein Digitalministerium?

Weiterhin werden Mittel für den Bayerischen Filmpreis, 4,75 Millionen für die Internationale Filmwoche und mehr als 1,5 Millionen für Zuschüsse für filmische Veranstaltungen ausgegeben. Alleine diese Positionen zusammen sind schon mehr als das, was für alle echten Digitalthemen ausgegeben wird. Der eigentliche Punkt Digitales ist gerade einmal mit 9,7 Millionen veranschlagt. Warum zum Henkel – da frage ich Sie schon – wird für die Kompetenz des Ministeriums, das sogar diesen Namen trägt, nur so wenig angesetzt?

(Dr. Fabian Mehring (FREIE WÄHLER): Der hat wenigstens einen Redenschreiber mit Humor!)

Die Ausgaben für die Digitalisierung betragen 2,8 Millionen Euro. Das ist doch lächerlich. Die Ausgaben für digitale Leuchtturmprojekte betragen 3,9 Millionen. Das ist lächerlich. Die Ausgaben für eine Digitaloffensive betragen 3 Millionen. Das ist auch lächerlich. Das war's. Mehr nicht! Das umfasst eine Viertelseite im Haushaltsplan.

Geschätzte Kollegen, bei einiger Boshaftigkeit handelt es sich bei diesem Ministerium eher um ein Grüß-Gott- und Preisvergabe-Ministerium. Jetzt verstehen wir endlich auch, warum es dazu keines Ausschusses bedurfte. Um nur weitere glamouröse Filmpreise auszuloben, braucht es wirklich keinen Ausschuss.

Ich komme zum Schluss. Ihr Ministerium, Frau Gerlach, ist noch kein echtes Digitalministerium. Die AfD lehnt deshalb diesen Einzelplan, der aus unserer Sicht einfach zu wenig zur digitalen Zukunftsfähigkeit Bayerns beiträgt, heute auch ab. Geschätzte Frau Staatsministerin, bauen Sie dieses Ministerium gleich radikal um. Geben Sie ihm einen anderen Schwerpunkt und dann einen Ausschuss, und machen Sie unser Bayern auf diese Weise digital endlich richtig fit, und zwar nicht halbherzig, sondern mutig und mit ganzer Kraft.

(Beifall bei der AfD)

Dritter Vizepräsident Alexander Hold: Danke schön, Herr Abgeordneter Henkel. – Als Nächstem erteile ich für die SPD-Fraktion dem Abgeordneten Christian Flisek das Wort.

Christian Flisek (SPD): Herr Präsident, Frau Staatsministerin Gerlach, geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Die SPD-Landtagsfraktion begrüßt grundsätzlich, dass wir in Bayern endlich ein Staatsministerium für digitale Angelegenheiten haben. Die Digitalisierung – die Vorredner sind bereits darauf eingegangen – ist keine neue Entwicklung, sondern eine Entwicklung, die das Potenzial hat, die Form des Zusammenlebens, die Art, wie wir wirtschaften, und die Beschaffenheit unserer Zukunft grundlegend so zu verändern, dass man es gar nicht hoch genug einschätzen kann.

Als wir bei dieser Haushaltsdebatte die Einzeletats der Ministerien mit den harten Digitalkompetenzen in Bayern beraten haben, haben wir gehört, worum es geht. Gestern Abend wurde als letzter Etat der Etat für Wissenschaft und Kunst behandelt. Staatsminister Bernd Sibler hat deutlich gemacht, dass wir in Bayern einen Forschungsverbund für künstliche Intelligenz schaffen wollen. Die Robotik wird die Art, wie wir arbeiten, verändern. Mit der Digitalisierung werden wir massive Chancen für eine wirklich nachhaltig ökologische Verkehrswende haben. Natürlich sind wir dann, wenn es um gleichwertige Lebensverhältnisse in Bayern geht, gefordert, dafür zu sorgen, dass auch im ländlichen Raum die digitale Infrastruktur vorhanden ist, die diesen Namen auch verdient. Von einigen höre ich immer, man könnte den Breitbandausbau nicht bis zur letzten Milchkanne vorantreiben. Ich würde es eher umdrehen. Gerade dort, wo die Milchkanne stehen, brauchen wir ein Hochleistungsinternet, denn in den Metropolregionen löst sich dieses Thema von ganz alleine, da wird der Markt seinen Beitrag dazu leisten.

(Beifall bei der SPD)

Wir begrüßen also diesen Schritt. Jetzt gibt es drei Möglichkeiten, ein solches Ministerium aufzubauen. Man kann ihm wirklich originäre Kompetenzen geben. Wenn einem dabei keine neuen Kompetenzen einfallen, muss man den bestehenden Ressorts etwas wegnehmen, und das muss man mit harten Haushaltsmitteln unterlegen. Wenn wir uns Ihren Etat ansehen, Frau Staatsministerin, stellen wir fest, dass Sie in zwei Bereichen tatsächlich harte Kompetenzen haben, nämlich als IT-Beauftragte und bei der Förderung der Film- und Games-Branche.

Zu Letzterem kann ich Ihnen, Herr Abgeordneter Henkel, nur sagen: Bei der Diskussion über das Thema Games und Spiele neigt man immer etwas dazu, sich lustig darüber zu machen. Nehmen Sie aber bitte zur Kenntnis, dass die Games-Wirtschaft mittlerweile weltweit über 135 Milliarden Dollar erwirtschaftet. Das ist ein ganz wesentlicher Teil der digitalen Kreativwirtschaft. Als bayerische Kreativwirtschaft und als Politiker, die dafür verantwortlich sind, sind wir gut aufgestellt, um dafür einen Beitrag zu leisten. Die Games-Wirtschaft ist nicht dazu geeignet, irgendwelche Witze über sie zu machen oder sie ins Lächerliche zu ziehen.

(Beifall bei der SPD)

Man kann dem Ministerium also harte Kompetenzen mit hartem Geld geben. Das ist aber nur an zwei Stellen geschehen. Erlauben Sie mir, da hätten wir, die SPD-Fraktion, uns wirklich mehr vorstellen können. Vielleicht müssen Sie auch zugeben, dass da noch Luft nach oben ist. Wir werden sehen, wie Sie sich in dem Ringen um diese Kompetenzen und dieses harte Geld gegen Ihre Kolleginnen und Kollegen im Ministerrat durchsetzen können. Ich habe schon den Eindruck, dass jedes der anderen Ressorts nichts von seinen digitalen Kompetenzen abgeben will.

Insofern stellt sich eine Frage. Herr Hopp, ich greife Ihre Bemerkung auf. Sie haben gesagt, wir hätten ein Start-up-Ministerium, also ein Ministerium, das vielleicht selber als ein Start-up zu definieren ist. Jetzt sage ich Ihnen aber auch eines: Wenn dies heute der erste Pitch für dieses Start-up ist, dann wollen wir einen Businessplan vorgelegt bekommen, der auch ein Geschäftsmodell enthält.

(Beifall bei der SPD)

Da muss ich Ihnen schon sagen: Wir haben noch Luft nach oben. Ich hätte mir gewünscht, dass die Mehrheit ein Geschäftsmodell entwickelt hätte, das diesen Namen auch verdient, und dass Sie anschließend auch bereit wären, der Frau Staatsministerin mehr Risikokapital für ihre zumindest dem Titel nach wichtige Auf-

gabe zur Verfügung zu stellen. Meine Damen und Herren, die originären Kompetenzen des Ministeriums sind nicht wirklich ausgeprägt.

Die zweite Möglichkeit, ein solches Ministerium aufzustellen, wäre ein Masterplan "Bayern Digital", der ähnlich ambitioniert wäre wie die Digitale Agenda auf Bundesebene. Ich konnte vier Jahre lang im Ausschuss Digitale Agenda im Bundestag die Entwicklung dort verfolgen.

Dann brauche ich für eine Staatsministerin wirklich glasklare Koordinierungskompetenzen. Man muss also eine Strategie haben, an der man festhält, und wenn die originären Kompetenzen über viele Ministerien verteilt sind, dann ist die Koordinierungsfunktion bei Ihnen nur dann gut angelegt, wenn Sie auch wirklich intervenieren und auch korrigieren können, wenn etwas in die falsche Richtung läuft. Diese Koordinierungskompetenzen sehen wir bisher nicht. Sie, Frau Ministerin, haben Ihren Platz im Ministerrat, aber ich wünsche Ihnen wirklich, dass Sie auch die Kraft haben, sich durchzusetzen, wenn Sie sehen, dass in dem einen oder anderen Ministerium die Priorisierung eventuell zulasten der Digitalisierung erfolgt. Ihre Aufgabe ist somit sportlich zu sehen. Richtige Kompetenzen? – Fehlanzeige, leider. Koordinierungskompetenzen? – Fehlanzeige.

Jetzt bleibt das übrig, was Sie selber auf Ihrer Homepage artikulieren und was auch die Kolleginnen und Kollegen der Regierungskoalition heute schon gesagt haben: Das Ministerium ist eine Denkfabrik, ein Thinktank. Das klingt erst einmal gut. Ja, wir brauchen Denkanstöße, wie wir die Digitalisierung gestalten. Aber dafür brauchen wir kein Staatsministerium, das sich als Denkfabrik versteht. Wir haben genügend Denkfabriken, Thinktanks, die sich mit diesen Fragestellungen außerhalb der Exekutive beschäftigen und wertvolle Impulse unabhängig von politischer Einflussnahme geben. Ich glaube, das ist die Aufgabe von Denkfabriken im eigentlichen Sinne. Die Bürgerinnen und Bürger erwarten von einem Digitalministerium zu Recht exekutive Kompetenzen. Sie wollen nicht, dass das Ministerium sich erst einmal damit begnügt, im Jahr 2019 damit anzufangen, darüber nachzudenken, wie wir Digitalisierungsprozesse gestalten können. Ich glaube, das kommt ein bisschen zu kurz.

Deswegen sage ich für meine Fraktion sehr deutlich: Sie haben mit uns einen Partner an der Seite, wenn es darum geht, diese Kompetenzen in Zukunft zu stärken und auszubauen. Die SPD will ein Digitalministerium, das nicht nur ein digitales Feigenblatt ist, sondern das wirklich digitale, originäre Kompetenzen und eine harte Koordinierungsfunktion hat. Wenn Sie dann noch in Ihrem Etat in Zukunft Mittel zur Verfügung haben, um Denkfabriken außerhalb der Regierung dabei zu unterstützen, über diese große Herausforderung nachzudenken, dann werden Sie auch hierbei unsere Unterstützung haben.

Lassen Sie mich zum Thema Ausschuss im Landtag kommen. Ich glaube, dass solch ein spiegelbildlicher Ausschuss immer dann einen Sinn macht, wenn wir ein entsprechendes Ministerium haben. Aber man muss natürlich angesichts der Kompetenzen dieses Ministeriums die Frage stellen, was dieser Ausschuss machen soll.

(Beifall bei der SPD sowie Abgeordneten der GRÜNEN)

Das wird ein bisschen schwierig. Deswegen müssen wir gemeinsam schauen – ich hoffe, da sind Sie mit an Bord –, dass wir aus diesem Start-up Digitalministerium wirklich für Bayern ein Unicorn machen. Aber dazu bedarf es eines Geschäftsmodells, dazu bedarf es auch des politischen Willens, das Ganze mit harten Kompetenzen und mit viel Geld zu hinterlegen. Solange das noch nicht der Fall ist, weil die politische Mehrheit in diesem Haus bekanntlich anders entschieden hat, gebe ich Ihnen noch etwas mit auf den Weg. Das ist teilweise schon angesprochen wor-

den. Sie können vielleicht mit den Mitteln, die Sie haben, ein paar kleine Impulse setzen.

Wir finden in unserer Gesellschaft, wenn man auf das Thema Digitalisierung zu sprechen kommt, nicht nur helle Begeisterung. Das wurde bereits angesprochen. Viele Menschen haben Sorgen bezüglich der Frage, was die Digitalisierung für sie und für ihren Arbeitsplatz bedeutet, was Digitalisierung überhaupt für den Wohlstand und das Wirtschaftsmodell in Deutschland und Bayern bedeutet.

Ich glaube, dass wir diese Digitaldebatte in unserem Land auf zwei Arten führen können. Wir können eine Risikodebatte führen, in der wir immer das Schlechte thematisieren und die Angst schüren, oder wir können eine Chancendebatte führen. Die Art, wie diese Debatte in Zukunft auch von uns in der Politik geführt wird, wird sehr stark darüber entscheiden, ob die Menschen politisch zu denjenigen überlaufen, die von den Ängsten in einer Gesellschaft profitieren, oder ob sie wieder Vertrauen in die Gestaltungskompetenz von Politik haben.

Wie gesagt: Vielleicht können Sie in diesem Bereich etwas tun. Vielleicht können Sie das Thema, wie Digitalisierung in der Gesellschaft aufgenommen und gefühlt wird –, ich sage das bewusst: nicht rational durchdacht, sondern gefühlt wird – behandeln. Das wäre mit Sicherheit ein erster, wichtiger Beitrag. Ansonsten wünsche ich Ihnen gutes Gelingen bei Ihrem Start-up. Wir werden das konstruktiv, aber natürlich bei diesem Aufschlag auch weiterhin kritisch begleiten; denn sehr viel mehr wäre möglich.

(Beifall bei der SPD)

Dritter Vizepräsident Alexander Hold: Danke schön, Herr Abgeordneter Flisek. – Als nächster Redner spricht für die FDP-Fraktion der Fraktionsvorsitzende Martin Hagen. Kollege Hagen, Sie haben das Wort.

Martin Hagen (FDP): Herr Präsident, meine Damen und Herren! Die FDP hat als erste Partei in Deutschland gefordert, dass wir Digitalministerien in den Bundesländern und im Bund einrichten.

(Zurufe von der CSU: Oh!)

– Ich höre jetzt ungläubiges Raunen. Googeln Sie das einmal, dann wissen Sie es.
– Es ergibt Sinn, ein Digitalministerium einzurichten, wenn es dann auch gelingt, in ihm Kompetenzen zu bündeln; denn das, woran die Digitalisierung in der deutschen Politik krankt, ist gerade der Kompetenzwirrwarr. Vom Wirtschaftsminister über den Finanzminister bis hin zu den verschiedensten Einrichtungen sind unterschiedliche Stellen zuständig, aber es gibt nicht den einen Ansprechpartner. Diese Kompetenzbündelung ist mit der Einrichtung dieses Ministeriums nicht erfolgt. Es hat keine Kompetenzen, weder für den Breitbandausbau noch für E-Government oder Cyber Security. Es besteht genau wieder dieser Kompetenzwirrwarr, den wir auch in der Vergangenheit kritisiert haben.

Da kann ich Ihnen wirklich nur empfehlen: Wenn Sie ein richtiges Digitalministerium wollen, eines mit gebündelten Kompetenzen, dann nehmen Sie sich ein Vorbild an den Freunden in Nordrhein-Westfalen. Dort gibt es einen Minister für Wirtschaft, Innovation und Digitales, Andreas Pinkwart. Der ist für diese Sachen zuständig, der hat alles in einer Hand. Da können Sie sehen, was passiert, wenn man der Digitalisierung wirklich den Stellenwert einräumt, den sie verdient.

Ich war im März am Technologiecampus in Grafenau. Dort wird unter anderem ein Projekt entwickelt, das sich digitales Dorf nennt. Das ist ein kleiner Leuchtturm, gerade im ländlichen Raum in Niederbayern. Es ist eine öffentliche Einrichtung, die

dort Kompetenzen im Bereich der Digitalisierung bündelt. Auch für diesen Technologiecampus Grafenau ist das Ministerium nicht verantwortlich. Jedenfalls bis März war Frau Gerlach noch nicht vor Ort gewesen. Das ist schade; denn dort ist Kompetenz vor Ort vorhanden, aber das Ministerium ist nicht involviert.

Das Wort "Denkfabrik" oder "Thinktank" ist heute ganz oft gefallen. Das ist das, was dieses Ministerium sein soll. Ich glaube, dass es nicht der Anspruch eines Ministeriums sein kann, nur ein Thinktank zu sein. Es ist nicht Aufgabe eines Ministeriums, nur Ideen zu entwickeln. Aber wenn Sie einen Thinktank einrichten wollen, dann machen Sie es doch bitte richtig. Ein Thinktank wird nicht von Politikern geführt. Frau Gerlach hat selber zu Beginn ihrer Amtszeit gesagt, dass sie auf diesem Gebiet nicht die Expertin sei. Wenn Sie einen Thinktank eingerichtet hätten, dann wäre Frau Gerlach nicht in der Führung dieses Thinktanks gewesen, dann wäre wahrscheinlich keiner aus diesem Haus der Kopf gewesen, sondern man hätte sich externen Sachverstand geholt, Leute, die sich wirklich mit diesem Thema auskennen.

(Tanja Schorer-Dremel (CSU): Unterschätzen Sie uns Frauen nicht!)

– Das hat mit Frauen überhaupt nichts zu tun, Frau Kollegin. Ich habe kein Wort über Frauen verloren.

Ein Thinktank hat schlanke Strukturen und ist keine Behörde. Wenn Sie eine Denkfabrik brauchen, dann gründen Sie eine, aber wählen Sie dafür nicht die Behördenstruktur eines Ministeriums.

(Beifall bei der FDP sowie Abgeordneten der GRÜNEN und der SPD)

Zum Haushalt: Wir haben einen Haushalt von 125 Milliarden Euro. 80 Millionen Euro davon sind für den Bereich Digitalisierung vorgesehen. Das sind 0,065 %.

(Widerspruch bei der CSU)

– Ich höre schon wieder Widerspruch. Wir können das nachher gerne einmal gemeinsam nachrechnen.

0,065 % macht der Anteil für dieses Ministerium im Gesamthaushalt aus. Von diesen 0,065 % sind über 40 % für die Film- und Computerspieleförderung vorgesehen. Ein weiteres Viertel machen Verwaltungsausgaben aus. Das zeigt den Stellenwert, den dieses Thema bei dieser Regierung hat. Das setzt sich fort in dem Umstand – auch das ist mehrfach in den Reden erwähnt worden –, dass Sie nicht bereit waren, einen entsprechenden Ausschuss einzurichten. Das wurde damit begründet, dass ein 15. Ausschuss dazu führen würde, dass man noch mehr Referenten einstellen müsse.

Wenn wir Digitalisierung als wichtiges Thema begreifen, dann müssen wir es auch richtig machen. Wenn aber Digitalisierung für uns keine Rolle spielt und man der Meinung ist, sie sei in den einzelnen Ressorts gut aufgehoben, dann können wir uns das Ganze komplett sparen. Wenn Ihnen Digitalisierung wichtig ist, dann schaffen Sie ein richtiges Digitalministerium. Aber ein solches Feigenblatt führt uns nicht weiter. Die 80 Millionen Euro, die wir dafür ausgeben, könnten wir uns in dem Fall sparen. Wenn man etwas macht, macht man es richtig. So bringt das leider bisher nichts. Es ist nun ein halbes Jahr vergangen, und Sie haben uns bisher nicht überzeugt. Vielleicht gelingt es Ihnen im weiteren Verlauf der Legislaturperiode, uns zu überzeugen, dass Sie eine gute Arbeit machen. Aber die Zwischenbilanz fällt leider sehr mau aus.

(Beifall bei der FDP)

Dritter Vizepräsident Alexander Hold: Danke schön, Herr Abgeordneter Hagen. – Als Nächster spricht der Abgeordnete Sandro Kirchner für die CSU-Fraktion. Herr Kollege Kirchner, Sie haben das Wort.

Sandro Kirchner (CSU): Sehr geehrter Herr Präsident, verehrte Kolleginnen und Kollegen! Ich habe gerade überlegt, dass jemand, der von außen dieser Debatte zuschaut oder hineinhört und die Vorredner der Opposition gehört hat, die Hände über dem Kopf zusammenschlägt und sagt: Was ist denn da los?

Die Digitalisierung ist in aller Munde. Jeder spricht darüber. Bayern ist mittendrin. Bayern gestaltet die Digitalisierung, und Bayern ist bei dem Epochenwechsel mit den richtigen Themen aktiv und maßgeblich daran beteiligt, dass die Dinge gut werden.

Ich habe einen kleinen Auszug herausgesucht, nur damit Sie mal ein Gefühl dafür bekommen, was Digitalisierung alles ist, damit Sie einmal Ihren Fokus vom Haushalt weg richten und sich damit befassen, was Digitalisierung in Bayern bedeutet.

Die Breitbandinitiative: eineinhalb Milliarden Euro. Ich will das gar nicht wiederholen. Wenn Sie bei der Rede von Minister Füracker genau zugehört hätten, wäre die Diskussion an dieser Stelle müßig.

(Widerspruch bei der SPD)

Ich nenne die Gigabit-Offensive, die in den Startlöchern steht, ein eigenes Mobilfunkförderprogramm, die IT-Sicherheit, die digitale Verwaltung, die Digitalisierung des Handwerkes und des Mittelstandes,

(Zurufe der Abgeordneten Benjamin Adjei (GRÜNE) und Martin Hagen (FDP))

Industrie 4.0, digitale Mobilitätskonzepte, digitale Medizin, digitale Pflege, Telemedizin – die Ministerin Huml hat sie vorhin vorgestellt –, das Zentrum Digitalisierung.Bayern, vor allem auch die Eroberung neuer Schlüsseltechnologien und Schlüsselfelder und die Entwicklung der Anwendungen, die wir haben, KI, Robotik, Supercomputing, 3-D-Druck, Hardware-Initiativen, Anwendungen für Land- und Forstwirtschaft, ein Bayerisches Internet-Institut, die digitale Klimaschutzstrategie, digitales Wassermonitoring und was es noch alles gibt.

Aber überhaupt nicht angesprochen haben Sie, dass in Bayern bei der Digitalisierung der Mensch im Mittelpunkt steht. Auch ethische Fragen, die wir diskutieren, gehören dazu. Wenn Sie sich ausreichend informiert hätten, hätten Sie festgestellt, dass all diese Themen bereits in den Masterplänen BAYERN DIGITAL I und II niedergeschrieben, definiert und skizziert sind, dass Bayern mit der Zukunftsstrategie BAYERN DIGITAL eines der größten Investitionsprogramme in der Geschichte Bayerns auf den Weg gebracht hat und nicht 80 Millionen, sondern über 6 Milliarden Euro in die Digitalisierung investiert.

Dritter Vizepräsident Alexander Hold: Herr Abgeordneter, gestatten Sie eine Zwischenfrage des Abgeordneten Flisek?

Sandro Kirchner (CSU): Nein, im Anschluss. – Bayern investiert über 6 Milliarden Euro in die Digitalisierung. Das Kasperletheater um den Haushalt ist an dieser Stelle müßig. Bayern handelt mit einer Wucht, mit 6 Milliarden Euro, Herr Hagen.

Es gibt eine ganze Menge Themen, die Bayern vorangebracht hat. Man könnte allein schon von dieser Agenda ausgehend sich ausruhen und auf die Schulter klopfen, aber Bayern tut das eben nicht.

Die Digitalisierung ist ein Megathema, ein Querschnittsthema. Sie bedeutet einen gewaltigen technologischen und vor allem gesellschaftlichen Umbruch, eine Revolution in rasantem Tempo. Sie erfordert eben auch eine Weichenstellung für die Zukunft. Herr Kollege Hopp hat es vorhin gesagt: Vor rund 50 Jahren wurde in Bayern das erste Umweltministerium geschaffen. Frau Huml war da: In Bayern gab es das erste Gesundheitsministerium. So ist es an dieser Stelle nur konsequent, dass Bayern auch in dieser Legislaturperiode einen Pflock eingeschlagen hat, um das Megathema Digitalisierung, das so vielfältig ist, entsprechend anzugehen. Es bedarf einer Stelle – das haben Sie richtig erkannt –, die den umfassenden Themenbereich mit einem ganzheitlichen Blick erfasst, dabei aber auch die ethischen und gesellschaftlichen Fragen in den Vordergrund stellt und beleuchtet und vor allem die Ressourcen, die Sie genannt haben, entsprechend koordiniert und strukturiert. Bayern hat deswegen weiter konsequent gehandelt und das erste Ministerium für Digitales in Deutschland eingerichtet. Ich bin der Meinung, und wir alle sind der Meinung – das habe ich den Rednern auch abgenommen –, dass das konsequent und richtig ist. Genauso konsequent und richtig ist es für mich auch, dass Frau Judith Gerlach unsere Staatsministerin in diesem Haus ist.

Jetzt muss ich schon ein bisschen schmunzeln, Herr Kollege Adjei. Sie sind bei mir im Wirtschaftsausschuss. Sie hören doch immer, wenn ich Besuchergruppen begrüße und den Wirtschaftsausschuss vorstelle, wie ich sage, dass er einer der Königausschüsse in diesem Haus ist, weil er eine große Bandbreite abdeckt und viele Schnittschnellen aufweist. Es ist schon wichtig, dass wie in der Vergangenheit die Kompetenzen dort, wo sie sinnvoll aufgehoben sind, auch zusammenbleiben. Gerade wenn wir über Themen wie die Digitalisierung sprechen, sind wir uns doch einig, dass sie bei uns im Ausschuss, im Digitalisierungsausschuss, sehr gut aufgehoben sind,

(Zuruf des Abgeordneten Benjamin Adjei (GRÜNE))

weil wir dort Breitband, Wirtschaft und Innovation zusammen behandeln. Ich würde mich freuen, Herr Adjei, wenn Sie dann, wenn Sie dort anwesend sind, auch mal Anträge stellen, wie Sie die Digitalisierung entsprechend Ihrer Vorstellung begleiten wollen. Aber da kommt nichts!

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

In diesen Tagen sprechen Sie die Digitalisierung vermutlich nicht so richtig an, sondern mehr Themen wie Natur, Bäumchen, Streuobstwiesen; das waren die Gegenstände. Deshalb will ich Ihnen an dieser Stelle einen Vergleich mit einer Streuobstwiese, mit einem Baum aufzeigen.

Wir könnten sagen, dass mit den Masterplänen zur Digitalisierung BAYERN DIGITAL I und BAYERN DIGITAL II der Boden ein Stück weit fruchtbar gemacht worden ist, dass mit der Entscheidung zur Errichtung eines Digitalisierungsministeriums ein Loch ausgehoben worden ist, ein Baum eingepflanzt worden ist. Wir könnten sagen, dass unsere Staatsministerin Judith Gerlach die Aufgabe hat, Sorge dafür zu tragen, dass der Baum Wurzeln fasst, dass diese Wurzeln sich breit vernetzen und vor allem Wasser aufsaugen, damit dieser Baum Äste entwickelt, die stark sind, mit Innovationen, Know-how, Kompetenzen exzellent versehen sind,

(Zuruf des Abgeordneten Toni Schuberl (GRÜNE))

und damit am Ende des Tages die Menschen hier in Bayern die digitalen Früchte ernten können. Innovative Unternehmen in Bayern sollen Arbeitsplätze, Produktivität, Wohlstand schaffen und vor allem gesellschaftliche Akzeptanz aufweisen.

In dem Einzelplan 16 sind die Themen strukturiert und aufgezeigt, die in erster Linie einmal wichtig sind, die dafür da sind, dieses Haus aufzubauen, ein Gutachten zur digitalen Transformation Bayerns zu erstellen und damit Handlungsempfehlungen für Bayern zu erarbeiten. Eine eigene Blockchain-Strategie Bayerns wurde aufgezeigt. Ich nenne die Stichwörter Cybersicherheit, die Initiative "Online – aber sicher!"; die digitale Verwaltung 2020 ist Ende 2020 entsprechend aufzustellen, digital zu machen, mobil über eine App abzusichern; und ich nenne vor allem die Filmbranche, die Kinoförderung und die kreative Branche, die Games-Branche.

Aber entscheidend wird an dieser Stelle nicht das sein, was in der ersten Aufbauphase besteht, sondern wie die beteiligten Ressorts, die genannt worden sind und die die digitale Verantwortung tragen, einen digitalen Kompass bekommen und ihre Vorhaben nicht willkürlich, sondern im Rahmen eines ganzheitlichen Bayern-Konzepts ausarbeiten. Dafür sind sehr wohl die Kompetenzen vorhanden. Frau Gerlach hat ja auch den Titel CIO, sodass sie an dieser Stelle mit dem Digitalisierungskabinett und mit dem Digitalisierungsgipfel die Richtlinien schafft und endlich eine Roadmap der Digitalisierung für Bayern erstellt. Ihre Aufgabe wird aber auch darin bestehen, ein digitales Ökosystem zu schaffen: Wie bekomme ich das Kapital, das für die Digitalisierung wichtig ist, nach Bayern? Wie bekomme ich die Talente, die besten Köpfe, nach Bayern? Wie halte ich die Talente und Köpfe, die wir haben, in Bayern? – Leuchttürme müssen gestaltet werden. Wichtig sind Anwendungsbezüge, Leuchtturmveranstaltungen, die Definition der Handlungsfelder und des Fokus und die Stärkung bestehender Forschungskompetenzen.

Wenn Sie anwesend waren – viele waren nicht da –, haben Sie gehört, wie unser Ministerpräsident das Thema gestern in der Generaldebatte ausgeführt hat. Ich habe schon etwas Gänsehaut bekommen, als ich gehört habe, dass China in fünf Jahren 134 Milliarden Euro in Themen wie die künstliche Intelligenz investiert und Deutschland gerade mal anfängt, darüber nachzudenken, dafür 3 Milliarden Euro einzustellen. Es ist schon klar, dass wir mit diesen Summen gar nicht wettbewerbsfähig sind, weil uns in Bayern diese Geldmittel in der Form gar nicht zur Verfügung stehen. Deswegen ist es nur konsequent, dass unsere Ministerin für Digitales den Fokus auf die Frage richtet: Welche Technologiefelder bespiele ich, welchen Fokus schärfe ich, welchen Benefit bringe ich für Bayern, damit die Stärken, die wir haben, weiter gefördert werden? – Unsere Leitbranchen sollen weiter in die Zukunft gehen.

Wichtig ist auch der Mensch, der im Mittelpunkt stehen soll. Wie funktioniert das? Wie wird dieser Mensch mitgenommen? Wie können wir die Menschen bei der Digitalisierung mitnehmen? Es geht auch um Fragen, die übergeordnet sind: Sie betreffen die schulische Bildung, die berufliche Aus- und Weiterbildung, den Arbeitsplatz der Zukunft. Das soziale Bewusstsein muss geschärft werden.

Viel wichtiger noch ist: Die ältere Generation, die vielleicht noch nie groß mit der Digitalisierung in Berührung gekommen ist – wie nehme ich die mit, wie hole ich die ab, wie schließe ich sie nicht von unserer Gesellschaft aus, sondern Sorge dafür, dass sie weiterhin einen festen Platz als Bestandteil unserer Gesellschaft hat?

Es geht aber auch um die ethischen Fragen. Wir sprechen immer leichtfertig über autonomes Fahren und, und, und. Da kommen Diskussionen über Fragen von Leben und Tod auf. Auch das ist ein Thema, das die Frau Ministerin entsprechend angehen wird.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, Sie sehen, Bayern hat die Digitalisierung vorangebracht und bereits Meilensteine gesetzt. Bayerische Unternehmen gehen dabei vorwiegend bereits heute voran. Ich gebe Ihnen ein paar Beispiele, nur damit Sie sehen, was hier läuft: Adidas produziert in Ansbach Turnschuhe im 3-D-Druck;

FlixBus ist ein Start-up-Unternehmen aus München. Mangelberger aus Roth in Mittelfranken beschäftigt sich mit der Industrie 4.0 im Handwerk; EOS in Krailling ist Weltmarktführer beim industriellen 3-D-Druck; Celonis, ein Münchner Start-up für industrielle Daten, wurde gerade mit einem Wert von einer Milliarde Euro bewertet – und das in Bayern. Warum wohl? – Weil die Rahmenbedingungen da sind. – Herr Henkel, Sie haben es immer noch nicht verstanden: Auch die Games-Branche in Bayern generiert mittlerweile einen Umsatz von über einer halben Milliarde Euro. Sie sehen, das ist ein wirklicher Wirtschaftsfaktor in Bayern, der gepflegt, entwickelt und vorangebracht werden muss. Es geht um Schlüsseltechnologien für den Wirtschaftsstandort Bayern, aber auch um die Sicherung der Arbeitsplätze der Zukunft; es geht damit um unseren Wohlstand.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, wir müssen uns vor Augen halten, dass wir hier in einem brutalen globalen Wettbewerb stehen, den wir angehen müssen. Wir müssen die richtigen Strukturen schaffen. Da ist es nur sinnvoll, dass wir hier ein Projektmanagement installieren, das die Themen verantwortet und ganzheitlich voranbringt.

Es geht darum, den Menschen in Bayern nicht zu schaden und in erster Linie Innovationen zu fördern, Investitionen zu generieren und die Spitzenposition Bayerns weiterhin zu sichern. Meine Damen und Herren, packen Sie mit an! Wir müssen die Weichen so stellen, dass künftig alle Menschen in Bayern von den technologischen Chancen der Digitalisierung profitieren. Das zu machen, ist unsere Aufgabe hier im Haus. Es ist nicht unsere Aufgabe, uns in Klein-Klein, im Unterholz, im Wald zu verlieren.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Dritter Vizepräsident Alexander Hold: Herr Kollege Kirchner, es sind mehrere Zwischenbemerkungen angekündigt. Ich erteile zunächst das Wort dem Angeklagten – – Jetzt sage ich das schon wieder: Angeklagter.

(Christian Flisek (SPD): Sie kommen aus Ihrer Rolle nicht raus!)

– Aber nur bei Ihnen, Entschuldigung!

(Allgemeine Heiterkeit – Christian Flisek (SPD): Wenn Sie so weitermachen, erkläre ich Sie noch irgendwann einmal für befangen!)

– Ja. Ich erteile dem Kollegen Christian Flisek das Wort.

Christian Flisek (SPD): – Sehr schön! – Herr Kollege Kirchner, ich weiß nicht, was Sie gerade aus den Debattenbeiträgen der Opposition herausgehört haben.

Sandro Kirchner (CSU): – Das, was Sie gesagt haben.

(Harald Güller (SPD): Das ist ja nicht viel!)

– Genau!

Christian Flisek (SPD): Wenn Sie da genau zugehört haben, möchte ich Ihnen eines sagen: Ich glaube, wir haben in diesem Haus einen breiten Konsens über die Wichtigkeit des Gesamthemas und über die Wichtigkeit der Einzelthemen. Wir streiten angesichts der Haushaltsverhandlungen einzig und allein über die Methode, wie dieses Thema jetzt am Beispiel des neuen Staatsministeriums für Digitales umgesetzt wird. Ich glaube, das ist eine ganz legitime Auseinandersetzung.

Mich wundert aber, dass in diese Beiträge manchmal so eine Schärfe hineingebracht wird. Wir hören Ihrem und unserem Ministerpräsidenten Söder sehr gut zu.

Er hat in seiner Regierungserklärung sehr deutlich gesagt, dass wir auch bei diesen Themen – Digitalisierung gehört dazu – versuchen sollten, das Gemeinsame herauszuheben. Ich würde da einfach auch Sie bitten: Schauen Sie, dass Sie in Ihren Redebeiträgen dazu auch einen Beitrag leisten! Tun Sie nicht immer so, als würde hier eine Opposition sitzen, die an der Zukunft dieses Landes kein Interesse hat.

(Beifall bei der SPD sowie Abgeordneten der GRÜNEN)

Jetzt zum Schluss mal eine ganz konkrete Frage:

Dritter Vizepräsident Alexander Hold: Herr Kollege Flisek, Sie müssen bitte zum Ende kommen.

Christian Flisek (SPD): – Ja. – Sie haben Beispiele wie Infrastruktur, Cybersicherheit und E-Government genannt. Sie haben lauter wichtige Dinge aus den Einzelressorts aufgezählt. Beantworten Sie mir bitte die Frage: Was hat das mit dem Ministerium von Frau Gerlach zu tun?

(Beifall bei der SPD sowie Abgeordneten der GRÜNEN und der FDP)

Dritter Vizepräsident Alexander Hold: Herr Kollege Kirchner, Sie haben das Wort.

Sandro Kirchner (CSU): Hätten Sie meiner Rede zugehört, hätten Sie sich beide Fragen selbst beantworten können.

(Zurufe von den GRÜNEN: Oje!)

Ich habe eingehend aufgezeigt, dass ein Außenstehender, der Ihre Redebeiträge verfolgt, den Eindruck gewinnen könnte, dass hier gar nichts gemeinsam und zusammen geht, dass hier nichts funktioniert und nichts auf den Weg gebracht wird. Wenn man aber den Gesamthaushalt und die erfolgreiche Entwicklung Bayerns sieht, werden Sie an dieser Stelle selbst Lügen gestraft. Insofern ist das ganz klar.

Zum zweiten Punkt: Natürlich habe ich Ihnen einmal aufgezeigt, wie vielfältig die Digitalisierung in Bayern angegangen wird, wie vielfältig sie sich entwickelt und welche Akteure dort unterwegs sind. Ich glaube, ich habe sogar einmal sehr deutlich darauf hingewiesen, dass unsere Ministerin mit ihrem Ministerium die gesamtgesellschaftliche Koordination dieser Aufgaben wahrnimmt. Wenn Sie nach links laufen und Herr Adjei nach rechts läuft, werden Sie sich nie irgendwo treffen.

(Christian Flisek (SPD): Genau das meine ich, ja!)

Sie müssen die Fäden aus den verschiedenen Ressorts aufnehmen und in der Hand halten. Ich will es bildhaft rüberbringen, damit man es besser versteht: Es ist die Aufgabe der Frau Ministerin, aus diesen roten Fäden ein dickes Seil für die Digitalisierung in Bayern zu drehen, an dem wir uns hochziehen können, um auf der weltpolitischen Ebene mit Marktführer sein zu können. Das ist die Aufgabe. Wenn Sie die nicht verstehen, dann können Sie hier auch nicht unterstützen.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN – Christian Flisek (SPD): Da sage ich nur: Quod erat demonstrandum! – Beifall bei der SPD)

Dritter Vizepräsident Alexander Hold: Ich erteile der Abgeordneten Verena Osgyan von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN das Wort.

Verena Osgyan (GRÜNE): Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Herr Kollege Kirchner, ich wundere mich schon sehr über die Redebeiträge von Ihnen sowie von Herrn Pittner.

(Zuruf: Falscher Name!)

– Entschuldigung. – Dass man eine Koordination braucht: geschenkt! Dem würden wir zustimmen. Aber gab es nicht 2014 schon einmal eine Regierungserklärung, die angekündigt hat, Bayern solle zur digitalen Leitregion werden? Damals wurden Koordination und Strategieentwicklung nacheinander bei verschiedenen Ministerien angesiedelt. Da gab es den Beirat BAYERN DIGITAL, da gab es Konzepte und Strategien, die in BAYERN DIGITAL I und BAYERN DIGITAL II gemündet sind. Wir haben im Parlament seitdem außer Auflistungen von Einzelmaßnahmen verhältnismäßig wenig darüber gehört, was daraus geworden ist. Wie stellen Sie sich das vor? Sind diese Strategien schlecht gewesen? Fängt man jetzt komplett neu an? Wo ist der Unterschied zwischen den Koordinierungstätigkeiten, die früher, immer schön wechselnd, bei anderen Ministerien lagen, und der Koordinierungstätigkeit im neuen Digitalministerium? Was soll jetzt ohne echte Kompetenzen und ohne echtes Geld besser laufen? – Verzeihen Sie, aber man hört, es handele sich um einen Thinktank, aber man wisse noch gar nicht, über was man eigentlich nachdenken solle. Die Digitalisierung gibt es schließlich seit dreißig, vierzig Jahren.

Dritter Vizepräsident Alexander Hold: Frau Kollegin, Sie müssen bitte auch zum Ende kommen.

Verena Osgyan (GRÜNE): – Danke schön.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Dritter Vizepräsident Alexander Hold: Herr Abgeordneter Kirchner, Sie haben das Wort.

Sandro Kirchner (CSU): Es gibt ein altes Sprichwort: Wer sich nicht erneuert, wird erneuert werden. Sie sprechen die Superleistungen an, die mit dem Masterplan BAYERN DIGITAL I und BAYERN DIGITAL II angesprochen worden sind. Das waren sechs Milliarden Euro. Zeigen Sie mir ein anderes Bundesland, das ein solches Volumen wie der Freistaat Bayern investiert! Es gibt keins.

Jetzt geht es aber darum, dass hier verschiedene Akteure unterwegs sind und die Digitalisierung in ihrem jeweiligen Ressort und Zuständigkeitsbereich voranbringen. Es gibt vielleicht Bereiche, die an dieser Stelle nicht begleitet werden. Es gibt andere Bereiche, bei denen Parallelentwicklungen stattfinden. Es gibt Bereiche, die den Freistaat Bayern vielleicht nicht weiter voranbringen können. An dieser Stelle benötigt man jemanden, der die Dinge gesamtheitlich betrachtet, koordiniert und zusammenführt.

Ich weiß nicht, vielleicht haben Sie alle noch nicht die Erfahrungen im Berufsleben sammeln können.

(Christian Flisek (SPD): Das ist genau der Ton! – Harald Güller (SPD): Diese Arroganz! – Christian Flisek (SPD): Sie sind ein Spaltpilz!)

Es gibt in allen Bereichen Leute, die Dinge koordinieren und zusammenführen, Abteilungen zusammenführen und das auch entsprechend zum Abschluss bringen müssen.

(Weitere Zurufe)

Sie wollen das nicht hören. Das verstehe ich ja. Aber getroffene Hunde bellen!

Dritter Vizepräsident Alexander Hold: Herr Abgeordneter, Sie müssen zum Ende kommen.

(Christian Flisek (SPD): Jedes Wort aus Ihrem Mund ist ein Spaltpilz! Jedes Wort! Überdenken Sie mal Ihre Haltung! Reflektieren Sie das mal! Dafür brauchen Sie einen Thinktank!)

– Herr Flisek, bitte. – Zu einer weiteren Zwischenbemerkung erteile ich hiermit dem Abgeordneten Gerd Mannes für die AfD-Fraktion das Wort.

Gerd Mannes (AfD): Herr Kirchner, Sie haben die Digitalisierungsstrategie in Bayern gelobt. Sind Sie der Meinung, dass die Staatsregierung auch im Bereich E-Government zu loben wäre? Oder wollen Sie hier noch besser werden? Ich habe einfach mal auf einigen Seiten, die Sie anbieten, geguckt. Da ist eigentlich nur der Fehler 404 zu sehen. Wie beurteilen Sie das? – Wenn Sie dazu kurz etwas sagen würden.

Dritter Vizepräsident Alexander Hold: Herr Abgeordneter Kirchner, Sie haben das Wort.

Sandro Kirchner (CSU): Herr Kollege Mannes, jetzt haben Sie mir aber eine Steilvorlage geliefert. Sie hatten gestern schon die Idee, vermutlich während der Plenarsitzung, die Internetseite mal in Ihren Browser einzutragen. Sie haben mir dann erklärt, dass dann der Fehler 404 oder irgendwas auftaucht.

(Zuruf des Abgeordneten Gerd Mannes (AfD))

– Ich habe Ihnen dann gesagt, dass Sie die Adresse richtig eintippen müssen. Man braucht hier nämlich das "www" vorne dran,

(Lachen der Abgeordneten Katharina Schulze (GRÜNE))

sonst funktioniert es aus Sicherheitsgründen nicht. Sonst kommt man auch nicht auf die Seite. Ich zeige es Ihnen dann anschließend gerne. – Also, es funktioniert hervorragend, und es funktioniert gut.

(Beifall und Lachen bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

– Bitte. – Das ist die eine Antwort.

Die zweite Antwort, die es darauf gibt: Der Freistaat Bayern ist bei E-Government natürlich in verschiedenen Bereichen unterwegs. Es ist eine der Hauptaufgaben, die ich vorhin aufgezeigt habe, dass Frau Gerlach und das Ministerium bis Ende 2020 dort gewisse Themen zu bearbeiten haben. Gerade sitzt der Finanzminister vor mir. Er muss E-Government auch ein Stück weit als Schnittstelle in Anspruch nehmen. Das beste Beispiel dafür, wie dort die Digitalisierung über ELSTER oder was auch immer im Austausch funktioniert, ist die Steuererklärung, die zumindest ich regelmäßig abgebe, um meinen Ausgleich zu bekommen.

Dritter Vizepräsident Alexander Hold: Herr Abgeordneter, Sie sollten bitte erneut zum Ende kommen.

Sandro Kirchner (CSU): – Ja. – Aber natürlich sind noch gewisse Baustellen offen.

(Zuruf des Abgeordneten Harald Güller (SPD))

Bis 2020 sollen sie aber geschlossen werden.

Dritter Vizepräsident Alexander Hold: Danke schön, Herr Abgeordneter Kirchner. – Als Nächste hat für BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN die Abgeordnete Susanne Kurz das Wort.

Susanne Kurz (GRÜNE): (Beitrag nicht autorisiert) 80 Millionen! – Mancher Blockbuster hat zehnmal so viel Budget wie Ihr gesamtes Ministerium. – Liebes Präsidium, liebes Kollegium, liebe Staatsministerin! Das zeigt, wie wenig Games- und Filmförderung wir eigentlich haben. Ja, Filmförderung ist wichtig. Ja, wir feiern internationale Erfolge mit Filmen und Games. Aber wie wir hier mit öffentlichen Mitteln steuern wollen, dafür haben Sie, liebe Frau Gerlach, kein Konzept und kein Ziel.

(Beifall bei den GRÜNEN)

So ist beispielweise die ökologisch-sozial nachhaltige Filmproduktion keine Utopie, zumindest dann nicht, wenn man sie mutig anpackt. Bundesweit wird daran schon gearbeitet. Hier schläft die schwarz-orange Koalition leider noch. Liebe Kolleginnen und Kollegen der CSU und der FREIEN WÄHLER, wenn Sie Ihre Politik weiter so betreiben, dann verschlafen Sie den Anschluss an die Wettbewerber, denn die sind hellwach.

Nachhaltige Filmproduktion ist eine Investition in die Zukunft. Sie ist in Zeiten der Vereinbarkeit von Beruf und Familie, in Zeiten hoher Mieten, in Zeiten des Klimanotstandes eine Standortfrage. Filmproduktion wird in großen Teilen durch öffentliche Mittel finanziert. Mit diesen Mitteln prekäre Arbeitsverhältnisse zu finanzieren, das geht nicht. Die Leute stimmen mit den Füßen ab. Hören Sie sich mal um, wer jetzt mit der beginnenden Drehsaison keine Fachkräfte findet. Die Menschen arbeiten lieber dort, wo Nachhaltigkeit gefördert wird.

Die Menschen sehen, dass es falsch ist, Steuergelder für Produktionen einzusetzen, die unsere natürlichen Lebensgrundlagen schlichtweg zerstören. Genau das passiert aber gerade mit den Millionen, die in Bayern in die Filmförderung fließen. Wir sind in der Verantwortung. Energieverbrauch und CO₂-Ausstoß der Film- und Fernsehindustrie sind immens. Durch ökologisch-nachhaltige Produktion könnte diese Umweltbelastung fast halbiert werden. Es gibt grüne Alternativen, zum Beispiel beim Transport, bei Licht und Strom. Diese Alternativen sind nicht nur bezahlbar, sie sind auf Dauer sogar günstiger als bisher standardmäßig eingesetzte Produktionsmittel. Das Problem ist die Nachfrage. Die Nachfrage ist aufgrund hoher Entwicklungs- und Anschaffungskosten sowie des Kostendrucks bisher sehr gering. Genau hier müssen die Förderprogramme ansetzen, um die Branche in die Zukunft zu führen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Wir müssen die zukunftsweisende und nachhaltige Produktion fördern, bevor wir den Anschluss verschlafen. Mit diesen Mitteln zur nachhaltigen Filmproduktion, die wir in unseren Anträgen zum Haushalt gefordert haben, wäre es hier in Bayern endlich möglich gewesen, auf einer breiten Basis technologische Innovation im Bereich umweltfreundlicher Filmproduktion zu entwickeln, die Anschaffung dieser Technik für Filmdienstleister attraktiv zu machen und den Einsatz dieser Technik zu belohnen.

Wir haben hier in Bayern Top-Firmen, Traditionsfirmen und junge Start-ups. Wir wollen, dass diese Top-Firmen auch morgen noch konkurrenzfähig sind. Dass der CSU/ FREIE WÄHLER-Regierung aber leider in keiner Weise an der Zukunft des Filmstandorts Bayern gelegen ist, zeigt sich auch an den Wahlkampfversprechen,

die das CSU-Kabinetts noch vor der Wahl vollmundig beschlossen, aber leider nicht gehalten hat: 4,6 Millionen Euro wurden der Hochschule für Fernsehen und Film per Kabinettsbeschluss zugesagt. In einem neuen Studienschwerpunkt sollten Kompetenzen im Bereich computergenerierte Effekte, VFX, vermittelt und hochspezialisierte Fachleute ausgebildet werden. Sieben neue Stellen waren geplant. Wie viel Euro von dem versprochenen Geld finden sich nun im Doppelhaushalt? Was meinen Sie? – Genau null Euro hat man in den Haushalt eingestellt. Null Euro.

Kollege Kirchner, Sie haben gerade gefragt: Wie bekomme ich Talente nach Bayern? – So jedenfalls nicht.

(Beifall bei den GRÜNEN – Sandro Kirchner (CSU): Wir behalten sie hier!)

VFX dominieren schon heute das Filmemachen. Sie sind beispielsweise für Games und Werbung unabdingbar und die Butter auf dem Brot von Drehbuch, Regie und Kameraarbeit. Deshalb haben Sie auch so viele Briefe aus der Branche zu dem Thema bekommen. Gerade an der Hochschule für Fernsehen und Film, wo die Zukunft unseres Films gemeinsam lernt und für unseren Standort Nachwuchskräfte gesichert werden, gerade da muss man leider auch weiterhin völlig darauf verzichten, die Studierenden mit dem nötigen Handwerkszeug für unsere digitale Zukunft auszustatten. Wie sollen Studierende denn mit Technologien arbeiten lernen, die anderswo seit Jahrzehnten angewandt werden, hier aber bisher schlicht nicht gelehrt werden können? Wie paradox ist es dann, wenn man an anderer Stelle die Games wieder fördern möchte, aber die Fachkräfte fehlen? Es ist Blödsinn, wenn man mühsam VFX-Firmen ansiedelt, aber keine Leute ausbildet.

Fachkräftemangel beklagt die bayerische Filmbranche inzwischen allerorten. Die Staatsregierung juckt das wenig. Statt zu einmal gegebenen Versprechen zu stehen, stopft man mit rasch hingeworfenen Brocken das Maul der Betroffenen. Meine Damen und Herren, die Sicherung des Filmstandorts Bayern sieht anders aus. Was hier für den Filmstandort Bayern gerade abfährt, ist der Zug in Richtung Zukunft. Das ist der Zug zum Erhalt und zur nachhaltigen Sicherung eben dieses Standorts. Es sind die Menschen in der Branche, die man hier ganz einfach im Regen stehen lässt.

Aber keine Sorge, die anderen Länder im Wettbewerb werden nicht auf uns hier in Bayern warten. Filmschaffende von hier müssen schon heute in Schleswig-Holstein grüne Nachhaltigkeits-Drehpässe abholen. Sie müssen sich schon jetzt in Baden-Württemberg ausbilden lassen, wo man die Weichen längst Richtung Zukunft gestellt hat, um im Zeitalter der Digitalisierung am Markt bestehen zu können. Der Zug wartet nicht. Steigen Sie bitte endlich ein. Wir helfen Ihnen gern.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Sechster Vizepräsident Dr. Wolfgang Heubisch: Nächster Redner ist der Abgeordnete der AfD-Fraktion Gerd Mannes.

(Beifall bei der AfD)

Gerd Mannes (AfD): Sehr geehrtes Präsidium, sehr geehrte Damen und Herren! Die Digitalisierung ist eine der größten Herausforderungen der Gegenwart für viele Lebensbereiche, nicht zuletzt für den Wohlstand und die erfolgreiche wirtschaftliche Entwicklung Bayerns. Die Staatsregierung hat beschlossen, ein neues Staatsministerium einzurichten. Mit etwa 80 Millionen Euro ist das Staatsministerium für Digitales offensichtlich ein Kleinministerium mit begrenzten Befugnissen.

Für uns zeigt sich, dass der Entschluss richtig war, gegen die Einrichtung des Ministeriums zu stimmen. Lassen Sie mich nochmals in groben Zügen zusammenfassen, was die Staatsregierung in ihrer Koalitionsvereinbarung festgelegt hat: Alle Haushalte in Bayern gigabitfähig zu machen; private Anbindungen und auch Anbindungen an Schulen und Krankenhäuser sollen erfolgen; Voraussetzungen für E-Government, Telemedizin und digitale Klassenzimmer sollen geschaffen werden; Mobilfunk soll flächendeckend werden.

Herr Kirchner, leider steht Bayern heute im weltweiten Vergleich keineswegs an der Spitze des Fortschritts. Der Doppelhaushalt lässt nicht erwarten, dass die Staatsregierung dies erreichen wird. Der Breitbandausbau wurde verschlafen. Deutschland steht auf Platz 28 von 34 der OECD-Staaten. Dennoch geht die Abdeckung mit Highspeed-Internet hierzulande nur schleppend voran. Der ungenügende Ausbau der Mobilfunkversorgung entlang von Bahnstrecken ist genauso ärgerlich wie Orte ohne ausreichende Netzabdeckung. Das bayerische Förderprogramm ist sinnvoll, aber wenig ambitioniert.

Während andere europäische Länder wie Dänemark oder Estland schon in der Praxis einwandfrei funktionierende Infrastrukturen und E-Government-Angebote haben, möchte die Staatsregierung erst mal einen Laborversuch starten. Sie planen, ab Ende 2020 die 54 wichtigsten Anwendungen als Online-Service für Bürger und Unternehmen bereitzustellen. In Estland waren 50 digitale Verwaltungsleistungen schon vor zehn Jahren Standard. Heute, im Jahr 2019, sind es im kleinen Estland sogar über 600 Verwaltungsabläufe.

Die Staatsregierung vernachlässigt auch die boomende Start-up-Szene im Bereich der Technologie und der Digitalisierung und lässt diese am ausgestreckten Arm verhungern. Sie schafft nicht aggressiv genug günstige Rahmenbedingungen für Unternehmensgründer durch massiven Bürokratieabbau, verbesserten Gestaltungsspielraum an Hochschulen, ein verbessertes Regelwerk für ein Wagniskapital-Fördergesetz und massive finanzielle Förderungen technologieorientierter Unternehmensgründungen.

In Zeiten einer digitalen Revolution, wie wir sie durch Industrie 4.0 und künstliche Intelligenz in den nächsten Jahren erleben werden, finden wir die bescheidenen strategischen Anwendungen der Staatsregierung zur Digitalisierung Bayerns nicht ausreichend. Wir stellen aber zu unserem Bedauern auch fest, dass überzogene bürokratische Regelungen im Bereich der Digitalisierung im Gegensatz zu den technologischen Neuerungen sofort und kompromisslos umgesetzt werden. Namentlich erwähnt seien das Netzwerkdurchsuchungsgesetz, die Datenschutz-Grundverordnung und der Upload-Filter, auch wenn dies Bundes- bzw. Europaanliegenheiten sind. Hier wird für Überbürokratisierung gesorgt, oder Meinungsfreiheit und Bürgerrechte sollen letztlich eingeschränkt werden.

Zusammenfassend bleibt zu sagen, dass die Staatsregierung und deren Digitalisierungsministerium weder mit ihrem Budget zum Doppelhaushalt noch mit ihren strategischen Vorgaben überzeugen. Wir kritisieren die Staatsregierung für die behäbige und zögerliche Umsetzungsstrategie, statt aggressiv dafür zu sorgen, dass Bayern in allen Bereichen der Digitalisierung schneller zukunftsfähig gemacht wird. Wir werden hierzu entsprechende Vorschläge im Ausschuss machen.

(Beifall bei der AfD)

Sechster Vizepräsident Dr. Wolfgang Heubisch: Als nächste Rednerin rufe ich Frau Staatsministerin Judith Gerlach auf.

Staatsministerin Judith Gerlach (Digitales): Sehr geehrter Herr Präsident, verehrte Kolleginnen und Kollegen! Zunächst einmal möchte ich mich ganz herzlich

bedanken, nicht für das ganze Mitleid, das ich heute geerntet habe, sondern bei denjenigen, die sich intensiv mit unserem Haushalt auseinandergesetzt und diesen konstruktiv begleitet haben. Damit wird das neue Staatsministerium für Digitales in die Lage versetzt, mit einem eigenen Haushalt neue Maßstäbe für unser digitales Chancenland Bayern zu setzen.

Wir haben es heute schon mehrfach gehört: Die Digitalisierung betrifft uns alle. Sie verändert unser Leben. Sie verändert unsere Arbeit und unser gesellschaftliches Miteinander. So vielschichtig die Veränderungen im Großen und im Kleinen sind, so vielschichtig ist auch der Umgang damit. Manch einer begrüßt diese Entwicklung sehr, ein anderer hat vielleicht eher Bedenken. Eines ist jedoch ganz offensichtlich: Das Rädchen dieser Entwicklung dreht sich einfach nicht zurück. Deshalb müssen wir den Blick nach vorne richten. Wir müssen die richtigen Weichen stellen. Das ist deswegen so wichtig, weil der Wohlstand in Bayern, aber auch unser gesellschaftliches Zusammenleben und unser Miteinander ganz stark davon abhängen werden, wie gut es uns gelingt, im Bereich der Digitalisierung an der Spitze des Fortschritts zu marschieren. Das Wort "Disruption" wird im Zusammenhang mit der digitalen Transformation ganz häufig genannt. Wenn neue Geschäftsmodelle manchmal über Nacht entstehen und bisherige verdrängen und das gesellschaftliche Gefüge beeinflussen, finde ich, dass das Wort "disruptiv" diese Entwicklung, in der wir uns gerade befinden, durchaus trifft. Für mich zeigen diese massiven Umwälzungen ganz klar, dass es eine Pflicht zum Handeln gibt.

Die Digitalisierung wartet nicht auf Bayern. Soll es Bayern auch in der Zukunft so gut gehen, müssen wir die richtigen Entscheidungen treffen und dem Thema eine große Bedeutung beimessen. Die Gründung des Staatsministeriums für Digitales im letzten November war deshalb ein deutliches Zeichen. Wir sind an dieser Stelle wieder einmal Trendsetter in Deutschland. Vorhin hat Sandro Kirchner schon angesprochen, dass wir im Jahr 1970 die ersten in Deutschland waren, die ein Umweltministerium auf den Weg gebracht haben. Bei den heutigen umweltpolitischen Diskussionen ist es unvorstellbar, dass die Umweltpolitik nicht mit am Kabinetttisch sitzt.

Mit dem uns zur Verfügung gestellten Haushalt, der heute beschlossen werden soll, wollen wir weiter bayerische Erfolgsgeschichte schreiben. Wir wollen der Turbo beim Thema Digitalisierung sein. Wir wollen die Chancen der Digitalisierung nutzen. Wir wollen neue Möglichkeiten schaffen. Hierfür sind die richtigen Schwerpunkte und ausgewogene strategische Impulse erforderlich. Bei uns laufen die Fäden zusammen. Wir sind eine Denkfabrik. Wir verstehen uns als Zentrum der bayerischen Digitalpolitik neben den anderen Ressorts im Kabinett.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, die im Einzelplan 16 veranschlagten Gesamtausgaben in Höhe von rund 79 Millionen Euro für das Jahr 2019 und rund 84 Millionen Euro für das Jahr 2020 sind langfristig sehr gut angelegtes Geld. Mit einer Personalausstattung von knapp über 90 Planstellen steht mir ein zugegebenermaßen schlanker, aber sehr effektiver Apparat zur Seite. Mit diesen Rahmenbedingungen können wir neue Zukunftstechnologien nicht nur im Blick haben, sondern auch gezielt neue Akzente setzen. Wir wollen beispielsweise Bayern zu einem Hotspot der Blockchain-Entwicklung machen. Wir legen eine eigene Blockchain-Strategie vor. Hierfür sehen wir 2 Millionen Euro vor. Gerade für solche digitalen Megatrends ist die Kooperation mit der Wirtschaft, der Praxis, der Wissenschaft und Forschung unabdingbar.

Das können wir im Behördenapparat gar nicht komplett mit eigenen Experten abbilden. Gerade in der Digitalisierung ist die Entwicklung viel zu rasant und die Themenpalette viel zu breit, als dass wir dies jemals in einem Behördenapparat abbilden könnten. Nicht jede hoffnungsvolle Technologie – auch das muss man sagen –

wird später auch den Erwartungen gerecht. Damit das Digitalministerium jedoch die ganze Zeit von frischen und neuen Ideen profitiert und am Puls der Zeit bleibt, bilde ich neuartige gemischte Arbeitsteams im Ministerium aus erfahrenen Beamten auf der einen Seite und kreativen Experten auf der anderen Seite. Auch das ist ein Novum in der Staatsverwaltung.

Sechster Vizepräsident Dr. Wolfgang Heubisch: Frau Staatsministerin, darf ich Sie kurz unterbrechen? – Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, die CSU hat namentliche Abstimmung beantragt. Ich habe das gerade erfahren. Ich sage das jetzt, weil wir eine 15-minütige Wartezeit haben. Damit wir zügig in der Debatte voranschreiten können, möchte ich das hiermit bekannt geben. Frau Staatsministerin, Sie haben wieder das Wort.

Staatsministerin Judith Gerlach (Digitales): Sehr gerne, vielen Dank. Ich begrüße jede Zeiteinsparung. Wie gesagt: Die Digitalisierung wartet nicht auf uns.

(Heiterkeit bei der CSU)

Eine der Hauptaufgaben meines Hauses ist die Koordinierung und das Monitoring aller Digitalisierungsprozesse und der Projekte. BAYERN DIGITAL besteht aus rund 180 Einzelmaßnahmen. Vieles wurde schon auf den Weg gebracht. Zum Glück startet die Digitalisierung nicht erst mit der Gründung meines Ministeriums. Wir können jedoch durchaus in dem einen oder anderen Bereich noch einen Gang höher schalten.

Ich habe Ihre kritischen Töne über Zuständigkeiten und die Summe des Haushalts schon vernommen. Ich weiß, es irritiert viele, dass wir kein normales Ministerium mit klar abgegrenzten Bereichen sind. Unser Ministerium steht über den anderen Ministerien, verteilt Aufgaben und entwickelt Strategien. Das ist etwas Neues. Es setzt sich vielleicht über das Althergebrachte hinweg. Ich weiß, das irritiert viele. Aber glauben Sie mir, das kenne ich. Ich bin Frau, 33, junge Mutter und Ministerin. Ich kenne solche Art von Irritationen. Von daher muss das nicht unbedingt etwas Schlechtes sein.

(Beifall bei der CSU, den FREIEN WÄHLERN sowie der Abgeordneten Katharina Schulze (GRÜNE))

Ich glaube, wer destruktiv maulen will, findet auch immer etwas.

(Alexander König (CSU): (Beitrag nicht autorisiert) Das stimmt!)

Die Opposition hat gestern – darüber musste ich schmunzeln – beklagt, dass wir einen zu lockeren und großen Geldbeutel haben. Jetzt habe ich einen zu kleinen Geldbeutel. Irgendwie passt das nicht ganz zusammen.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Ich glaube, eines ist für alle ganz offensichtlich: Digitalisierungspolitik ist nicht nur das Bereitstellen von Geldtöpfen. Dann wäre es total einfach. Es geht vielmehr darum, die vorhandenen Prozesse aktiv zu begleiten und anzuschieben. Wir sind die politische Einheit, die die erforderlichen Impulse setzt, Zukunftstechnologien voranbringt und auch ethischen, politischen und gesellschaftlichen Gesichtspunkten Raum gibt. Digitale Bildung, Pflegeroboter, KI zur Diagnose von Krankheiten – die Digitalisierung spielt mittlerweile in jedem Ressort wirklich eine wichtige Rolle. Sie betrifft alle Lebensbereiche. Hätte das mein Haus alleine zu verantworten, könnten wir uns über kurz oder lang die Geschäftsverteilung in der Bayerischen Staatsregierung sparen. Dann gäbe es eigentlich nur noch den Ministerpräsidenten und mich. Das tut mir dann leid für die Kolleginnen und Kollegen. Dieses Vertrauen

in meine Kompetenzen ehrt mich natürlich wahnsinnig und schmeichelt mir ein bisschen. Die Digitalisierung ist jedoch kein Selbstzweck. Sie muss auch immer vom fachlichen Hintergrund aus gesehen werden. Das geht nur in den zuständigen Ressorts.

Mein Haus hat deshalb die wichtige Aufgabe, die Fäden in der Hand zu halten. Wir definieren – Stichwort: Gutachten "Digitale Transformation Bayern" – auf Basis des bisher Erreichten die Zukunftsfelder, die Bayern besetzen sollte. Wir wollen herausfinden, wie Bayern von der rasanten Entwicklung im Bereich Digitalisierung einfach noch stärker profitieren kann. Kurz gesagt: Mein Ministerium ist vor allem dafür da, unser volumiges Zukunftsprogramm zielgerichtet zu steuern und zu koordinieren, damit die wuchtigen 6 Milliarden Euro ihre Wirkung bestmöglich entfalten können.

Digitalisierung betrifft natürlich auch ganz zentral den Staat selbst. Die Erwartungen von Bürgern und Unternehmen an die digitale Verwaltung sind wahnsinnig hoch. Apps und smarte Anwendungen haben wir bereits in unserem privaten Umfeld. Diese setzen Maßstäbe, an denen wir uns natürlich messen lassen müssen. Der Freistaat ist schon jetzt vorne mit dabei. Diesen Vorsprung müssen wir jedoch weiter ausbauen. Wir wollen in den Jahren 2019 und 2020 vier Milliarden Euro in eine serviceorientierte Verwaltungsstruktur investieren. Unser Ziel ist es, bis zum Ende des Jahres 2020 alle wichtigen Verwaltungsleistungen online anzubieten. Die Verfahren sollen aber nicht nur digital ablaufen. Die Prozesse sollen auch einfacher, effizienter und bürgerfreundlicher gestaltet werden. Auch uns als Staat steht disruptives Denken sehr gut an.

Die Hauptlast der digitalen Daseinsvorsorge tragen mit Sicherheit die bayerischen Kommunen vor Ort. Städte setzen weltweit zunehmend auf digitale Technologien, um die großen Themen Mobilität, Umwelt, Stadtplanung, aber auch Kommunikation zu vernetzen. Durch diese "Smart Cities" soll sich die Lebensqualität der Bürgerinnen und Bürger nachhaltig verbessern. Bei meinem Besuch in Wien vergangene Woche konnte ich mir vor Ort ein eindrucksvolles Bild von den Möglichkeiten machen: Smarte Ampeln, die intelligent den Verkehr steuern, Staus vermeiden und gleichzeitig Wetterdaten sammeln und die Luftqualität messen. Das ist keine Zukunftsvision. Das ist absolut schon Realität. Wien ist im Bereich "Smart City" schon lange Vorreiter, aber auch weltweit gesehen ein echtes Schwergewicht. In Deutschland dagegen sind wir im globalen Vergleich höchstens Mittelmaß. Hier möchte ich einen besonderen Akzent setzen. Mein Ministerium erarbeitet deswegen gerade einen Wettbewerb, mit dem innovative Projekte im Bereich "Smart City" bzw. "Smart Region" gezielt gefördert werden können. Wir wollen knapp vier Millionen Euro pro Jahr in einem Innovationsfonds für Leuchtturmprojekte bereithalten. Dabei ist zentral, dass die Erkenntnisse aus diesen Projekten auch anderen Kommunen verfügbar gemacht werden können. Damit bekommen wir die Vorteile der Digitalisierung in die Fläche. Ich glaube, das ist ein wertvoller Beitrag zur Schaffung gleichwertiger Lebensverhältnisse in Bayern.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Für unsere Wirtschaft ist die Gewinnung qualifizierter Fachkräfte für die erfolgreiche Umsetzung der digitalen Transformation eine zentrale Herausforderung. Wir können es uns nicht weiter leisten, dass gerade Frauen so selten in den IT-Kernbereichen arbeiten. Es sind weniger als 20 % bei den Akademikerinnen und gerade mal um die 7 % bei den Ausbildungsberufen. Das ist schlecht für die Wirtschaft. Es ist aber vor allem schade für die Frauen, weil die Zukunft und letztendlich das Geld attraktiver Arbeitsmodelle ganz klar in den Berufssparten der Digitalisierung liegen. Mit dem Programm "BayFiD – Bayerns Frauen in Digitalberufen" wollen wir da eine Trendwende einleiten. Jährlich sollen 50 Frauen zwischen 18 und 30 Jahren an

dem Talentprogramm teilnehmen. Inhalte des Programms sind der Austausch zu den Themen der digitalen Transformation und den Erfahrungen in digitalen Berufsfeldern sowie die Vernetzung vor allem untereinander. Dabei stehen den Teilnehmerinnen wirklich hochrangige Patinnen und Paten aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft zur Seite. Zwei Millionen Euro sind dafür veranlagt. Morgen ist Startschuss zur Bewerbungsphase. Ich freue mich, möglichst viele junge Frauen dafür begeistern zu können.

Kommen wir zu den Filmen und Games. Die audiovisuellen Medien sind bei uns im Digitalministerium gut aufgehoben, weil sie kreativ, innovativ und mittlerweile vor allem sehr digital sind. Sie sind ein sowohl kulturell als auch wirtschaftlich wichtiger Faktor für den Standort Bayern. Die veranschlagten Haushaltsmittel von rund 35 Millionen Euro pro Jahr unterstreichen dies ganz besonders. Wir wollen die Chancen der Digitalisierung auch bei den audiovisuellen Medien nutzen. Virtual Reality und Augmented Reality made in Bavaria sollen eine Marke werden. Mit dem Maßnahmenpaket "Virtuelle Realität in Bayern" legen wir dazu einen wirklich wichtigen Grundstock. Wir können mit dem Förderprogramm für VR und AR, mit dem Anwenderzentrum in München, aber vor allem mit den regionalen HAWs einiges auf den Weg bringen. Das zeigt einmal mehr, dass wir Bayern auch in der Fläche stark sein möchten.

Bayern ist immer noch Kinoland. Kinos sind ein wichtiger Ort des gesellschaftlichen, aber auch des kulturellen Austauschs. Da kann auch keine Couch mithalten. Deswegen wollen wir die Kinobetreiber noch stärker unterstützen und sie ihre Kinos modernisieren lassen, damit sie ein zeitgemäßes Angebot machen können. Auch die vielen Filmfestivals sorgen mit Events, besonderen Filmen und vielen Filmschaffenden für wichtige kulturelle Highlights in allen unseren Regionen, sei es Hof, Würzburg oder Bad Tölz. Dank der zusätzlichen Haushaltsmittel werden wir da noch mehr tun können.

Zum Abschluss möchte ich mich herzlich bedanken, vor allem bei dir, lieber Gerhard Hopp, als Berichterstatter, der im Haushaltsausschuss mit viel Engagement und Sorgfalt berichtet hat und uns begleitet hat. Ich konnte ja selbst bei den Haushaltsberatungen zugegen sein. Man spürt, dass hier alle etwas bewegen wollen. Ich darf mich deswegen ganz besonders bei den Mitgliedern des Ausschusses und den Fachberichterstattern aller Fraktionen, die sich dem Thema mit großer Intensität gewidmet haben, ganz herzlich bedanken.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN sowie Abgeordneten der GRÜNEN und der SPD)

Die Gründung des Ministeriums und letztendlich auch eine angemessene finanzielle Ausstattung sind ein kraftvoller Impuls, um den Epochenwechsel aktiv zu gestalten. Ich muss auch sagen: Das alles wäre nicht möglich ohne die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in meinem Haus. Ich möchte deswegen ein ganz besonderes Dankeschön sagen. Danke für den Haushaltsentwurf, den wir in den Anfangswochen des Ministeriums auf die Beine gestellt haben, obwohl wir am Anfang – ich will es jetzt mal sagen – ein kleiner Haufen waren und noch ganz am Anfang standen. Wir haben es trotzdem hinbekommen. Danke für die Motivation, die Digitalisierung in Bayern vorantreiben zu wollen, für die sprudelnden Ideen, für die Geduld und vor allem für das Durchhaltevermögen in den letzten Wochen, aber auch in den Anfangswochen und -monaten. Das war ganz wichtig. Ich freue mich auf die nächsten Jahre mit euch!

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN sowie Abgeordneten der GRÜNEN und der SPD)

Sechster Vizepräsident Dr. Wolfgang Heubisch: Wir haben eine Zwischenbemerkung des Abgeordneten Martin Hagen.

Staatsministerin Judith Gerlach (Digitales): Lassen Sie mich gerade noch zwei Sätze sagen, dann bin ich durch, dann können wir. – Jetzt gilt es, unseren Zielen in der täglichen Arbeit gerecht zu werden. Ich erhoffe mir eine konstruktive, vertrauensvolle Zusammenarbeit auch mit dem Hohen Haus. Es liegt in unser aller Interesse, dass die Digitalisierung in Bayern eine Erfolgsgeschichte wird. Deswegen bitte ich Sie alle ganz herzlich, dem Haushalt des ersten Digitalministeriums in Deutschland zuzustimmen.

(Lang anhaltender Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN – Hans Herold (CSU): (Beitrag nicht autorisiert) Bravo!)

Sechster Vizepräsident Dr. Wolfgang Heubisch: Zwischenbemerkung: Martin Hagen, bitte.

Martin Hagen (FDP): Sehr geehrte Frau Staatsministerin Gerlach, wir haben jetzt insbesondere in den Reden der Opposition viel über das spärliche Budget und die mangelnden Kompetenzen Ihres Hauses gesprochen. Wir haben aber auch vom Herrn Kollegen Pittner gehört, es sei der erste Schritt auf einer längeren Reise. Jetzt würde mich Ihre ganz persönliche Einschätzung interessieren. Sind Sie denn mit der finanziellen Ausstattung und den Kompetenzen Ihres Hauses zufrieden, oder hätten Sie sich da mehr gewünscht?

(Hans Herold (CSU): (Beitrag nicht autorisiert) Es könnte immer mehr sein! – Alexander König (CSU): (Beitrag nicht autorisiert) Das ist eine hypothetische Frage, oder?)

Staatsministerin Judith Gerlach (Digitales): Herr Hagen, ich glaube, wir haben da grundsätzlich eine andere Einschätzung, was Kompetenzen anbelangt, weil Sie digitale Kompetenzen mit dem Haben eines Twitter-Accounts gleichsetzen. Das passt nicht so ganz zusammen.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN – Tanja Schorer-Dremel (CSU): Sehr gut!)

Natürlich könnte es immer mehr sein. Ich will nicht verhehlen, dass man immer ein größeres Ministerium und den größten Haushalt haben könnte. Das stimmt, ich habe das kleinste Ministerium und das geringste Budget. Aber wir sind mit unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auch ein neues Ministerium. Es stimmt, wir stehen am Anfang. Ich glaube, dass sich das Ministerium immer verändert. Wir haben den Themenbereich der Digitalisierung. Ich habe vorhin über Disruptionen gesprochen. Da verändert sich einfach sehr viel. Deswegen gehe ich davon aus, dass wir in der Aufstellung unseres Ministeriums immer flexibel sein müssen, in der Aufstellung der Experten, die wir zu Rate ziehen, bei der Frage, wie wir uns selber gründen, welche Arbeitsgruppierungen wir im Ministerium selbst schaffen und vor allem, welche Themen wir anpacken, wie schnell wir da sind und wie langfristig wir manche Sachen sehen. Das ist bei uns New Work, agiles Arbeiten.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Sechster Vizepräsident Dr. Wolfgang Heubisch: Vielen Dank.– Weitere Wortmeldungen liegen mir nicht vor. Damit ist die Aussprache geschlossen. Wir würden jetzt zur Abstimmung kommen, aber wir haben noch eine gute Minute Karenzzeit. Falls sich Widerspruch erhebt, muss ich die Sitzung für eine Minute unterbrechen. Ich könnte aber auch die Diskussion zum nächsten Tagesordnungspunkt, die allerdings mit drei Stunden angesetzt ist, unterbrechen. Ich glaube, ich unterhalte Sie

lieber von hier oben diese eine Minute, damit wir dann die namentliche Abstimmung durchführen können.

(Allgemeine Heiterkeit)

Ich trage mal weiter vor. Der Abstimmung zugrunde liegen der Entwurf des Haushaltsplans 2019/2020, Einzelplan 16, die Änderungsanträge auf den Drucksachen 18/1149 mit 18/1152, 18/1158 mit 18/1164, 18/1198 mit 18/1200, 18/1233 und 18/1247 mit 18/1249 und die Beschlussempfehlung des federführenden Ausschusses für Staatshaushalt und Finanzfragen auf der Drucksache 18/1787. Der Einzelplan 16 wird vom Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen mit den in der Beschlussempfehlung auf Drucksache 18/1787 genannten Änderungen zur Annahme empfohlen.

Mittlerweile haben wir 15 Minuten und 10 Sekunden über der Zeit. Damit können wir zur Abstimmung kommen, und zwar in namentlicher Form. Abstimmungsgrundlage ist der Einzelplan 16 mit den vom Haushaltsausschuss vorgeschlagenen Änderungen. Für die Stimmabgabe sind Urnen auf beiden Seiten des Sitzungssaals und auf dem Stenografentisch bereitgestellt. Mit der Stimmabgabe kann begonnen werden. Hierfür stehen fünf Minuten zur Verfügung.

(Namentliche Abstimmung von 15:31 bis 15:36 Uhr)

Die Zeit ist abgelaufen. Ich schließe die Abstimmung. Bis zum Vorliegen des Ergebnisses wird die Sitzung unterbrochen.

(Unterbrechung von 15:36 bis 15:39 Uhr)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich darf Sie bitten, auf Ihre Plätze zurückzukehren. Ich gebe Ihnen nun das Ergebnis der namentlichen Abstimmung zum Einzelplan 16 bekannt. Mit Ja haben 103 Abgeordnete gestimmt, mit Nein haben 77 Abgeordnete gestimmt. Stimmenthaltungen: Keine. – Damit ist der Einzelplan 16 mit den vom Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen vorgeschlagenen Änderungen angenommen.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 7)

Gemäß § 126 Absatz 6 der Geschäftsordnung gelten zugleich die vom Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen zur Ablehnung vorgeschlagenen Änderungsanträge als erledigt. Eine Liste dieser Änderungsanträge liegt Ihnen vor.

(Siehe Anlage 8)

Außerdem schlägt der Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen noch folgende Beschlussfassung vor:

Das Staatsministerium der Finanzen und für Heimat wird ermächtigt, die erforderlichen Berichtigungen in den Erläuterungen, der Übersicht über die Verpflichtungsermächtigungen und den sonstigen Anlagen beim endgültigen Ausdruck des Einzelplans vorzunehmen.

Wer dem zustimmen möchte, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die Fraktionen BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, SPD, FREIE WÄHLER, CSU und FDP und der fraktionslose Abgeordnete Plenik. Wer ist gegen diesen Vorschlag? – Keine Gegenstimmen. Wer enthält sich? – Stimmenthaltung der AfD-Fraktion. Damit ist das so beschlossen.

Unter Bezugnahme auf die Beschlussempfehlung des federführenden Ausschusses für Staatshaushalt und Finanzfragen – Drucksache 18/1787 – weise ich darauf

hin, dass die Änderungsanträge auf den Drucksachen 18/1247 mit 18/1249 ihre Erledigung gefunden haben. Die Beratung des Einzelplans 16 ist damit abgeschlossen.

Bevor ich den nächsten Tagesordnungspunkt aufrufe, möchte ich bekannt geben, dass die CSU-Fraktion die namentliche Abstimmung für die Schlussabstimmung zum Haushaltsgesetz gefordert hat. Das wird selbstverständlich umgesetzt. Ich wollte Sie aber rechtzeitig davon in Kenntnis setzen.

Ich rufe jetzt zur gemeinsamen Behandlung die **Tagesordnungspunkte 19 bis 21** auf:

**Gesetzentwurf der Staatsregierung
zur Änderung des Bayerischen Finanzausgleichsgesetzes und der
Bayerischen Durchführungsverordnung
Finanzausgleichsgesetz (Finanzausgleichsänderungsgesetz 2019)
(Drs. 18/345)
- Zweite Lesung -**

hierzu:

**Änderungsantrag von Abgeordneten der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE
GRÜNEN
(Drs. 18/1432)**

und

**Haushaltsplan 2019/2020
Einzelplan 13
Allgemeine Finanzverwaltung**

hierzu:

**Änderungsanträge von Abgeordneten der CSU-Fraktion (Drsn.
18/1387, 18/1388),
Änderungsanträge von Abgeordneten der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE
GRÜNEN (Drsn. 18/1370 mit 18/1380),
Änderungsantrag von Abgeordneten der Fraktion FREIE WÄHLER
(Drs. 18/1389),
Änderungsantrag von Abgeordneten der AfD-Fraktion (Drs. 18/1431),
Änderungsanträge von Abgeordneten der SPD-Fraktion (Drsn.
18/1359 mit 18/1369, 18/1393, 18/1394)**

und

**Gesetzentwurf der Staatsregierung
über die Feststellung des Haushaltsplans des Freistaates Bayern für
die Haushaltsjahre 2019 und 2020 (Haushaltsgesetz 2019/2020 - HG
2019/2020) (Drs. 18/346)
- Zweite Lesung -**

hierzu:

**Änderungsanträge von Abgeordneten der CSU-Fraktion (Drsn.
18/1476, 18/1477, 18/1479),
Interfraktionelle Änderungsanträge von Abgeordneten der Fraktion
FREIE WÄHLER und der CSU-Fraktion (Drsn. 18/1478, 18/1552),
Änderungsanträge von Abgeordneten der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE
GRÜNEN (Drsn. 18/1473 mit 18/1475),**

Änderungsanträge von Abgeordneten der SPD-Fraktion (Drsn. 18/1465 mit 18/1472)

Im Ältestenrat wurde für die gemeinsame Aussprache eine Gesamtredezeit von drei Stunden vereinbart. Davon entfallen auf die Fraktion der CSU 39 Minuten, auf die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN 25 Minuten, auf die Fraktion FREIE WÄHLER 21 Minuten, auf die Fraktionen der AfD und der SPD jeweils 20 Minuten sowie auf die FDP-Fraktion 16 Minuten. Die Redezeit der Staatsregierung orientiert sich an der Redezeit der stärksten Fraktion. Sie kann deshalb bis zu 39 Minuten sprechen, ohne dass sich dadurch die Redezeit der Fraktionen verlängert. Die Redezeit der fraktionslosen Abgeordneten Raimund Swoboda und Markus Plenk beträgt 6 Minuten.

Bevor ich die Aussprache eröffne, weise ich darauf hin, dass die SPD-Fraktion zum Änderungsantrag betreffend "Änderung des Bayerischen Besoldungsgesetzes, Erhöhung des Grundbetrags, des Anwärtergrundbetrags oder Dienstanfängergrundbetrags und des Kinderzuschlags bei der Ballungsraumzulage und Aufhebung des Anwärtergrenzbetrags" auf Drucksache 18/1468 namentliche Abstimmung beantragt hat.

Ich eröffne die gemeinsame Aussprache. Als erstem Redner erteile ich dem Abgeordneten Herold von der CSU-Fraktion das Wort.

Hans Herold (CSU): (Beitrag nicht autorisiert) Sehr geehrter Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine sehr verehrten Damen und Herren! Als Kommunalpolitiker stelle ich fest, dass wir momentan ein ganz wichtiges Gesetz diskutieren, nämlich das sogenannte Finanzausgleichsänderungsgesetz 2019.

Ich sage auch gleich zu Beginn meiner Rede noch: Wir haben starke bayerische Kommunen. Unseren bayerischen Städten und Gemeinden geht es im Großen und Ganzen gut. Das sage ich aufgrund meiner politischen Erfahrungen insbesondere im kommunalen Bereich als ehemaliger Bürgermeister und auch als stellvertretender Landrat. Ich sehe doch, welche Situation es derzeit bei manchen Kommunen in meinem Stimmkreis gibt.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich denke, wir beraten einen guten und seriösen Doppelhaushalt 2019/2020, und wir beraten heute einen coolen – ich benutze ganz bewusst die Worte von Herrn Dr. Markus Söder – kommunalen Finanzausgleich der Superlative.

(Beifall bei der CSU – Zuruf des Abgeordneten Harald Güller (SPD))

Liebe Kolleginnen und Kollegen, nennen Sie mir ein Bundesland in Deutschland, das nur annähernd einen solch zukunftsorientierten und soliden Staatshaushalt vorweisen kann, ein Bundesland, das seine Kommunen so gut unterstützt wie der Freistaat Bayern! – Da gebe ich gleich die Antwort: Es gibt keines.

Im Gegenteil, Berlin hat Schulden ohne Ende. Die rot-grüne-Regierung in Nordrhein-Westfalen hat seit über zwei Jahren Schulden in Höhe von 170 Millionen Euro angesammelt. Das ist acht Mal so viel, wie es im Freistaat Bayern der Fall ist. Und nun frage ich Sie, was die Gründe für die gute Finanzsituation unserer Kommunen und unseres Freistaates Bayern sind. In erster Linie sind es die fleißigen Bürgerinnen und Bürger, die heute auch anwesend sind, aber auch erfolgreiche Unternehmerinnen und Unternehmer, die eine zukunftsorientierte Finanz- und Wirtschaftspolitik der bayerischen Staatsregierungen seit Jahrzehnten als Hintergrund hatten. Das möchte ich ausdrücklich betonen.

(Beifall bei der CSU)

Deshalb sage ich ein herzliches Dankeschön an unseren erfolgreichen Finanzminister Albert Füracker und ein besonderes Dankeschön allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des bayerischen Finanzministeriums sowie ein Dankeschön an die Mitarbeiter der jeweiligen zuständigen Häuser. Auf deren Arbeit können wir stolz sein.

(Beifall bei der CSU)

Meine Damen und Herren, Sie wissen alle, dass wir bestimmte Leitlinien in der Staatsregierung, aber auch in der CSU-Fraktion und in der Regierungskoalition haben. Ich meine die Unterstützung unserer bayerischen Städte und Gemeinden. 9,97 Milliarden Euro geben wir im Jahr 2019 dafür aus, das ist eine einmalige Leistung in Deutschland.

Wir haben eine weitere wichtige Leitlinie, nämlich einen ausgeglichenen Haushalt im Freistaat Bayern, aber nach Möglichkeit natürlich auch immer wieder ausgeglichene Haushalte in unseren Kommunen.

Wir können stolz sein, dass wir es als einziges Bundesland in Deutschland zum 14. und 15. Mal geschafft haben, einen Haushalt ohne Neuverschuldung vorzulegen. Darauf können wir ebenfalls sehr stolz sein.

(Beifall bei der CSU)

Aufgrund der Finanzzuweisungen an unsere Städte und Gemeinden können auch unsere Kommunen eine Schuldenreduktion betreiben. Wir werden als Freistaat Bayern in den Jahren 2019/2020 eine weitere Schuldenrückführung in Höhe von 1 Milliarde Euro vornehmen, und – das muss man immer auch nennen – wir haben seit dem Jahre 2012 6,6 Milliarden Euro an Schulden zurückbezahlt. Das ist eine einmalige Zahl. Und wie Sie sicherlich auch wissen, haben wir eine Zinsausgabenquote in Höhe von 0,9 %. Auch das ist einmalig in Deutschland.

Wir werden auch 150 Millionen Euro quasi als Stabilisierungshilfen und Bedarfszuweisungen an unsere Kommunen weiterleiten können. Ich sehe es am Beispiel meines Stimmkreises, wie wichtig diese Unterstützung gerade für unsere Kommunen ist.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir könnten unseren Städten und Gemeinden noch viel mehr Geld geben, wenn der Freistaat Bayern nicht oftmals eine unsolide und aus meiner Sicht teilweise unseriöse Finanzpolitik insbesondere der rot-rot-grünen oder der grün-roten Bundesländer über diesen Länderfinanzausgleich wieder ausgleichen würde. Allein im Jahr 2019 waren 6,9 Milliarden Euro für den Länderfinanzausgleich zu zahlen. Das sind über 10 % des Haushalts des Freistaates Bayern. Mit diesen 6,9 Milliarden Euro müssen unsere fleißigen bayerischen Bürgerinnen und Bürger die oftmals nicht gute Wirtschafts- und Finanzpolitik von überwiegend rot-grünen bzw. rot-rot-grünen Landesregierungen ausgleichen. Es heißt immer: Berlin ist arm, aber sexy. – Berlin ist aber nur deshalb sexy, weil die Berliner Landesregierung jährlich über drei Milliarden Euro an Finanzmitteln aus dem Freistaat Bayern bekommt. Das darf man auch mal sagen, liebe Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN – Margit Wild (SPD): Jetzt wieder zum Thema!)

Da stelle ich mir wirklich die Frage, was wir mit diesen 6,9 Milliarden Euro im Freistaat Bayern alles machen könnten.

Wir haben eine starke Investitionsquote von 13,7 %, eine ganz wichtige Leitlinie unserer Politik. Mit dieser Quote sind wir Spitzenreiter unter den westdeutschen Flächenländern. Ich sage auch mit Stolz: Wir haben auch eine sehr starke Investitionsquote unserer Städte und Gemeinden, nämlich von über 20 %. Dies ist durch unseren kommunalen Finanzausgleich machbar.

Im Jahr 2019 geht insgesamt jeder vierte Euro des Staatshaushalts an die Kommunen. Das Förderspektrum reicht von der Kinderbetreuung bis zur Städtebauförderung, von Breitbandausbau bis zu den Erstattungen und Pauschalen für den Wegfall der Straßenausbaubeiträge.

Das Thema Kinderbetreuung ist die letzten Tage intensiv diskutiert worden. Es gab Vorwürfe der Opposition an uns, warum wir dafür nicht mehr Geld geben. Meine Damen und Herren, man muss wissen: Das sind freiwillige Leistungen des Freistaates Bayern. Wenn nicht genügend Kinderbetreuungsplätze vorhanden sind, zum Beispiel in München, muss sich mal die SPD-Regierung der Stadt München an die eigene Nase fassen. Das möchte ich ausdrücklich betonen.

(Beifall bei der CSU)

Wir ermöglichen unseren Kommunen Investitionsspielräume in Rekordhöhe. Diese Quote ist sehr hoch, wie ich soeben angesprochen habe. Mit dem höchsten kommunalen Finanzausgleich aller Zeiten – ich betone: aller Zeiten! – sorgen wir für solide Gemeindefinanzen in ganz Bayern; unsere Gemeinden, Landkreise und auch Bezirke, die ich ausdrücklich erwähnen möchte, erhalten dieses Jahr 9,97 Milliarden Euro, so viel wie nie zuvor.

Der kommunale Finanzausgleich macht rund 60 % der Leistungen an die Kommunen aus. Ich will aber noch darauf hinweisen, dass wir noch weitere Mittel in den jeweiligen Einzelplänen vorgesehen haben. Das sind weitere 7 Milliarden Euro, wie Sie wissen. Ich möchte nur den Ausbau der digitalen Infrastruktur erwähnen, wofür den Kommunen seit 2014 rund eine Milliarde Euro Förderung durch den Freistaat Bayern zugesagt wurde.

Mit dem kommunalen Finanzausgleich leistet der Freistaat Bayern einen maßgeblichen Beitrag zur guten Finanzausstattung der bayerischen Kommunen. Ganz, ganz wichtig – das sage ich auch als Vertreter des ländlichen Raumes –: Damit schaffen wir eine Grundlage für gleichwertige Lebensbedingungen und auch Zukunftschancen in ganz Bayern. Ich denke, das ist eine ganz wichtige Aussage.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, der kommunale Finanzausgleich des Jahres 2019 übertrifft die in den Vorjahren erzielten Rekordwerte nochmals. Da möchte ich mich auch noch mal ganz herzlich bei unserem ehemaligen Finanzminister und jetzigen Bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Markus Söder bedanken, aber auch bei unserem Innenminister Joachim Herrmann und unserem Finanzminister Albert Füracker. Mit diesen Leistungen haben Sie ganz wichtige Zeichen gesetzt für die Kommunen im Freistaat Bayern. Herzlichen Dank dafür!

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Der kommunale Finanzausgleich in Höhe von 9,7 Milliarden Euro bedeutet eine Steigerung gegenüber 2018 um insgesamt 4,6 %. Dieser kommunale Finanzausgleich stärkt natürlich – wie Sie alle wissen, ich denke, dass die meisten oder fast alle von uns auch in der Kommunalpolitik tätig sind – auch die Verwaltungshaushalte, vor allem durch die Anhebung der Finanzausweisungen, und er verbessert die Investitionsfähigkeit der Kommunen durch eine massive Anhebung der Fördermittel für den kommunalen Hochbau.

Es gab eine Einigung am 10. Januar 2019 zwischen der Staatsregierung und den kommunalen Spitzenverbänden. Ich schaue hinüber zur Opposition. Wenn Sie heute diesem Gesetzentwurf nicht zustimmen, üben Sie nach meiner Ansicht heftige Kritik an unseren kommunalen Spitzenverbänden.

(Beifall bei der CSU – Harald Güller (SPD): Wir machen es noch besser!)

– Okay, gut! Alles klar!

Die größte Einzelleistung im kommunalen Finanzausgleich sind natürlich die Schlüsselzuweisungen. Die Schlüsselzuweisungen wachsen 2019 um 240 Millionen Euro auf rund 3,9 Milliarden Euro an. Das ist eine Steigerung von 6,6 %. Von diesen Schlüsselzuweisungen – das wissen vor allem die Kommunalpolitiker – profitieren vor allem die etwas schwächeren Gemeinden und Landkreise. Das heißt, sie können frei und eigenverantwortlich verwendet werden. Eine deutliche Anhebung stärkt natürlich vor allem auch die kommunale Selbstverwaltung in Bayern. Ich bin sehr viel in meinem Stimmkreis unterwegs. Ich denke, mit diesen – in Anführungszeichen – "freien Mitteln" kann man natürlich alles Mögliche unterstützen, zum Beispiel auch Vereine. Bei bestimmten Anlässen haben die Bürgermeister oder auch Landräte im Unterschied zu uns meistens ein entsprechendes Kuvert dabei.

Die Mittel für Bedarfszuweisungen und Stabilisierungshilfen können auf dem hohen Niveau von 150 Millionen Euro gehalten werden. Damit können konsolidierungsfällige Gemeinden und auch Landkreise mit Strukturschwäche oder einer besonders starken negativen Bevölkerungsentwicklung gezielt unterstützt werden. Das sage ich auch als jemand, der in seinem Stimmkreis entsprechend betroffen ist.

Ein Schwerpunkt im FAG sind natürlich die kommunalen Investitionen, zum Beispiel die Mittel für die Krankenhausfinanzierung. Das wurde heute von unserer Ministerin Melanie Huml schon angesprochen. Die Mittel für die Krankenhausfinanzierung werden auf dem erreichten hohen Niveau von 643 Millionen Euro fortgeführt. Sie hat heute darauf hingewiesen, dass 1,8 Milliarden Euro quasi für den ländlichen Raum in den nächsten Jahren vorgesehen sind.

Im letzten Jahr sprach mein geschätzter Kollege Martin Bachhuber von der Fortführung des hohen Niveaus beim kommunalen Hochbau mit 500 Millionen Euro. Dieses Jahr werden die Mittel um weitere 50 Millionen auf 550 Millionen Euro erhöht. Das ist eine Erhöhung von 10 %. Das hilft auch den Kommunen bei ihren Investitionen in Schulen und Kindertageseinrichtungen. Für die Investitionspauschalen sind insgesamt 446 Millionen Euro vorgesehen. Diese Mittel können die Gemeinden und Landkreise eigenverantwortlich verwenden.

Ein Schwerpunkt ist natürlich immer wieder der Verkehr. Ich bin der Meinung, dass wir auch weiterhin insbesondere im ländlichen Raum ordentliche Staatsstraßen brauchen. Zum anderen werden die Mittel für die Betriebskostenförderung des ÖPNV um 27 % auf 94 Millionen Euro erhöht.

(Beifall bei der CSU – Harald Güller (SPD): Genau in diese Richtung gehen die Anträge der SPD!)

– Wunderbar, Herr Kollege Güller.

Natürlich werden wir auch in Bezug auf die Straßenausbaubeiträge entsprechend reagieren: im Jahr 2019 100 Millionen und ab dem Jahr 2020 250 Millionen Euro.

Ein wichtiger Punkt für unsere Bezirke – Artikel 15 FAG –: Sie bekommen eine Summe von 691 Millionen Euro.

Abschließend noch ein Hinweis: Auch 2019 hat der Freistaat Bayern für seine Haushaltspolitik wieder die Bestnote der Rating-Agenturen für eine beständige, nachhaltige und solide Finanzpolitik bekommen. Ich betone das. Die Fachleute dieser Agenturen verstehen von Haushaltspolitik – davon gehe ich einfach einmal aus – wahrscheinlich mehr, als mancher andere, der sich im Laufe dieser Woche zu Wort gemeldet hat.

(Beifall bei der CSU – Harald Güller (SPD): Das ist aber nicht nett, dass Sie so zu uns reden!)

Lieber Harald Güller, ich schaue immer auf die linke Seite. – Meine sehr verehrten Damen und Herren, der kommunale Finanzausgleich 2019 beweist die faire Partnerschaft zwischen Freistaat und Kommunen. Er gibt den bayerischen Kommunen eine sehr gute finanzielle Grundlage, um ihren Zukunftsaufgaben gerecht zu werden. Ich gehe davon aus, dass Sie heute diesem Änderungsgesetz zustimmen werden. Eines möchte ich nämlich betonen: Bei Spatenstichen, Richtfesten oder Eröffnungen bei mir daheim, bei denen die Presse anwesend ist, muss ich aufpassen, dass mir von meinen Kolleginnen und Kollegen von der Opposition nicht auf die Füße getreten wird, weil sie unbedingt auch auf dem Pressebild sein wollen, obwohl sie den Haushalt meistens ablehnen.

(Beifall bei der CSU – Margit Wild (SPD): Das ist doch gar nicht wahr!)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, Bayern ist ein starkes Land. Bayern ist ein Land mit starken Kommunen. Bayern ist außerdem ein cooles Land. Deshalb bitte ich Sie mit größter Überzeugung um Zustimmung zum FAG 2019. – Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring: Herr Herold, kommen Sie bitte zurück zum Rednerpult. – Es gibt eine Zwischenbemerkung des Herrn Abgeordneten Böhm. Bitte schön.

Martin Böhm (AfD): Lieber Herr Kollege Herold, eine kleine Zwischenbemerkung dazu: Wir beschließen mit diesem Finanzausgleichsgesetz auch Mittel für die Landeshauptstadt München, eine Stadt, die mit diesen Mitteln öffentliche Räume finanziert, für eine Stadt, deren Bürgermeister Entscheidungen gegen gewählte Mitglieder dieses Hohen Hauses trifft. Der Bürgermeister dieser Stadt wagt es, Mitglieder dieses Hohen Hauses in seinen Räumen nicht auftreten zu lassen. Mir ist wichtig, dass das im Protokoll über die Sitzung des heutigen Tages vermerkt ist.

(Beifall bei der AfD)

Hans Herold (CSU): (Beitrag nicht autorisiert) Ist das eine Frage? Sollte das eine Frage sein, dann wenden Sie sich bitte an die Rechtsaufsichtsbehörde. Ich kann diese Frage von hier aus nicht beantworten und will das auch nicht tun.

(Beifall bei der CSU)

Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring: Danke schön, Herr Herold. – Das Wort hat jetzt Frau Kollegin Claudia Köhler vom BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN.

Claudia Köhler (GRÜNE): Sehr geehrtes Präsidium, liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Gäste! Zuerst gilt es heute, Danke zu sagen. Ich danke dem Büro des Haushaltsausschusses unter der Leitung von Frau Wichtermann-Robl sowie Herrn Treitner und Frau Bergbauer-Schlenzger. Ich danke Herrn Stuhlmüller und seinen Kolleginnen und Kollegen im Plenarreferat. Ich danke dem Haushaltsreferenten der GRÜNEN Christoph Hau sowie den Fraktionsreferenten und -refe-

rentinnen, die uns Abgeordnete mit so viel Know-how und Überstunden unterstützt und in einem zeitlich äußerst eng gesteckten Rahmen Änderungsanträge und Vorlagen für die Haushaltsberatungen erstellt haben.

Wir haben im Haushaltsausschuss insgesamt 641 Änderungsanträge beraten. Ich bedanke mich außerdem beim Ausschussvorsitzenden, dem werten Herrn Kollegen Zellmeier, und allen Kolleginnen und Kollegen, die an der Sache orientiert und respektvoll über diese Anträge diskutiert haben. Ich danke den Ministerinnen und Ministern, den Beauftragten der Ministerien sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus den Ministerien, die jederzeit für Fragen zur Verfügung standen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

So, genug des Lobes. Jetzt reden wir über 125 Milliarden Euro im bayerischen Doppelhaushalt. Als kommunal Aktive bin ich fest davon ausgegangen, dass wir in den Haushaltsverhandlungen und in den Sitzungen die beste Lösung suchen und auf den Weg bringen, und zwar gemeinsam. Es hätte uns allen gut getan, unvoreingenommen an die Herausforderungen heranzugehen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

So aber habe ich gleich was gelernt: Grundsätzlich wird im Ausschuss alles abgelehnt, was nicht von der Koalition kommt. Wir tagen mehrere Wochen lang, und Sie lehnen mit teils hanebüchenen Begründungen alles ab, was Ihnen nicht eingefallen ist.

(Wolfgang Fackler (CSU): Weil Sie nichts gegenfinanzieren!)

Das gilt für alle Bereiche, den öffentlichen Nahverkehr, Gesundheit, Kinderbetreuung, Wohnen, Artenschutz und Energie. Ja, das ist Ihr gutes Recht. Aber der Sache, nämlich einen guten Haushalt für Bayern zu erstellen, hilft das nicht.

(Beifall bei den GRÜNEN)

So warte ich geduldig, bis unsere Anträge erneut als Koalitionsanträge eingebracht werden. Kurz vor den Beratungen erschien der neue Bericht des Obersten Rechnungshofs. Er offenbarte, was wir GRÜNE schon nach der Vorlage des Entwurfs zum Doppelhaushalt kritisierten. Sie scheinen keine Vorstellung davon zu haben, was es heißt, für die Zukunft vorzusorgen. Stattdessen verteilen Sie wild und planlos Steuergeld und wälzen die Verantwortung auf die kommenden Generationen ab.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Der Oberste Rechnungshof kritisiert zu Recht, dass bei Ihnen Millionen, ja Milliarden Euro Haushaltsreste einfach liegen bleiben. Am Geld lag es also nicht. Sie hätten mit den bereits für Investitionen freigegebenen Mitteln einen Großteil der sozialen Herausforderungen unserer Zeit angehen können, also Wohnen, Gesundheit und Mobilität in der Stadt und auf dem Land. Wohlgermerkt, das sind keine Einsparungen. Das sind schlicht und ergreifend nicht erledigte Hausaufgaben, meine Damen und Herren. Im Jahr 2017 waren das 6 Milliarden Euro.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Herr Ministerpräsident, Sie sagen über den Ihre Versäumnisse entlarvenden ORH-Bericht: The same procedure as every year. – Mit Verlaub, das ist eine Unverschämtheit. Schließlich geht es hier um Steuergelder und hoheitliche Aufgaben, die Sie nicht erfüllt haben. Und Sie tun das als Silvesterschmerz ab!

(Beifall bei den GRÜNEN)

Sie alle sprechen gerne von unseren Familien und von Kindern, die so wichtig für die Zukunft seien. Dann investieren Sie doch in die Kinderbetreuung!

(Hans Herold (CSU): (Beitrag nicht autorisiert) Das tun wir! Was tut die Stadt München?)

Investieren Sie in die Sicherung, der Qualität und das Personal der Kinderbetreuung! Was machen Sie? – Sie missbrauchen mehr als die Hälfte der Bundesmittel aus dem Gute-KiTa-Gesetz für Ihre im Wahlkampf versprochene Beitragsfreiheit.

(Beifall bei den GRÜNEN – Wolfgang Fackler (CSU): Kommunale Hoheit!)

Damit stopfen Sie ein Loch, das Sie selber aufgerissen haben.

(Johann Häusler (FREIE WÄHLER): Nicht lernfähig!)

Diese Finanzmittel waren ausdrücklich für die Qualitätsverbesserung und die Personalentwicklung vorgesehen. Sie haben Ihre Maßnahmen im Ausschuss mit den Worten relativiert: Wir investieren doch schon jahrelang genug in die Qualität, da können wir einen Teil der Mittel des Bundes auch anderweitig verwenden. Nein, das können Sie eben nicht. Fragen Sie doch einmal bei Ihren Kommunen nach, die dauernd Geld zuschießen müssen, um Personal zu gewinnen, zu halten und zu schulen. Das ist eine Sisyphusaufgabe.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Noch etwas: Haben Sie überhaupt schon daran gedacht, dass der veränderte Einschulungskorridor noch weitere Kindergartenplätze nötig machen wird? Wo schon jetzt Erzieherinnen und Erzieher fehlen, werden wir im September dringend weiteres Personal brauchen. Aber die Personalgewinnung, die ist Ihnen wurscht.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Zum Familiengeld. Freilich ist dieses Geld willkommen. Wer lehnt schon ein Geschenk ab? Aber das ist keine in die Zukunft gerichtete Maßnahme, weil sie keine Strukturen schafft, die wir dringend bräuchten. Auch hier wird nur Geld ausgegeben, 1,5 Milliarden Euro in zwei Jahren. Ja, dieser Haushalt ist ein Meisterwerk,

(Klatschen des Abgeordneten Hans Herold (CSU))

ein Meisterwerk der Verschwendung.

(Beifall bei den GRÜNEN – Dr. Fabian Mehring (FREIE WÄHLER): Oh mein Gott! – Gabi Schmidt (FREIE WÄHLER): (Beitrag nicht autorisiert) Da muss sie selber lachen!)

– Herr Herold, ich danke für Ihren Applaus.

(Gabi Schmidt (FREIE WÄHLER): (Beitrag nicht autorisiert) Er hat bei "Meisterwerk" geklatscht!)

– Mit Verlaub, Ihre Sozialpolitik ist nicht sozial, sondern damit wird Geld unabhängig vom Bedarf verteilt, also auch an die Familien, die es gar nicht brauchen. Zu diesem Einwand von uns meinte die Ministerin im Ausschuss allen Ernstes: Wir zahlen jetzt einmal aus. Wer das Geld nicht braucht, darf es gerne spenden, zum Beispiel an "Sternstunden". – Was ist das für eine Politik? Geld wird großzügig verteilt, und die Leute sollen dann selber entscheiden, ob sie es brauchen oder nicht.

Ist das eine Sozialpolitik, die die Schere zwischen Reich und Arm verkleinern wird?
– Nein.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Auch den Pflegenden drücken Sie bloß Geld in die Hand. Davon gibt es aber keinen einzigen zusätzlichen Pflegeplatz und schon gar keine neue Pflegekraft.

Sie geben 748 Millionen Euro in zwei Jahren für das Landespflegegeld aus;

(Zuruf von der CSU)

auch noch mit dem Vermerk: Bedarf unklar. – Vielleicht wird es am Ende auch noch mehr kosten? Klar, da bleibt dann nichts mehr übrig. Sie garantieren demnächst den Rechtsanspruch auf einen Pflegeplatz und geizen dann am falschen Ort. Ob Pflegestützpunkte, Pflegeeinrichtungen für junge Menschen, den Meisterbonus in der Pflege oder die Umsetzung der Demenzstrategie und, und, und – alle Anträge von uns wurden abgelehnt.

Stattdessen schlagen Sie Lean Management für Krankenhäuser vor. Lean Management! Hier geht es um Menschen! Da ist kein neues Sparkonzept gefragt, sondern praktische Hilfe.

(Beifall bei den GRÜNEN – Zuruf des Abgeordneten Hans Herold (CSU))

Weil Sie die völlige Schulgeldfreiheit für Heilmittelberufe noch immer ablehnen,

(Gabi Schmidt (FREIE WÄHLER): (Beitrag nicht autorisiert) Das stimmt doch überhaupt nicht!)

haben sich heuer gleich einmal weniger Schülerinnen und Schüler

(Zuruf des Abgeordneten Bernhard Pohl (FREIE WÄHLER) – Weitere Zurufe von den FREIEN WÄHLERN)

als bisher angemeldet – das Gegenteil von dem, was wir dringend brauchen.

Ich sage Ihnen etwas: Natürlich mag das Thema Pflege für uns alle unangenehm sein, aber hier sind wir als Politikerinnen und Politiker schon aus demografischen Gründen gefragt. Hier wären Sie gefragt, Strukturen zu schaffen und eine ambulante und stationäre Versorgung zu gewährleisten. Brauchen Sie denn schon wieder ein Volksbegehren – das Pflegevolksbegehren –, bei dem Sie andere die Vorarbeit machen lassen und dann einfach die Lösungsvorschläge übernehmen? Chapeau! Auf diese Art für Bürgerbeteiligung zu sorgen, könnte ein fester Bestandteil Ihres Politikstils werden.

Apropos: Als während der Haushaltsverhandlungen die Nachricht kam, dass das Volksbegehren Artenvielfalt übernommen wird, haben wir gleich gefragt: Stimmen Sie jetzt den passenden Haushaltsanträgen von uns zu – neue Stellen, mehr Stellen für die Unteren Naturschutzbehörden und Geld für unsere Bäuerinnen und Bauern für die spätere Mahd? Auch hier: Die Anträge waren alle da, sie lagen alle auf dem Tisch – abgelehnt, weil Sie wieder erst einmal schauen wollten, was passiert.

(Zurufe der Abgeordneten Gabi Schmidt (FREIE WÄHLER) und Dr. Fabian Mehring (FREIE WÄHLER))

Und jetzt? Sie scheinen wirklich zu glauben, unendlich viel Zeit zur Verfügung zu haben. Der Artenschwund wartet aber nicht. Wie viele Expertenberichte wollen Sie noch abwarten?

(Beifall bei den GRÜNEN – Zuruf des Abgeordneten Dr. Fabian Mehring (FREIE WÄHLER))

Unsere vorgesehene höhere Bedarfszuweisung für Kommunen brauche es nicht, meinten Sie. Wie bitte? Es sind doch die Kommunen, die für Ihre Schnellschüsse jetzt die Zeche zahlen müssen.

(Gabi Schmidt (FREIE WÄHLER): (Beitrag nicht autorisiert) Oh mein Gott!)

Schulbauten sanieren, kommunale Gebäude energetisch sanieren – das ist nachhaltig.

(Weitere Zurufe von den FREIEN WÄHLERN)

Das würde CO₂ einsparen. Aber das kostet was.

(Zuruf des Abgeordneten Bernhard Pohl (FREIE WÄHLER))

Wir haben das mit Anträgen berücksichtigt. Sie haben das abgelehnt.

(Dr. Fabian Mehring (FREIE WÄHLER): Sind wir jetzt zu langsam oder zu schnell für Sie?)

Wir wollten die Schwimmbäder in die Hochbauförderung aufnehmen. Es gab Anträge für mehr Unterstützung der Kommunen bei der Renovierung von Schwimmbädern.

(Zuruf von der CSU)

Sie, Herr Finanzminister, meinten, man könne doch auch Schwimmbäder mehrerer Gemeinden zusammenlegen und außerdem sei es Sache der Eltern, ihren Kindern das Schwimmen beizubringen. – Aber, Herr Minister, da müssen auch die Eltern erst einmal ein Schwimmbad in der Nähe finden, oder sollen die in der Badewanne üben?

(Heiterkeit und Beifall bei den GRÜNEN)

Schwimmbäder sind übrigens nicht nur für Familien und Jugendliche eine wichtige Freizeiteinrichtung, sondern gerade auch für unsere Seniorinnen und Senioren. Gesundheit, Fitness und die soziale Komponente sollten uns das wert sein.

Haben wir wenigstens schon ein ausreichendes Angebot im öffentlichen Personennahverkehr? – Nein. Wir erleben es täglich. Ich bin heute auch wieder mit einer Dreiviertelstunde Verspätung gekommen, weil keine S-Bahn gefahren ist. Der ÖPNV ist eine Katastrophe. Das System ist an der Belastungsgrenze, weil Sie nicht rechtzeitig vorgesorgt haben.

(Beifall bei den GRÜNEN – Zuruf von der CSU)

Auch hier hätten Sie mit sprudelnden Steuereinnahmen alles schon viel früher auf den Weg bringen müssen. Anträge zu weiteren Zügen, zu mehr Linien, mehr Bestelltgelteln, Außenästen: Das lag alles auf dem Tisch – alles abgelehnt.

Reden Sie nicht nur von günstigen Tarifen. Reden Sie nicht nur von Taktverdichtung, von Verkehrsverbänden. Fangen Sie an, und zwar nicht nur in München! Aber es ist ja noch nicht einmal Ihr 365-Euro-Ticket-Versprechen explizit im Haus-

halt zu finden. Haben Sie eine Idee, wie Sie das bezahlen wollen, oder war das wieder einmal ein PR-Gag?

(Beifall bei den GRÜNEN)

Unsere Haushaltsanträge sind allesamt gegenfinanziert, liebe Kolleginnen und Kollegen. Das haben wir auch offengelegt; darüber waren wir uns einig. Wir haben ein Programm vorgelegt, das auf Nachhaltigkeit achtet, das für die Zukunft trägt und das den ländlichen Raum sowohl bei der Digitalisierung als auch bei der Versorgung und beim öffentlichen Nahverkehr stärkt. Wir haben Vorschläge zur Inklusion gebracht. Wir wollten endlich das Gehörlosengeld einführen. Wir haben Anträge zum Artenschutz, zum Flächenmanagement, zu Nahwärmenetzen, zu regionalen Planungsverbänden und zu den unsinnigen Stellenwiederbesetzungssperren gestellt. Wir haben uns um eine Verbesserung der Chancengerechtigkeit in unserem Land bemüht. Die Liste unserer Anträge ist lang.

Natürlich werden wir jetzt gleich von Ihnen zu hören bekommen: Mit unseren Anträgen müssten wir auch Mittel aus der Rücklage entnehmen.

(Zuruf: Genau!)

Kein Mensch will oben drauf satteln. Das, meine Damen und Herren, liegt daran, dass Sie Ihre Wahlgeschenke bereits gesetzlich festgezurrut haben und wir sie durch keinen Haushaltsantrag mehr kürzen oder stoppen können.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Sie werden auch nicht müde, Herr Minister, bei jeder Gelegenheit zu betonen: Bayern ist spitze, uns geht es so gut wie nie.

(Zurufe)

Trotzdem stehen die Menschen Schlange, um abgelaufenes Essen zu erhalten. Alles, was Ihnen zur Lösung dieser Armutsfrage einfällt, ist, einen Wettbewerb unter den Ehrenamtlichen der Tafeln auszuloben.

(Staatsministerin Michaela Kaniber: Das stimmt schlichtweg nicht!)

– Ich bitte Sie: Diese Auslobung ist weder ein Versehen noch ein Missverständnis und leider auch kein Fake.

(Zuruf)

Es zeigt Ihre Einstellung. Die Ehrenamtlichen sollen sich noch mehr anstrengen, damit Sie eine Aufgabe weniger haben. Meine Güte, Sie sollten sich anstrengen!

(Beifall bei den GRÜNEN)

Wie soll das jetzt weitergehen?

Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring: Frau Kollegin, gestatten Sie eine Zwischenfrage?

Claudia Köhler (GRÜNE): Am Schluss, bitte.

Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring: Gut.

Claudia Köhler (GRÜNE): Wie soll das jetzt weitergehen? In der Rücklage waren Ende 2017 noch 8,3 Milliarden Euro. Dann haben Sie kräftig für die Wahlkampfschulden zugegriffen. Mit viel Glück und sprudelnden Steuereinnahmen haben Sie

nun aufgrund der guten Konjunktur einen guten Jahresabschluss 2018 zu vermelden – anscheinend völlig überraschend 4,2 Milliarden Euro aus 2018 gefunden. Das Ganze zeigt doch nur, dass Sie unterm Jahr den Überblick über Ihre liquiden Mittel nicht verloren haben.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Die Strafzahlung von Audi von 800 Millionen Euro ist da übrigens auch mit drin. – Trotz dieses guten Ergebnisses und trotz der guten wirtschaftlichen Lage sinkt Bayerns Rücklage von diesen 8,3 Milliarden Euro noch 2017 am Ende auf 6,5 Milliarden 2020. Das müssen Sie den Menschen einmal erklären!

(Beifall bei den GRÜNEN – Zuruf des Abgeordneten Bernhard Pohl (FREIE WÄHLER))

Per Saldo nehmen Sie seit Jahren deutlich mehr raus, als Sie zuführen. Wie lange wollen Sie das noch machen?

(Zurufe der Abgeordneten Bernhard Pohl (FREIE WÄHLER) und Hans Herold (CSU))

Ich frage Sie jetzt allen Ernstes:

(Hans Herold (CSU): (Beitrag nicht autorisiert) Wie hoch sind die Rücklagen in Berlin?)

Wie wollen Sie die Wahlgeschenke die nächsten Jahre finanzieren? Das läuft ja weiter; es gibt Gesetze dazu.

(Unruhe)

Die Rücklage ist vielleicht einmal aufgebraucht, wenn die Steuern laut Prognosen in zwei Jahren nicht mehr so sprudeln, die Sie im Übrigen am liebsten gleich noch senken wollen, wenn Risiken vor uns liegen, deren finanzielle Auswirkungen wir heute noch gar nicht ermessen können, der Klimawandel, Wohnen, der Verkehrskollaps, die medizinische Versorgung. Und was erwartet uns alles im Nachtragshaushalt?

Oder wollen Sie die Schuldentilgung aussetzen? Darüber waren Sie sich in einer Ausschusssitzung mit dem Koalitionspartner auch schon mal nicht ganz einig. Sie verschieben nämlich heuer schon die Tilgung und tilgen in diesem Jahr nur eine Viertelmilliarde Euro und dafür nächstes Jahr eine Dreiviertelmilliarde Euro.

(Zuruf: Genau!)

In den Pensionsfonds zahlen Sie 2019 auch nur 100 Millionen Euro statt 600 Millionen Euro ein. Auch das geht auf Kosten der nächsten Generationen. Riskant und fahrlässig ist das.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Auch nach den Haushaltsberatungen bleibe ich dabei: Dieser Doppelhaushalt ist nicht nachhaltig, er ist nicht vorausschauend, und er ist nicht generationengerecht. Fatal ist, dass die Steuern seit Jahren sprudeln. Sie hatten sogar die absolute Mehrheit. Sie hätten alles auf den Weg bringen können. Tun Sie endlich Ihre Pflicht! Es geht um die Menschen in Bayern, es geht um die Zukunft unserer Kinder und Kindeskinde. Überlegen Sie sich strukturelle Konzepte, und schaffen Sie tragfähige Lösungen!

Nehmen Sie mich bitte jetzt beim Wort. Schauen Sie sich jeden einzelnen Antrag von uns noch einmal haargenau an. Ich verspreche Ihnen, es gibt genügend Material für die nächsten Monate, um eigene Anträge zu formulieren. Kopieren Sie, verbessern Sie, das könnte zu wirklich guten und nachhaltigen, wirksamen und fundierten Entscheidungen führen, eben zu einer Politik mit Augenmaß.

(Anhaltender Beifall bei den GRÜNEN)

Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring: Danke, Frau Köhler. Bleiben Sie bitte am Rednerpult. – Es gibt zwei Zwischenbemerkungen. Zu einer Zwischenbemerkung hat sich die Abgeordnete Michaela Kaniber gemeldet.

Michaela Kaniber (CSU): Sehr geehrte Frau Kollegin, ich bin doch etwas darüber verwundert, dass Sie die Tafeln immer wieder so hochkochen lassen. Vielleicht ist es angemessen, einmal aufzuklären, welche Bedeutung die Tafeln für das Sozialministerium, aber auch für das Landwirtschaftsministerium haben. Meine Kollegin, Frau Schreyer, ist dafür zuständig, dass wir Menschen, die nicht mit Geld gesegnet sind, helfen und ihnen entgegenkommen. Meine Aufgabe ist es vor allem, Lebensmittelverschwendung zu vermeiden. Wir in Bayern setzen sehr viel daran. Es war nie meine Absicht, einen Konkurrenzgedanken aufzubringen. Das war eine Botschaft, die die Medien leider daraus gemacht haben. Es ging um die Tafeln alleine. Es ging immer um die caritativen Einrichtungen in summa. Schön wäre es, wenn man sich darüber Gedanken macht, ob Politik immer so einfach dargestellt werden kann.

(Beifall bei der CSU)

Ich halte es nicht für in Ordnung, dass Sie positive Gedanken immer nur kritisieren. Die Frage ist: Wem dient diese Kritik, die Sie permanent anbringen?

Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring: Denken Sie an das Ende Ihrer Redezeit. Sie haben eine Minute.

Michaela Kaniber (CSU): Tatsächlich ist es für uns elementar wichtig, darauf zu achten, dass Lebensmittel nicht weggeworfen werden. Ihre Ideen, wie Sie sie formuliert haben, mit dem Verweis auf Frankreich mit einem eigenen Gesetz, zeigen, dass wir es anders machen sollten, nicht mit einem Gesetz, sondern mit Wettbewerb und nicht in der Art, wie Sie es uns in die Schuhe schieben wollen.

(Beifall bei der CSU)

Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring: Danke. – Wir haben beschlossen, die Zwischenbemerkungen auf 60 Sekunden zu beschränken. Frau Köhler, bitte.

Claudia Köhler (GRÜNE): Frau Ministerin, Sie bestätigen, dass die Tafeln enorm wichtig sind und eine wichtige Aufgabe erfüllen. Genau das kritisiere ich. In einem so reichen Land, in dem dauernd gerühmt wird, dass wir an der Spitze und so toll sind, sollten wir alles daraufhin ausrichten, dass wir die Tafeln gar nicht mehr brauchen. Wenn ich es richtig in Erinnerung habe, unterstützen wir die Tafeln mit 5,4 Millionen. Einen Erhöhungsantrag der SPD haben Sie sogar abgelehnt. Da bin ich mir jetzt nicht mehr ganz sicher. Wenn Sie mit den freiwilligen Helfern der Tafeln reden, hören Sie, dass sich diese am liebsten zurückziehen würden. Sie sagen, wir sind doch nur da, um der Armut Einhalt zu gebieten. Dahin sollten alle unsere Anstrengungen gehen und nicht in die Richtung, dass sich die Helfer der Tafeln bemühen sollen.

Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring: Zu einer weiteren Zwischenbemerkung hat sich der Kollege Fabian Mehring von den FREIEN WÄHLERN gemeldet. – Bitte schön.

Dr. Fabian Mehring (FREIE WÄHLER): Frau Kollegin Köhler, Sie haben in dem Haushaltsentwurf der Bayernkoalition zu meinem Erstaunen vermeintliche Deckungslücken im Bereich der Schulgeldfreiheit für die Heilmittelerbringerberufe, bei der Unterstützung der kommunalen Schwimmbäder aus Landesmitteln oder bei der Entlastung der bayerischen Kommunen festgestellt. Für mich ist es unverständlich, wie Ihr Redebeitrag zu dem passt, was im Haushalt steht. Hätten Sie die Güte, auf die erste Seite Ihres Redemanuskriptes zu schauen und zu überprüfen, ob Sie vielleicht die Rede vom letzten Jahr erwischt haben?

(Heiterkeit und Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU)

Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring: Frau Köhler, bitte schön.

Claudia Köhler (GRÜNE): Nein, Herr Kollege, ich war im letzten Jahr noch gar nicht da. Vielleicht haben auch Sie damals noch darüber geschimpft, dass die Schwimmbäder zu wenig unterstützt werden.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Ich habe sehr wohl zur Kenntnis genommen, dass Sie mit einem einzigen vergleichsweise kleinen Antrag heuer die Schwimmbäder fördern wollen. Wir wollen sie dauerhaft fördern. Ich habe es Ihnen gesagt, wir wollen sie in die Hochbauvorlage mit hineinnehmen. Im Protokoll ist nachzulesen, dass der Minister argumentiert hat, warum das nicht notwendig ist und warum wir die Schwimmbäder mehrerer Kommunen zusammenlegen können, weil das nämlich alles nicht so tragisch ist. Dagegen richtet sich meine Kritik.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring: Frau Köhler, bleiben Sie bitte am Pult. – Es gibt noch eine Zwischenbemerkung. Zu einer weiteren Zwischenbemerkung hat sich die Kollegin Ruth Müller von der SPD gemeldet.

Ruth Müller (SPD): Frau Köhler, Sie haben die Tafeln angesprochen. Die Ministerin hat gerade erklärt, dass das ein Missverständnis war und die Medien es falsch dargestellt haben. Vielleicht könnten Sie die Ministerin einmal fragen, ob es denn im Bereich des Möglichen liegt, dass die Homepage des Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten geknackt worden ist und dass jemand von den Medien den Wettbewerb da draufgeschrieben hat, wo die Kriterien für diesen Wettbewerb genau definiert sind.

(Beifall bei der SPD – Tanja Schorer-Dremel (CSU): Sie hätten weiterlesen müssen!)

Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring: Frau Köhler, bitte schön.

Claudia Köhler (GRÜNE): Frau Ministerin, ich habe es heute aktuell nicht verfolgt. Sollte es aber tatsächlich noch draufstehen, wäre es natürlich anständig, das noch zu ändern.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring: Nächster Redner ist der Kollege Bernhard Pohl von den FREIEN WÄHLERN.

Bernhard Pohl (FREIE WÄHLER): Herr Präsident, Herr Ministerpräsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Lassen Sie mich mit einem Dank beginnen, an allererster Stelle an den Vorsitzenden des Haushaltsausschusses Josef Zellmeier, an die Mitarbeiter im Haus und in den Fraktionen und auch an die Oppositionsfraktionen für eine schnelle, gründliche und kollegiale Arbeit in den letzten Wochen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU)

Mein Dank gilt auch dem Finanzminister und der Bayerischen Staatsregierung, denn aufgrund der Landtagswahl sind wir mit diesem Doppelhaushalt reichlich spät dran. Dennoch haben wir es geschafft, ihn zumindest Mitte Mai fertigzustellen. Das ist schon eine Rekordzeit. Das ist aber auch wichtig, damit das Geld, das wir in den Haushalt einstellen, auch ausgegeben werden kann.

Ich darf mich noch einmal an die Oppositionsfraktionen wenden. Vorhin gab es Kritik, dass die vielen Anträge, die Sie gestellt haben, bei den Haushaltsberatungen nur unzureichend berücksichtigt worden seien. Ich sage Ihnen: Ich kenne es aus zehn Jahren Oppositionsarbeit. Ich weiß, dass es manchmal unbefriedigend ist, wenn man feststellen muss, dass die Regierungsfaktionen andere Schwerpunkte gesetzt haben. Ich sage Ihnen aber auch: Natürlich sind die Anträge, die Sie gestellt haben – Frau Kollegin Köhler, darin stimme ich Ihnen zu –, Anregungen für die weitere Arbeit in diesem Haus; nicht alle Anträge, weil es doch grundlegende Unterschiede im Politikverständnis gibt. Und das werden Sie auch sehen, wenn Sie die Rede von Frau Köhler mit dem vergleichen, was ich jetzt zu sagen habe. Viele Anregungen, über die wir in den nächsten Monaten zu diskutieren und die wir zu berücksichtigen haben, sind in Ihren Anträgen enthalten.

Wenn ich jetzt aber auf Ihre Rede, Frau Kollegin Köhler, näher eingehe, dann gestatten Sie mir schon die Bemerkung: So konstruktiv, wie es im Ausschuss war, so wenig habe ich Verständnis für die Konfusion, die hier zum Teil zutage getreten ist. Ich sehe hier oben Claudia Stamm. Wir hatten harte Auseinandersetzungen auch inhaltlicher Art, aber in seinem Gehalt war das schon eine andere Hausnummer; das muss ich ganz ehrlich sagen. Sie reden zum Beispiel davon, dass Schwimmbäder in die Hochbauvorlage gehören. Etwas verstehe ich überhaupt nicht, nämlich dass Sie ständig von Wahlgeschenken und Geschenken an die Bürger reden. Das ist ein Staatsverständnis, das wir beide überhaupt nicht miteinander teilen. Es ist mitnichten so, dass das, was die Menschen in diesem Land erarbeiten, an den Staat abgeliefert werden muss und der Staat darüber entscheidet, wer was braucht, und dann Geld an den Bürger zurückgibt. Das ist nicht unser Staatsverständnis.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU)

Ich weiß gar nicht, warum Sie dauernd sagen, unsere Politik sei nicht nachhaltig und nicht in die Zukunft gerichtet. Ich sage es jetzt und habe es auch als Oppositionspolitiker jedes Jahr gesagt: Wenn man der Bayerischen Staatsregierung eines nicht vorwerfen kann, dann ist es eine unsolide Haushaltspolitik. Der Freistaat Bayern hat in den letzten zehn Jahren – eine Ausnahme ist die Landesbank; das muss man der Ehrlichkeit halber sagen, weil der Landesbankskandal ein tiefes Loch gerissen hat – und in den letzten Jahrzehnten eine vorbildliche Haushalts- und Wirtschaftspolitik betrieben. Das muss man anerkennen, egal, auf welcher Seite des Hauses man sitzt.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU)

Dieser Doppelhaushalt führt die solide und vorausschauende Haushalts- und Wirtschaftspolitik weiter. Herr Kollege Herold hat heute davon gesprochen, das sei der beste Haushalt in der Geschichte des Freistaats. Ich kann sagen: Ja, Kollege He-

rold, das ist richtig; das ist auch der erste Haushalt, an dem die FREIEN WÄHLER als Regierungsfraktion beteiligt sind. Deswegen, Herr Kollege Herold, ist der Haushalt noch ein bisschen besser als die Haushalte, die bisher vorgelegt wurden.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN – Alexander König (CSU): (Beitrag nicht autorisiert) Da musst du selber lachen!)

Es ist selbstverständlich nicht mit Glück zu erklären, Frau Kollegin Köhler, dass die Rücklage steigt. Natürlich kann es sein, dass in einem Jahr steuerliche Effekte zusammenkommen, aber Sie müssen die Haushaltspolitik in Bayern schon langfristig betrachten. Die Rücklage steigt kontinuierlich an. Gute Rücklagen zu bilden, das ist vorausschauende Haushaltspolitik, das ist nachhaltig, das heißt, für Krisen gerüstet zu sein. Damit ist man vorbereitet, wenn man mehr Geld in die Hand nehmen muss, weil zum Beispiel die Konjunktur lahmt.

Das zeigt dieser Haushalt aber auch. Ich sage es noch einmal: Wenn Sie von Wahlgeschenken sprechen, weil wir die Familien fördern, dann haben wir in der Tat ein völlig anderes Gesellschaftsverständnis. Sie sagen, Sie wollten nur die Familien fördern, die die Förderung brauchen. Sie wollen also entscheiden, wer Förderung braucht und wer nicht. Das ist ein merkwürdiges Staatsverständnis.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Wir müssen die Mitte der Gesellschaft stärken und fördern. Natürlich sind wir für die Schwachen da. Das ist ganz klar, und das ist unsere Aufgabe. Aber wir müssen auch der Mitte der Gesellschaft etwas zurückgeben. In dieser Hinsicht ist die Familienförderung ein wesentliches Markenzeichen dieser Koalition, und das ist gut so.

Ich komme zu unseren Kommunen. Sie wissen, dass starke Kommunen ein Herzensanliegen der FREIEN WÄHLER sind, seit es die FREIEN WÄHLER gibt. Wir waren noch gar nicht im Landtag und haben überhaupt noch nicht über Landtagskandidaturen nachgedacht, als wir bayernweit gefordert haben, dass die Kommunen finanziell gestärkt werden müssen. Das hat auch einen tieferen Sinn; denn gleichwertige Lebensverhältnisse schaffen wir nur durch starke Kommunen. Starke Kommunen sind auch die Voraussetzung dafür, dass das, was wir uns hier im Bayerischen Landtag in München ausdenken, was sich der Deutsche Bundestag ausdenkt oder was sich Europa ausdenkt, umgesetzt wird. Wir können die tollsten Programme erfinden und die tollsten Gesetze verabschieden. Wenn diese vor Ort nicht umgesetzt werden, ist alles Makulatur, auch wenn sie noch so gut gemeint sind.

Deswegen müssen wir unsere Kommunen ausreichend finanziell unterstützen. Ich habe immer gesagt: Der Staat ist der Treuhänder für die Kommunalfinanzen. Was im kommunalen Finanzausgleich verhandelt wird, ist ein gutes Ergebnis für unsere Kommunen.

Jetzt werden Sie mit Sicherheit sagen: Es steht wieder nur ein Anteil von 12,74 % am allgemeinen Steuerverbund im Haushalt. Liebe FREIE WÄHLER, was ist denn aus euch geworden? Ihr habt doch immer 15 % gefordert. – Die Antwort kann ich Ihnen geben: Für das Jahr 2019 mögen Sie recht haben, aber im Jahr 2020, wenn der Länderfinanzausgleich wegfällt, fällt gleichzeitig die Gewerbesteuerumlage für die Kommunen weg. Das bedeutet 800 Millionen Euro mehr für die Kommunen. Das sind 8 % mehr. Wenn Sie die 800 Millionen Euro anrechnen, dann liegen Sie interessanterweise ziemlich genau bei den 15 %, die wir immer gefordert haben.

Deswegen: Herzlichen Dank, Herr Finanzminister. Es ist gut, dass die Entscheidung so kommunalfreundlich getroffen wurde. Damit haben die Kommunen lang-

fristig, mittelfristig und kurzfristig Planungssicherheit und auskömmliche Finanzen auch für die Zukunft.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN sowie Abgeordneten der CSU)

Für gleichwertige Lebensverhältnisse brauchen wir auch eine Verteilung dieser Gelder nach der Leistungsfähigkeit. Deswegen ist es gut, Herr Finanzminister, dass die Stabilisierungshilfen in Höhe von 150 Millionen Euro für diejenigen weiter gewährt werden, die momentan gewisse Probleme haben, seien sie struktureller, finanzieller oder demografischer Art. Es ist gut, dass wir diesen Topf hernehmen, um diejenigen gezielt zu fördern, die es brauchen. 150 Millionen Euro noch zusätzlich bereitzustellen, heißt, dass wir mittel- und langfristig allen Kommunen die Chance geben, gut in die Zukunft zu investieren und dauerhaft leistungsfähig zu sein.

Wir denken nicht nur an die Kommunen, wir denken auch an die Bürger. Die FREIEN WÄHLER haben im letzten Jahr aus der Opposition heraus etwas auf den Weg gebracht, was aus meiner Sicht ein ganz wichtiges Zeichen war: die Abschaffung der Straßenausbaubeiträge. Nicht nur, dass wir damit Eigentümer entlastet haben, nein, das ist auch ein generelles politisches Signal, dass wir als Politiker Bürger entlasten und nicht, wie es der Bund tut, durch jährliche versteckte Steuererhöhungen – ich habe es heute Vormittag schon gesagt; ich meine die kalte Progression – jedes Jahr die Bürger mehr belasten. Nein, wir setzen das Signal, dass Bürger auch entlastet werden. Deswegen haben wir die Straßenausbaubeiträge gemeinsam mit unserem Koalitionspartner abgeschafft. Die CSU war am Anfang noch nicht so begeistert davon, aber ich möchte ausdrücklich anerkennen, dass die CSU diesen Weg gemeinsam mit uns geht. Herzlichen Dank dafür.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Wir haben auch einige Begleitprobleme in den Blick genommen, die sich durch die Abschaffung der Straßenausbaubeiträge ergeben haben. Wir haben einen Härtefallfonds in Höhe von 50 Millionen Euro aufgelegt, um die Fälle der Jahre 2013 bis 2017 in den Blick zu nehmen, die noch unbefriedigend sind und wo wir gezielt unterstützen und helfen können. Wenn Sie sich das Gesetz anschauen, dann sehen Sie, dass dieses Gesetz unbürokratisch ist. Das wird schnell erledigt. Innerhalb des nächsten halben Jahres kann man Anträge stellen, und dann wird entschieden und ausbezahlt. So muss Politik sein, so muss Politik funktionieren. Wir räumen solche Dinge schneller ab, als in Berlin Koalitionen gebildet werden.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN sowie Abgeordneten der CSU)

Wir haben, lieber Kollege Adelt, auch das Problem der Strebs gelöst.

(Klaus Adelt (SPD): "Gelöst"!)

– Ja, wir haben das Problem der Strebs gelöst.

(Beifall bei Abgeordneten der FREIEN WÄHLER – Abgeordneter Klaus Adelt (SPD) erhebt sich und begibt sich vorübergehend in die hinteren Reihen)

– Ich weiß, dass dabei Ihr Blut besonders in Wallung kommt. Aber dieses Problem war höchst unbefriedigend. Denn der Innenminister Joachim Herrmann hat Briefe an die Städte und Gemeinden geschrieben und darin mitgeteilt: Alte Straßen müsst ihr nicht mehr bis 2021 fertigbauen, wenn ihr das nicht wollt. – Aber die Kommunen haben es zum Teil nicht geglaubt. Sie haben gesagt: Um Gottes Willen, wir haben Angst, dass wir uns strafbar machen, wenn wir das nicht noch bis 2021 erledigen. – Wir haben das klargestellt: Keine Kommune muss mehr eine alte Straße fertig-

bauen; keine Kommune muss mehr gegenüber dem Anlieger eine alte Straße abrechnen.

Dann war ich schon etwas überrascht, dass die kommunalen Spitzenverbände, der Gemeindetag und der Städtetag, sich hier auf den Schlipps getreten fühlen. Aber da muss man schon sagen: Wer hat denn das Problem verursacht?

(Klaus Adelt (SPD): Die FREIEN WÄHLER! – Heiterkeit bei der SPD sowie Abgeordneten der GRÜNEN – Lachen bei den FREIEN WÄHLERN)

Wer hat denn die Straßen 25 Jahre liegen gelassen? – Lieber Herr Adelt, beruhigen Sie sich. Die Bürgermeister haben diese Probleme, sie haben die alten Straßen. Nachdem es sich um einen Zeitraum von 25 Jahren handelt, Herr Kollege Adelt, ist es sehr wahrscheinlich, dass daran nicht nur SPD-Bürgermeister schuld waren; denn ich glaube, es gibt nicht so viele Kommunen in Bayern, in denen die SPD 25 Jahre am Stück regiert hat.

(Heiterkeit und Beifall bei den FREIEN WÄHLERN sowie Abgeordneten der CSU)

Wir lösen Probleme.

Frau Kollegin Köhler, Sie sagen: Wohnen, Gesundheit, Mobilität. Darauf sage ich Ihnen: Ja, das sind wichtige Schwerpunkte; aber wir greifen diese Schwerpunkte auch auf. Der Kollege Herold hat vorhin völlig zu Recht gesagt, dass wir den kommunalen Straßenbau unterstützen, dass wir den Staatsstraßenbau unterstützen, wenn auch nicht im Einzelplan 13. Da hat er recht. Als wir gestern über den Haushalt des Bauministers diskutiert haben, hat Ihr Kollege gesagt, die Förderung des Staatsstraßenbaus sei Satire. Darauf kann ich nur sagen: Wenn das Satire ist, dann ist die Förderung des ÖPNV ebenfalls Satire. Denn wir können die Gesetze der Schwerkraft noch nicht außer Kraft setzen; die Busse fahren eben auch auf Straßen.

Und verdammt noch mal, ich wiederhole: Wenn man die Sache nur aus der Großstadtperspektive betrachtet, dann sollte man doch auch akzeptieren, dass es ländliche Räume gibt, in denen man ein leistungsfähiges Straßennetz braucht, um das, was Sie völlig zu Recht ansprechen, nämlich die Mobilität, dauerhaft und gut herzustellen. Denn Mobilität, Frau Kollegin, heißt auch Stärkung des ländlichen Raums, heißt auch gleichwertige Lebensverhältnisse in Bayern. Dort, wo Sie gute Straßen, gute Schienen und auch sonstige gute Infrastruktur haben, dort haben Sie vielleicht auch die Chance, einmal ein Unternehmen anzusiedeln, nicht nur in München und im Speckgürtel der großen Städte, sondern auch im ländlichen Raum. Das ist unsere Politik, und diese verfolgen wir ganz konsequent.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN sowie Abgeordneten der CSU)

Sie sagen, wir würden Steuergeld verschwenden. Na ja, gut, "verschwenden" ist ein Totschlagargument. Aber ich kann nur sagen: Wenn wir Steuergeld verschwenden, dann verlangen Sie doch von uns, dass wir radikal die Steuern senken; dann verlangen Sie von uns, dass wir Länderöffnungsklauseln für alle Steuerarten verlangen; denn dann könnten wir das, was wir angeblich verschwenden, dem Bürger zurückgeben. Nein, umgekehrt wird ein Schuh daraus. Wir geben das Geld nicht planlos, sondern sehr zielgerichtet aus. Wir haben einen Plan. Wir haben allerdings ein anderes Verständnis des Zusammenlebens der Menschen. Unser Verständnis des Zusammenlebens der Menschen basiert darauf, dass wir die örtlichen Gemeinschaften stärken wollen, Heimat im besten Sinne erhalten und stärken wollen. Zum Zusammenleben der Menschen gehört natürlich auch das Thema Integration. Ich meine die Integration von Menschen in Orten, aus denen sie nicht her-

kommen, egal, ob sie aus dem Ausland oder aus dem Inland kommen. Wichtig sind die Stärkung des Ehrenamts, die Stärkung der Vereine, die Stärkung der Gruppen und die Förderung der Verhältnisse, die die Menschen in den Orten halten.

Niemand hat etwas davon, wenn Zehntausende Menschen weiter nach München ziehen. Ich hatte Ihnen gestern die Zahl genannt: Die Statistik sagt, bis 2040 liegt die Einwohnerzahl in München bei 1.850.000. Wollen wir dann die dritte Stammstrecke bauen und wieder Milliarden in München investieren, anstatt das Geld in den Regionen Bayerns auszugeben, wo mit weniger Geld mehr erreicht werden kann? Wollen wir tatsächlich durch eine immer größer werdende Landeshauptstadt das Mietproblem dort auf die Spitze treiben, die Preise immer mehr steigen lassen? – Wenn Sie mit irgendwelchen ideologischen Vorstellungen daherkommen, dass man die Mietpreise oben einfrieren kann, dann sage ich Ihnen: Wir haben doch nicht das Problem, dass die Mietpreise in ganz Bayern zu hoch wären; wir haben das Problem, dass es in Bayern Regionen gibt, aus denen die Menschen wegziehen, während in den Ballungszentren, insbesondere in München, viel zu wenige Wohnungen entstehen, um die Zuzüge der Menschen aufzufangen, die aus anderen Bundesländern und aus dem Ausland in die Landeshauptstadt und in die Umgebung von München kommen.

Das ist doch unser Problem. Dieses können wir mittel- und langfristig nur durch eine Strategie lösen, indem wir gleichwertige Lebensverhältnisse schaffen, sodass wir starke Regionen in ganz Bayern haben, sodass auch Nordostoberfranken Zuzugsgebiet wird, sodass die Menschen wieder stärker in die Rhön und in andere Teile Bayerns ziehen, aus denen Menschen momentan wegziehen und wo es demografische Negativtendenzen gibt. Das muss unsere Aufgabe sein. Das leistet dieser Haushalt.

Ich darf mich abschließend noch mal beim Herrn Finanzminister bedanken. Es ist der erste Haushalt, den er als Finanzminister aufstellt. Ich sage: Dieser Haushalt ist hervorragend gelungen. Meine persönliche Prognose lautet: Die zu Recht geplante Entnahme aus der Rücklage – Sie müssen vorsichtig haushalten – wird mit Sicherheit nicht so hoch ausfallen, wie sie geplant ist. Wahrscheinlich wird eine Entnahme aus den Rücklagen gar nicht notwendig sein. Diesem Haushalt muss man einfach zustimmen.

(Anhaltender Beifall bei den FREIEN WÄHLERN – Beifall bei der CSU)

Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring: Die nächste Rednerin ist die Abgeordnete Ebner-Steiner von der AfD-Fraktion.

(Beifall bei der AfD)

Katrin Ebner-Steiner (AfD): (Beitrag nicht autorisiert) Herr Präsident, sehr verehrte Damen und Herren! Wir nähern uns dem Ende der Zweiten Lesung des vorliegenden Entwurfs zum Haushaltsgesetz. Wir haben in den vergangenen zwei Tagen intensiv die Einzelpläne verschiedener Staatsministerien diskutiert und befassen uns nun zum Abschluss mit dem Großen und Ganzen des Haushalts.

Kommen wir direkt zur Sache. Einer der größten Makel dieses Entwurfs ist die Plünderung der Rücklagen bei gleichzeitig fehlender Schuldentilgung, und das alles, um konsumtive Ausgaben zu finanzieren.

(Hans Herold (CSU): (Beitrag nicht autorisiert) Wie hoch ist die Plünderung? – Tanja Schorer-Dremel (CSU): Haben Sie zugehört?)

Gestern hat der Ministerpräsident die neuesten Zahlen zu den Rücklagen erstmals öffentlich bekannt gemacht. Die Rücklagen sollen demnach bis Ende 2020 6,5 Milliarden Euro betragen. Und das soll uns nun als frohe Botschaft verkauft werden! Die Wahrheit ist, dass sich die Rücklagen Ende 2017 noch auf 8,3 Milliarden Euro beliefen und dass sich die Rücklagen ohne die geplante Entnahme sogar auf über 10 Milliarden Euro Ende 2020 belaufen könnten.

Aber abseits dieses Zahlenwerks ist doch am Schlimmsten, dass angesichts einer abflauenden Konjunktur diese Rücklagen nun für den Konsum verwendet werden. Damit nicht genug! Gleichzeitig verlangsamten Sie auch grundlos die Schuldentilgung. Es genügt nicht, einfach nur irgendeinen Schuldendienst zu leisten. Als ehemaliger Finanzminister müsste das der Herr Ministerpräsident doch eigentlich wissen. Als Finanzminister hat er den Schuldenabbau doch schon vor Jahren gesetzlich verankert. Doch in diesem Haushalt sollen zunächst nur 250 Millionen Euro und nächstes Jahr 750 Millionen Euro getilgt werden. Das bleibt weit hinter der mittelfristigen Finanzplanung zurück. War es nicht ursprünglich vorgesehen, dass bis Ende 2021 jedes Jahr mindestens eine Milliarde Euro getilgt wird? Wenn wir die Rückzahlung der Schulden nur im Schnecken-tempo leisten, dann wird Bayern doch erst in der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts schuldenfrei.

Doch diese Kritik ist nicht neu. Auf Unwissenheit kann sich hier niemand berufen. Denn neben der AfD moniert ja auch der Oberste Rechnungshof die fehlende Nachhaltigkeit des Haushaltsentwurfs. Ja, selbst die FDP, die es sicherlich gut mit der Regierung meint, hat vor knapp zwei Monaten im Haushaltsausschuss einen Dringlichkeitsantrag zur Rücknahme und umfassenden Überarbeitung des vorliegenden Gesetzentwurfs eingereicht. Die AfD hat selbstverständlich zugestimmt.

Meine verehrten Damen und Herren, doch jetzt so in der Rückschau frage ich mich, ob das wirklich sinnvoll war. Denn ich glaube nach der Erklärung des Ministerpräsidenten gestern nicht mehr daran, dass diese Regierung einen brauchbaren und überarbeiteten Entwurf vorlegen könnte. Völlig selbstgefällig wird der Trend der letzten Jahre, die ständige Ausgabensteigerung, fortgeschrieben. Natürlich findet sich auch in diesem Doppelhaushalt ein ordentliches Ausgabenplus wieder. Im Jahre 2014 war die erklärte Absicht der Staatsregierung noch, dass keine Steigerung der Ausgaben jenseits der 3 % pro Jahr stattfinden darf. Mittlerweile sind wir bei weit über 4 %.

Wahrscheinlich werden Sie mit der Ausgabenerhöhung, also mit der Verschleuderung unseres sauer verdienten Steuergelds, erst dann aufhören, wenn Sie von der nächsten Rezession dazu gezwungen werden. Dann, leider erst dann, werden die Bürger sehen, dass in den guten Jahren seit der letzten Finanzkrise keine ausreichenden Rücklagen aufgebaut wurden, dass alles verkonsumiert wurde, dass die Schuldenlast drückt, und hoffentlich auch, dass die CSU nicht weiter mit der Zukunft Bayerns betraut werden darf.

(Zurufe von der CSU und den FREIEN WÄHLERN: Oh!)

Im Übrigen sind wir als AfD der Meinung, dass Steuergeldverschwendung bestraft werden muss.

(Beifall bei der AfD)

Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring: Der nächste Redner ist der Kollege Florian Ritter von der SPD-Fraktion.

Florian Ritter (SPD): Sehr geehrter Herr Vizepräsident, Kolleginnen und Kollegen! Auf Initiative der SPD wurde im Jahr 2013 durch Volksentscheid der Passus in die Verfassung aufgenommen: Der Staat gewährleistet den Kommunen im Rahmen

seiner finanziellen Leistungsfähigkeit eine angemessene Finanzausstattung. – Wer anschafft, der soll auch zahlen. Das ist das Grundprinzip, das damit in der Verfassung steht. Tatsache ist aber auch, dass es neben den Gesetzen, die hier beschlossen worden sind und für die es einen Ausgleich gab, bei den Kommunen tatsächlich einen beständigen Aufgabenzuwachs gab, der nicht ausgeglichen worden ist. Die Finanzausstattung hinkt den Aufgaben hinterher.

Wir als SPD haben hier in diesem Haus deshalb schon immer die Forderung der kommunalen Spitzenverbände mitgetragen, den kommunalen Anteil am allgemeinen Steuerverbund schrittweise von 12,75 auf 15 % anzuheben, den kommunalen Anteil am Kfz-Steuerersatzverbund schrittweise auf 65 % zu erhöhen, wo er 2002 schon mal war, und den Kommunalanteil an der Grunderwerbsteuer zu erhöhen. Die war auch schon mal deutlich höher, und die Erhöhung des Aufkommens während der letzten Jahre eröffnet hier Spielraum.

Wenn der Kollege Herold jetzt hergeht und sagt, wer die Positionen der kommunalen Spitzenverbände vertritt, fällt den kommunalen Spitzenverbänden in den Rücken, dann ist das verhältnismäßig billig.

(Hans Herold (CSU): (Beitrag nicht autorisiert) Ich habe gesagt, wer sie ablehnt, und habe nicht gesagt: wer sie vertritt!)

Selbstverständlich sind die kommunalen Spitzenverbände mit der Einigung über das FAG einen Kompromiss eingegangen. Die kommunalen Spitzenverbände wissen das auch – sie haben ja schon mehrere Kompromisse gemacht – und sind in den letzten Jahren nie von den Forderungen, die ich hier vorgetragen habe, abgewichen.

(Beifall bei der SPD)

Wir unterstützen diese Forderungen deshalb in diesem Hause auch weiterhin.

Die Ausstattung der Kommunen muss in vielen Bereichen dringend verbessert werden. Hierzu haben wir bei den Beratungen im Haushaltsausschuss eine Reihe von Anträgen eingebracht, die ich nur ganz kurz noch mal vorstellen will.

Eine solide Investitionsförderung für bayerische Krankenhäuser. Sonstige Leistungen nach dem Krankenhausgesetz müssen tatsächlich noch mal deutlich erhöht werden. Wir haben gerade in der Fläche ein Problem in der Gesundheitsversorgung. Die Finanzierung der Krankenhäuser ist in den letzten Jahren massiv unter Druck geraten.

Wir haben uns in den letzten Haushalten, gerade im Bau- und im Wirtschaftshaushalt, intensiv mit dem Thema Mobilität auseinandergesetzt. Auch hier müssen dringend mehr Zuweisungen an die Gemeinden und Gemeindeverbände für Zwecke des ÖPNV erfolgen, und zwar als grundsätzliche Finanzierung, die nicht projektgebunden ist.

(Beifall bei der SPD)

Ebenfalls ein wichtiger Punkt ist die Sanierung kommunaler Gebäude. Hier ist enormes Sparpotenzial sowohl auf der finanziellen Seite als natürlich auch beim CO₂-Ausstoß und beim Energieverbrauch vorhanden. Das können viele Kommunen nicht alleine tragen. Deshalb haben wir hier die Initiative ergriffen, der aber von der Staatsregierung nicht gefolgt worden ist.

Kolleginnen und Kollegen, ein weiterer wichtiger Punkt, bei dem die Kommunen im Freistaat eine ganz zentrale Rolle spielen, ist die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum. Sie könnten hier tatsächlich Gutes tun, auch ohne einen Pfennig aus-

zugeben, indem Sie unserem Antrag, hier eine Klarstellung in der Landkreisordnung über die Aufgaben der Landkreise herbeizuführen, zustimmen würden. Die Landkreise könnten nämlich auch Aufgaben des sozialen Wohnungsbaus übernehmen. Hier gibt es noch viel zu viele Unklarheiten, die am Ende auch dazu führen, dass Landkreise schlicht und ergreifend untätig bleiben. Hier brauchen wir diese Klarstellung. Geben Sie sich einen Ruck, stimmen Sie dem zu! Das würde den Haushalt an keinem Punkt belasten.

Ein weiterer Punkt, den wir in diesem Zusammenhang eingebracht haben, ist eine Änderung der Haushaltsordnung. Ein Kollege von der CSU hat in der Beratung des Wirtschaftsausschusses schon mal signalisiert, dass er es persönlich für richtig hält, dass die Kommunen für die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum vergünstigte Konditionen bei der Übernahme von staatlichen Grundstücken erhalten. Wir haben hier einen Antrag eingebracht, durch den die Haushaltsordnung dahin gehend geändert würde, dass im Falle eines Erwerbs eines staatseigenen Grundstücks durch die Kommune der Verkehrswert für bezahlbaren Wohnraum unterschritten werden darf; nicht muss, aber darf. Diese Option sollten wir tatsächlich geben, um hier zu besseren Ergebnissen bei der Wohnraumschaffung zu kommen.

Kolleginnen und Kollegen, ein anderer Bereich, der uns hier noch mal beschäftigt, ist die Situation der Angestellten und der Beamtinnen und Beamten beim Freistaat Bayern. Sie ist nicht einfach. Auch hier gab es eine ständige Zunahme von Aufgaben, wobei der Personalstamm dieser Zunahme an Aufgaben nicht hinterhergekommen ist. Exemplarisch für den Personalbedarf in der Staatsverwaltung möchte ich die Steuerverwaltung nennen. Zum 1. Januar 2019 standen den bayerischen Finanzämtern insgesamt 16.367 Stellen für planmäßige Beamte sowie Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zur Verfügung. Das Personal beträgt zum Stichtag 1. Januar 2019 aber nur 14.972 Vollzeitkräfte. Das heißt, 1.395 Stellen waren nicht mit Arbeitskräften besetzt, obwohl hier ein immenser Personalbedarf vorhanden ist. Hier muss sich tatsächlich etwas ändern. Unter Staatsminister Prof. Fallthäuser gab es 2006 mehr Stellen und mehr Vollzeitkräfte in der Steuerverwaltung als heute. Gegenüber 2018 ist die Zahl der Arbeitskräfte gesunken, obwohl gleichzeitig die Fallzahlen gestiegen sind.

(Beifall bei der SPD – Harald Güller (SPD): Deutlich gestiegen sind! – Zuruf von der CSU: Das haben wir doch schon besprochen! – Harald Güller (SPD): Vielleicht verstehen Sie es beim dritten Mal!)

Man kann es nicht oft genug sagen.

Kolleginnen und Kollegen, geradezu widersinnig ist die Wiederbesetzungssperre in der eh schon unterbesetzten Steuerverwaltung, zumal jeder Steuerbeamte das X-Fache an Steuereinnahmen bringt im Vergleich zu dem, was er den Staat kostet. Wir sehen jedenfalls dringenden Handlungsbedarf, was das Personal in den Finanzämtern angeht.

Wir treten beim neuen Doppelhaushalt für eine generelle Streichung der dreimonatigen Wiederbesetzungssperre ein, da insbesondere in kleinen Dienststellen der Ausfall eben nicht kompensiert werden kann und fällige Einstellungen und Beförderungen verzögert werden; also für eine Abschaffung der pauschalen Stellensperre nach Artikel 6b des Haushaltsgesetzes. Unsere Linie anstelle der pauschalen Sperrungen lautet: Da, wo Aufgaben sind, müssen auch die Stellen bleiben. Wo neue Aufgaben dazukommen, müssen neue Stellen geschaffen werden. Nur da, wo tatsächlich Aufgaben wegfallen, können auch die Stellen wegfallen.

Weiter fordern wir die Schaffung verbesserter Beförderungsmöglichkeiten nach Artikel 6i des Haushaltsgesetzes in allen Ressorts. In Fortführung des neuen Dienstrechts und aufgrund der starken Leistungsanforderungen an die Beschäftigten ist

die Schaffung weiterer Beförderungsmöglichkeiten geboten. Tatsächlich ist die Beförderungssituation in vielen Bereichen sehr angespannt und für die Bediensteten unbefriedigend.

Schließlich treten wir für eine weitere Verbesserung der Ballungsraumzulage ein. Die ursprünglichen Zahlungsbeträge wurden zwar um 50 % angehoben. Wir halten aber eine Verdoppelung der ursprünglichen Beträge für dringend erforderlich.

(Beifall bei der SPD)

Kolleginnen und Kollegen, hier geht die Landeshauptstadt München mit gutem Beispiel voran. Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt München und die SPD-Fraktion im Münchner Stadtrat streben eine Verdoppelung der München-Zulage für die städtischen Beschäftigten an. Die München-Zulage beträgt rund 134 Euro monatlich und soll damit auf 268 Euro erhöht werden. Der Grundbetrag der Ballungsraumzulage beträgt im Vergleich dazu nur 123 Euro.

Kolleginnen und Kollegen, alles in allem stellen wir fest, dass es sowohl im Bereich der Situation der Beschäftigten noch einiges zu tun gibt, als auch im Finanzausgleich noch einiges zu schaffen wäre. Was die Bayerische Staatsregierung hier vorgelegt hat, ist unseres Erachtens völlig unzureichend. Daher werden wir dem nicht zustimmen.

(Beifall bei der SPD)

Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring: Danke schön. – Der nächste Redner ist der Kollege Dr. Helmut Kaltenhauser von der FDP. Bitte schön.

Dr. Helmut Kaltenhauser (FDP): Sehr geehrtes Präsidium, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich will mit einem Dank anfangen, und zwar nicht mit einem Dank an Ministerien und Beamte, sondern mit einem Dank an Frau Kollegin Köhler. Die hat mir bei dem Thema Nachhaltigkeit, Schulden etc. völlig aus dem Herzen gesprochen. Vielleicht kann ich deshalb meine Rede kürzer halten.

(Beifall bei Abgeordneten der GRÜNEN)

Um keinen falschen Eindruck zu erwecken: Bei den Dingen, für die Sie Geld ausgeben wollen, kommen wir nicht zusammen. Das wissen Sie auch.

Punkt eins, FAG. Da habe ich mich schon mal entsprechend positioniert. Ich halte die ganze Konstruktion für ausgesprochen gut in dem Sinne, dass sie sehr gerecht ist und versucht, jedem Fall konkret gerecht zu werden. Aber dadurch ist sie auch so komplex geworden, dass sie eigentlich keine Steuerungsfunktion mehr hat. Das ist meine Schwierigkeit dabei. Wenn ich mit Kämmerern rede, bekomme ich immer zu hören: Wir können das ungefähr schätzen, aber ganz genau wissen wir es nicht. Das betrifft die Schlüsselzuweisungen wie auch die normalen FAG-Mittel.

Ich glaube, wir müssen hier etwas tun. Ich habe auch schon angekündigt, dass wir uns das mal vornehmen. Grundsätzlich muss man natürlich auch sagen, dass die Gemeinden damit immer wieder mehr Geld bekommen. Dass sie das dann nicht infrage stellen, ist auch klar. Ich glaube aber trotzdem, dass sie auch die strukturellen Probleme dabei sehen und man durchaus noch den einen oder anderen überzeugen würde. Insofern werden wir dem FAG auf jeden Fall zustimmen.

Ich wollte noch ein paar einzelne Punkte aus dem Haushaltsgesetz herausgreifen: Der Strabs-Härtefallfonds wurde vorhin schon angesprochen. Abgesehen davon, dass ich den vorgesehenen Betrag für viel zu niedrig halte, finde ich auch die Konstruktion alles andere als flexibel und bürgernah.

(Beifall bei der FDP sowie Abgeordneten der SPD)

Ich glaube, dass das insofern ziemlich ungerecht ist, weil die Gemeinden und Kommunen sehr unterschiedlich gehandelt haben. Die einen haben gesagt: Ich mache schnell noch was fertig. Die anderen haben gesagt: Ich mache es mal fertig, rechne aber noch nicht ab. Der Dritte hat gesagt: Ich schiebe erst mal alles nach hinten.

Am erstaunlichsten finde ich ja, wie dieser Beirat, der die Mittel aus dem Härtefallfonds künftig verteilen soll, zusammengesetzt ist: Innen- und Wirtschaftsministerium berufen Mitglieder, Finanz- und Sozialministerium nicht. Ich habe das im Haushaltsausschuss mal vorgeschlagen. Herr Füracker hat das weit von sich gewiesen. Er wollte damit auch nichts zu tun haben. Das wird noch ein Spaß. Man kann es auch anders sagen: Ich glaube, dass die Diskussion, die daraus entstehen wird, zu ziemlicher Politikverdrossenheit führen wird. Ich bin jedenfalls auch heilfroh, dass ich selbst nicht dabei sein muss.

(Zuruf des Abgeordneten Bernhard Pohl (FREIE WÄHLER))

Wir reden in ein, zwei Jahren darüber, was daraus geworden ist.

Zur Schuldenpolitik. Zu den Rücklagen wurde heute Morgen schon genug gesagt. Darauf will ich nicht noch mal eingehen. Das Thema Nachhaltigkeit scheint mir wirklich ein Problem zu sein, wie Frau Köhler das auch angesprochen hat. Es schaut so aus, als ob wir wieder genug Geld hätten. Aber was ist ein nachhaltiger Haushalt? – Wenn ich in dem Jahr nicht mehr ausbebe, als ich einnehme. Jetzt ist die Kalkulation ja so, dass ich wahrscheinlich doch was rausnehmen muss. Wenn es tatsächlich anders kommt, frage ich mich immer, warum ich einen Plan mache, wenn ich von vornherein weiß, dass ich doch nicht so viel ausgeben will.

(Zuruf des Abgeordneten Bernhard Pohl (FREIE WÄHLER))

Das kommt mir immer wieder so bekannt vor, natürlich auch von den Kommunen. Ich versuche, einen Plan zu machen, der möglichst nahe an der Wirklichkeit sein wird, und sage nicht: Ich reserviere mir mal Gelder, die ich wahrscheinlich eh nicht brauche.

Zum Thema Schuldentilgung: Wir haben immer noch das Ziel, bis 2030 unsere Schulden zu tilgen. Wenn wir so weitermachen, reicht es hinten und vorne nicht. Das haben wir schon oft genug gesagt. Ich kann nur immer wieder den Tilgungsplan zitieren, den ich auch gefordert hatte. Die Aussagen, die ich bekommen habe, waren wirklich klasse: "fast etwas unseriös" von der CSU. Die FREIEN WÄHLER haben gesagt: Kein Mensch kann sagen, wer 2030 regiert. Wir können da nicht vorgeifen.

Wie kann man Geld aufnehmen, ohne zu wissen, wie man es hinterher zurückzahlt? – Als Banker kann ich das nach wie vor nicht nachvollziehen.

(Beifall bei der FDP)

Vielleicht noch ein Satz zur SPD.

(Bernhard Pohl (FREIE WÄHLER): Wir zahlen doch alle Schulden zurück, die wir aufnehmen!)

– Wir brauchen nur hochzurechnen: Wenn wir das zurückzahlen, was wir jetzt im Moment zurückzahlen, dann reicht das nie bis 2030. Das wissen Sie selbst auch.

Ein Satz an die SPD: Ich bekomme von meinem Nachbarn im Haushaltsausschuss immer zu hören, dass das mit der Schuldentilgung nicht ganz so wichtig wäre und man eher in Investitionen, in Ausgaben gehen müsste. Das kann man so denken. Ich sehe es anders. Aber dann würde ich sagen: Haben Sie den Mut, bringen Sie einen Antrag ein, dass wir die Schuldentrückzahlung bis 2030 aufheben. Die Diskussion will ich sehen, die wir dann haben. Aber zu sagen, ich habe zwar ein Ziel, eine gesetzliche Vorgabe, aber ich nehme sie nicht so ernst, weil mir andere Sachen wichtiger sind, das geht nicht.

(Beifall bei der FDP)

Vielleicht noch ein Wort zum Thema "Wachstum des Haushalts". Vom Ministerpräsidenten wurden früher einmal zugesagt, dass der Haushalt nicht mehr als 3 % wachsen soll. Tatsächlich haben wir ein Wachstum von über 6 %. Ich kann nur immer wieder sagen: Das ist kein Schönheitsproblem. Das bedeutet, das Haushaltswachstum ist höher als das Wirtschaftswachstum. Faktisch heißt das nichts anderes, als dass der Staatsanteil steigt. Sie nehmen den Leuten mehr weg. So muss man das volkswirtschaftlich interpretieren. Das finde ich überhaupt nicht in Ordnung. Die 3 % waren noch akzeptabel. Sie stellen sich jedoch hin und sagen: Wir haben einen besonderen Rekordhaushalt. Dafür klopfen Sie sich selber auf die Schulter. Das ist für mich nicht nachvollziehbar.

(Beifall bei der FDP)

Ich will jetzt jedoch keine Argumente wiederholen, die wir bereits in den Ausschüssen diskutiert haben. Ich habe ein halbes Jahr Haushaltsberatungen durchgeführt. Ich möchte jetzt ein paar ganz grundsätzliche Anmerkungen machen. Frau Köhler hat das bereits angedeutet. Die ganzen Verfahren zur Haushaltsberatung sind extrem ritualisiert, nicht formalisiert, sondern ritualisiert. Ich nenne Ihnen einfach einmal ein paar Beispiele. Der einmal von der Regierung vorgelegte Haushaltsentwurf wird praktisch nicht mehr verändert. Ich habe deshalb einen Kollegen aus der Regierungsfraktion angesprochen. Was habe ich als Antwort erhalten? – Er sagte: Wenn Ihnen wirklich etwas wichtig ist, müssen Sie uns fragen, bevor der Entwurf raus ist. Dann können wir vielleicht noch etwas machen. Ich frage Sie: Was soll dann das ganze Verfahren?

(Beifall bei der FDP, den GRÜNEN und der SPD)

Ich nenne ein weiteres schönes Beispiel. Kam ein Antrag aus der Opposition, wurde er im Rahmen der Ausschlussdiskussion von der Koalitionsseite abgelehnt. Sie sagen: Unser Vorschlag ist besser. Auf die Nachfrage, ob Sie dies begründen könnten, erklären Sie: Nein, unser Vorschlag ist einfach besser. Mit diesen Worten ist der Oppositionsantrag abgelehnt worden – wörtlich.

(Bernhard Pohl (FREIE WÄHLER): Welcher Antrag?)

– Das geht quer durch alle Parteien. Das verteilt sich schön gleichmäßig weiter. Ehemalige Anträge der FREIEN WÄHLER werden von der SPD mit Genuss recycelt und in der Regel von den FREIEN WÄHLERN abgelehnt.

(Volkmar Halbleib (SPD): (Beitrag nicht autorisiert) Falscher Zeitpunkt!)

Anträge werden alle Jahre wieder gestellt, obwohl sie mit denselben Argumenten abgelehnt werden. Wir haben uns im Haushaltsausschuss immerhin darauf geeinigt, Anträge entweder wohlwollend abzulehnen oder ihnen widerwillig zuzustimmen. Das ist das Maximum, das wir hinbekommen haben. Anträge werden durchgezogen trotz fachlicher Fehler. Ich verweise auf das Beispiel von heute Morgen

mit der Verzinsung des BayernLB-Darlehens. Die Konstruktion mit dem Fraktions-
topf finde ich wirklich einmalig. Das muss man gelernt haben.

Meine Erfahrung in der kommunalen Arbeit war einfach eine andere. In einem
Stadtrat hört man sich zu. Ich habe festgestellt, dass man dies in einem Kreistag
schon weniger tut, aber man dennoch aufeinander eingeht. Ich habe hier gelernt,
wie ich es machen soll, wenn ich etwas durchbringen will. Ich frage mich jedoch
wirklich, ob wir uns damit einen Gefallen tun. Sollte das jemand draußen wirklich
eins zu eins verfolgen, produzieren wir Politikverdrossenheit, über die wir uns
immer wieder aufregen.

(Beifall bei der FDP, den GRÜNEN, der AfD und der SPD)

Ich warte noch auf einen Satz.

(Zuruf des Abgeordneten Hans Herold (CSU))

– Das war genau dieser Satz – sehr schön. Er lautet: Das ist halt so in der Opposi-
tion. Das zeigt, dass das Problem nicht verstanden worden ist.

(Beifall bei der FDP, den GRÜNEN, der AfD und der SPD)

Präsidentin Ilse Aigner: Als nächstem Redner erteile ich Herrn Abgeordneten
Josef Zellmeier von der CSU das Wort.

Josef Zellmeier (CSU): Frau Präsidentin, werte Kolleginnen und Kollegen! Die Äu-
ßerungen von Herrn Kollegen Dr. Kaltenhauser veranlassen mich zu einer kurzen
Bemerkung, bevor ich zu meiner Rede komme. Als die FDP im Landtag Koalitions-
partner und damit Teil der Staatsregierung war, lieber Herr Kollege Dr. Kaltenhau-
ser, hat Ihre Fraktion das noch etwas anders gesehen. Es ist doch erstaunlich, wie
sich der Blickwinkel ändert, wenn man auf der anderen Seite des Tisches sitzt.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, lassen Sie mich zuerst mit einem Dank beginnen,
wie es die Vorredner bereits gemacht haben. Der Doppelhaushalt 2019/2020 war
ein hartes Stück Arbeit. Ich glaube, wir haben ihn noch nie in so kurzer Zeit verab-
schiedet. Herr Kollege Halbleib, du warst oft genug dabei. Der Haushaltsaus-
schuss hat drei intensive Arbeitswochen lang getagt. Wir haben eine Infowoche
geopfert und durchgetagt von morgens bis in den Abend. Wir haben das Haus-
haltsgesetz, das FAG und 16 Einzelpläne beraten. So viele waren es früher nicht.
Das ist natürlich auch dem neuen Ministerium geschuldet. Wir haben das in kür-
zester Zeit geschafft. Das wurde von allen Fraktionen mitgetragen. Ich möchte aus-
drücklich allen Danke sagen, die mitgemacht und sich der kurzen Beratungszeit
unterworfen haben. Ich danke Ihnen, dass Sie sich in Ihren Wortmeldungen kurz
und prägnant gefasst haben, wie das im Haushaltsausschuss üblich ist. Wir haben
in der Summe – das darf ich sagen – bei sechs Fraktionen nicht länger gebraucht
als vorher mit vier Fraktionen. Das ist erfreulich und zeigt, dass wir uns auf das
Wesentliche konzentriert haben.

Deshalb danke ich insbesondere meiner Stellvertreterin Claudia Köhler und allen
Kolleginnen und Kollegen im Ausschuss. Ich danke natürlich auch den beiden Re-
gierungsfractionen von CSU und FREIEN WÄHLERN. Stellvertretend danke ich
Bernhard Pohl für die FREIEN WÄHLER und Hans Herold als meinem Vize im
CSU-Arbeitskreis. Ein besonderer Dank gilt aber auch unserem bayerischen Fi-
nanzminister Albert Füracker und allen Kabinettsmitgliedern, die im Ausschuss prä-
sent waren. Lieber Albert, auch dir danke ich herzlich für die hervorragende Vorar-
beit für diesen gelungenen Haushalt.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Das gilt auch für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Ausschussbüros, die Mitarbeiter meiner Fraktion, vor allem Herrn Dr. Raeder, für die Mitarbeiter der Ministerien, des Stenografischen Dienstes und die Offizianten sowie alle andern, die dazu beigetragen haben, dass das gelingen konnte.

Meine Damen und Herren, ich schließe aber auch den bayerischen Steuerzahler ein. Eigentlich ist es der bayerische Steuerzahler, der uns dieses finanzielle Fundament besorgt, auf dem eine solide Finanzpolitik aufsetzt; denn beides gehört zusammen, Einnahmen und Ausgaben müssen im Lot sein.

Ich möchte ein Zitat aufgreifen, das Herr Kollege Hartmann geliefert hat. Das war die Überschrift eines Artikels im "Münchner Merkur": Ein dicker Geldbeutel garantiert keine gute Politik. Ich möchte das einmal ins Gegenteil verkehren: Bei einem schmalen Geldbeutel war garantiert Rot-Grün am Werk. Das zeigen die Erfahrungen aus anderen Bundesländern.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN – Dr. Ralph Müller (AfD):
(Beitrag nicht autorisiert) Das Geld muss man auch verdienen!)

– Ja, natürlich. Ich habe dem bayerischen Steuerzahler auch gedankt. Das Geld muss verdient werden. Die Rahmenbedingungen müssen jedoch richtig gesetzt werden. Außerdem muss die Ausgabenpolitik stimmen. Das bedeutet, in der Summe kommt vieles zusammen. Lieber Herr Kollege Müller, in der Vergangenheit stand Bayern nicht an erster Stelle. Ich zitiere gerne aus einem LfA-Bericht. Im Jahr 1957 hat die CSU die Regierung nach drei Jahren Intermezzo wieder übernommen. Von den 34 ärmsten Landkreisen Deutschlands lagen damals 32 in Bayern. Heute ist es umgekehrt. Heute liegen die reichsten Landkreise und Städte Deutschlands in Bayern.

(Dr. Ralph Müller (AfD): (Beitrag nicht autorisiert) Bayern ist Automobil- und
Technologieland, und das macht ihr kaputt!)

Das ist deshalb der Fall, weil wir immer gute Politik gemacht haben und die Menschen fleißig waren.

Meine Damen und Herren, unser Ministerpräsident Markus Söder hat das so formuliert: Kein Dusel, sondern harte Arbeit ist der Grund dafür. Dazu gehört, dass wir keine neuen Schulden machen und alte Schulden abbauen. Das sind in diesem Doppelhaushalt 1 Milliarde Euro. Insgesamt haben wir seit dem Jahr 2012 6,6 Milliarden Euro an Schulden abgebaut. Das ist ein Fünftel der Altschulden. Das ist eine reife Leistung.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Zum 14. und 15. Mal in Folge kommt der allgemeine Haushalt ohne neue Schulden aus. Das war harte Arbeit, das haben wir hart erkämpft. Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich wurde im Jahr 2003 wie so viele in den Bayerischen Landtag gewählt. Damals war die Sanierung des Haushalts eine harte Zeit. Ich erinnere mich gut an jene Nachtsitzung im Jahr 2004. Ich glaube, dass es März war, als wir um circa 3:00 Uhr in der Früh die letzten namentlichen Abstimmungen unter wütenden Protesten der Opposition durchgeführt haben. Es war damals nur Rot-grün. Einige sind heute noch im Parlament, die damals protestiert haben und uns alles Mögliche geheißt haben, nur weil wir konsequent und hart gespart haben. Das hat uns nicht nur Lob eingebracht, aber es hat Früchte getragen. Die Erfolge, die wir heute haben, basieren auf dieser harten Arbeit und diesen harten Entscheidungen der

Jahre 2004, 2005 fortfolgende. Hart erarbeitet, hart erkämpft. Das lassen wir uns von niemandem nehmen.

(Beifall bei der CSU)

Daher kommt auch die Zinsausgabenquote von unter 1 %, die Kollege Hans Herold bereits genannt hat. Die westlichen Flächenländer haben eine Quote von über 3 %. Auch in Niedrigzinszeiten ist das wichtig. Wir sparen uns in diesen Niedrigzinszeiten alleine 84 Millionen Euro jährlich durch die Tilgungen, die wir durchführen. Wir sorgen auch für ein solides Polster, das heißt, die Rücklagen schrumpfen nicht. Sie steigen sogar. Das ist richtig und wichtig. Damit ist Bayern weiter Spitze bei den Staatsfinanzen in ganz Deutschland.

(Dr. Ralph Müller (AfD): (Beitrag nicht autorisiert) Aber nicht mehr lange! Das ist die warme Münchner Abendsonne! Die geht unter, eure Sonne!)

Wir halten auch die Vorgabe der Schuldenbremse locker ein, die im Grundgesetz und in der Bayerischen Verfassung steht. Wir haben die Schuldenbremse mit vorangetrieben.

Das war unser Werk, liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir waren immer dafür, klare Leitplanken zu setzen und Kosten nicht auf die nächste Generation zu verschieben. Wenn heutzutage einige Forschungsinstitute, die politische Linke sowie Organisationen und Verbände sagen, die Schuldenbremse sei falsch, dann frage ich: Wann kann sie denn am besten wirken, wenn nicht jetzt, wo wir die besten Zeiten und die höchsten Einnahmen gehabt haben? Wir müssen nachhaltig und generationengerecht arbeiten. Das tun wir auch. Kein Konsum auf Pump und keine Stellen auf Vorrat, wie es die Opposition gerne fordert.

Meine Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, vorher wurde das Thema Ideenklau angesprochen. Es war die Kollegin Köhler. Wenn man die Anträge der Opposition sortiert, dann kommt man auf drei Kategorien. Ein Teil der Anträge ist unsinnig oder überflüssig. Ein weiterer Teil ist gut gemeint, aber nicht gut gemacht. Dann bleibt ein Teil über, der nicht schlecht ist – das gebe ich zu – und auch uns gefallen würde, den wir aber aus der Gesamtverantwortung für den Haushalt heraus jetzt nicht finanzieren können. Das haben wir auch in den Ausschussberatungen gesagt, wenn wir "eine wohlwollende Ablehnung" vorgenommen haben. Dann hat das geheißen, wir finden die Idee nicht schlecht, können sie aber jetzt nicht bezahlen. Wir müssen aus Gründen der Nachhaltigkeit aus der Gesamtsicht heraus sagen, es geht jetzt nicht, aber es geht vielleicht später. – Dann ist das kein Ideenklau. Dann sind das Dinge, die in unseren Reihen bei CSU und FREIEN WÄHLERN auch schon länger diskutiert werden, die man sich aber verkneift, weil man in der Verantwortung steht. In der Opposition kann man immer leicht reden. Man muss es ja nicht umsetzen und kommt nicht in die Gefahr, weil man keine Mehrheit dafür hat.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Das gilt auch für das Thema "Schaffung von Stellen". Wir tun das dort, wo die höchste Wirkung erzielt wird. Da gehört natürlich die Bildung dazu, da gehört die innere Sicherheit dazu, aber auch einige andere Dinge.

(Dr. Ralph Müller (AfD): (Beitrag nicht autorisiert) Ich kann es mir nicht anhören!)

Aber wir wollen den Haushalt nicht mit dauernden Lasten überfrachten. Deshalb ist in diesem Bereich durchaus Vorsicht geboten.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, die Zeiten könnten jetzt schlechter werden. Die Prognosen sind nicht mehr so, wie sie waren.

(Dr. Ralph Müller (AfD): (Beitrag nicht autorisiert) Hört, hört!)

Die Steuerschätzung ist zwar für Bayern erfreulicherweise immer noch positiv, aber nur noch leicht positiv, während der Bund und andere Länder bereits negative Zahlen haben. Übrigens ist auch das ein Erfolg unserer Politik, dass wir immer noch gute Zahlen haben.

(Tobias Reiß (CSU): (Beitrag nicht autorisiert) Sonderkonjunktur Bayern!)

Aber wir müssen zur Vorsicht raten und teure Vorhaben in Zukunft genau prüfen.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Konjunkturverlauf, Handelskonflikte, Brexit etc. – all das müssen wir berücksichtigen. Das gilt auch für das Thema "Wie entwickelt sich die Automobilindustrie?". Wir sind ein exportorientierter Standort. Wir leben auch davon, dass wir gerade im Automobilbereich, bei den Zulieferern und was drumherum ist, so stark sind. Deshalb, liebe Kolleginnen und Kollegen vor allem auf der linken Seite dieses Hauses: Denken Sie daran, was Sie auch der bayerischen Wirtschaft antun, wenn Sie den Verbrennungsmotor oder den Diesel verteufeln. Denn das macht uns Probleme. Da sollten Sie mit mehr Vorsicht an die Dinge herangehen.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN – Bernhard Pohl (FREIE WÄHLER): Sehr richtig!)

Wir müssen mehr investieren und weniger transferieren, das heißt, investieren in Bildung, in die digitale Arbeitswelt und in Forschung und Entwicklung. Das tun wir. Wir haben mit 13,7 % die höchste Investitionsquote der westdeutschen Flächenländer, wie Kollege Herold schon ausgeführt hat, und verdienen damit die Goldmedaille in diesem Bereich.

Auch die bayerischen Kommunen sind deutsche Meister im Investieren. Das ist auch etwas Besonderes. Vorhin wurde das Thema FAG angesprochen. Kollege Herold hat es richtig gesagt; aber dann kam die Kritik aus der Opposition. Natürlich könnte es immer noch mehr sein; aber so gut wie in Bayern geht es den Kommunen in keinem anderen Bundesland, weil wir für eine gute Wirtschaftslage sorgen, was die Einnahmen aus der Gewerbesteuer und der Einkommensteuer antreibt, und weil wir die Kommunen über das FAG hervorragend finanziell unterstützen. Das sei an dieser Stelle mal gesagt.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Wir können es uns auch nicht leisten, liebe Kolleginnen und Kollegen, so wie manche in anderen Parteien fantasieren, Wohlstandsverzicht zu üben. Wir sind eine alternde Gesellschaft. Das ist bekannt. Genau in einer alternden Gesellschaft brauchen wir ein hohes finanzielles Niveau, um all das finanzieren zu können, was uns die Zukunft bringt. Damit müssen wir dafür sorgen, dass der Anteil der arbeitenden Bevölkerung hoch gehalten wird und die Produktivität gesteigert, nicht gesenkt wird. Wir investieren jetzt in Bildung und die Familie, in die Schulen und die Fachkräfteausbildung. Die Fachkräfteausbildung ist neben der akademischen und der gymnasialen Bildung ganz wichtig, und natürlich, wie gesagt, die Steigerung der Leistungsfähigkeit der Wirtschaft.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, das bedeutet, dass wir bei all den Dingen, die genannt worden sind, aber auch im Sinne der gemeinsamen Koalition dafür sorgen, dass Probleme gelöst werden. Kollege Pohl hat das Thema Strabs und Strebs an-

gesprochen. Ich will es nicht vertiefen. Das war in erster Linie euer Thema, wenn wir es auch – ich sage es jetzt aus meiner Sicht – sogar dankend aufgenommen haben, weil ich dazu immer schon eine eigene Meinung vertreten habe und das Problem schon lange kommen sah. Ihr habt es dann wahlkampftechnisch gut umgesetzt. Das muss man euch lassen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN – Tobias Reiß (CSU): (Beitrag nicht autorisiert) Aber nur wahlkampftechnisch! – Widerspruch bei den FREIEN WÄHLERN)

Dieses Thema wird mit hohen Zahlungen vergütet. Die Kommunen bekommen mehr, als sie in dem Bereich nach eigenen Angaben überhaupt eingenommen haben. Das heißt, hier tun wir viel Gutes. Das gilt im Übrigen auch für die Bäder. Da muss ich den Kollegen Pohl jetzt ein bisschen bremsen. Er hat gesagt, das käme von den FREIEN WÄHLERN. Ich kann bestätigen, dass ich schon als Staatssekretär im Bauministerium an der Richtlinie für die Bäderförderung gearbeitet habe. Das kam schon auch aus den CSU-Reihen. Das Geld war vorgesehen.

(Harald Güller (SPD): Zu der Zeit, wo Sie unsere Anträge parallel dazu abgelehnt haben! Wohlwollende Ablehnung! – Volkmar Halbleib (SPD): (Beitrag nicht autorisiert) Das war die dritte Kategorie von Anträgen!)

– Kollege Güller, ich habe das vorher schon erwähnt. Dafür haben wir die richtige Zeit abgewartet. Denn das, was die Opposition beantragt, ist in der Summe sehr viel, gerade bei der SPD, und die Gegenfinanzierungen sind so pauschal wie nur denkbar. Wenn wir das alles machen würden, dann würde uns das Geld hinten und vorne nicht reichen. Deshalb haben wir es zur rechten Zeit gemacht, und die war eben jetzt. Da sind die Mittel in den Haushalt eingestellt, und zwar nicht nur für ein Jahr, liebe Kollegin Köhler, sondern auch insgesamt für die Zukunft.

Ich darf vielleicht noch ein paar Themen ansprechen, die die Vorredner genannt haben, zum Beispiel das Thema Kitas. Beim "Gute-KiTa-Gesetz" wurde von der Kollegin Köhler tatsächlich behauptet, das Geld würde von der Regierungskoalition missbraucht, weil man damit nicht nur Qualität, sondern auch Entlastung schafft. Liebe Kollegin Köhler, wer lesen kann, ist klar im Vorteil. Das Gesetz auf Bundesebene sieht die Entlastung vor und regelt die Entlastung. Qualität und Entlastung sind beides Dinge, die in Berlin beschlossen worden sind, und genau daran halten wir uns. Wenn es Meister im Missbrauch von Bundesmitteln, die zweckentfremdet werden und nicht da eingesetzt werden, wo sie hinsollen, gibt, dann ist das in rot-grün regierten Ländern der Fall, wo man Bundesmittel für ganz andere Dinge hernimmt und nicht weitergibt.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Ich denke da nur an das Thema Asylkosten, wo der Bund auf unsere Forderungen hin erfreulicherweise eingestiegen ist und das jetzt fortführt, obwohl die Mittel nach dem Willen der SPD gekürzt werden sollten. Das ist in anderen Bundesländern der Fall gewesen, wo man diese Mittel, die für die Kommunen gedacht waren, nicht oder nur zu einem Bruchteil weitergegeben hat. Das war in Bayern nie der Fall.

Im Übrigen darf ich noch an eines erinnern: Liebe Kolleginnen und Kollegen vom BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, wenn Sie mal Ihr Wahlprogramm zur Hand nehmen, Seite 36 ungefähr in der Mitte, dann finden Sie dort Gebührenfreiheit als Ziel des BÜNDNISSES 90/ DIE GRÜNEN.

(Widerspruch bei den GRÜNEN – Johannes Becher (GRÜNE): Langfristig! – Bernhard Pohl (FREIE WÄHLER): Wir sind halt schneller!)

Kennen Sie Ihr Wahlprogramm? – Für das erste Jahr sofort, für das andere später. Das heißt, das Thema Gebührenfreiheit ist auch bei Ihnen verankert. Sie haben eine andere Zeitschiene, das muss man zugeben. Aber auch bei Ihnen wäre zumindest ein Jahr vorgesehen gewesen. Ich bin erfreut, dass zumindest einige das eigene Wahlprogramm kennen. Wir haben Ihnen geholfen, es schnellstmöglich umzusetzen.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN – Volkmar Halbleib (SPD):
(Beitrag nicht autorisiert) Das CSU-Wahlprogramm ist auch bekannt!)

Die Tafeln wurden angesprochen. Wir unterstützen die Tafeln, und wir haben die Beträge dafür auch erhöht, weil wir sie für wichtig halten. Aber auch hierzu sei gesagt, Probleme mit den Tafeln, eine Überlastung der Ehrenamtlichen haben wir alles erlebt, aber das war in anderen Bundesländern, das war nicht in Bayern. Diese Überlastungen gab es bei uns so nicht, weil die soziale Lage insgesamt, weil die wirtschaftliche Lage in Bayern besser ist und der Freistaat den Menschen in Not besser zur Seite steht.

Im Übrigen sei noch eines erwähnt, und zwar vor allem im Hinblick auf die linke Seite dieses Hauses. Wir haben 3,5 Milliarden Euro für Asylkosten im Doppelhaushalt eingestellt. Das ist nahezu identisch mit der Rücklagenentnahme, die wir haben. Das sei insbesondere denen gesagt, die sich auf Bundesebene gegen die Ausweitung der Zahl der sicheren Drittstaaten wenden. Liebe Kolleginnen und Kollegen vom BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, das seid ihr. Ihr verursacht diese Kosten mit, über deren Finanzierung aus der Rücklage ihr euch beklagt, indem ihr euch weigert, Nordafrika, die Maghreb-Staaten und Georgien als sichere Drittstaaten anzuerkennen. Auch das muss an dieser Stelle einmal gesagt werden.

(Beifall bei der CSU, den FREIEN WÄHLERN und der AfD)

Man muss für alles Verantwortung übernehmen, was man tut, und darf nicht nur den bayerischen Blick haben.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich will noch auf die Anträge, die wir als Regierungskoalition bzw. wir, die CSU, eingebracht haben, eingehen. Herr Kollege Dr. Kaltenhauser hat gesagt, der Haushalt sei mehr oder weniger festgezimmert. So stimmt das nicht. Wir haben eine ganze Menge Änderungsanträge eingebracht. Wir können, und das müssen Sie auch verstehen, den Änderungsanträgen der Opposition nicht zustimmen, weil das die Finanzierung unserer Änderungsanträge über den Haufen werfen würde. Das ist übrigens in allen Bundesländern der Fall, nicht nur in Bayern. Das sei an der Stelle gesagt. In einigen wenigen Fällen haben wir durchaus Oppositionsanträge aufgenommen. Das zeigt, dass wir gesprächsbereit sind. Im Übrigen war das Klima im Haushaltsausschuss sehr gut. Das möchte ich an dieser Stelle sagen. Ich bin auch dankbar dafür.

Wir haben zusätzlich Mittel für den Arten- und den Naturschutz eingesetzt, für die Landwirtschaft, wo wir schon immer sehr gut sind, besser als die anderen Bundesländer, vor allem wenn es darum geht, Landwirtschaft und Umweltschutz zu verbinden.

Darüber hinaus haben wir aber auch Akzente bei der Krebsforschung gesetzt. Das Bayerische Krebsforschungszentrum ist ein Großprojekt, das wir als Regierungsfractionen mit 500.000 Euro anstoßen. Da nehmen wir im Übrigen etwas auf, was unser CSU-Spitzenkandidat für den Posten des EU-Kommissionspräsidenten Manfred Weber vorantreibt, nämlich eine europaweite Vernetzung der Krebsforschung. Das ist ein wichtiges Thema, das wir finanziell ausstatten.

Ich darf auch etwas nennen, was mir im Haushalt etwas zu kurz gekommen ist, was ich aber für wichtig halte, denn es zeigt die Priorität für den ländlichen Raum. Manche werden sagen: Ist die Digitalisierung in den Kinos wirklich so wichtig? – Es sei nur als ein Beispiel von vielen genannt. In Bayern haben wir 170 Kinostandorte, so viele und so flächendeckend wie nirgends in Deutschland. Sie sind in kleineren Städten, so wie es das sonst nirgends mehr gibt in Deutschland. In der Vergangenheit gab es das, aber jetzt nicht mehr. Dort haben wir mit der Digitalisierung eine Aufgabe. Es geht darum, die Kinotechnik zu verbessern. Dafür gibt es übrigens auch eine Förderung des Bundes, die wir natürlich auch aufnehmen und ergänzen. Wir versuchen, gemeinsam die Kinostandorte im ländlichen Raum zu ertüchtigen und zu stärken, sie zu modernisieren. Also es geht nicht nur darum, die Digitalisierung an den Schulen voranzutreiben – das wurde im Rahmen der Einzelberatung schon besprochen –, sondern es geht auch um die Digitalisierung in der Fläche, bei den Kinostandorten. Die Kinos sind Kristallisationszentren des Lebens in den Städten, vor allem im ländlichen Raum, in den Kreisstädten. Dort sind sie ganz wichtig. Deshalb ist die Förderung zielführend. Ich denke, das werden wir in Zukunft weiter vorantreiben müssen. Hier haben wir eine wichtige Aufgabe über mehrere Jahre.

Oder nehmen wir die Technologietransferzentren, die landläufig mit dem Stichwort Technologiecampus bezeichnet werden. Da haben wir gemeinsam mit den Kollegen von den FREIEN WÄHLERN eine ganze Menge angestoßen, beispielsweise in Kaufbeuren, Sonthofen, Donauwörth, Nördlingen, Neustadt und Memmingen, um nur einige zu nennen. Auch dort sorgen wir dafür, dass sich Wissenschaft und Forschung mit der Wirtschaft im ländlichen Raum vernetzen. Das tun wir in einer Art und Weise, wie das sonst nirgends in Deutschland der Fall ist.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Wir haben mit unseren Änderungsanträgen viel bewegt, liebe Kolleginnen und Kollegen. Wir haben viel von dem ergänzt, was die Staatsregierung, lieber Kollege Albert Füracker, so hervorragend vorgelegt hat. Wir haben vieles ergänzt, vieles noch eingebracht, Ideen aus beiden Fraktionen. Wir sorgen dafür, dass alles gut finanziert ist, dass die Rücklagen wachsen, dass keine Schulden gemacht und Alt-schulden abgebaut werden. Diesen Weg müssen wir im Übrigen auch fortsetzen: Familie, Bildung, Innovation, Digitalisierung, innere Sicherheit und vieles mehr. Eine leistungsfähige Verwaltung gehört mit dazu. Wenn ich das negativ gemeinte Zitat von Herrn Kollegen Hartmann vom Anfang dieser Debatte noch mal aufgreifen darf: Gleichzeitig bleibt unser Geldbeutel weiter dick – muss es heißen –, und zwar durch eine gelungene, verantwortungsvolle, christlich-soziale und FREIE-WÄHLER-Politik. – Ich danke und bitte um Zustimmung.

(Anhaltender Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Präsidentin Ilse Aigner: Herr Kollege, bleiben Sie bitte. – Zu einer Zwischenbemerkung erteile ich Herrn Kollegen Franz Bergmüller das Wort.

Franz Bergmüller (AfD): Lieber Herr Kollege Josef Zellmeier, ich zitiere wörtlich, was Sie in Ihrer Rede erwähnt haben. Das waren zwei Punkte. Sie sagten, einigen Anträgen der Opposition wurde zugestimmt. Sie sprachen davon, "zur richtigen Zeit" einen "konstruktiven Antrag" zu stellen. – Das haben Sie vorhin gerade wortwörtlich gesagt. Jetzt knüpfe ich an Herrn Kaltenhauser an. Nachdem Sie ein alter Hase sind und ich auch das Empfinden habe wie Herr Kaltenhauser, vielleicht können Sie mir dazu etwas sagen. Klar, das ist ein Landesparlament, und da geht es viel politischer zu als in den Kommunalparlamenten. Es würde mich aber schon interessieren, ob Sie uns genau sagen können, wo das gewesen sein soll. Bei diesem Haushalt habe ich nämlich nicht das Gefühl – und ich glaube, da werden mir alle Oppositionspolitiker beipflichten –, dass für Sie auch nur ein einziger Antrag

"konstruktiv" war oder "zur richtigen Zeit gestellt" wurde, sodass ihm zugestimmt worden wäre. Es würde mich interessieren, ob das vielleicht bei den Haushaltsberatungen in der letzten Legislaturperiode der Fall war. Vielleicht können Sie uns aufklären.

Übrigens darf ich noch eines zum Besten geben – –

Präsidentin Ilse Aigner: Nein, Herr Kollege Bergmüller, die eine Minute ist vorbei.

Franz Bergmüller (AfD): Passt.

Josef Zellmeier (CSU): Also, wir haben zwei oder drei SPD-Anträgen zugestimmt. Nicht wahr, Herr Kollege Güller? – Das waren keine riesigen Beträge, das gebe ich zu.

(Harald Güller (SPD): So ist es! – Lachen bei der SPD und den GRÜNEN)

Für die Gesamtatmosphäre ist es aber schon wichtig, das festzuhalten. Ich habe vorhin schon gesagt, es gibt drei Kategorien von Anträgen: Die unsinnigen und überflüssigen, die Anträge, die gut gemeint sind, aber nicht gut gemacht und schließlich die Anträge, die durchaus einen guten Gehalt haben, momentan aber nicht finanzierbar sind. – Hier haben wir ein Zeichen gegeben, in dem Fall an die SPD-Fraktion. Wir haben gesagt: Die Ideen sind gut, aber das Geld dafür ist momentan nicht da.

Herr Kollege Bergmüller, wir haben doch kein Brett vor dem Hirn. Wir wissen, dass ihr gelegentlich auch gute Gedanken habt. Wir haben zwar mehr gute Gedanken, darum regieren wir, aber auch andere haben gute Gedanken. Wenn es an der Zeit ist, dann nehmen wir sie auf. Aber nur, wenn es an der Zeit ist.

(Beifall bei der CSU, den FREIEN WÄHLERN und der AfD)

Präsidentin Ilse Aigner: Als nächster Redner hat Herr Kollege Johannes Becher vom BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN das Wort.

Johannes Becher (GRÜNE): Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrter Herr Zellmeier, allzu viele gute Gedanken von der Fraktion rechts außen habe ich in diesem Bayerischen Landtag bislang nicht erkennen können. Das möchte ich an dieser Stelle schon einmal sagen.

(Beifall bei den GRÜNEN – Zurufe von der AfD: Oh, oh!)

Zum anderen finde ich es sehr positiv, dass Sie unser Wahlprogramm lesen. Auf Seite 2 Ihres Wahlprogramms steht: Die CSU setzt sich ein für eine Qualitätsoffensive in den Kindertageseinrichtungen. – Wenn 30 Millionen Euro für Qualität ausgegeben werden und 350 Millionen Euro für die Gebührenfreiheit, dann wünsche ich mir fast, dass diese Forderung aus dem CSU-Wahlprogramm doch noch eines Tages Realität wird. Ich möchte Sie ermutigen, dann wenigstens im nächsten Doppelhaushalt so an der Qualität zu arbeiten, wie Sie es versprochen haben.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Meine Damen und Herren, ich möchte jetzt noch ein paar Worte über das Thema kommunaler Finanzausgleich verlieren. Die Mittel steigen um 4,6 % an. Das ist positiv und richtig, es ist aber auch notwendig, weil unsere Kommunen viele Pflichtaufgaben, viele Leistungen erbringen, die für die Lebensqualität der Menschen in Bayern zwingend erforderlich sind. Deswegen sage ich ganz klar: Bei den Kommunen ist das Geld richtig angelegt.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Keine Einigung haben Sie erzielt – es würde mich wundern, wenn es anders gewesen wäre – bei den pauschalen Kompensationen für die Straßenausbaubeiträge. Deren Abschaffung war dem Wahlkampf geschuldet. Das ist vorhin schon angesprochen worden. Es sind neue Probleme geschaffen worden; davon zeugen auch die zahlreichen Petitionen, die wir gerade im Innenausschuss dazu haben. Ich möchte nur das Thema ansprechen: Bescheid ist Bescheid: Wenn also Vorausleistungsbescheide zu erlassen waren, Herr Kollege Pohl, dann deshalb, weil die Gemeinden dazu verpflichtet waren, aufgrund der finanziellen Situation Vorausleistungsbescheide zu machen mit Abschlagszahlungen.

Da müssen dann im Jahre 2018 und sogar noch im Jahre 2019 Straßenausbaubeiträge gezahlt werden, obwohl sie von Ihnen offiziell eigentlich schon abgeschafft worden sein sollten.

(Zuruf des Abgeordneten Bernhard Pohl (FREIE WÄHLER))

– Schauen Sie sich die Petitionen im Innenausschuss einmal an. Da waren Sie doch einmal Mitglied. Es wäre nicht schlecht, sich damit noch einmal zu beschäftigen.

(Beifall bei den GRÜNEN – Zurufe des Abgeordneten Bernhard Pohl (FREIE WÄHLER))

Insgesamt reichen die Mittel nicht aus, um den Bedarf zu decken. Sie berechnen das immer aus der Vergangenheit heraus.

(Zuruf des Abgeordneten Bernhard Pohl (FREIE WÄHLER))

Ja, ich habe es vernommen, dass Sie das aus der Vergangenheit heraus berechnen, aber das sagt noch nichts aus über den tatsächlichen Bedarf in der Zukunft.

Wir haben bei den Straßen in unseren Kommunen durchaus einen Sanierungsstau. Und es war in der Vergangenheit schon für jeden einzelnen Stadtrat immer eine unpopuläre Entscheidung, Straßenausbaubeiträge erheben zu müssen. Da muss man sich die Diskussionen in der Praxis halt einmal anschauen. Da kommt dann die Bürgerin, und es kommt der Bürger und sagt, meine Straße bitte nicht ausbauen. Man könnte doch lediglich ausbessern.

Heute aber werden die Diskussionen andersherum geführt. Heute sagt man, meine Straße gehört schön längst ausgebaut und der Gehweg gehört darüber hinaus auch ausgebessert. Andere Straßen haben den Gehweg durchaus bekommen. Die Leute haben ihn zwar selbst gezahlt, aber das wird gerne vergessen. Ich meine also, dass da etliche Forderungen auf die Kommunen zukommen. Das möchte ich der Ehrlichkeit halber hinzufügen.

Man kann sich natürlich rühmen, die Beitragszahler entlastet zu haben. In Wirklichkeit aber haben wir die Kommunen belastet.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Wer A sagt wie Abschaffen, muss auch B sagen wie Bezahlen. Das gilt nicht nur für die Strabs, sondern gilt bei den Strebs-Altfällen in gleicher Weise. Sie haben das freie Ermessen ja schon angesprochen. Aber dieses freie Ermessen ist wirklich ein vergiftetes Geschenk, weil es ein Jahr vor der Kommunalwahl gemacht worden ist. Da wird es in der Praxis kaum durchzusetzen sein, in der Stadtratssitzung, in der zahlreiche Bürger zuhören, zu sagen, wir verzichten auf die Reduktion.

(Bernhard Pohl (FREIE WÄHLER): Das ist gut so! Oder wollen Sie das kassieren?)

Natürlich werden das die Kommunen machen müssen. Dieses freie Ermessen, das Sie hier durchsetzen möchten oder auch durchsetzen werden, ist der Grund dafür, dass die Kommunen keinen Anspruch auf Entschädigung haben und den Schwarzen Peter haben, wenn Sie dann doch die Beiträge erheben.

(Bernhard Pohl (FREIE WÄHLER): Wollen Sie das alles kassieren?)

Das ist ungerecht gegenüber den Kommunen. Sie tun jetzt so, als wären Sie eine kommunalfreundliche Partei. Ich kann das nicht erkennen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Wer A sagt wie Abschaffen, muss auch B sagen wie Bezahlen. Die Kommunen hätten einen anderen Umgang verdient.

(Lebhafter Beifall bei den GRÜNEN)

Präsidentin Ilse Aigner: Zu einer Zwischenfrage hat der Kollege Dr. Fabian Mehring das Wort.

Dr. Fabian Mehring (FREIE WÄHLER): Lieber Kollege Becher, Sie sagten eben, die Abschaffung der Straßenausbaubeiträge sei so etwas wie – despektierlich formuliert – ein Wahlgeschenk der FREIEN WÄHLER. Ich möchte Sie daran erinnern, dass die Abschaffung der Straßenausbaubeiträge auf ein Volksbegehren mit mehr als 400.000 Unterschriften zurückzuführen ist. Ich frage Sie nun: Sind Sie dafür, dass der Bayerische Landtag den Souverän, das Volk, in seinem Abstimmungsverhalten, wenn es in die Rathäuser geht, ernst nimmt, oder wollen Sie die Menschen in Bayern nur ernst nehmen, wenn es um Themen geht, die den GRÜNEN in den Kram passen?

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Präsidentin Ilse Aigner: Herr Kollege Becher.

Johannes Becher (GRÜNE): Im Jahre 2016 hat das Hohe Haus – da war ich noch nicht Mitglied – einstimmig entschieden, nach zwei Jahren das Thema Straßenausbaubeiträge noch einmal anzusehen. Sie sind dann aus wahlkampftechnischen Gründen vorgeprescht.

(Zurufe)

Sie können das abstreiten, solange Sie wollen. Das wissen alle hier im Hohen Haus.

Die CSU, die FREIEN WÄHLER und die SPD haben im Jahre 2018 die Straßenausbaubeiträge abgeschafft. Die GRÜNEN haben dagegen gestimmt. Dass man ein jahrzehntelang eingeführtes Beitragsrecht einfach so schnell vom Tisch wischt, weil es opportun erscheint – –

(Zurufe von der CSU)

Liebe Kollegen, ich habe Ihnen zugehört. Sie dürfen mir auch zuhören. Ich würde mich freuen. – Bevor man so etwas einfach abschafft, sollte man sich Gedanken darüber machen, was das in der Praxis bedeutet, wer letztendlich zahlt und wie hoch der Bedarf ist. Das haben Sie alles nicht gemacht.

(Zurufe von der CSU: Woher wollen Sie das wissen, Sie waren doch noch gar nicht da!)

Das haben Sie nicht nötig gehabt, weil Sie sich gesagt haben: Wir wollen gewählt werden. Das war der einzige Grund, und jetzt haben wir den Salat.

(Lebhafter Beifall bei den GRÜNEN)

Präsidentin Ilse Aigner: Als nächster Redner hat der Kollege Martin Böhm von der AfD das Wort.

(Beifall bei der AfD)

Martin Böhm (AfD): Frau Präsidentin, verehrte Kolleginnen und Kollegen! Ordentliches Haushalten bedeutet, bei allen Entscheidungen das Ende zu bedenken. Eine solche weitsichtige Denkweise fehlt dem vorliegenden Gesamthaushalt insbesondere in der Personalplanung.

Kein guter Kaufmann würde seinen Kindern Lasten durch unumkehrbare Verpflichtungen aufbürden, und kein guter Politiker nutzt fette Jahre, um Geld zu verschwenden. Die Damen und Herren der Staatsregierung sind in diesem Sinne beides, nämlich schlechte Kaufleute und schlechte Politiker.

(Zurufe von der AfD: Bravo! – Beifall bei der AfD)

In Einzelplänen verteilen wir die heute von den Bürgern hart erarbeiteten Steuern, aber deren Kinder knebeln Sie mit erst übermorgen zu erfüllenden Verpflichtungen. Das nennt sich auch Ausweitung der implizierten Staatsverschuldung, liebe Regierung. Der Krug geht so lange zum Brunnen, bis er bricht. Diese Brüche werden wir in Form enormer Zahlungsverpflichtungen zu Zeiten drastisch sinkender Staatseinnahmen erleben.

Spare in der Zeit, dann hast du in der Not. Das ist für Sie so etwas von vorgestern. Dabei bestätigt Ihnen jeder Ökonom, dass die Heftigkeit der Oszillation, also der Ausschläge, eines Konjunkturzyklusses nur durch massive Investitionen in der Abschwungphase zu dämpfen ist, und zwar vorzugsweise durch Infrastrukturinvestitionen. Die Mittel dazu sollten aus in fetten Zeiten gebildeten Rücklagen stammen.

(Zurufe von der AfD: Bravo!)

Ich denke da zum Beispiel an die etwa drei Milliarden Euro Rücklagen, die im vorliegenden Doppelhaushalt aufzulösen Sie sich gerade erdreisten. Das ist die wahre Diktation Ihres Handelns.

(Zurufe von der AfD: Bravo! – Beifall bei der AfD)

Gestern verkündete der Herr Ministerpräsident urplötzlich und mit blumigen Worten die 4,2 Milliarden hohe Zuführung an die Rücklagen. Das war nicht seine Fortune, sondern es waren die Leistungen fleißiger Bürgerinnen und Bürger unseres Freistaates.

(Beifall bei der AfD)

Zurzeit ist Geld billig, lieber Kollege Pohl. Aber die makroökonomischen Risiken sind sehr vielschichtig, und jede Zinserhöhung wird die Risikotragfähigkeit künftiger Haushalte schwer drücken. Noch schwerer wird die Prüfung durch die implizierte Verschuldung sein. Beispielhaft sind hier die künftigen Verpflichtungen aus den Beamtenpensionen zu nennen. Das ist nun ausdrücklich keine Kritik an den tüchtigen Damen und Herren in den Ministerien. Der Vergleich mag hinken; aber in der Wirt-

schaft sind für zugesagte Pensionen Rückstellungen in der Bilanz zu bilden. Auch ein Staat sollte Rücklagen sammeln, um künftige Ansprüche aus den Pensionen bedienen zu können.

Ganz platt gesagt: Das Rücklagenkapital X muss genügen, um die Pension Y bis zum Tag Z, dem Tag, an dem die statistische Lebenswahrscheinlichkeit des Pensionärs endet, zu zahlen. Ein Beispiel: Eine 67-jährige Ministerialrätin geht mit B 4 in Ruhestand und verstirbt mit – sagen wir – 88. Die Pension aus B 4 sind 5.750 Euro mal 240 Monate Pensionsleistung, und das alles verzinsen wir mit nach heutigem Maßstab unglaublichen 2,5 % Zins; durch die Sparkassenformel gejagt, und siehe: Es bedarf zum Pensionsbeginn der Dame circa 870.000 Euro Kapital als Rücklage.

Jetzt werden mir manche von Ihnen irgendetwas von einer ungefähren Rechnung oder von Alimentationsprinzipien erzählen wollen. Fakt ist eines: Das Geld muss irgendwann da sein. Fasst man die Personalentwicklungspläne der Einzelhaushalte zusammen, zeigt sich ganz vereinfacht dargestellt, dass die Zahl aller in der Vergütungskategorie A bezahlten Beamten um 1,5 % steigt, die Anzahl der in W 3 und ab B 2 sowie in R 3 Vergüteten aber um fast 20 %. Das sind relative Zahlen; in absoluten Zahlen wären das 153 Spitzenverdiener mehr. Wenn wir oben genannte Werte zugrunde legen, sprechen wir von einem Mehrbedarf von circa 130 Millionen Euro an Pensionsrücklagen für die in nur einem einzigen Haushalt zusätzlich eingegangenen Verpflichtungen hinsichtlich der Spitzenbeamten.

(Dr. Ralph Müller (AfD): (Beitrag nicht autorisiert) Jetzt vergeht Ihnen das Lachen!)

Es ist sehr interessant und schade, dass der Herr Minister Herrmann nicht mehr da ist; denn angeführt wird die Rennliste der personalpolitischen Unwucht vom Ministerium des Innern, für Sport und Integration. Dort wachsen die Stellen für Spitzenbeamte um 24,5 % auf, während das Fußvolk um magere 0,24 % verstärkt wird.

Drei Dinge sind wichtig, damit aus Vetternwirtschaft vernunftgelenkte Personalpolitik wird: Verwaltungshierarchien straffen, Entscheidungskompetenzen auf untere Verwaltungsebenen verlagern und Verantwortungsbereiche im mittleren und gehobenen Dienst durch geeignete Dienstanweisungen ausbauen. Nehmen Sie Ihre Pflicht zum sparsamen Haushalten endlich ernst und konzentrieren Sie sich bitte auf die Dinge, die den Bürgern wirklich nutzen. Genügen Sie der Zukunft unserer Kinder und treten Sie nicht erst 2020 auf die Schuldenbremse, sondern schon heute.

(Beifall bei der AfD – Dr. Ralph Müller (AfD): (Beitrag nicht autorisiert) Bravo! Eine sehr gute Rede!)

Präsidentin Ilse Aigner: Der nächste Redner ist der Kollege Harald Güller von der SPD.

Harald Güller (SPD): Frau Präsidentin, Kolleginnen und Kollegen, Ministerinnen und Minister! Zunächst darf ich mich für meine Fraktion ganz herzlich den Dankesworten der Vorredner an das Team von Frau Wichtermann-Robl, an den Stenografischen Dienst, an das gesamte Landtagsamt, aber auch an die Ministerien und die Fraktionsmitarbeiter anschließen; denn ohne sie wäre diese Beratung so schnell und in dieser Qualität nicht möglich gewesen. Vielen Dank!

(Beifall bei der SPD und den FREIEN WÄHLERN)

Am Schluss dieses dreitägigen Marathons – ich glaube, in der 33. Stunde der Beratung – ist es Zeit, eine kleine Bilanz zu ziehen. Entgegen dem Eindruck, den Sie von CSU und FREIEN WÄHLERN immer zu vermitteln versuchen, sagen wir, hier

liegt natürlich ein stattlicher Haushalt vor – 125 Milliarden Euro –, allein schon von der Größe her. Natürlich ist in diesem Haushalt nicht alles falsch, weil es schon in den letzten Jahren "wohlwollende" Ablehnungen von Anträgen der SPD gegeben hat, zum Beispiel zu Anträgen des Kollegen Adelt zur Förderung von Schwimmhallen. Diese Anträge wurden zunächst abgelehnt, jetzt haben Sie das Anliegen drin. Natürlich ist da in einigen Positionen ein Stück weit unser Herzblut enthalten. Das erkennen wir an.

Kollege Hans Herold, es ist richtig, dass die Vertreter der demokratischen Fraktionen in diesem Haus bei Spatenstichen und Projekteinweihungen natürlich Seite an Seite stehen. Da wird nämlich nicht euer Geld ausgegeben, sondern das Geld der bayerischen Steuerzahlerinnen und Steuerzahler, das von der bayerischen Verwaltung eingesetzt wird.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Das Hohe Haus tut dies in seiner Gesamtheit.

Mit Verlaub: Wenn wir an der einen oder anderen Stelle sagen, da kann man besser sein, da kann man andere Schwerpunkte setzen, was wir mit 140 Anträgen der SPD-Fraktion auch bewiesen haben, die übrigens alle gegenfinanziert sind – das kann man in den Drucksachen nachlesen –, dann ist es auch unser Recht, zu sagen, dass es nicht unser Haushalt ist, solange Sie diese Schwerpunkte für die nächsten Jahre nur "wohlwollend" in Erwägung ziehen. Wir würden uns einen schnelleren Gang nach vorne wünschen, liebe Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei der SPD)

Was kann dieser Haushalt? – Dieser Haushalt kann sehr wohl ein Landespflegegeld leisten, das ein Stück weit ein Dank und ein Zeichen des Respekts gegenüber Menschen ist, übrigens des Respekts, wie er auch durch eine Grundsicherung auf Bundesebene ausgedrückt würde, und zwar ohne Bedürftigkeitsprüfung, wie ich heute mehrfach unter Beifall der CSU gelernt habe. Machen wir das in Berlin doch auch!

(Beifall bei der SPD)

Wir haben in diesen Haushaltsberatungen viele Gemeinsamkeiten mit den GRÜNEN gehabt und haben Anträge in ähnliche Richtungen gestellt. An einer Stelle haben wir das aber ganz klar nicht getan: bei den Kitagebühren. Der Kollege von den GRÜNEN hat gestern gesagt:

Haben wir in diesem Land wirklich das Problem, dass die Kindergartenbeiträge landauf, landab völlig aus dem Ruder gelaufen und absolut unbezahlbar sind? – Ich glaube das, ganz ehrlich, nicht.

Er hat damit begründet, dass dieses Geld nicht notwendig sei. Wir als Sozialdemokraten haben dazu eine andere Auffassung.

(Beifall bei der SPD)

Nicht für alle ist es unbezahlbar, aber für viele ist es unbezahlbar, und denen muss man helfen.

(Beifall bei der SPD und des Abgeordneten Bernhard Pohl (FREIE WÄHLER))

Wir unterscheiden uns dann aber von der CSU und den FREIEN WÄHLERN an anderer Stelle. Man muss darauf achten, dass die Einnahmen stimmen. Dazu gehört der Vollzug des gegebenen Steuerrechts. Dazu gehört auf der anderen Seite

aber auch, dass es bei einem Umbau des Steuerrechts sozial gerecht zugeht. Natürlich muss der Soli umgebaut werden.

(Bernhard Pohl (FREIE WÄHLER): Abgeschafft werden!)

Für 90 % der Menschen, die ihn heute zahlen, muss er abgeschafft werden.

(Bernhard Pohl (FREIE WÄHLER): Für alle!)

Für die 10 % der Reichsten in dieser Gesellschaft muss er in die heutigen Einkommensteuersätze eingearbeitet werden.

(Beifall bei der SPD)

Das ist Gerechtigkeit, und davon finanzieren wir dann einen gesellschaftlichen Ausgleich, sodass unsere Gesellschaft nicht immer weiter auseinanderdriftet. Unsere Aufgabe als Politikerinnen und Politiker ist es, diese Gesellschaft zusammenzuhalten. Wer mehr leistet, der hat natürlich auch etwas mehr Einkommen; aber wer grundlos immer mehr Geld anhäuft, den müssen und den dürfen wir auch einkommensgerecht besteuern, Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei der SPD)

Mit diesem Geld, das wir in diesem Haushalt zur Verfügung stellen, was wir durch Gegenfinanzierungsvorschläge auch klargemacht haben, wäre es neben Pflegegeld und Entlastung von Kitagebühren auch möglich gewesen, die günstigen Tarife im ÖPNV schneller, schon jetzt, anzubieten, ein 365-Euro-Ticket als Einstieg in einen kostenlosen ÖPNV nicht nur für Schüler, Azubis und Studierende, sondern zum Beispiel auch für Seniorinnen und Senioren und für sozial Schwächere, und in einem zweiten Schritt für die gesamte Bevölkerung, und zwar nicht nur in Metropolen und Verbänden, sondern in ganz Bayern.

(Beifall bei der SPD)

Das hätten wir uns gewünscht.

Wir hätten uns auch moderne und vernetzte Fahrzeuge im ÖPNV gewünscht, sodass man seine Anschlüsse nicht nur sieht, sondern sie auch real erreicht, weil sie aufeinander abgestimmt sind, Fahrzeuge, die komfortabel sind, die ökologisch besser sind als die älteren Fahrzeuge, die momentan noch oft auf der Straße unterwegs sind.

Wir hätten uns im Wohnungsbausektor mehr Initiativen gewünscht, zum Beispiel eine Initiative für die Verlängerung von Sozialbindungen von Wohnungen, wenn diese auslaufen.

(Beifall bei der SPD)

Wir hätten uns gewünscht, dass das soziale Bauen und die soziale Bauwirtschaft stärker unterstützt werden. Wir wünschen uns auch, dass die BayernHeim endlich in die Gänge kommt. Sie muss endlich ihrer Aufgabe nachkommen, nämlich Bauen, Bauen, Bauen, und zwar im sozial-geförderten und im bezahlbaren Segment.

(Beifall bei der SPD)

Wir brauchen mehr Qualität und längere Öffnungszeiten in den Kitas. Für die Kosten des Besuchs soll es einen Zuschuss geben, wenn dieser Besuch nicht gleich kostenfrei gestellt wird. Das wäre vielleicht nicht in einem Jahr machbar gewesen,

aber wir hätten in diesem Jahr kräftig in diese Richtung gehen können. Hier haben Sie die Gebote der Stunde übersehen. Sie hätten unsere Anträge annehmen sollen, dann wären wir jetzt weiter. Jetzt müssen wir warten, bis wieder ein neuer Haushalt kommt.

(Beifall bei der SPD)

Kolleginnen und Kollegen, es reicht uns nicht, dass Sie 137 von 140 Anträgen "wohlwollend" ablehnen.

(Bernhard Pohl (FREIE WÄHLER): Nein, wir haben nicht alle abgelehnt!)

– Drei Anträge wurden angenommen. Seit ich in diesem Haus bin, ist das tatsächlich das erste Mal, dass SPD-Anträge nicht nur "wohlwollend" begutachtet und im nächsten Jahr abgeschrieben wurden; sie wurden in diesem Jahr auch angenommen. Deshalb können sich die Vertreter der Senioren und die freiberuflichen Musiklehrer darüber freuen, dass sie in einem Jahr insgesamt 70.000 Euro bekommen. Sie können sicher sein, diese Anträge bekommen Sie von uns zum Nachtragshaushalt wieder, sofern Sie die Mittel nicht gleich in den Nachtragshaushalt einstellen. Kolleginnen und Kollegen, wir sagen aber zusammenfassend: Das geht besser. Mit den Änderungsanträgen der SPD wären dieser Doppelhaushalt und das FAG besser geworden.

(Beifall bei der SPD)

Bei aller Wichtigkeit einzelner Punkte in diesem Haushalt werden wir ihn deshalb insgesamt ablehnen, solange Sie die anderen 137 Anträge ablehnen. Ich bin nicht so vermessen, zu sagen: "solange Sie alle ablehnen". Einigen wir uns auf einen Anteil von 50 %. Dann würden wir zustimmen.

(Lachen bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN – Florian Streibl (FREIE WÄHLER): Wir sind hier nicht auf dem Basar!)

Ich sage ausdrücklich: Beim Landespflegegeld und den Kitagebühren haben die SPD und die GRÜNEN unterschiedliche Auffassungen. Trotzdem hätten es auch einige Anträge der GRÜNEN verdient, angenommen zu werden, da sie in die gleiche Richtung wie unsere gehen. Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir lehnen diesen Haushalt so, wie er jetzt vorliegt, ab.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Präsidentin Ilse Aigner: Als Nächster hat Herr Kollege Martin Hagen das Wort.

Martin Hagen (FDP): Frau Präsidentin, meine Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen! Die Beratungen über den Doppelhaushalt biegen jetzt in die Zielgerade ein. Als letzter Redner meiner Fraktion möchte ich die Gelegenheit nutzen, noch einmal allen herzlich zu danken, der Regierung, allen Fraktionen, aber insbesondere auch der Verwaltung für ihre wichtige Arbeit an diesem Doppelhaushalt.

(Beifall bei der FDP und der CSU)

Insbesondere möchte ich denjenigen danken, die das Geld, um das es in den letzten Tagen ging, erwirtschaftet haben, also den bayerischen Steuerzahlerinnen und Steuerzahlern. Herzlichen Dank an Sie, vergelts Gott. Sie haben es verdient, dass wir als Vertreter des bayerischen Volkes sorgsam mit dem von Ihnen erwirtschafteten Geld umgehen.

(Beifall bei der FDP)

Meine Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, ich unterstelle allen demokratischen Kräften in diesem Haus, dass sie von dem ehrlichen Bestreben geleitet werden, in ihrer Arbeit und bei der Beratung dieses Haushalts das Beste für unser Land und das Beste für seine Bürgerinnen und Bürger zu erreichen. Ich glaube, bei allem Streit eint uns mehr, als uns trennt, nämlich die Liebe zu Bayern und der Wunsch, es noch besser zu machen und Bayern für die Zukunft zu rüsten. Wir streiten über den richtigen Weg dahin. Über den richtigen Weg zu streiten, Prioritäten zu setzen und dem Bürger Alternativen aufzuzeigen, das ist das Wesen der Demokratie. Das gehört dazu.

Zum Abschluss der Beratungen möchte ich eine Institution des Freistaats zitieren, die über diesem Parteienstreit steht, eine Institution, deren Unabhängigkeit und Überparteilichkeit von der Verfassung garantiert wird, nämlich den Bayerischen Obersten Rechnungshof. Der Oberste Rechnungshof hat dem Doppelhaushalt Folgendes attestiert. Zitate:

Obwohl in den letzten Jahren die Steuereinnahmen so hoch waren wie noch nie zuvor, gelingt der Haushaltsausgleich erneut nur durch eine Entnahme aus der Haushaltssicherungsrücklage.

Allerdings ist der nun geplante Schuldenabbau deutlich geringer als noch in der mittelfristigen Finanzplanung 2017 bis 2021 vorgesehen. Damit wird der finanzielle Spielraum, den die Staatsregierung aufgrund der Neuordnung der Bund-Länder-Finanzbeziehungen gewinnt, nicht für den Schuldenabbau genutzt [...].

Auch die Begrenzung der Ausgabensteigerung bleibt hinter dem zurück, was für die Haushalte seit 2015 unverändert Maßstab ist.

Der weitaus größte Teil der Mehrausgaben dient aber neuen konsumtiven und zudem dauerhaft verpflichtenden Ausgaben.

So weit die Kritik des Obersten Rechnungshofs. Die FDP-Fraktion schließt sich dieser Kritik an. Bitte verstehen Sie unsere Kritik und auch die Änderungsanträge, die wir in den letzten Tagen eingebracht haben, als Ausdruck dessen, was ich eingangs erwähnt habe, nämlich als Ausdruck des ehrlichen Bestrebens, das Beste für unser Land und seine Bürger zu erreichen.

(Beifall bei der FDP)

Präsidentin Ilse Aigner: Der nächste Redner ist Tim Pargent vom BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN.

Tim Pargent (GRÜNE): Liebes Präsidium, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Nach drei Tagen Bayern-first-Rhetorik war sich die Koalition nicht zu schade, Vergleiche mit anderen Bundesländern anzustellen, wie es ihr gerade gepasst hat. Sie haben mindestens drei Dutzend Mal auf NRW herumgehackt, und das meistens despektierlich. Das ist aber zu wenig. Immer nur als Branchenprimus dazustehen, bringt wenig, wenn die ganze Branche im Wanken ist. Die Herausforderungen sind heute international. Ich nenne das Stichwort FC Bayern. Da vergleichen Sie sich ja auch gern. Jedes Jahr die Deutsche Meisterschaft zu holen, bringt auch nichts, wenn Sie im Viertelfinale der Champions League rausfliegen. Was bei den Bayern die alten Spieler sind, das sind bei Ihnen die alten Konzepte.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Problem hier: Sie schmeißen das Geld drauf. Die großen, strukturellen Probleme gehen Sie nicht an. Ich nenne die digitale Infrastruktur, den massiven Sanierungs-

stau an den Hochschulen und die schlechte Schieneninfrastruktur. International sind uns hier andere Länder meilenweit voraus. Sie vernachlässigen auch die Investitionen in den Klimaschutz.

(Prof. Dr. Winfried Bausback (CSU): Sie reden von der Champions League und spielen selber in der Regionalliga! Das ist doch lächerlich!)

Aber der Trainerwechsel vor einem Jahr hat auch nichts gebracht. Sie spielen die gleiche alte Taktik, und mit den FREIEN WÄHLERN haben Sie jetzt einen neuen Trikotsponsor. Eigene Impulse sind nicht zu erkennen. Ja, Sie spielen die gleiche alte Taktik: Immer raus mit den Millionen, frei nach Meister Gießkanne.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Mit dieser Klientelpolitik päppeln Sie vielleicht Ihre Fanclubs und Ihre Dauerkarteninhaber auf, aber international konkurrenzfähig wird Bayern damit nicht.

(Prof. Dr. Winfried Bausback (CSU): Erst einmal selber was leisten!)

Die Schuldentilgung, geplant bis 2030, ist schon längst in weiter Ferne. Ich fürchte, damit holen Sie am Ende noch nicht einmal den DFB-Pokal.

Wir müssen die Zukunftsaufgaben angehen, um international konkurrenzfähig zu werden, von der Kita bis zur Schiene. Wir müssen den Schuldenabbau angehen

(Hans Herold (CSU): (Beitrag nicht autorisiert) Berlin ist ein gutes Beispiel!)

und auf den Klimawandel reagieren. Das ist dringend notwendig.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Präsidentin Ilse Aigner: Als Nächster hat Herr Kollege Ralf Stadler von der AfD das Wort.

(Beifall bei der AfD)

Ralf Stadler (AfD): Habe die Ehre, sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Nach drei Tagen intensiver Haushaltsdebatte möchte ich mich zunächst bei den Mitarbeitern des Landtags bedanken, die bei der Aufstellung des Haushalts mitgeholfen haben. Wir haben sowohl von Herrn Ministerpräsidenten Dr. Söder als auch von Herrn Wirtschaftsminister Aiwanger gehört, dass in Bayern alles super läuft. "Gott mit dir, du Land der Bayern", möchte man sagen. Vom größten Haushaltsüberschuss aller Zeiten wurde gesprochen. Wer hat denn dafür gesorgt, dass Bayern in den letzten Jahren so enorme Steuereinnahmen erwirtschaftet hat? – Das waren die hart arbeitenden Bürger.

Wie mit diesen Einnahmen umgegangen wird, steht auf einem anderen Blatt. Warum wird die jährliche Schuldentilgung um die Hälfte reduziert? – Nicht nachvollziehbar ist auch, warum gerade jetzt, in unsicheren Zeiten, die Rücklagen abgeschmolzen werden.

Ich fühle mich jedenfalls dem bayerischen Volk verpflichtet und keinem anderen. – Das ist ein Zitat von Herrn Söder. Hören wir uns im Volk um, fehlt es an allen Ecken und Enden. Die Pflicht des Staates ist die Schaffung gleichwertiger Lebensverhältnisse. Daran hat sich die Staatsregierung zu orientieren.

Wie steht es mit der Förderung des ländlichen Raums, vor allem von strukturschwachen Regionen wie dem Bayerischen Wald? – Die FREIEN WÄHLER haben gerade 40 Millionen Euro nach Augsburg verschoben. Der Hochwasserschutz wird

neu erforscht, weil dem Wirtschaftsminister das Ergebnis nicht passt. Bei der Krankenversorgung im ländlichen Raum kann der Betrieb kaum mehr aufrechterhalten werden. Im Krankenhaus Freyung ist man besonders schlau. Dort hat man einen ehemaligen CSU-Landrat auf 450-Euro-Basis angestellt, um den Kummerkasten regelmäßig zu leeren.

(Beifall bei der AfD – Zuruf von den FREIEN WÄHLERN: So ein Schmarrn!)

– Ja, so ist es.

Was ist jetzt, wenn sich die Konjunktur demnächst abschwächt, zum Beispiel bei der Autoindustrie? Was ist hier mit vorausschauenden Investitionen?

(Tanja Schorer-Dremel (CSU): Was ist, wenn uns morgen der Himmel auf den Kopf fällt? – Dr. Ralph Müller (AfD): (Beitrag nicht autorisiert) Sachlich bleiben!
– Tanja Schorer-Dremel (CSU): Das wäre gut!)

Die Rücklagen dürften schnell aufgebraucht sein, wenn die Steuereinnahmen demnächst rückläufig sind. Diese Politik des "Alles ist gut" fällt uns dann auf die Füße. Stattdessen werden weiterhin Sonderprogramme im Klimahype, im Energiebereich gefahren, die niemand braucht und die scheitern werden. Ich sage nur E-WALD oder Förderung des sozialen Wohnungsbaus mit BayernHeim. 500 Millionen Euro sollen dafür bereitgestellt werden, um 10.000 Wohnungen bis 2025 zu schaffen. Das hätte der damalige Minister Söder einfacher haben können, wenn der Freistaat die 33.000 Wohnungen aus dem Bestand der Landesbank im Jahre 2012 erworben hätte.

(Beifall bei der AfD)

Der Notverkauf war angeblich nicht zu verhindern, nachdem die damalige CSU-Regierung die Landesbank in hochriskante Geschäfte mit unter anderem der Hypo Alpe Adria getrieben hat.

Völlig außer Acht gelassen werden die immensen Kosten für die Pensionen ehemaliger Beamter, die auf den Steuerzahler zukommen. Angesichts einer wachsenden Beamtenschar, einer längeren Lebenserwartung sowie gestiegener durchschnittlicher Beamtengehälter kommt da ein finanzpolitischer Tsunami auf den Staatshaushalt zu.

(Zuruf von der AfD: Bravo! – Beifall bei der AfD)

Das ist eine versteckte Verschuldung, die offengelegt werden müsste.

(Zuruf)

Wo ist die Unterstützung von Behinderten bereits im Kindergarten und in der Schule? Dazu gehört auch eine Besserstellung der Förderlehrer durch gerechtere Entlohnung. Behinderte in betreuten Werkstätten dürfen nur über ein Schonvermögen in Höhe von 5.000 Euro verfügen, das nicht auf die Sozialhilfe angerechnet wird. Das müsste dringend nach oben angepasst werden, damit eine benachteiligte Gruppe ein wenig für das Alter zurücklegen kann.

(Beifall bei der AfD)

Stattdessen werden Wahlgeschenke von CSU und FREIEN WÄHLERN verteilt. Die AfD hingegen tritt für Verantwortung, Gerechtigkeit und für eine lebenswerte Zukunft in Bayern ein.

(Florian Streibl (FREIE WÄHLER): Das glaube ich nicht!)

Deshalb fordern wir mehr Transparenz bei der Mittelverwendung und eine gerechtere Verteilung der Mittel, damit Bayern auch in Zukunft sicher bleibt.

(Beifall bei der AfD – Zuruf des Abgeordneten Volkmar Halbleib (SPD))

Präsidentin Ilse Aigner: Herr Kollege, bleiben Sie bitte da. – Es gibt noch eine Zwischenbemerkung vom Kollegen Häusler.

Johann Häusler (FREIE WÄHLER): Herr Kollege Stadler, ich hätte zwei Fragen an Sie. Frage eins. Glauben Sie oder sind Sie überzeugt, dass durch Schlechttreden oder Schlechtdarstellung, teilweise durch Falschdarstellung und Verleumdung, Vertrauen nach innen, Vertrauen zur Wirtschaft und Vertrauen im internationalen Geschäft gewonnen werden kann?

Frage zwei. Sie haben behauptet, die FREIEN WÄHLER hätten 40 Millionen Euro nach Augsburg verschoben. Wenn Sie mir die 40 Millionen Euro jetzt erklären könnten, wäre ich Ihnen sehr dankbar. Wenn Sie mir dann noch sagen könnten, was "verschoben" mit Wirtschaftsförderung, mit Innovation zu tun hat, wäre ich Ihnen insbesondere dankbar. Oder geben Sie einfach zu, dass Sie es nicht verstanden haben.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Präsidentin Ilse Aigner: Herr Kollege Stadler.

Ralf Stadler (AfD): Die 40 Millionen Euro – das habe ich angesprochen – betreffen das Flutpolderkonzept, das hier umhergeschoben wurde.

Die andere Frage habe ich nicht verstanden. Es tut mir leid.

(Zurufe – Florian Streibl (FREIE WÄHLER): Sie haben schon mehr nicht verstanden!)

Dann können wir vielleicht ein bisschen deutsch reden, dann kriegt man es auch mit. – Danke.

(Unruhe)

Präsidentin Ilse Aigner: Der nächste Redner ist der Kollege Dr. Ralph Müller von der AfD.

Dr. Ralph Müller (AfD): (Beitrag nicht autorisiert) Sehr verehrte Kollegen, geschätzte Besucher! Ich wollte heute hier eigentlich eine Rede

(Zuruf des Abgeordneten Florian von Brunn (SPD))

über Elektromobilität und die Automobilindustrie halten.

(Zuruf von der CSU)

Aufgrund des gesamten Verlaufes dieser Haushaltsdebatte habe ich mich jetzt entschlossen, doch über die gesamten volkswirtschaftlichen Entwicklungen und Rahmenbedingungen hier zu sprechen.

(Zurufe von der SPD und den FREIEN WÄHLERN)

– Hören Sie zu! –

(Lachen bei den FREIEN WÄHLERN)

Was haben wir denn gemacht? Oder: Was hat die Regierung gemacht; nicht wir? – Der Staatshaushalt wurde aufgebläht. Es wurden viele neue Beamtenstellen und Stellen im öffentlichen Dienst geschaffen – auch bei der Polizei. Was bedeutet ein stark erhöhter oder aufgeblähter Staatshaushalt? – Letzten Endes bedeutet er eine deutlich erhöhte Staatsquote.

Erhöhte Staatsquoten waren noch nie Garanten für wirtschaftlichen Erfolg oder die Zukunftsfähigkeit eines Landes. Im Gegenteil: Ein Land, das seine Staatsquote immer mehr erhöht, verwandelt sich in einen fetten Wohlfahrtsstaat, und ein fetter Wohlfahrtsstaat ist der Wegbereiter für den Sozialismus. Das ist nämlich die Realität Ihres Haushaltes!

(Beifall bei der AfD – Zurufe von der SPD und den GRÜNEN – Lachen bei den GRÜNEN)

All das, was unseren Wohlstand ausmacht, nämlich eine leistungsfähige Industrie, Gewerbe, Hochtechnologie, Leistungen im geistigen Eigentum in Forschung und Wissenschaft, ist mit deutlichen Abwärtskonnotationen versehen,

(Unruhe bei der SPD)

weil unsere Standortfaktoren nicht mehr stimmen.

(Alexander König (CSU): (Beitrag nicht autorisiert) Hör zu Halbleib, dass du was lernst!)

Ich habe es Ihnen in den letzten Wochen schon mehrfach gesagt. Unser Land wird einen rasanten Abstieg machen, wenn Sie nicht konsequent und rigoros die Standortfaktoren verbessern. Was sind die Standortfaktoren? Ich sage es Ihnen.

(Zuruf des Abgeordneten Florian von Brunn (SPD))

– Die Qualität der Zwischenrufe sollte immerhin der Qualität des Redners gleichkommen, aber das schaffen Sie nie!

(Heiterkeit bei der AfD – Lachen und Klatschen bei der CSU, den GRÜNEN, den FREIEN WÄHLERN, der SPD und der FDP – Martin Hagen (FDP): Wir bemühen uns! – Weitere Zurufe von der FDP)

So, und jetzt lassen Sie mich weiterreden.

(Unruhe)

Lassen Sie mich weiterreden!

(Anhaltende Unruhe)

Ich sage Ihnen jetzt die Standortfaktoren für dieses Land, die wir – –

(Fortgesetzte Unruhe)

Bringen Sie hier die Leute einmal zur Ruhe!

(Lachen bei der CSU, den GRÜNEN, den FREIEN WÄHLERN, der SPD und der FDP)

Präsidentin Ilse Aigner: Herr Kollege! – Liebe Kolleginnen und Kollegen!

(Unruhe)

Dr. Ralph Müller (AfD): (Beitrag nicht autorisiert) Sie ziehen das von meiner Redezeit ab. Ich will meine Redezeit!

(Anhaltende Unruhe)

Präsidentin Ilse Aigner: Herr Kollege, ganz ruhig. Sie kriegen eine Nachspielzeit von fünf Sekunden, damit sich jetzt die Kolleginnen und Kollegen beruhigen können.

(Lachen bei der CSU, den GRÜNEN, den FREIEN WÄHLERN, der SPD und der FDP)

Dr. Ralph Müller (AfD): (Beitrag nicht autorisiert) Ihr könnt schon lachen, aber ich habe recht mit allem, was ich sage.

Präsidentin Ilse Aigner: Und es ist immer gut – –

Dr. Ralph Müller (AfD): (Beitrag nicht autorisiert) Deswegen – –

(Lachen bei der CSU, den GRÜNEN, den FREIEN WÄHLERN, der SPD und der FDP)

Präsidentin Ilse Aigner: Herr Kollege Müller, ganz ruhig.

Dr. Ralph Müller (AfD): (Beitrag nicht autorisiert) Und deswegen spreche ich auch am – –

(Anhaltende Unruhe)

Deswegen spreche ich auch am Schluss, weil das Beste kommt zum Schluss!

(Lachen bei der CSU, den GRÜNEN, den FREIEN WÄHLERN, der SPD und der FDP – Tanja Schorer-Dremel (CSU): Das ist der Füracker!)

Sie hören jetzt zu! – So. Wenn Sie die Standortfaktoren dieses Landes deutlich verbessern wollen,

(Unruhe)

unser Land zukunftsfähig machen wollen,

Präsidentin Ilse Aigner: Bitte ein bisschen Ruhe!

Dr. Ralph Müller (AfD): (Beitrag nicht autorisiert) dann schützen Sie – –

(Zuruf des Abgeordneten Tobias Reiß (CSU))

– Lassen Sie Ihre unqualifizierten Sprüche, Herr Reiß.

(Lachen bei der CSU, den GRÜNEN, den FREIEN WÄHLERN, der SPD und der FDP – Tobias Reiß (CSU): (Beitrag nicht autorisiert) Wo ist Ihre Qualifikation?)

Dann schützen Sie als Erstes die Grenzen mit allen Mitteln. Es gibt kein zivilisiertes erfolgreiches Land – –

(Unruhe)

– Seien Sie jetzt ruhig!

(Lachen bei der CSU, den GRÜNEN, den FREIEN WÄHLERN, der SPD und der FDP – Zuruf)

– Sie sollen jetzt ruhig sein und zuhören, habe ich Ihnen gesagt.

(Anhaltende Unruhe)

Es gibt kein zivilisiertes erfolgreiches Land wie die Vereinigten Staaten oder Japan oder China, das seine Grenzen nicht schützt. Stellen Sie die Energieversorgung dieses Landes sicher.

(Tobias Reiß (CSU): (Beitrag nicht autorisiert) Sie wollten doch keine neuen Polizisten, haben Sie gerade gesagt!)

Kehren Sie zurück zu einer gesicherten Energieversorgung mit einem Energiemix aus Kernenergie, fossilen Brennstoffen und erneuerbaren Energien. Das habe ich Ihnen schon einmal gesagt.

(Zurufe)

Dann: Bekämpfen Sie die explodierende Kriminalität im Land. Sie beklagen sich, dass Sie keine Fachkräfte ins Land bekommen. Es will keiner in einem Land arbeiten, in dem die innere Sicherheit nicht gewährleistet ist, in dem er keine Sicherheit für seine Familie empfindet.

(Zuruf von der FDP – Prof. Dr. Winfried Bausback (CSU): Humbug!)

Das sind die Standortfaktoren.

(Unruhe)

Und dann bekommen Sie auch die Fachkräfte nach Bayern, und die gehen nicht nach Kalifornien oder in die Schweiz.

(Beifall bei der AfD)

Weitere entscheidende Standortfaktoren sind – das habe ich Ihnen auch schon gesagt –: Senken Sie endlich die Steuern! Wirken Sie auf Ihre Kamarilla in Berlin ein, dass die Steuern gesenkt werden – die Einkommensteuer,

(Beifall der Abgeordneten Katrin Ebner-Steiner (AfD))

die Gewerbesteuer, die Körperschaftsteuer.

(Zurufe)

Stellen Sie weiterhin in der Verwaltung Rechtssicherheit her! Rechtssicherheit in der Verwaltung erreicht man durch kurze Prozesse. Die Unabhängigkeit der Justiz – –

(Florian Streibl (FREIE WÄHLER): Da seid ihr ja Spezialisten! – Bernhard Pohl (FREIE WÄHLER): Durch kurze Prozesse, ja!)

– Nein, nein, nein, Herr Pohl, kommen Sie hier nicht mit Primitivargumentation.

(Lachen bei der CSU, den GRÜNEN, den FREIEN WÄHLERN, der SPD und der FDP)

Rechtssicherheit – –

(Unruhe)

Rechtssicherheit erreicht man dadurch, dass man der Justiz

(Anhaltende Unruhe)

Präsidentin Ilse Aigner: Pscht!

Dr. Ralph Müller (AfD): (Beitrag nicht autorisiert) die Entscheidungsanleitungen von ganz oben gibt, von den obersten Gerichten.

Dann das Nächste – und das wurde von Kollegen auch schon angesprochen –: Sanieren Sie die marode Infrastruktur in diesem Land! Das hat Ihnen sogar der Kollege von den GRÜNEN jetzt einmal in Ihr Buch geschrieben,

(Zuruf von der SPD)

was Sie tun sollen. Die Straßen

(Unruhe)

sind die Lebensadern unseres Landes – die Staatsstraßen, die Bundesstraßen; all das, was die Transportfähigkeit

(Zuruf des Abgeordneten Florian von Brunn (SPD))

und die Logistik in diesem Land fit macht für die Zukunft. Und dann können Sie das, was für Investitionen zur Verfügung steht, immer noch in Ihre viel gepriesene Digitalisierung stecken. Die Digitalisierung ist wichtig, damit dieses Land zukunftsfähig bleibt. Das gestehe ich Ihnen zu. Aber verengen Sie – und das macht die FDP immer so gern – nicht immer die gesamte Fortschrittspolitik auf die Digitalisierung, das ist lächerlich.

(Abgeordneter Tobias Reiß (CSU) deutet auf die Zeitanzeige für den Redner)

– Ich habe noch eine Menge zu sagen, Herr Reiß.

(Lachen bei der CSU, den GRÜNEN, den FREIEN WÄHLERN, der SPD und der FDP – Zurufe)

Präsidentin Ilse Aigner: Herr Kollege Dr. Müller, Sie sind zehn Sekunden über der Zeit. Ich bitte Sie, dass Sie langsam oder auch etwas zügig zum Schluss kommen.

Dr. Ralph Müller (AfD): (Beitrag nicht autorisiert) Ich hätte Ihnen noch viel zu sagen.

Präsidentin Ilse Aigner: Das glauben wir.

Dr. Ralph Müller (AfD): (Beitrag nicht autorisiert) Ich danke Ihnen für die geschätzte Aufmerksamkeit. Herr Pohl, zum Lachen finde ich das, was ich gesagt habe, nicht.

(Florian Streibl (FREIE WÄHLER): Doch!)

Präsidentin Ilse Aigner: Herr Kollege, wir wissen, dass Sie – –

Dr. Ralph Müller (AfD): (Beitrag nicht autorisiert) Werden Sie nicht kindisch. Jeder Satz, den ich gesagt habe, ist für die Zukunft unseres Landes essenziell.

(Beifall bei der AfD – Alexander König (CSU): (Beitrag nicht autorisiert) Wir sollten ein Parlamentsfernsehen einführen!)

Ich verabschiede mich und wünsche Bayern viel Erfolg.

Präsidentin Ilse Aigner: Als nächster Redner hat der Kollege Raimund Swoboda das Wort.

Raimund Swoboda (fraktionslos): (Beitrag nicht autorisiert) Sehr geehrte Frau Präsidentin, verehrte Abgeordnete! Jetzt habe ich hier im Parlament eine Lehrstunde des Behaviorismus erlebt. Ich wollte eigentlich vor meiner Rede zum Haushalt die Debattenkultur der letzten drei Tage loben. Dann kommt aber ein grüner Schierlingsbecher und vergiftet ein bisschen das Klima. Die Reaktion des Rechtsaußen Müller – nicht Mittelstürmer Müller! – war dann das, was wir jetzt erlebt haben. Lachen ist gesund. Sie haben sich jetzt ausgelacht, jetzt können Sie mir zuhören.

Ich möchte Ihnen jetzt Folgendes sagen: Hans Herold hat uns den Geldregen und den Geldsegen im bayerischen Staatshaushalt und auch das erklärt, was wir alle zusammen mit diesem Geld machen können. Dazu frage ich Sie: Kommt denn auch der Finanzausgleich für die Privatleute, für die Steuerzahler, die uns diesen Geldsegen bescheren? Ich hoffe, ja. Wenn es nicht so ist, stellt sich die Frage, ob sich Bayern in die Länder einreihet, die ihre Steuerbürger wie eine Weihnachtsgans ausnehmen.

Unser geschätzter Herr Ministerpräsident und Regierungschef Dr. Söder hat gesagt, dass er die Bürger nicht ausnehmen würde, so seien die Bayern nicht. Er hat gesagt, Bayern gibt alles das, was es einnimmt, mittelbar oder unmittelbar auch wieder zurück. Unmittelbar wird es über das Familiengeld oder das Landespflegegeld zurückgegeben, mittelbar über den Finanzausgleich. Er sagt aber auch, er gebe das Geld auch für Bayerns Zukunft aus. Wir haben heute etwas von Digitalisierung und die Geschichte vom Moonraker gehört. Vom Space-Programm haben wir weniger gehört, aber das steht auch da. Viel gehört haben wir von Umwelt und Naturschutz. Diese Themen werden uns weiter begleiten. Beim Finanzausgleich für Steuerzahler nehme ich die Aussage des Ministerpräsidenten, dass er auf eine Abschaffung des Soli drängen wird, wirklich ernst.

Jetzt aber zum kommunalen Finanzausgleich. Meine sehr geschätzten Kollegen, der kommunale Finanzausgleich ist ganz wichtig, und er ist aus diesem Haushaltsplan in Höhe von 125 Milliarden auch gut bestückt. Die mehr als 2.000 Kommunen, die die Basis der Gesellschaft sind, kommen in allernächster Zukunft in größte Not. Ich sage Ihnen auch, in welche Not. Sie alle sind erfahrene Politiker, früher waren Sie vielleicht auch Kommunalpolitiker, und Sie wissen, was Abwasseranlagen und Trinkwasseranlagen sind. Sie sind komplexe Gebilde, sie sind alt, marode und erneuerungsbedürftig. Sie entsprechen nicht mehr dem technischen Stand. Ich spreche mit den Leuten, die es wissen, und die sagen mir: Raimund, wenn dafür kein Geld kommt, wird es für die Kommunen grauslich.

Deshalb ist eine Finanzpolitik, wie sie Bayern über viele Jahre praktiziert hat, nämlich sparsam wirtschaften und für die Zukunft vorsorgen, sicherlich der richtige Weg. Ich hoffe nicht, dass die Bayerische Staatsregierung irgendwann sagt, dass Abwasser und Trinkwasser eigener Wirkungskreis der Kommunen sind und die Kommunen deshalb selber schauen müssen. Die können das selber nicht leisten. Denken Sie an die vielen kleineren Anlagen in den Flächengemeinden. Da kommen wirklich mehrere Hunderttausend Euro an Investitionen auf die Kommunen zu. Wer soll das bezahlen? Der Bürger vor Ort? – Der kann es auch nicht. Der verliert dabei Haus und Hof. Sie wissen, wovon ich rede. Ich möchte, dass das nicht eintritt.

Hier im Raum reden viele über Segnungen wie Schwimmbäder und solche Einrichtungen, die in den Kommunen zunehmend vor der Schließung stehen, weil sie unter Personalnot leiden. Ich hoffe, dass das nicht das Hauptthema ist. Das Hauptthema der Zukunft muss sein, die Kommunen am Leben zu erhalten. Deshalb ist Haushaltsdisziplin und vorausschauende Sparsamkeit das Mittel der Wahl. Ich hoffe, es ist auch für unseren Ministerpräsidenten und seine Staatsregierung das Mittel der Wahl.

Jetzt danke ich Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit. Ich wage heute nicht, Ihnen einen schönen Abend zu wünschen, sonst bekomme ich wieder die Rüge, dass ich die Sitzung nicht beenden darf. Das soll das Präsidium machen. Daran will ich mich halten.

Präsidentin Ilse Aigner: Herr Kollege Swoboda, einen schönen Abend kann man immer wünschen. Das ist schon in Ordnung. – Jetzt ist die Aussprache geschlossen. Das abschließende Wort hat der Finanzminister, der Schöpfer des Haushalts. Bitte, sehr geehrter Herr Füracker.

Staatsminister Albert Füracker (Finanzen und Heimat): Meine liebe Frau Präsidentin, sehr verehrte Damen und Herren! Ich schaue, dass ich meine Redezeit von 40 Minuten gut überschreite, dann haben alle Fraktionen noch einmal die Möglichkeit, etwas zu sagen.

(Thomas Kreuzer (CSU): Söder hat letztens sieben Minuten gesprochen!)

Eines habe ich aber gelernt: Drei Tage lang habe ich mich jetzt gefragt, warum ich als Letzter sprechen darf. Dr. Müller hat es beantwortet: Das Beste kommt zum Schluss.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

– Ich habe höchstes Verständnis dafür, dass nicht alle klatschen. Ich bitte, mir das auch nicht als Arroganz auszulegen, aber ich habe mich trotzdem gefreut.

(Heiterkeit bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Meine Damen und Herren, ich möchte Ihnen sagen, dass es zur Zeit einen bayerischen Finanzminister gibt, der nächstes Jahr im Mai seit 30 Jahren Gemeinderat und Kreisrat ist, davon zwölf Jahre stellvertretender Landrat und neun Jahre Zweiter Bürgermeister. Deswegen habe ich eine gehörige Menge an Erfahrung betreffend Kommunen und Verständnis für Kommunen. Manchmal habe ich deswegen schon gezuckt und hätte gerne – das wäre aber wieder arrogant gewesen – gefragt: Wie lange machen Sie eigentlich schon Kommunalpolitik? Können Sie es wirklich so genau beurteilen, wie die Gemeinden ticken? Es gibt 2.056 Gemeinden und 71 Landkreise. Ich bin in diesem Land in den letzten Jahren – auch schon als Staatssekretär – unterwegs gewesen. Ich war in unglaublich vielen Gemeinden, und ich kenne alle Fragen.

Eines, meine Damen und Herren, kann uns niemand absprechen, und niemand, der seriös argumentiert, tut das: Noch nie hat der Freistaat Bayern seinen Kommunen so viel Geld gegeben wie jetzt. Noch nie in der Geschichte des Freistaates Bayern!

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Ausgehend von 2013 mit 7,8 Milliarden Euro wurden für 2014 8,0 Milliarden Euro als kommunaler Finanzausgleich ausgehandelt. Im folgenden Jahr waren es 8,3 Milliarden, dann 8,56 Milliarden, 8,9 Milliarden, 9,53 Milliarden und 9,97 Milliarden. Meine sehr geehrten Damen und Herren, wir haben in den letzten sechs Jah-

ren den kommunalen Finanzausgleich um mehr als 2 Milliarden gesteigert, obwohl die Gemeinden selbst höhere Zunahmen bei den Steuereinnahmen hatten als der Freistaat Bayern. Wir haben mit dem kommunalen Finanzausgleich in viele Maßnahmen investiert, die Sie heute beklagt haben.

Zwischendurch habe ich einmal gehört, wir würden Bundesgelder für Kinderbetreuung missbrauchen. Meine Damen und Herren, in diesem Doppelhaushalt sind allein Leistungen für Familien in Höhe von 2,4 Milliarden Euro enthalten. Für die Betriebskostenförderung für die Kindertagesstätten in Bayern haben wir 3,66 Milliarden Euro im Doppelhaushalt. Pro Jahr sind das rund 1,8 Milliarden Euro. Vor sechs Jahren waren es noch 700 Millionen. Wir haben enorme Steigerungen vorgenommen. Wir haben für die investiven Förderungen für Kindertagesstätten 260 Millionen eingeplant. Wir haben deutlich über 6 Milliarden Euro für Leistungen an Familien und Kinder vorgesehen. Ich weiß nicht, was man daran überhaupt noch kritisieren kann. Wir haben damit wirklich einen kommunalfreundlichen und familienfreundlichen Haushalt. Der ist nicht mehr zu toppen.

Ich wundere mich schon sehr, dass hier wieder Märchen erzählt werden. Bernhard Pohl, eigentlich müsste ich jetzt nicht die Strabs verteidigen. Ich gebe zu, dass ich nicht unterschrieben habe. Jetzt haben wir die Beiträge abgeschafft. Der Grund dafür ist bekannt. Jetzt wird die Mär verkündet, der Freistaat Bayern habe die Strabs auf Kosten der Kommunen abgeschafft.

Dazu kann ich nur sagen: Erstens. Knapp 30 % der Kommunen dürften sich überhaupt nicht beschweren. Die hatten nämlich keine Satzung und haben keine Beiträge erhoben. Die müssten theoretisch ganz ruhig sein.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Zweitens. Das Innenministerium hat festgestellt, dass bei all den Kommunen, die Beiträge erhoben haben, in den letzten acht Jahren im Durchschnitt 62 Millionen Euro angefallen sind. Der Freistaat gibt jetzt alljährlich 150 Millionen Euro an die Kommunen, also weit mehr als das Doppelte dessen, was die Kommunen überhaupt erhoben haben. Und dann gibt es hier Kolleginnen und Kollegen, die behaupten, wir hätten auf Kosten der Kommunen die Strabs abgeschafft! Man müsste schon rechnen können.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Es gibt hier Kolleginnen und Kollegen, die sagen, wir gäben zu wenig Geld für das Bauen aus. Wir haben 1,7 Milliarden Euro in diesen Doppelhaushalt für das Bauen eingestellt. Wir bauen zum Beispiel Wohnungen für Staatsbedienstete. Morgen wird im Bundesrat unser Antrag beraten, bei dem es darum geht, dass es nicht mehr als geldwerter Vorteil gilt, wenn man günstig Wohnungen mietet. Weiter wird ein Antrag beraten, in dem es darum geht, dass der Arbeitgeber pauschal versteuern kann, wenn er den Bediensteten Wohnungen zur Verfügung stellen möchte. Wie es aussieht, bringen wir diesen Antrag morgen nicht durch den Bundesrat. Wissen Sie, warum? – Weil mir die Finanzminister der GRÜNEN und der SPD gesagt haben, dass sie daran kein Interesse haben. Das ist die Lage.

(Tanja Schorer-Dremel (CSU): Das ist Wahnsinn!)

Wir legen Anträge und Ideen vor, Sie von den GRÜNEN und der SPD lehnen ab.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Wir fördern das Bauen mit der Städtebauförderung, durch Dorferneuerung und durch Investitionsförderungen. Niemals haben wir so viel Geld zur Verfügung gestellt. Die Fördersätze für die Kommunen sind hoch.

Dann wird hier erzählt, ich hätte irgendwann einmal gesagt, den Kindern das Schwimmen beizubringen, sei Aufgabe der Eltern. Ich behaupte nicht, dass, wenn Kinder mit sechs Jahren in die Schule kommen, es Aufgabe des Lehrers ist, 25 Kindern das Schwimmen beizubringen. Ich bleibe bei meiner Aussage, weil sie stimmt. Auch ich lebe in einem Dorf, in dem es kein Schwimmbad gibt. In den allermeisten Dörfern Bayerns und in den allermeisten Ortschaften Bayerns gibt es kein Schwimmbad. Deshalb muss man das Kind ins Auto setzen, es zum Schwimmbad fahren und dann beim Schwimmunterricht abliefern. Auch wir haben das gemacht.

Ob ich das Kind in meiner Gemeinde zum Schwimmbad bringe oder in den Nachbarort fahre, spielt eine weniger große Rolle. Ich habe nur dazu aufgerufen, zu überlegen, ob nicht mehrere Kommunen miteinander ein Bad betreiben können. Es geht nicht um die Investition, sondern um die Betriebskosten. Ich kenne Kommunen, die sich ein jährliches Defizit von 400.000 Euro für ein Bad leisten, dabei 4 Millionen Euro Schulden haben und mich dazu auffordern, die Schulden zu übernehmen. Wir müssen doch ein System kreieren, das so beschaffen ist, dass jedes Kind in einer erreichbaren Entfernung ein Bad antrifft. In welcher Gemeinde dieses Bad steht, ist mir als Finanzminister kein großes Anliegen. Wir fördern das jetzt mit einer Einstiegssumme von 20 Millionen Euro pro Jahr. Ich bin gespannt, ob ab morgen bis zum 31. Dezember jemand in der Lage ist, die 20 Millionen Euro in bayerischen Schwimmbädern zu verbauen. Wir regeln die Dinge schon, da brauchen Sie keine Sorgen zu haben.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Wir haben 1 Milliarde Euro für den ÖPNV im Doppelhaushalt bereitgestellt. Trotzdem höre ich hier, das sei zu wenig. Ich kann nur an die Opposition appellieren, sich endlich zu entscheiden, ob wir zu viel oder zu wenig Geld ausgeben. Ich habe teilweise in Beiträgen verschiedener Redner derselben Partei genau das gehört. Der eine war der Meinung, wir plünderten gerade den Staatshaushalt, der andere war der Auffassung, wir würden viel zu wenig Geld für alles Mögliche ausgeben.

Ich sage Ihnen: Die Kommunen werden bestens bedient. Wir haben einen riesigen Investitionshaushalt. Wir investieren in die Infrastruktur. Ich habe es schon einmal im Zusammenhang mit der Glasfaserinfrastruktur erklärt. Es gibt übrigens neue Zahlen: Fast 90 % der bayerischen Haushalte haben mittlerweile schnelles Internet, im ländlichen Bereich sind es 83 %. Ich möchte das hiermit ergänzen, weil in diesem Zusammenhang so viel Unsinn erzählt wird.

Wir haben durch unsere Heimatstrategie den ländlichen Raum gestärkt und Behörden verlagert. Diese Verlagerung erfolgte natürlich in strukturschwache Regionen. Das war eine Verlagerung von qualifizierten Arbeitsplätzen in Behörden in die ländlichen Räume. Wir haben nicht den Willen von Menschen missachtet und haben deshalb keine Menschen versetzt. Wir haben vielmehr frei werdende Stellen verlagert und dann versucht, jemanden zu begeistern, eine Stelle einzunehmen. Das gelingt hervorragend. Viele junge Menschen können aus den Städten zurück in ihre Heimat, andere können in ihrer Heimat bleiben. Das setzen wir fort.

Wir haben im Bereich der Bildung Rekordausgaben, ebenso im Bereich des Artenschutzes. Wir werden das im Rahmen des Nachtragshaushalts bekanntlich noch einmal diskutieren. Wir haben heute schon im Bayerischen Kulturlandschaftsprogramm 293 Millionen Euro. Das ist so viel wie noch nie. Nirgendwo werden Bio-bauern so gut gefördert wie in Bayern. Nirgendwo gibt es so viele freiwillige Agrarumweltleistungen. Kein anderes Land als Bayern ist bereit, den Bauern so viel

Unterstützung zu gewähren. Überall finden wir Spitzenleistungen und Rekorde. Bei diesem Haushalt habe ich alles, aber garantiert kein schlechtes Gewissen.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Abschließend möchte ich noch etwas sagen. Es wird immer über Rücklagenentnahme, Rücklagenbefüllung usw. gesprochen, und es wird doziert, wie man einen Haushalt richtig gestaltet. Es wird gefragt, ob man während des Jahres schon wissen könne, wie viele Euro am Ende des Jahres zur Verfügung stünden bzw. schon ausgegeben seien.

Meine Damen und Herren, planen Sie einmal einen Staatshaushalt mit einem Volumen von 65 Milliarden Euro, mit 16 Einzelplänen und all dem, was damit zusammenhängt. Wir haben das Ressortprinzip. Ich bekomme nicht alle vier Wochen eine Meldung jedes Ministeriums über den aktuellen Stand des Vollzugs. Das müssen schon die jeweiligen Fachminister leisten. Als ich die Übersicht hatte, habe ich diese am 4. April an den Bayerischen Landtag geschickt, und zwar mit dem Hinweis, dass ich über die Haushaltsreste noch nicht verhandelt habe. Noch nie wurde das so schnell verhandelt wie jetzt.

Wir haben jetzt das Ergebnis diesem Hohen Hause vorgelegt. Wir haben es nicht an die Presse weitergegeben. Wenn der bayerische Finanzminister letzte Woche oder auch gestern eine Presseerklärung mit der Information herausgegeben hätte, dass der Haushaltsüberschuss 2018 4,2 Milliarden Euro ausmacht, dann weiß ich, was hier in diesem Hause passiert wäre. Man hätte mir Missachtung des Parlaments vorgeworfen. Man hätte beklagt, dass die Information der Presse und der Öffentlichkeit mitgeteilt würde, aber nicht dem Parlament. Aber wir haben es hier gesagt, wo es hingehört, im Bayerischen Landtag.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Ich möchte wenigstens zum Schluss den Weltuntergangsszenarien, die hier beschworen wurden, etwas Optimismus entgegensetzen. Diese Welt ist groß, auf ihr leben 7,5 Milliarden Menschen. Uns in Bayern beneiden mindestens 7 Milliarden Menschen um unser Leben. Das kann ich Ihnen versichern. Und allen, die der Meinung sind, es sei hier so schlimm geworden, weil wir einen Haushalt vorlegen, der ihnen nicht zusagt, und die glauben, man könne in Bayern nicht sicher und gut leben, denen sage ich, dass wir in einem freien, demokratischen Staat leben. Man muss nicht in Bayern leben, wenn man das nicht möchte. Aber ich habe umgekehrt die Erfahrung gemacht, dass alle nach Bayern wollen, um bei uns zu leben. Deswegen wächst die Bevölkerung Bayerns jedes Jahr.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Ich danke allen, die dazu beigetragen haben, dass wir diesen Haushalt vorlegen konnten. Ich bedanke mich bei allen, die mitgeholfen haben, ich danke den Fraktionen, den Mitarbeitern in meinem Haus, denen in den Büros und im Haushaltsausschuss, alle seien mit einbezogen. Diejenigen, die ich jetzt nicht erwähnt habe, sollen sich umso mehr gelobt fühlen. Ich danke für die gute Zusammenarbeit und für die Möglichkeit, hier zu diskutieren.

Die Kommunen jedenfalls können uns für diesen Haushalt nur loben. Sie müssen sich praktisch nur überlegen, wofür sie uns alles loben. Sie haben quasi ein Multioptionsdilemma. Das ist die Lage. Deswegen plädiere ich für Beruhigung, Freude darüber, dass wir in diesem Land leben und dass es uns möglich ist, so einen Haushalt zu beschließen. Wir sollten jetzt darangehen, diesen Haushalt umzusetzen. Ich freue mich jetzt schon, wenn wir bei der Debatte zum Nachtragshaushalt überlegen, wo wir nachsteuern müssen und wo es neue Möglichkeiten und Ent-

wicklungen gibt. Haushaltspolitik ist deswegen so interessant, weil Haushaltspolitik Zukunftspolitik für ein Land ist. Dieses Land hat Zukunft, weit mehr als jedes andere. Seien wir stolz darauf, dass wir Bürger dieses wunderschönen Freistaates Bayern sein dürfen!

(Anhaltender Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Präsidentin Ilse Aigner: Liebe Kolleginnen und Kollegen, jetzt liegt wirklich keine Wortmeldung mehr vor. Wir sind am Schluss der Debatte angelangt.

Es folgt noch das Allerschönste, nämlich die Abstimmungen, zu denen wir ganz am Schluss kommen. Dazu werden die Tagesordnungspunkte wieder getrennt.

Ich lasse zunächst über das Finanzausgleichsänderungsgesetz 2019 abstimmen. Der Abstimmung liegen der Gesetzentwurf auf Drucksache 18/345, der Änderungsantrag auf Drucksache 18/1432 und die Beschlussempfehlung des endberatenden Ausschusses für Verfassung, Recht, Parlamentsfragen und Integration auf Drucksache 18/1955 zugrunde.

Vorweg lasse ich über den vom federführenden Ausschuss zur Ablehnung vorgeschlagenen Änderungsantrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN auf Drucksache 18/1432 abstimmen. Der federführende Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen empfiehlt die Ablehnung. Wer entgegen dem Ausschussvotum dem Änderungsantrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN zustimmen will, den bitte ich um ein Handzeichen. – Das sind die Fraktionen der GRÜNEN und der SPD und eine Stimme von der FDP. Wer ist dagegen? – Das sind die Fraktionen der FREIEN WÄHLER, der CSU und der AfD und die Kollegen Plenk (fraktionslos) und Swoboda (fraktionslos). Wer enthält sich der Stimme? – Die FDP, mit einer Ausnahme. Damit ist der Antrag abgelehnt.

Den Gesetzentwurf empfiehlt der federführende Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen zur Annahme. Der endberatende Ausschuss für Verfassung, Recht, Parlamentsfragen und Integration stimmt ebenfalls zu. Ergänzend schlägt er vor, im neuen § 15 Absatz 2 Satz 1 der Bayerischen Durchführungsverordnung Finanzausgleichsgesetz als Datum den "19. Juli 2019" einzufügen. Im Einzelnen verweise ich auf die Beschlussempfehlung auf Drucksache 18/1955.

Wer dem Gesetzentwurf mit dieser Änderung zustimmen will, den bitte ich um ein Handzeichen. – Das sind die Fraktionen der CSU, der FREIEN WÄHLER und der FDP und die Abgeordneten Plenk (fraktionslos) und Swoboda (fraktionslos). Wer ist dagegen? – Das sind die GRÜNEN, die SPD und die AfD.

(Zuruf: Und ein Kollege von der FDP!)

– Und ein Kollege von der FDP. Es ist so beschlossen.

Da ein Antrag auf Dritte Lesung nicht gestellt wurde, führen wir gemäß § 56 der Geschäftsordnung sofort die Schlussabstimmung durch. Ich schlage vor, sie in einfacher Form durchzuführen. – Widerspruch erhebt sich nicht. Wer dem Gesetzentwurf in der Fassung des endberatenden Ausschusses seine Zustimmung geben will, den bitte ich, sich vom Platz zu erheben.

(Abgeordneter Florian von Brunn (SPD) ist kurzzeitig im Begriff, sich zu erheben – Heiterkeit)

– Sie haben mich jetzt kurzfristig herausgefordert. – Das sind die Fraktionen der FREIEN WÄHLER und der CSU, der Kollege Swoboda (fraktionslos) und der Kollege Plenk (fraktionslos).

(Abgeordnete der FDP erheben sich – Matthias Fischbach (FDP): Geht es um das Finanzausgleichsgesetz?)

– Ja, Drucksache 18/1955.

(Martin Hagen (FDP): Das Finanzausgleichsgesetz?)

– Ja.

(Alle Abgeordneten der FDP erheben sich)

– Also auch die FDP, auch die FDP.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN – Zurufe von der CSU und den FREIEN WÄHLERN: Bravo!)

Damit kein Zweifel aufkommt: Es geht um das Finanzausgleichsänderungsgesetz 2019. Die FDP stimmt auch zu, ebenso die beiden fraktionslosen Abgeordneten Plenk und Swoboda. Wer ist dagegen? – Das sind die Fraktionen der GRÜNEN, der SPD und der AfD. Wer enthält sich der Stimme? – Keine Enthaltung. Das Gesetz ist damit so angenommen. Es hat den Titel: "Gesetz zur Änderung des Bayerischen Finanzausgleichsgesetzes und der Bayerischen Durchführungsverordnung Finanzausgleichsgesetz (Finanzausgleichsänderungsgesetz 2019)".

Wir kommen nun zur Abstimmung über den Einzelplan 13, Tagesordnungspunkt 20. Der Abstimmung zugrunde liegen der Entwurf des Haushaltsplans 2019/2020, Einzelplan 13, die Änderungsanträge auf den Drucksachen 18/1359 mit 18/1380, 18/1387 mit 18/1389, 18/1393 und 18/1394 sowie 18/1431 und die Beschlussempfehlung des federführenden Ausschusses für Staatshaushalt und Finanzfragen auf Drucksache 18/1778. Der Einzelplan 13 wird vom federführenden Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen mit den in der Beschlussempfehlung auf Drucksache 18/1778 aufgeführten Änderungen zur Annahme empfohlen.

Wer dem Einzelplan 13 mit den vom federführenden Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen vorgeschlagenen Änderungen seine Zustimmung geben will, den bitte ich, sich vom Platz zu erheben. – Das sind die Fraktionen der FREIEN WÄHLER und der CSU und die Abgeordneten Swoboda (fraktionslos) und Plenk (fraktionslos). Wer stimmt dagegen? – Das sind die Fraktionen der AfD, der FDP,

(Zurufe von der CSU und den FREIEN WÄHLERN: Oh!)

der SPD und der GRÜNEN. Enthaltungen? – Sehe ich keine. Damit ist der Einzelplan 13 mit den vom Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen vorgeschlagenen Änderungen angenommen.

Gemäß § 126 Absatz 6 der Geschäftsordnung gelten zugleich die vom Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen zur Ablehnung vorgeschlagenen Änderungsanträge als erledigt. Eine Liste dieser Änderungsanträge liegt Ihnen vor.

(Siehe Anlage 9)

Außerdem schlägt der federführende Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen in seiner Beschlussempfehlung noch verschiedene Ermächtigungen des Staatsministeriums der Finanzen und für Heimat vor. Im Einzelnen verweise ich wiederum auf die Drucksache 18/1778.

Wer dem zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die Fraktionen der GRÜNEN, der SPD, der FREIEN WÄHLER, der CSU, der FDP und die

Abgeordneten Plenk (fraktionslos) und Swoboda (fraktionslos). Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Das ist die Fraktion der AfD. Es ist so beschlossen.

Unter Bezugnahme auf die Beschlussempfehlung des federführenden Ausschusses für Staatshaushalt und Finanzfragen, Drucksache 18/1778, weise ich darauf hin, dass die Änderungsanträge auf den Drucksachen 18/1387 mit 18/1389 ihre Erledigung gefunden haben. Die Beratung des Einzelplans 13 ist damit abgeschlossen.

Wir kommen nun zur Abstimmung über den Entwurf des Haushaltsgesetzes 2019/2020, Tagesordnungspunkt 21. Der Abstimmung zugrunde liegen die Regierungsvorlage auf Drucksache 18/346, die Änderungsanträge auf den Drucksachen 18/1465 mit 18/1479 und 18/1552 sowie die Beschlussempfehlung des federführenden Ausschusses für Staatshaushalt und Finanzfragen auf Drucksache 18/1964.

Zuerst ist über den Änderungsantrag der SPD-Fraktion betreffend "Erhöhung der Ballungsraumzulage" auf Drucksache 18/1468 wie beantragt in namentlicher Form abzustimmen. Die Urnen stehen bereit. Wir haben fünf Minuten Zeit zur Verfügung.

(Namentliche Abstimmung von 18:48 bis 18:53 Uhr)

Die Stimmabgabe ist abgeschlossen, und ich bitte darum, die Plätze wieder einzunehmen. Das Abstimmungsergebnis wird außerhalb des Plenarsaals ermittelt.

Über die weiteren vom federführenden Ausschuss zur Ablehnung empfohlenen Änderungsanträge ist ebenfalls noch abzustimmen. Die Fraktionen sind übereingekommen, dass über diese Änderungsanträge unter Zugrundelegung des Votums des federführenden Ausschusses insgesamt abgestimmt werden soll.

(Unruhe)

– Wenn alle ein bisschen ruhig sind, dann geht es auch einfacher. – Ich lasse daher so abstimmen. Ich sage es noch mal: Was die Fraktionen betrifft, gibt es die Voten, wie die jeweiligen Fraktionen abgestimmt haben. Es geht jetzt darum, wer hier so abstimmen will. Wer hinsichtlich der Änderungsanträge auf den Drucksachen 18/1465 bis 18/1475 mit Ausnahme der Drucksache 18/1468 mit der Übernahme seines Abstimmungsverhaltens bzw. des Abstimmungsverhaltens seiner jeweiligen Fraktion im jeweils federführenden Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen einverstanden ist, den bitte ich um ein Handzeichen. – Das sind alle Fraktionen. Jetzt haben wir nur das Problem, dass die fraktionslosen Abgeordneten keine Fraktion haben. Deshalb müssen wir zu den jeweiligen Anträgen wissen, wie sie abstimmen wollen. Das ist jetzt schwierig. Machen wir das so: Vielleicht können Sie das nachreichen.

(Alexander König (CSU): (Beitrag nicht autorisiert) Einsendeschluss ist Ende nächster Woche! – Thomas Kreuzer (CSU): Die können sich doch enthalten!)

– Sie können sich auch enthalten, das macht es einfacher.

(Zuruf des Abgeordneten Raimund Swoboda (fraktionslos))

– Herr Swoboda, Sie können sich ja nicht Ihrem Votum anschließen. Das ist etwas schwierig, weil Sie keine Fraktion haben.

(Raimund Swoboda (fraktionslos): (Beitrag nicht autorisiert) Ich kann mich auch enthalten! Dann wäre die Sache geregelt!)

– Ja, bitte schön. Enthalten. – Und der fraktionslose Herr Plenk? – Enthaltung. Gut. Damit übernimmt der Landtag diese Voten. Die Änderungsanträge sind abgelehnt.

Jetzt wäre die Frage, ob das Abstimmungsergebnis schon da ist. – Wahrscheinlich nicht. Dann würde ich die Chance nutzen, liebe Kolleginnen und Kollegen, noch ein paar Worte zu dieser Debatte zu sagen. Wir sind fast am Ende der Haushaltsberatungen angelangt. Das sind jetzt drei durchaus anstrengende Tage gewesen. Es waren insgesamt rund 32 Stunden, die hier getagt wurde. Es waren 18 namentliche Abstimmungen, 34 einfache Abstimmungen zu den Änderungsanträgen, 18 Einzelpläne mit dem Finanzausgleichsänderungsgesetz und dem Haushaltsgesetz und 13 Abstimmungen für den Ermächtigungsbeschluss zur Anpassung der Pläne.

Auch die Liste der Rednerinnen und Redner ist sehr beeindruckend. 155 Abgeordnete haben zu den Einzelplänen gesprochen. Es gab etwa 70 Zwischenbemerkungen. 13 Minister sowie natürlich der Ministerpräsident haben zu den Einzelplänen gesprochen.

Bei allen Differenzen und unterschiedlichen Sichtweisen, die hier vorhanden sind,

(Dr. Ralph Müller (AfD): (Beitrag nicht autorisiert) Sehr unterschiedliche Sichtweisen!)

war der Stil der Debatte ganz überwiegend wirklich sehr sachorientiert und respektvoll. Ich möchte mich dafür ganz herzlich bedanken.

(Allgemeiner Beifall)

Es waren 32 Stunden an drei Tagen. Wer schnell rechnen kann, müsste wissen, dass das nach normalen Arbeitszeiten eigentlich vier Tage hätten sein müssen. Das sage ich insbesondere deshalb, weil ich mich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Landtagsamts ganz herzlich bedanken möchte.

(Anhaltender allgemeiner Beifall)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich möchte das noch einmal ausdrücklich sagen, weil es viele, viele Kräfte sind. Das sind natürlich unsere Offiziantinnen und Offizianten, die für unsere Versorgung und das leibliche Wohl zuständig sind. Das ist der Stenografische Dienst, der Rekordarbeit geleistet hat.

(Allgemeiner Beifall – Zurufe: Bravo! – Alexander König (CSU): (Beitrag nicht autorisiert) Was Sie da für seltsame Zeichen hinschreiben! Der Wahnsinn!)

Nicht zuletzt möchte ich mich auch noch beim Plenarreferat mit Frau Fröhlich an der Spitze bedanken. Auch Ihnen ein ganz herzliches Dankeschön.

(Allgemeiner Beifall – Alexander König (CSU): (Beitrag nicht autorisiert) Immer schön fröhlich bleiben!)

Jetzt gebe ich das Ergebnis der vorher durchgeführten namentlichen Abstimmung zum Änderungsantrag der SPD-Fraktion betreffend "Erhöhung der Ballungsraumzulage" auf Drucksache 18/1468 bekannt. Mit Ja haben 33 Abgeordnete gestimmt. Mit Nein habe 106 Abgeordnete gestimmt. Stimmenthaltungen waren es 13. Damit ist der Änderungsantrag abgelehnt.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 10)

Zum Gesetzentwurf empfiehlt der federführende Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen Zustimmung mit der Maßgabe verschiedener Änderungen. Der end-

beratende Ausschuss für Verfassung, Recht, Parlamentsfragen und Integration stimmt diesen Änderungen zu. Ich verweise insoweit auf die Drucksache 18/1964. Ergänzend schlägt er vor, die Hinweise auf die letzten Änderungen der durch das Haushaltsgesetz zu ändernden Gesetze anzupassen. Bei Inkrafttreten soll im neuen Artikel 18 Absatz 2 Nummer 3 betreffend den neu eingeführten Artikel 8a zur Änderung des Kommunalabgabengesetzes der "1. Juni 2019" eingefügt werden.

Wer dem Gesetzentwurf mit diesen Änderungen zustimmen will, den bitte ich um ein Handzeichen. – Das sind die Fraktionen der CSU und der FREIEN WÄHLER und die Abgeordneten Plenk (fraktionslos) und Swoboda (fraktionslos). Wer stimmt dagegen? – Das sind die GRÜNEN, die SPD, die FDP und die AfD. – Enthaltungen sehe ich keine. Dann ist das so beschlossen.

Da ein Antrag auf Dritte Lesung nicht gestellt wurde, führen wir gemäß § 56 der Geschäftsordnung sofort die Schlussabstimmung durch. Diese soll, wie in § 127 Absatz 2 der Geschäftsordnung vorgesehen, in namentlicher Form durchgeführt werden. Abstimmungsgrundlage ist der Gesetzentwurf in der Fassung des endberatenden Ausschusses für Verfassung, Recht, Parlamentsfragen und Integration. Für die Stimmabgabe stehen wieder die Urnen bereit. Ich bitte um die Stimmabgabe. Wir haben drei Minuten zur Verfügung.

(Namentliche Abstimmung von 19:01 bis 19:04 Uhr)

Die Zeit zur Stimmabgabe ist um. Jetzt wird noch ausgezählt. Wenn die lieben Kolleginnen und Kollegen noch dableiben würden, wäre das sehr nett, denn wir müssen ja noch das Ergebnis verkünden, auch wenn keine formale Abstimmung mehr stattfindet. Aber Sie sollten es ja wenigstens wissen, wenn wir es voraussichtlich erfolgreich abgeschlossen haben werden.

(Unterbrechung von 19:05 bis 19:06 Uhr)

Jetzt haben wir auch das letzte Ergebnis der namentlichen Schlussabstimmung über den Entwurf des Haushaltsgesetzes 2019/2020. Mit Ja haben 93 Abgeordnete gestimmt. Mit Nein haben 58 Abgeordnete gestimmt.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 11)

Das Gesetz ist somit angenommen. Es hat den Titel "Gesetz über die Feststellung des Haushaltsplans des Freistaats Bayern für die Haushaltsjahre 2019 und 2020 (Haushaltsgesetz 2019/2020)".

Mit der Annahme des Gesetzentwurfes in der soeben beschlossenen Fassung haben die Änderungsanträge auf den Drucksachen 18/1476 mit 18/1479 und 18/1552 ihre Erledigung gefunden. Das Hohe Haus nimmt davon wohlwollend Kenntnis.

Die Haushaltsberatungen sind damit abgeschlossen. Die Schlussworte habe ich vorher schon gesprochen. Vielen Dank und einen schönen Abend.

(Allgemeiner Beifall – Schluss: 19:07 Uhr)

Abstimmungsliste

zur namentlichen Abstimmung am 16.05.2019 zu Tagesordnungspunkt 16: Änderungsantrag der Abgeordneten Martin Hagen, Dr. Helmut Kaltenhauser, Matthias Fischbach u. a. und Fraktion FDP; Haushaltsplan 2019/2020; hier: Kosten des Beauftragten für Bürokratieabbau (Kap. 06 01 Tit. 536 03) (Drucksache 18/895)

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Adelt Klaus	X		
Adje Benjamin	X		
Aigner Ilse		X	
Aiwanger Hubert			
Arnold Horst			
Aures Inge			
Bachhuber Martin		X	
Prof. (Univ. Lima) Dr. Bauer Peter		X	
Bauer Volker		X	
Baumgärtner Jürgen		X	
Prof. Dr. Bausback Winfried		X	
Bayerbach Markus	X		
Becher Johannes	X		
Becker Barbara		X	
Beißwenger Eric		X	
Bergmüller Franz	X		
Blume Markus		X	
Böhm Martin	X		
Bozoglu Cemal	X		
Brannekämper Robert		X	
Brendel-Fischer Gudrun		X	
von Brunn Florian	X		
Dr. Büchler Markus	X		
Busch Michael	X		
Celina Kerstin	X		
Dr. Cyron Anne	X		
Deisenhofer Maximilian	X		
Demirel Gülseren	X		
Dorow Alex			
Dremel Holger		X	
Dünkel Norbert		X	
Duin Albert	X		
Ebner-Steiner Katrin	X		
Eck Gerhard		X	
Eibl Manfred		X	
Dr. Eiling-Hütig Ute			
Eisenreich Georg			
Enders Susann		X	
Enghuber Matthias		X	
Fackler Wolfgang		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Dr. Faltermeier Hubert		X	
Fehlner Martina	X		
Fischbach Matthias	X		
Flierl Alexander		X	
Flisek Christian	X		
Franke Anne			
Freller Karl		X	
Friedl Hans		X	
Friedl Patrick	X		
Fuchs Barbara	X		
Füracker Albert		X	
Ganserer Markus (Tessa)	X		
Gehring Thomas	X		
Gerlach Judith		X	
Gibis Max		X	
Glauber Thorsten			
Gotthardt Tobias		X	
Gottstein Eva			
Graupner Richard	X		
Grob Alfred		X	
Güller Harald	X		
Guttenberger Petra		X	
Häusler Johann		X	
Hagen Martin	X		
Prof. Dr. Hahn Ingo	X		
Halbleib Volkmar			
Hanisch Joachim		X	
Hartmann Ludwig	X		
Hauber Wolfgang		X	
Haubrich Christina	X		
Henkel Uli	X		
Herold Hans		X	
Dr. Herrmann Florian		X	
Herrmann Joachim			
Dr. Herz Leopold		X	
Dr. Heubisch Wolfgang	X		
Hierneis Christian	X		
Hiersemann Alexandra			
Hintersberger Johannes		X	
Högl Petra		X	
Hofmann Michael		X	
Hold Alexander		X	
Holetschek Klaus		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Dr. Hopp Gerhard		X	
Dr. Huber Marcel		X	
Dr. Huber Martin		X	
Huber Thomas			
Huml Melanie		X	
Jäckel Andreas		X	
Dr. Kaltenhauser Helmut	X		
Kaniber Michaela		X	
Karl Annette			
Kirchner Sandro		X	
Klingen Christian	X		
Knoblach Paul	X		
Köhler Claudia	X		
König Alexander		X	
Körber Sebastian	X		
Kohler Jochen		X	
Kohnen Natascha	X		
Krahl Andreas			
Kraus Nikolaus		X	
Kreuzer Thomas		X	
Kühn Harald		X	
Kurz Susanne	X		
Ländner Manfred		X	
Lederer Otto		X	
Lettenbauer Eva	X		
Löw Stefan	X		
Dr. Loibl Petra		X	
Ludwig Rainer		X	
Magerl Roland	X		
Maier Christoph	X		
Mang Ferdinand	X		
Mannes Gerd	X		
Markwort Helmut	X		
Dr. Mehring Fabian		X	
Dr. Merk Beate		X	
Miskowitsch Benjamin		X	
Mistol Jürgen	X		
Mittag Martin		X	
Monatzeder Hep	X		
Dr. Müller Ralph			
Müller Ruth	X		
Muthmann Alexander	X		
Nussel Walter		X	
Dr. Oetzing Stephan		X	
Osgyan Verena			
Pargent Tim	X		
Prof. Dr. Piazolo Michael			
Pittner Gerald		X	
Plenk Markus		X	
Pohl Bernhard		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Pschierer Franz Josef		X	
Radler Kerstin		X	
Radlmeier Helmut		X	
Rauscher Doris	X		
Regitz Barbara		X	
Reiß Tobias		X	
Dr. Rieger Franz		X	
Rinderspacher Markus	X		
Ritter Florian	X		
Rüth Berthold		X	
Dr. Runge Martin	X		
Sandt Julika	X		
Sauter Alfred		X	
Schalk Andreas		X	
Scharf Ulrike			
Schiffers Jan	X		
Schmid Josef		X	
Schmidt Gabi		X	
Schöffel Martin		X	
Schorer Angelika		X	
Schorer-Dremel Tanja		X	
Schreyer Kerstin			
Schuberl Toni	X		
Schuhknecht Stephanie			
Schulze Katharina	X		
Schuster Stefan	X		
Schwab Thorsten		X	
Dr. Schwartz Harald			
Seidenath Bernhard		X	
Seidl Josef			
Sengl Gisela	X		
Sibler Bernd		X	
Siekmann Florian	X		
Singer Ulrich	X		
Skutella Christoph	X		
Dr. Söder Markus			
Sowa Ursula	X		
Dr. Spitzer Dominik	X		
Stachowitz Diana			
Stadler Ralf	X		
Steinberger Rosi	X		
Steiner Klaus			
Stierstorfer Sylvia		X	
Stöttner Klaus		X	
Stolz Anna		X	
Straub Karl		X	
Streibl Florian		X	
Dr. Strohmayr Simone			
Stümpfig Martin			
Swoboda Raimund			X
Tasdelen Arif			
Taubeneder Walter		X	
Toman Anna	X		
Tomaschko Peter		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Trautner Carolina		X	
Triebel Gabriele	X		
Urban Hans			
Vogel Steffen		X	
Wagle Martin		X	
Waldmann Ruth	X		
Prof. Dr. Waschler Gerhard		X	
Weidenbusch Ernst			
Dr. Weigand Sabine			
Weigert Roland		X	
Westphal Manuel		X	
Widmann Jutta		X	
Wild Margit	X		
Winhart Andreas	X		
Winter Georg			
Zellmeier Josef		X	
Zierer Benno		X	
Zwanziger Christian	X		
Gesamtsumme	74	97	1

Mitteilung

zu Tagesordnungspunkt 16

Aufstellung der im Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen zur Ablehnung empfohlenen Änderungsanträge zum Einzelplan 06

1. Änderungsantrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Tim Pargent u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2019/2020;
hier: Ausbildung für die Finanzverwaltung verstetigen
(Kap. 06 05 Tit. 422 21)
Drs. 18/731
2. Änderungsantrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Tim Pargent u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2019/2020;
hier: Keine Stellenkürzung in den Finanzämtern
(Kap. 06 05 Tit. 422 01)
Drs. 18/732
3. Änderungsantrag der Abgeordneten Katrin Ebner-Steiner, Christoph Maier und Fraktion (AfD)
Haushaltsplan 2019/2020;
hier: Kürzung der Ausgaben für sonstige Veröffentlichungen
(Kap. 06 02 Tit. 531 21)
Drs. 18/682
4. Änderungsantrag der Abgeordneten Katrin Ebner-Steiner, Christoph Maier und Fraktion (AfD)
Haushaltsplan 2019/2020;
hier: Förderung des Erhalts traditioneller Vereine
(Kap. 06 03 TG 81 neuer Tit.)
Drs. 18/683
5. Änderungsantrag der Abgeordneten Katrin Ebner-Steiner, Christoph Maier und Fraktion (AfD)
Haushaltsplan 2019/2020;
hier: Förderung von Breitbanderschließung
(Kap. 06 03 Tit. 883 72)
Drs. 18/684
6. Änderungsantrag der Abgeordneten Katrin Ebner-Steiner, Christoph Maier und Fraktion (AfD)
Haushaltsplan 2019/2020;
hier: Kürzung der Ausgaben für Öffentlichkeitsarbeit
(Kap. 06 21 Tit. 531 60)
Drs. 18/685
7. Änderungsantrag der Abgeordneten Katrin Ebner-Steiner, Christoph Maier und Fraktion (AfD)
Haushaltsplan 2019/2020;
hier: Förderung des BayernPortals
(Kap. 06 50 Tit. 526 76)
Drs. 18/686
8. Änderungsantrag der Abgeordneten Katrin Ebner-Steiner, Christoph Maier und Fraktion (AfD)
Haushaltsplan 2019/2020;
hier: Förderung der Digitalisierung in der Verwaltung von Gemeinden und Gemeindeverbänden
(Kap. 06 50 Tit. 633 76)
Drs. 18/687
9. Änderungsantrag der Abgeordneten Katrin Ebner-Steiner, Christoph Maier und Fraktion (AfD)
Haushaltsplan 2019/2020;
hier: Förderung eGovernment
(Kap. 06 50 neuer Tit.)
Drs. 18/688

10. Änderungsantrag der Abgeordneten Harald Güller, Annette Karl, Florian von Brunn u.a. SPD
Haushaltsplan 2019/2020;
hier: Zuweisungen an Gemeinden und Gemeindeverbände zur Förderung der Breitbanderschließung und freies WLAN (BayernWLAN)
(Kap. 06 03 Tit. 883 72)
Drs. 18/629
11. Änderungsantrag der Abgeordneten Harald Güller, Arif Taşdelen, Klaus Adelt u.a. SPD
Haushaltsplan 2019/2020;
hier: Mehr Personal in der Steuerverwaltung für einen besseren Steuervollzug und mehr Steuergerechtigkeit in Bayern
(Kap. 06 05 Tit. 422 01)
Drs. 18/630
12. Änderungsantrag der Abgeordneten Harald Güller, Arif Taşdelen, Klaus Adelt u.a. SPD
Haushaltsplan 2019/2020;
hier: Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen personell stärken
(Kap. 06 16 Tit. 428 01)
Drs. 18/631
13. Änderungsantrag der Abgeordneten Harald Güller, Arif Taşdelen, Klaus Adelt u.a. SPD
Haushaltsplan 2019/2020;
hier: Verbesserung der Studienbedingungen im Fachbereich Finanzwesen (Herrsching am Ammersee und Kaufbeuren) der Hochschule für den öffentlichen Dienst in Bayern
(Kap. 06 14 Tit. 511 01 und 511 22)
Drs. 18/770
14. Änderungsantrag der Abgeordneten Martin Hagen, Dr. Helmut Kaltenhauser, Matthias Fischbach u.a. und Fraktion (FDP)
Haushaltsplan 2019/2020;
hier: Kosten des Beauftragten für Bürokratieabbau
(Kap. 06 01 Tit. 536 03)
Drs. 18/895
15. Änderungsantrag der Abgeordneten Martin Hagen, Dr. Helmut Kaltenhauser, Matthias Fischbach u.a. und Fraktion (FDP)
Haushaltsplan 2019/2020;
hier: Planmäßige Beamte
(Kap. 06 15 Tit. 422 01)
Drs. 18/896

Abstimmungsliste

zur namentlichen Abstimmung am 16.05.2019 zu Tagesordnungspunkt 17: Änderungsantrag der Abgeordneten Harald Güller, Ruth Waldmann, Doris Rauscher u. a. SPD; Haushaltsplan 2019/2020; hier: Verbesserung der Beratung pflegebedürftiger Menschen durch flächendeckenden Ausbau von Pflegestützpunkten (Kap. 14 04 TG 70 neuer Tit.) (Drucksache 18/636)

Name	Ja	Nein	Enthalte mich	Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Adelt Klaus	X			Dr. Faltermeier Hubert		X	
Adjei Benjamin	X			Fehlner Martina	X		
Aigner Ilse		X		Fischbach Matthias			X
Aiwanger Hubert		X		Flierl Alexander		X	
Arnold Horst				Flisek Christian	X		
Aures Inge				Franke Anne	X		
				Freller Karl		X	
Bachhuber Martin		X		Friedl Hans		X	
Prof. (Univ. Lima) Dr. Bauer Peter		X		Friedl Patrick	X		
Bauer Volker		X		Fuchs Barbara	X		
Baumgärtner Jürgen				Füracker Albert		X	
Prof. Dr. Bausback Winfried		X					
Bayerbach Markus		X		Ganserer Markus (Tessa)	X		
Becher Johannes	X			Gehring Thomas	X		
Becker Barbara		X		Gerlach Judith		X	
Beißwenger Eric		X		Gibis Max		X	
Bergmüller Franz		X		Glauber Thorsten			
Blume Markus				Gotthardt Tobias		X	
Böhm Martin		X		Gottstein Eva		X	
Bozoglu Cemal	X			Graupner Richard		X	
Brannekämper Robert		X		Grob Alfred		X	
Brendel-Fischer Gudrun		X		Güller Harald	X		
von Brunn Florian	X			Guttenberger Petra		X	
Dr. Büchler Markus	X						
Busch Michael				Häusler Johann		X	
				Hagen Martin			X
Celina Kerstin	X			Prof. Dr. Hahn Ingo		X	
Dr. Cyron Anne		X		Halbleib Volkmar			
				Hanisch Joachim		X	
Deisenhofer Maximilian	X			Hartmann Ludwig	X		
Demirel Gülseren	X			Hauber Wolfgang		X	
Dorow Alex		X		Haubrich Christina	X		
Dremel Holger		X		Henkel Uli		X	
Dünkel Norbert		X		Herold Hans		X	
Duin Albert			X	Dr. Herrmann Florian		X	
				Herrmann Joachim		X	
Ebner-Steiner Katrin		X		Dr. Herz Leopold		X	
Eck Gerhard		X		Dr. Heubisch Wolfgang			X
Eibl Manfred		X		Hierneis Christian	X		
Dr. Eiling-Hütig Ute				Hiersemann Alexandra			
Eisenreich Georg		X		Hintersberger Johannes		X	
Enders Susann				Högl Petra		X	
Enghuber Matthias		X		Hofmann Michael		X	
				Hold Alexander		X	
Fackler Wolfgang		X		Holetschek Klaus		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Dr. Hopp Gerhard		X	
Dr. Huber Marcel		X	
Dr. Huber Martin		X	
Huber Thomas			
Huml Melanie		X	
Jäckel Andreas		X	
Dr. Kaltenhauser Helmut			X
Kaniber Michaela		X	
Karl Annette			
Kirchner Sandro		X	
Klingen Christian		X	
Knoblach Paul	X		
Köhler Claudia	X		
König Alexander		X	
Körber Sebastian			X
Kohler Jochen		X	
Kohnen Natascha	X		
Krahl Andreas	X		
Kraus Nikolaus		X	
Kreuzer Thomas		X	
Kühn Harald		X	
Kurz Susanne	X		
Ländner Manfred		X	
Lederer Otto		X	
Lettenbauer Eva	X		
Löw Stefan		X	
Dr. Loibl Petra		X	
Ludwig Rainer		X	
Magerl Roland		X	
Maier Christoph		X	
Mang Ferdinand		X	
Mannes Gerd		X	
Markwort Helmut			X
Dr. Mehring Fabian		X	
Dr. Merk Beate		X	
Miskowitsch Benjamin		X	
Mistol Jürgen	X		
Mittag Martin		X	
Monatzeder Hep	X		
Dr. Müller Ralph		X	
Müller Ruth	X		
Muthmann Alexander			X
Nussel Walter		X	
Dr. Oetzinger Stephan		X	
Osgyan Verena	X		
Pargent Tim	X		
Prof. Dr. Piazolo Michael			
Pittner Gerald		X	
Plenk Markus		X	
Pohl Bernhard		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Pschierer Franz Josef		X	
Radler Kerstin		X	
Radlmeier Helmut		X	
Rauscher Doris	X		
Regitz Barbara		X	
Reiß Tobias		X	
Dr. Rieger Franz		X	
Rinderspacher Markus	X		
Ritter Florian	X		
Rüth Berthold		X	
Dr. Runge Martin	X		
Sandt Julika			X
Sauter Alfred		X	
Schalk Andreas		X	
Scharf Ulrike		X	
Schiffers Jan		X	
Schmid Josef		X	
Schmidt Gabi		X	
Schöffel Martin		X	
Schorer Angelika		X	
Schorer-Dremel Tanja		X	
Schreyer Kerstin			
Schuberl Toni	X		
Schuhknecht Stephanie			
Schulze Katharina	X		
Schuster Stefan	X		
Schwab Thorsten		X	
Dr. Schwartz Harald			
Seidenath Bernhard		X	
Seidl Josef			
Sengl Gisela	X		
Sibler Bernd		X	
Siekmann Florian	X		
Singer Ulrich		X	
Skutella Christoph			X
Dr. Söder Markus			
Sowa Ursula	X		
Dr. Spitzer Dominik			X
Stachowitz Diana	X		
Stadler Ralf		X	
Steinberger Rosi	X		
Steiner Klaus		X	
Stierstorfer Sylvia		X	
Stöttner Klaus		X	
Stolz Anna		X	
Straub Karl		X	
Streibl Florian		X	
Dr. Strohmayr Simone	X		
Stümpfig Martin	X		
Swoboda Raimund			X
Tasdelen Arif	X		
Taubeneder Walter		X	
Toman Anna	X		
Tomaschko Peter		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Trautner Carolina		X	
Triebel Gabriele			
Urban Hans	X		
Vogel Steffen		X	
Wagle Martin		X	
Waldmann Ruth	X		
Prof. Dr. Waschler Gerhard		X	
Weidenbusch Ernst			
Dr. Weigand Sabine			
Weigert Roland		X	
Westphal Manuel		X	
Widmann Jutta		X	
Wild Margit	X		
Winhart Andreas		X	
Winter Georg		X	
Zellmeier Josef		X	
Zierer Benno		X	
Zwanziger Christian	X		
Gesamtsumme	51	121	12

Abstimmungsliste

zur namentlichen Abstimmung am 16.05.2019 zu Tagesordnungspunkt 17: Änderungsantrag der Abgeordneten Martin Hagen, Dr. Helmut Kaltenhauser, Dr. Dominik Spitzer u. a. und Fraktion FDP; Haushaltsplan 2019/2020; hier: Patienten- und Pflegebeauftragter (Kap. 14 01 Tit. 534 01) (Drucksache 18/918)

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Adelt Klaus	X		
Adje Benjamin	X		
Aigner Ilse		X	
Aiwanger Hubert		X	
Arnold Horst			
Aures Inge			
Bachhuber Martin		X	
Prof. (Univ. Lima) Dr. Bauer Peter			
Bauer Volker		X	
Baumgärtner Jürgen			
Prof. Dr. Bausback Winfried		X	
Bayerbach Markus			
Becher Johannes	X		
Becker Barbara		X	
Beißwenger Eric		X	
Bergmüller Franz	X		
Blume Markus			
Böhm Martin	X		
Bozoglu Cemal	X		
Brannekämper Robert		X	
Brendel-Fischer Gudrun		X	
von Brunn Florian	X		
Dr. Büchler Markus	X		
Busch Michael	X		
Celina Kerstin	X		
Dr. Cyron Anne	X		
Deisenhofer Maximilian			
Demirel Gülseren	X		
Dorow Alex		X	
Dremel Holger		X	
Dünkel Norbert		X	
Duin Albert	X		
Ebner-Steiner Katrin	X		
Eck Gerhard		X	
Eibl Manfred		X	
Dr. Eiling-Hütig Ute			
Eisenreich Georg		X	
Enders Susann			
Enghuber Matthias		X	
Fackler Wolfgang		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Dr. Faltermeier Hubert		X	
Fehlner Martina			
Fischbach Matthias	X		
Flierl Alexander		X	
Flisek Christian	X		
Franke Anne	X		
Freller Karl		X	
Friedl Hans		X	
Friedl Patrick	X		
Fuchs Barbara	X		
Füracker Albert		X	
Ganserer Markus (Tessa)	X		
Gehring Thomas	X		
Gerlach Judith		X	
Gibis Max		X	
Glauber Thorsten			
Gotthardt Tobias		X	
Gottstein Eva		X	
Graupner Richard	X		
Grob Alfred		X	
Güller Harald	X		
Guttenberger Petra		X	
Häusler Johann		X	
Hagen Martin	X		
Prof. Dr. Hahn Ingo	X		
Halbleib Volkmar			
Hanisch Joachim		X	
Hartmann Ludwig	X		
Hauber Wolfgang		X	
Haubrich Christina	X		
Henkel Uli	X		
Herold Hans		X	
Dr. Herrmann Florian		X	
Herrmann Joachim		X	
Dr. Herz Leopold		X	
Dr. Heubisch Wolfgang			
Hierneis Christian	X		
Hiersemann Alexandra			
Hintersberger Johannes		X	
Högl Petra		X	
Hofmann Michael		X	
Hold Alexander		X	
Holetschek Klaus		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Dr. Hopp Gerhard		X	
Dr. Huber Marcel		X	
Dr. Huber Martin		X	
Huber Thomas			
Huml Melanie		X	
Jäckel Andreas		X	
Dr. Kaltenhauser Helmut	X		
Kaniber Michaela		X	
Karl Annette			
Kirchner Sandro		X	
Klingen Christian	X		
Knoblach Paul	X		
Köhler Claudia	X		
König Alexander		X	
Körber Sebastian	X		
Kohler Jochen		X	
Kohnen Natascha	X		
Krahl Andreas	X		
Kraus Nikolaus		X	
Kreuzer Thomas		X	
Kühn Harald		X	
Kurz Susanne	X		
Ländner Manfred		X	
Lederer Otto		X	
Lettenbauer Eva	X		
Löw Stefan	X		
Dr. Loibl Petra		X	
Ludwig Rainer		X	
Magerl Roland	X		
Maier Christoph	X		
Mang Ferdinand	X		
Mannes Gerd	X		
Markwort Helmut			
Dr. Mehring Fabian		X	
Dr. Merk Beate		X	
Miskowitsch Benjamin		X	
Mistol Jürgen	X		
Mittag Martin		X	
Monatzeder Hep	X		
Dr. Müller Ralph			
Müller Ruth			
Muthmann Alexander	X		
Nussel Walter		X	
Dr. Oetzinger Stephan		X	
Osgyan Verena	X		
Pargent Tim	X		
Prof. Dr. Piazolo Michael			
Pittner Gerald		X	
Plenk Markus		X	
Pohl Bernhard		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Pschierer Franz Josef		X	
Radler Kerstin		X	
Radlmeier Helmut		X	
Rauscher Doris	X		
Regitz Barbara		X	
Reiß Tobias		X	
Dr. Rieger Franz		X	
Rinderspacher Markus	X		
Ritter Florian	X		
Rüth Berthold		X	
Dr. Runge Martin	X		
Sandt Julika	X		
Sauter Alfred		X	
Schalk Andreas		X	
Scharf Ulrike		X	
Schiffers Jan	X		
Schmid Josef		X	
Schmidt Gabi		X	
Schöffel Martin		X	
Schorer Angelika		X	
Schorer-Dremel Tanja		X	
Schreyer Kerstin			
Schuberl Toni	X		
Schuhknecht Stephanie			
Schulze Katharina	X		
Schuster Stefan	X		
Schwab Thorsten		X	
Dr. Schwartz Harald			
Seidenath Bernhard		X	
Seidl Josef			
Sengl Gisela	X		
Sibler Bernd			
Siekmann Florian	X		
Singer Ulrich	X		
Skutella Christoph	X		
Dr. Söder Markus			
Sowa Ursula	X		
Dr. Spitzer Dominik	X		
Stachowitz Diana	X		
Stadler Ralf	X		
Steinberger Rosi	X		
Steiner Klaus		X	
Stierstorfer Sylvia		X	
Stöttner Klaus			
Stolz Anna		X	
Straub Karl		X	
Streibl Florian		X	
Dr. Strohmayr Simone	X		
Stümpfig Martin	X		
Swoboda Raimund			X
Tasdelen Arif	X		
Taubeneder Walter		X	
Toman Anna	X		
Tomaschko Peter		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Trautner Carolina		X	
Triebel Gabriele			
Urban Hans	X		
Vogel Steffen		X	
Wagle Martin		X	
Waldmann Ruth	X		
Prof. Dr. Waschler Gerhard		X	
Weidenbusch Ernst			
Dr. Weigand Sabine			
Weigert Roland			
Westphal Manuel		X	
Widmann Jutta		X	
Wild Margit	X		
Winhart Andreas	X		
Winter Georg		X	
Zellmeier Josef		X	
Zierer Benno		X	
Zwanziger Christian	X		
Gesamtsumme	75	98	1

Abstimmungsliste

zur namentlichen Abstimmung am 16.05.2019 zu Tagesordnungspunkt 17: Änderungsantrag der Abgeordneten Martin Hagen, Dr. Helmut Kaltenhauser, Dr. Dominik Spitzer u. a. und Fraktion FDP; Haushaltsplan 2019/2020; hier: Landespflegegeld nach dem Bayerischen Landespflegegeldgesetz (Kap. 14 04 Tit. 681 84) (Drucksache 18/921)

Name	Ja	Nein	Enthalte mich	Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Adelt Klaus		X		Dr. Faltermeier Hubert		X	
Adjei Benjamin			X	Fehlner Martina		X	
Aigner Ilse		X		Fischbach Matthias	X		
Aiwanger Hubert				Flierl Alexander		X	
Arnold Horst				Flisek Christian		X	
Aures Inge				Franke Anne			X
				Freller Karl		X	
Bachhuber Martin		X		Friedl Hans		X	
Prof. (Univ. Lima) Dr. Bauer Peter		X		Friedl Patrick			X
Bauer Volker		X		Fuchs Barbara			X
Baumgärtner Jürgen				Füracker Albert		X	
Prof. Dr. Bausback Winfried		X					
Bayerbach Markus		X		Ganserer Markus (Tessa)			X
Becher Johannes			X	Gehring Thomas			X
Becker Barbara		X		Gerlach Judith		X	
Beißwenger Eric		X		Gibis Max		X	
Bergmüller Franz	X			Glauber Thorsten			
Blume Markus				Gotthardt Tobias		X	
Böhm Martin	X			Gottstein Eva		X	
Bozoglu Cemal			X	Graupner Richard	X		
Brannekämper Robert		X		Grob Alfred		X	
Brendel-Fischer Gudrun		X		Güller Harald		X	
von Brunn Florian		X		Guttenberger Petra		X	
Dr. Büchler Markus	X						
Busch Michael		X		Häusler Johann		X	
				Hagen Martin	X		
Celina Kerstin			X	Prof. Dr. Hahn Ingo	X		
Dr. Cyron Anne				Halbleib Volkmar			
				Hanisch Joachim		X	
Deisenhofer Maximilian			X	Hartmann Ludwig			X
Demirel Gülseren			X	Hauber Wolfgang		X	
Dorow Alex		X		Haubrich Christina			X
Dremel Holger		X		Henkel Uli	X		
Dünkel Norbert		X		Herold Hans		X	
Duin Albert	X			Dr. Herrmann Florian		X	
				Herrmann Joachim		X	
Ebner-Steiner Katrin	X			Dr. Herz Leopold		X	
Eck Gerhard		X		Dr. Heubisch Wolfgang			
Eibl Manfred		X		Hierneis Christian			X
Dr. Eiling-Hütig Ute				Hiersemann Alexandra			
Eisenreich Georg		X		Hintersberger Johannes		X	
Enders Susann				Högl Petra		X	
Enghuber Matthias		X		Hofmann Michael		X	
				Hold Alexander		X	
Fackler Wolfgang		X		Holetschek Klaus		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Dr. Hopp Gerhard		X	
Dr. Huber Marcel		X	
Dr. Huber Martin		X	
Huber Thomas			
Huml Melanie			
Jäckel Andreas		X	
Dr. Kaltenhauser Helmut	X		
Kaniber Michaela		X	
Karl Annette			
Kirchner Sandro		X	
Klingen Christian	X		
Knoblach Paul			X
Köhler Claudia			X
König Alexander		X	
Körber Sebastian	X		
Kohler Jochen		X	
Kohnen Natascha		X	
Krahl Andreas			X
Kraus Nikolaus		X	
Kreuzer Thomas		X	
Kühn Harald		X	
Kurz Susanne			X
Ländner Manfred		X	
Lederer Otto		X	
Lettenbauer Eva			X
Löw Stefan	X		
Dr. Loibl Petra			
Ludwig Rainer		X	
Magerl Roland	X		
Maier Christoph	X		
Mang Ferdinand	X		
Mannes Gerd	X		
Markwort Helmut	X		
Dr. Mehring Fabian		X	
Dr. Merk Beate		X	
Miskowitsch Benjamin		X	
Mistol Jürgen			X
Mittag Martin		X	
Monatzeder Hep			X
Dr. Müller Ralph			
Müller Ruth		X	
Muthmann Alexander	X		
Nussel Walter		X	
Dr. Oetzing Stephan		X	
Osgyan Verena			X
Pargent Tim			X
Prof. Dr. Piazolo Michael			
Pittner Gerald		X	
Plenk Markus		X	
Pohl Bernhard		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Pschierer Franz Josef		X	
Radler Kerstin		X	
Radlmeier Helmut		X	
Rauscher Doris		X	
Regitz Barbara		X	
Reiß Tobias		X	
Dr. Rieger Franz		X	
Rinderspacher Markus		X	
Ritter Florian		X	
Rüth Berthold		X	
Dr. Runge Martin			X
Sandt Julika	X		
Sauter Alfred		X	
Schalk Andreas		X	
Scharf Ulrike		X	
Schiffers Jan	X		
Schmid Josef		X	
Schmidt Gabi		X	
Schöffel Martin		X	
Schorer Angelika		X	
Schorer-Dremel Tanja		X	
Schreyer Kerstin			
Schuberl Toni			X
Schuhknecht Stephanie			
Schulze Katharina			X
Schuster Stefan		X	
Schwab Thorsten		X	
Dr. Schwartz Harald			
Seidenath Bernhard		X	
Seidl Josef			
Sengl Gisela			X
Sibler Bernd			
Siekmann Florian	X		
Singer Ulrich	X		
Skutella Christoph	X		
Dr. Söder Markus			
Sowa Ursula			X
Dr. Spitzer Dominik	X		
Stachowitz Diana		X	
Stadler Ralf	X		
Steinberger Rosi			X
Steiner Klaus		X	
Stierstorfer Sylvia		X	
Stöttner Klaus		X	
Stolz Anna		X	
Straub Karl		X	
Streibl Florian		X	
Dr. Strohmayr Simone		X	
Stümpfig Martin			X
Swoboda Raimund			X
Tasdelen Arif		X	
Taubeneder Walter		X	
Toman Anna			X
Tomaschko Peter		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Trautner Carolina		X	
Triebel Gabriele			
Urban Hans			X
Vogel Steffen		X	
Wagle Martin		X	
Waldmann Ruth		X	
Prof. Dr. Waschler Gerhard		X	
Weidenbusch Ernst			
Dr. Weigand Sabine			
Weigert Roland		X	
Westphal Manuel		X	
Widmann Jutta		X	
Wild Margit		X	
Winhart Andreas	X		
Winter Georg		X	
Zellmeier Josef		X	
Zierer Benno		X	
Zwanziger Christian			X
Gesamtsumme	28	116	34

Mitteilung

zu Tagesordnungspunkt 17

Aufstellung der im Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen zur Ablehnung empfohlenen Änderungsanträge zum Einzelplan 14

- | | |
|---|--|
| <p>1. Änderungsantrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Andreas Krahl u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2019/2020;
hier: Gewährung eines Meisterbonus für bestandene Fachausbildungen in der professionellen Pflege
(Kap. 14 03 Tit. 681 02)
Drs. 18/816</p> <p>2. Änderungsantrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Andreas Krahl u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2019/2020;
hier: Förderung nachhaltiger Konzepte zur Sicherstellung der medizinischen Versorgung auf dem Land
(Kap. 14 03 TG 64)
Drs. 18/817</p> <p>3. Änderungsantrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Christina Haubrich u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2019/2020;
hier: Erweiterung Hebammenbonus – Rückkehrerinnen und Rückkehrer einbeziehen
(Kap. 14 03 TG 87)
Drs. 18/818</p> <p>4. Änderungsantrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Christina Haubrich u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2019/2020;
hier: Umweltfreundliches Krankenhaus – Green Hospital aktiv umsetzen
(Kap. 14 03 TG 90)
Drs. 18/819</p> <p>5. Änderungsantrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Andreas Krahl u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2019/2020;</p> | <p>hier: Förderung der assistierten Reproduktion
(Kap. 14 03 neuer Tit.)
Drs. 18/820</p> <p>6. Änderungsantrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Andreas Krahl u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2019/2020;
hier: Ausbau von Pflegestützpunkten und Förderung innovativer Konzepte
(Kap. 14 04 TG 70)
Drs. 18/821</p> <p>7. Änderungsantrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Christina Haubrich u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2019/2020;
hier: Förderung der Errichtung von Pflegeeinrichtungen für junge Pflegebedürftige
(Kap. 14 04 TG 70 neuer Tit.)
Drs. 18/822</p> <p>8. Änderungsantrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Andreas Krahl u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2019/2020;
hier: Anschubfinanzierung für die Schulen – Umsetzung des Pflegeberufgesetzes
(Kap. 14 04 TG 72)
Drs. 18/823</p> <p>9. Änderungsantrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Andreas Krahl u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2019/2020;
hier: Demenzstrategie jetzt umsetzen
(Kap. 14 04 TG 75 – 76)
Drs. 18/824</p> <p>10. Änderungsantrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Andreas Krahl u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2019/2020;
hier: Vereinigung der Pflegenden in Bayern
(Kap. 14 04 TG 82)</p> |
|---|--|

- Drs. 18/825
11. Änderungsantrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Andreas Krahl u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2019/2020;
hier: Landespflegegeld abschaffen
(Kap. 14 04 TG 84)
Drs. 18/826
12. Änderungsantrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Andreas Krahl u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2019/2020;
hier: Stipendium für Studierende APN
(Kap. 14 04 neuer Tit.)
Drs. 18/827
13. Änderungsantrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Andreas Krahl u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2019/2020;
hier: Implementierung eines Modellprojekts zur Freistellung von Praxisanleiterinnen und -anleitern in allen Berufsbildern der professionellen Pflege
(Kap. 14 04 neuer Tit.)
Drs. 18/828
14. Änderungsantrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Christina Haubrich u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2019/2020;
hier: Zustiftung zur AETAS Kinderstiftung
(Kap. 14 05 TG 62)
Drs. 18/829
15. Änderungsantrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Christina Haubrich u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2019/2020;
hier: Schuleingangsuntersuchung weiter an Kindertagesstätten möglich machen
(Kap. 14 23 TG 56)
Drs. 18/830
16. Änderungsantrag der Abgeordneten Katrin Ebner-Steiner, Christoph Maier u.a. und Fraktion (AfD)
Haushaltsplan 2019/2020;
hier: Reduzierung der Ausgaben für Geschäftsbedarf und Kommunikation sowie Geräte, Ausrüstungs- und Ausrüstungsgegenstände, sonstige Gebrauchsgegenstände
(Kap. 14 01 Tit. 511 01)
Drs. 18/718
17. Änderungsantrag der Abgeordneten Katrin Ebner-Steiner, Christoph Maier u.a. und Fraktion (AfD)
Haushaltsplan 2019/2020;
hier: Gesundheitsversorgung – Reduzierung der sächlichen Verwaltungskosten
(Kap. 14 03)
Drs. 18/719
18. Änderungsantrag der Abgeordneten Katrin Ebner-Steiner, Christoph Maier u.a. und Fraktion (AfD)
Haushaltsplan 2019/2020;
hier: Reduzierung der Ausgaben für die Vergabe von Aufträgen
(Kap. 14 03 Tit. 534 62)
Drs. 18/720
19. Änderungsantrag der Abgeordneten Katrin Ebner-Steiner, Christoph Maier u.a. und Fraktion (AfD)
Haushaltsplan 2019/2020;
hier: Zieldefinition und Erhöhung der Ausgaben für Zuweisungen an Gemeinden und Gemeindeverbände sowie sonstige Ausgaben zur Förderung der Strukturverbesserung von Krankenhäusern im ländlichen Raum
(Kap. 14 03 Tit. 633 01)
Drs. 18/721
20. Änderungsantrag der Abgeordneten Katrin Ebner-Steiner, Christoph Maier u.a. und Fraktion (AfD)
Haushaltsplan 2019/2020;
hier: Reduzierung der Kosten für Öffentlichkeitsarbeit und Dokumentation
(Kap. 14 04 Tit. 531 71)
Drs. 18/722

21. Änderungsantrag der Abgeordneten Katrin Ebner-Steiner, Christoph Maier u.a. und Fraktion (AfD)
Haushaltsplan 2019/2020;
hier: Streichung der Ausgaben für die Vergabe von Aufträgen
(Kap. 14 04 Tit. 534 72)
Drs. 18/723
22. Änderungsantrag der Abgeordneten Katrin Ebner-Steiner, Christoph Maier u.a. und Fraktion (AfD)
Haushaltsplan 2019/2020;
hier: Streichung der Mittel für die Vereinigung der Pflegenden in Bayern
(Kap. 14 04 TG 82)
Drs. 18/724
23. Änderungsantrag der Abgeordneten Katrin Ebner-Steiner, Christoph Maier u.a. und Fraktion (AfD)
Haushaltsplan 2019/2020;
hier: Streichung der Kosten für eine Beschaffung und Bevorratung von Medikamenten und Impfstoffen für Versorgungsmaßnahmen gegen eine mögliche Influenza-Pandemie
(Kap. 14 05 Tit. 514 53)
Drs. 18/725
24. Änderungsantrag der Abgeordneten Katrin Ebner-Steiner, Christoph Maier u.a. und Fraktion (AfD)
Haushaltsplan 2019/2020;
hier: Streichung der Ausgaben für Studien und Gutachten
(Kap. 14 05 Tit. 526 94)
Drs. 18/726
25. Änderungsantrag der Abgeordneten Katrin Ebner-Steiner, Christoph Maier u.a. und Fraktion (AfD)
Haushaltsplan 2019/2020;
hier: Reduzierung der Veranstaltungskosten
(Kap. 14 05 Tit. 540 60)
Drs. 18/727
26. Änderungsantrag der Abgeordneten Katrin Ebner-Steiner, Christoph Maier u.a. und Fraktion (AfD)
Haushaltsplan 2019/2020;
hier: Streichung der Ausgaben für gesundheitliche Klimaforschung
(Kap. 14 05 TG 80)
Drs. 18/729
27. Änderungsantrag der Abgeordneten Katrin Ebner-Steiner, Christoph Maier u.a. und Fraktion (AfD)
Haushaltsplan 2019/2020;
hier: Streichung der Ausgaben für den Ausbau eines elektronischen Polleninformationsnetzwerkes Bayern
(Kap. 14 23 TG 61)
Drs. 18/730
28. Änderungsantrag der Abgeordneten Harald Güller, Ruth Waldmann, Doris Rauscher u.a. SPD
Haushaltsplan 2019/2020;
hier: Für ein inklusives Bayern jetzt – Barrierefreiheit im Gesundheits- und Pflegebereich
(Kap. 14 03 TG 77)
Drs. 18/635
29. Änderungsantrag der Abgeordneten Harald Güller, Ruth Waldmann, Doris Rauscher u.a. SPD
Haushaltsplan 2019/2020;
hier: Verbesserung der Beratung pflegebedürftiger Menschen durch flächendeckenden Ausbau von Pflegestützpunkten
(Kap. 14 04 TG 70 neuer Tit.)
Drs. 18/636
30. Änderungsantrag der Abgeordneten Harald Güller, Ruth Waldmann, Doris Rauscher u.a. SPD
Haushaltsplan 2019/2020;
hier: Staatliche Förderung der Modernisierung von Altenpflegeeinrichtungen
(Kap. 14 04 TG 86)
Drs. 18/637
31. Änderungsantrag der Abgeordneten Harald Güller, Ruth Waldmann, Doris Rauscher u.a. SPD
Haushaltsplan 2019/2020;
hier: Staatliche Förderung des Ersatzneubaus von Altenpflegeeinrichtungen
(Kap. 14 04 TG 86)
Drs. 18/638
32. Änderungsantrag der Abgeordneten Martin Hagen, Dr. Helmut Kaltenhauser, Dr. Dominik Spitzer u.a. und Fraktion (FDP)
Haushaltsplan 2019/2020;
hier: Patienten- und Pflegebeauftragter
(Kap. 14 01 Tit. 534 01)
Drs. 18/918

- | | |
|--|---|
| <p>33. Änderungsantrag der Abgeordneten Martin Hagen, Dr. Helmut Kaltenhauser, Dr. Dominik Spitzer u.a. und Fraktion (FDP)
Haushaltsplan 2019/2020;
hier: Nicht aufteilbare sächliche Verwaltungskosten
(Kap. 14 04 Tit. 547 84)
Drs. 18/920</p> <p>34. Änderungsantrag der Abgeordneten Martin Hagen, Dr. Helmut Kaltenhauser, Dr. Dominik Spitzer u.a. und Fraktion (FDP)
Haushaltsplan 2019/2020;
hier: Landespflegegeld nach dem Bayerischen Landespflegegeldgesetz
(Kap. 14 04 Tit. 681 84)
Drs. 18/921</p> | <p>35. Änderungsantrag der Abgeordneten Martin Hagen, Dr. Helmut Kaltenhauser, Dr. Dominik Spitzer u.a. und Fraktion (FDP)
Haushaltsplan 2019/2020;
hier: Zuschüsse für laufende Zwecke an soziale oder ähnliche Einrichtungen
(Kap. 14 04 Tit. 684 57)
Drs. 18/922</p> <p>36. Änderungsantrag der Abgeordneten Martin Hagen, Dr. Helmut Kaltenhauser, Dr. Dominik Spitzer u.a. und Fraktion (FDP)
Haushaltsplan 2019/2020;
hier: Bezüge und Nebenleistungen der planmäßigen Beamten und Richter
(Kap. 14 20 Tit. 422 01)
Drs. 18/923</p> |
|--|---|

Abstimmungsliste

zur namentlichen Abstimmung am 16.05.2019 zu Tagesordnungspunkt 18: Haushaltsplan 2019/2020; Einzelplan 16 für den Geschäftsbereich des Bayerischen Staatsministeriums für Digitales (Drucksache 18/1787)

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Adelt Klaus		X	
Adje Benjamin		X	
Aigner Ilse	X		
Aiwanger Hubert	X		
Arnold Horst			
Aures Inge			
Bachhuber Martin	X		
Prof. (Univ. Lima) Dr. Bauer Peter	X		
Bauer Volker	X		
Baumgärtner Jürgen			
Prof. Dr. Bausback Winfried	X		
Bayerbach Markus		X	
Becher Johannes		X	
Becker Barbara	X		
Beißwenger Eric	X		
Bergmüller Franz		X	
Blume Markus	X		
Böhm Martin		X	
Bozoglu Cemal		X	
Brannekämper Robert	X		
Brendel-Fischer Gudrun	X		
von Brunn Florian		X	
Dr. Büchler Markus		X	
Busch Michael		X	
Celina Kerstin		X	
Dr. Cyron Anne			
Deisenhofer Maximilian		X	
Demirel Gülseren		X	
Dorow Alex	X		
Dremel Holger	X		
Dünkel Norbert	X		
Duin Albert		X	
Ebner-Steiner Katrin		X	
Eck Gerhard			
Eibl Manfred	X		
Dr. Eiling-Hütig Ute			
Eisenreich Georg	X		
Enders Susann	X		
Enghuber Matthias	X		
Fackler Wolfgang	X		

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Dr. Faltermeier Hubert	X		
Fehlner Martina		X	
Fischbach Matthias		X	
Flierl Alexander	X		
Flisek Christian		X	
Franke Anne		X	
Freller Karl			
Friedl Hans	X		
Friedl Patrick		X	
Fuchs Barbara		X	
Füracker Albert	X		
Ganserer Markus (Tessa)		X	
Gehring Thomas		X	
Gerlach Judith	X		
Gibis Max	X		
Glauber Thorsten	X		
Gotthardt Tobias	X		
Gottstein Eva	X		
Graupner Richard		X	
Grob Alfred	X		
Güller Harald		X	
Guttenberger Petra	X		
Häusler Johann	X		
Hagen Martin		X	
Prof. Dr. Hahn Ingo			
Halbleib Volkmar			
Hanisch Joachim	X		
Hartmann Ludwig		X	
Hauber Wolfgang	X		
Haubrich Christina		X	
Henkel Uli		X	
Herold Hans	X		
Dr. Herrmann Florian	X		
Herrmann Joachim	X		
Dr. Herz Leopold	X		
Dr. Heubisch Wolfgang		X	
Hierneis Christian		X	
Hiersemann Alexandra			
Hintersberger Johannes	X		
Högl Petra	X		
Hofmann Michael	X		
Hold Alexander	X		
Holetschek Klaus	X		

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Dr. Hopp Gerhard	X		
Dr. Huber Marcel	X		
Dr. Huber Martin	X		
Huber Thomas			
Huml Melanie	X		
Jäckel Andreas	X		
Dr. Kaltenhauser Helmut		X	
Kaniber Michaela	X		
Karl Annette			
Kirchner Sandro	X		
Klingen Christian		X	
Knoblach Paul			
Köhler Claudia		X	
König Alexander	X		
Körber Sebastian		X	
Kohler Jochen	X		
Kohnen Natascha		X	
Krahl Andreas		X	
Kraus Nikolaus	X		
Kreuzer Thomas	X		
Kühn Harald	X		
Kurz Susanne		X	
Ländner Manfred	X		
Lederer Otto	X		
Lettenbauer Eva		X	
Löw Stefan		X	
Dr. Loibl Petra	X		
Ludwig Rainer	X		
Magerl Roland		X	
Maier Christoph		X	
Mang Ferdinand			
Mannes Gerd		X	
Markwort Helmut		X	
Dr. Mehring Fabian	X		
Dr. Merk Beate	X		
Miskowitsch Benjamin	X		
Mistol Jürgen		X	
Mittag Martin	X		
Monatzeder Hep		X	
Dr. Müller Ralph		X	
Müller Ruth		X	
Muthmann Alexander		X	
Nussel Walter	X		
Dr. Oetzinger Stephan	X		
Osgyan Verena		X	
Pargent Tim		X	
Prof. Dr. Piazolo Michael	X		
Pittner Gerald	X		
Plenk Markus	X		
Pohl Bernhard	X		

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Pschierer Franz Josef	X		
Radler Kerstin	X		
Radlmeier Helmut	X		
Rauscher Doris		X	
Regitz Barbara	X		
Reiß Tobias	X		
Dr. Rieger Franz	X		
Rinderspacher Markus		X	
Ritter Florian		X	
Rüth Berthold	X		
Dr. Runge Martin			
Sandt Julika		X	
Sauter Alfred	X		
Schalk Andreas	X		
Scharf Ulrike	X		
Schiffers Jan		X	
Schmid Josef	X		
Schmidt Gabi	X		
Schöffel Martin	X		
Schorer Angelika	X		
Schorer-Dremel Tanja	X		
Schreyer Kerstin			
Schuberl Toni		X	
Schuhknecht Stephanie			
Schulze Katharina		X	
Schuster Stefan		X	
Schwab Thorsten	X		
Dr. Schwartz Harald			
Seidenath Bernhard	X		
Seidl Josef			
Sengl Gisela		X	
Sibler Bernd	X		
Siekmann Florian		X	
Singer Ulrich		X	
Skutella Christoph		X	
Dr. Söder Markus			
Sowa Ursula		X	
Dr. Spitzer Dominik		X	
Stachowitz Diana		X	
Stadler Ralf		X	
Steinberger Rosi		X	
Steiner Klaus	X		
Stierstorfer Sylvia	X		
Stöttner Klaus	X		
Stolz Anna	X		
Straub Karl	X		
Streibl Florian			
Dr. Strohmayr Simone			
Stümpfig Martin		X	
Swoboda Raimund		X	
Tasdelen Arif		X	
Taubeneder Walter	X		
Toman Anna		X	
Tomaschko Peter	X		

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Trautner Carolina	X		
Triebel Gabriele		X	
Urban Hans		X	
Vogel Steffen	X		
Wagle Martin	X		
Waldmann Ruth			
Prof. Dr. Waschler Gerhard	X		
Weidenbusch Ernst			
Dr. Weigand Sabine			
Weigert Roland	X		
Westphal Manuel	X		
Widmann Jutta	X		
Wild Margit		X	
Winhart Andreas		X	
Winter Georg	X		
Zellmeier Josef	X		
Zierer Benno	X		
Zwanziger Christian		X	
Gesamtsumme	103	77	0

Mitteilung

zu Tagesordnungspunkt 18

Aufstellung der im Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen zur Ablehnung empfohlenen Änderungsanträge zum Einzelplan 16

- | | |
|--|---|
| <p>1. Änderungsantrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Susanne Kurz u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2019/2020;
hier: „GrünFairFilm“-Preis beim Bayerischen Film- und Fernsehpreis – FilmeN mit Zukunft
(Kap. 16 05 Tit. 681 01)
Drs. 18/1149</p> <p>2. Änderungsantrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Susanne Kurz u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2019/2020;
hier: Innovationsförderung in der Filmproduktion – FilmeN mit Zukunft
(Kap. 16 05 neuer Tit.)
Drs. 18/1150</p> <p>3. Änderungsantrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Susanne Kurz u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2019/2020;
hier: Ökologische Filmproduktion lehren und lernen – FilmeN mit Zukunft
(Kap. 16 05 neuer Tit.)
Drs. 18/1151</p> <p>4. Änderungsantrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Susanne Kurz u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2019/2020;
hier: Ökologische Technik in der Filmproduktion – FilmeN mit Zukunft
(Kap. 16 05 neuer Tit.)
Drs. 18/1152</p> <p>5. Änderungsantrag der Abgeordneten Katrin Ebner-Steiner, Christoph Maier und Fraktion (AfD)
Haushaltsplan 2019/2020;</p> | <p>hier: Ausgaben für Sachverständige
(Kap. 16 02 Tit. 526 11)
Drs. 18/1198</p> <p>6. Änderungsantrag der Abgeordneten Katrin Ebner-Steiner, Christoph Maier und Fraktion (AfD)
Haushaltsplan 2019/2020;
hier: Digitaloffensive Bayern
(Kap. 16 03 Tit. 686 02)
Drs. 18/1199</p> <p>7. Änderungsantrag der Abgeordneten Katrin Ebner-Steiner, Christoph Maier u.a. und Fraktion (AfD)
Haushaltsplan 2019/2020;
hier: Förderung internationaler Filmproduktionen
(Kap. 16 05 Tit. 861 03)
Drs. 18/1200</p> <p>8. Änderungsantrag der Abgeordneten Katrin Ebner-Steiner, Christoph Maier und Fraktion (AfD)
Haushaltsplan 2019/2020;
hier: Ausgaben für Sachverständige
(Kap. 16 04 Tit. 526 11)
Drs. 18/1233</p> <p>9. Änderungsantrag der Abgeordneten Martin Hagen, Dr. Helmut Kaltenhauser, Matthias Fischbach u.a. und Fraktion (FDP)
Haushaltsplan 2019/2020;
hier: Reisekostenvergütung für Dienstreisen
(Kap. 16 01 Tit. 527 01)
Drs. 18/1158</p> |
|--|---|

-
- | | |
|---|--|
| <p>10. Änderungsantrag der Abgeordneten Martin Hagen, Dr. Helmut Kaltenhauser, Matthias Fischbach u.a. und Fraktion (FDP)
Haushaltsplan 2019/2020;
hier: Ausgaben für Sachverständige
(Kap. 16 02 Tit. 526 11)
Drs. 18/1159</p> <p>11. Änderungsantrag der Abgeordneten Martin Hagen, Dr. Helmut Kaltenhauser, Matthias Fischbach u.a. und Fraktion (FDP)
Haushaltsplan 2019/2020;
hier: Fachveröffentlichungen
(Kap. 16 02 Tit. 531 52)
Drs. 18/1160</p> <p>12. Änderungsantrag der Abgeordneten Martin Hagen, Dr. Helmut Kaltenhauser, Matthias Fischbach u.a. und Fraktion (FDP)
Haushaltsplan 2019/2020;
hier: Nicht aufteilbare Sachausgaben im Bereich der Filmförderung, insbesondere für den Bayerischen Filmpreis, den Bayerischen Fernsehpreis und ähnliche Veranstaltungen
(Kap. 16 05 Tit. 547 01)
Drs. 18/1161</p> | <p>13. Änderungsantrag der Abgeordneten Martin Hagen, Dr. Helmut Kaltenhauser, Matthias Fischbach u.a. und Fraktion (FDP)
Haushaltsplan 2019/2020;
hier: Zuschüsse zu filmischen Veranstaltungen
(Kap. 16 05 Tit. 683 01)
Drs. 18/1162</p> <p>14. Änderungsantrag der Abgeordneten Martin Hagen, Dr. Helmut Kaltenhauser, Matthias Fischbach u.a. und Fraktion (FDP)
Haushaltsplan 2019/2020;
hier: Zuschüsse für Investitionen zum Neubau, zur Modernisierung und Verbesserung von Filmtheatern
(Kap. 16 05 Tit. 892 01)
Drs. 18/1163</p> <p>15. Änderungsantrag der Abgeordneten Martin Hagen, Dr. Helmut Kaltenhauser, Matthias Fischbach u.a. und Fraktion (FDP)
Haushaltsplan 2019/2020;
hier: Zuschüsse zu Investitionen zur Förderung innovativer digitaler Inhalte und Games
(Kap. 16 05 Tit. 892 02)
Drs. 18/1164</p> |
|---|--|

Mitteilung

zu den Tagesordnungspunkten 19 bis 21

Aufstellung der im Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen zur Ablehnung empfohlenen Änderungsanträge

I. zum Finanzausgleichsänderungsgesetz 2019

(Drs. 18/345)

II. zum Einzelplan 13 und

(Drs. 18/1778)

III. zum Haushaltsgesetz 2019/2020

(Drs. 18/346)

I. Finanzausgleichsänderungsgesetz 2019

1. Änderungsantrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Johannes Becher u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) zum Gesetzentwurf zur Änderung des Bayerischen Finanzausgleichsgesetzes und der Bayerischen Durchführungsverordnung Finanzausgleichsgesetz (Finanzausgleichsänderungsgesetz 2019) (Drs. 18/345)

Drs. 18/1432

II. Einzelplan 13

1. Änderungsantrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Markus (Tessa) Ganserer u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) Haushaltsplan 2019/2020; hier: Keine Finanzmittel für Stadtautobahn Franken-Schnell-Weg (FSW) (Kap. 13 03 Tit. 883 05) (Drs. 18/1370)
2. Änderungsantrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Tim Pargent u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) Haushaltsplan 2019/2020; hier: Verstärkung von Investitionsmaßnahmen Fraktionsreserve streichen (Kap. 13 03 Tit. 893 06) (Drs. 18/1371)

3. Änderungsantrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Tim Pargent u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2019/2020;
hier: Subventionierung der Forschungsstiftung beenden
(Kap. 13 03 Tit. 894 07)
Drs. 18/1372
4. Änderungsantrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Claudia Köhler u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2019/2020;
hier: Resteeinzug
(Kap. 13 03 neuer Tit.)
Drs. 18/1373
5. Änderungsantrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Johannes Becher u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2019/2020;
hier: Erhöhung der Mittel für Bedarfszuweisungen/Stabilisierungshilfen an Kommunen
(Kap. 13 10 Tit. 613 31)
Drs. 18/1374
6. Änderungsantrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Dr. Markus Büchler u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2019/2020;
hier: ÖPNV-Zuweisungen erhöhen
(Kap. 13 10 Tit. 633 81)
Drs. 18/1375
7. Änderungsantrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Johannes Becher u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2019/2020;
hier: Straßenausbaupauschalen an Gemeinden gemäß Art. 13h BayFAG aufstocken
(Kap. 13 10 Tit. 883 06)
Drs. 18/1376
8. Änderungsantrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Dr. Markus Büchler u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2019/2020;
hier: Umschichtung der Entflechtungsmittel zugunsten des ÖPNV
(Kap. 13 10 Tit. 883 08 und Tit. 883 09)
Drs. 18/1377
9. Änderungsantrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Dr. Markus Büchler u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2019/2020;
hier: Investitionshilfen an Gemeinden und Gemeindeverbände
(Kap. 13 10 Tit. 883 81)
Drs. 18/1378
10. Änderungsantrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Ursula Sowa u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2019/2020;
hier: Lebensraum Schule: Schulen und Berufsschulen sanieren, mehr Platz für Schülerinnen und Schüler schaffen
(Kap. 13 10 Tit. 883 11, Tit. 883 12, Tit. 883 13 und Tit. 883 15)
Drs. 18/1379
11. Änderungsantrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Martin Stümpfig u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2019/2020;
hier: Energetische Sanierung kommunaler Gebäude
(Kap. 13 10 neuer Tit.)
Drs. 18/1380
12. Änderungsantrag der Abgeordneten Katrin Ebner-Steiner, Christoph Maier und Fraktion (AfD)
Haushaltsplan 2019/2020;
hier: Zuschüsse und sonstige Ausgaben für den laufenden Betrieb an den privaten Träger der Kinderbetreuungseinrichtung im staatseigenen Gebäude München, Reitmorstr. 29
(Kap. 13 03 Tit. 684 02)
Drs. 18/1431
13. Änderungsantrag der Abgeordneten Harald Güller, Arif Taşdelen, Klaus Adelt u.a. SPD
Haushaltsplan 2019/2020;
hier: Steuermehreinnahmen im Staatshaushalt durch bessere Personalausstattung in der Steuerverwaltung
(Kap. 13 01)
Drs. 18/1359

14. Änderungsantrag der Abgeordneten Harald Güller, Arif Taşdelen, Klaus Adelt u.a. SPD
Haushaltsplan 2019/2020;
hier: Streichung Wiederbesetzungssperre, Abschaffung pauschaler Stellensperren, verbesserte Beförderungsmöglichkeiten, höhere Ballungsraumzulage und höhere Zulage im Dienst zu ungünstigen Zeiten (Kap. 13 03 Tit. 461 01)
Drs. 18/1360
15. Änderungsantrag der Abgeordneten Harald Güller, Klaus Adelt, Alexandra Hiersemann u.a. SPD
Haushaltsplan 2019/2020;
hier: Streichung der Mittel für die Regierungsfractionen (Kap. 13 03 Tit. 893 06)
Drs. 18/1361
16. Änderungsantrag der Abgeordneten Harald Güller, Klaus Adelt, Alexandra Hiersemann u.a. SPD
Haushaltsplan 2019/2020;
hier: Rückforderung von Flughafendarlehen (Kap. 13 06 neuer Tit.)
Drs. 18/1362
17. Änderungsantrag der Abgeordneten Harald Güller, Florian von Brunn, Margit Wild u.a. SPD
Haushaltsplan 2019/2020;
hier: Aufstockung der Zuweisungen an kreisfreie Gemeinden zu den Kosten der Ämter für Gesundheits- und Veterinärwesen gemäß Art. 9 Abs. 1 bis 5 BayFAG (Kap. 13 10 Tit. 633 02)
Drs. 18/1363
18. Änderungsantrag der Abgeordneten Harald Güller, Inge Aures, Florian von Brunn u.a. SPD
Haushaltsplan 2019/2020;
hier: Zuweisungen an Gemeinden und Gemeindeverbände für Zwecke des ÖPNV (Kap. 13 10 Tit. 633 81)
Drs. 18/1364
19. Änderungsantrag der Abgeordneten Harald Güller, Ruth Waldmann, Doris Rauscher u.a. SPD
Haushaltsplan 2019/2020;
hier: Solide Investitionsförderung für Bayerische Krankenhäuser - Sonstige Leistungen nach dem Krankenhausgesetz (Kap. 13 10 Tit. 891 72)
Drs. 18/1365
20. Änderungsantrag der Abgeordneten Harald Güller, Klaus Adelt, Alexandra Hiersemann u.a. SPD
Haushaltsplan 2019/2020;
hier: Kommunalen Straßenbau stärken (Kap. 13 10 Tit. 883 07)
Drs. 18/1366
21. Änderungsantrag der Abgeordneten Harald Güller, Klaus Adelt, Alexandra Hiersemann u.a. SPD
Haushaltsplan 2019/2020;
hier: Leistungen nach dem ÖPNV-Gesetz – Investitionshilfen an Gemeinden und Gemeindeverbände (Kap. 13 10 Tit. 883 81)
Drs. 18/1367
22. Änderungsantrag der Abgeordneten Harald Güller, Florian von Brunn, Arif Taşdelen u.a. SPD
Haushaltsplan 2019/2020;
hier: Stärkung der Lebensmittelkontrolle bei den kreisfreien Städten (Kap. 13 10 neuer Tit.)
Drs. 18/1368
23. Änderungsantrag der Abgeordneten Harald Güller, Inge Aures, Florian von Brunn u.a. SPD
Haushaltsplan 2019/2020;
hier: Versteckte Verschuldung reduzieren: Energieeffizienz im Wärmebereich – Energetische Sanierung kommunaler Gebäude (Kap. 13 10 neuer Tit.)
Drs. 18/1369
24. Änderungsantrag der Abgeordneten Harald Güller, Klaus Adelt, Alexandra Hiersemann u.a. SPD
Haushaltsplan 2019/2020;
hier: Härtefallfonds Straßenerstschließungsbeiträge (Kap. 13 03 neuer Tit.)
Drs. 18/1393
25. Änderungsantrag der Abgeordneten Harald Güller, Klaus Adelt, Alexandra Hiersemann u.a. SPD
Haushaltsplan 2019/2020;
hier: Rückforderung der Zinsausgaben des Freistaates von der BayernLB – Die Zinsuhr jetzt anhalten! (Kap. 13 60 neuer Tit.)
Drs. 18/1394

III. Haushaltsgesetz 2019/2020

1. Änderungsantrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Claudia Köhler u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) zum Gesetzentwurf der Staatsregierung zum Haushaltsgesetz 2019/2020
hier: Wiederbesetzungssperre und pauschalen Stelleneinzug abschaffen
(Drs. 18/346)
Drs. 18/1473
2. Änderungsantrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Thomas Gehring u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) zum Gesetzentwurf der Staatsregierung zum Haushaltsgesetz 2019/2020
hier: Schulgeldersatz für Privatschulen
(Drs. 18/346)
Drs. 18/1474
3. Änderungsantrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Claudia Köhler u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) zum Gesetzentwurf der Staatsregierung zum Haushaltsgesetz 2019/2020
hier: Landespflegegeldgesetz, Blindengeldgesetz
(Drs. 18/346)
Drs. 18/1475
4. Änderungsantrag der Abgeordneten Harald Güller, Arif Taşdelen, Klaus Adelt u.a. SPD zum Gesetzentwurf der Staatsregierung zum Haushaltsgesetz 2019/2020
hier: Streichung der Wiederbesetzungssperre
(Drs. 18/346)
Drs. 18/1465
5. Änderungsantrag der Abgeordneten Harald Güller, Arif Taşdelen, Klaus Adelt u.a. SPD zum Gesetzentwurf der Staatsregierung zum Haushaltsgesetz 2019/2020
hier: Abschaffung der pauschalen Stellensperre
(Drs. 18/346)
Drs. 18/1466
6. Änderungsantrag der Abgeordneten Harald Güller, Arif Taşdelen, Klaus Adelt u.a. SPD zum Gesetzentwurf der Staatsregierung zum Haushaltsgesetz 2019/2020
hier: Änderung Art. 6i (Stellenhebungen im Doppelhaushalt 2019/2020) – Schaffung verbesserter Beförderungsmöglichkeiten
(Drs. 18/346)
Drs. 18/1467
7. Änderungsantrag der Abgeordneten Harald Güller, Arif Taşdelen, Klaus Adelt u.a. SPD zum Gesetzentwurf der Staatsregierung zum Haushaltsgesetz 2019/2020
hier: Änderung zu Art. 9 (Änderung des Bayerischen Besoldungsgesetzes) – Erhöhung des Grundbetrags, des Anwärtergrundbetrags oder Dienstanfängergrundbetrags und des Kinderzuschlags bei der Ballungsraumzulage und Aufhebung des Anwärtergrenzbetrags
(Drs. 18/346)
Drs. 18/1468
8. Änderungsantrag der Abgeordneten Harald Güller, Alexandra Hiersemann, Klaus Adelt u.a. SPD zum Gesetzentwurf der Staatsregierung zum Haushaltsgesetz 2019/2020
hier: Einfügung eines neuen Art. 9 (Änderung des Ausführungsgesetzes-Aufenthaltsgesetz – Auflösung des Bayerischen Landesamts für Asyl und Rückführungen)
(Drs. 18/346)
Drs. 18/1469
9. Änderungsantrag der Abgeordneten Harald Güller, Arif Taşdelen, Klaus Adelt u.a. SPD zum Gesetzentwurf der Staatsregierung zum Haushaltsgesetz 2019/2020
hier: Verbesserungen für Beamte und Beamtinnen beim Dienst zu ungünstigen Zeiten
(Drs. 18/346)
Drs. 18/1470
10. Änderungsantrag der Abgeordneten Harald Güller, Natascha Kohnen, Klaus Adelt u.a. SPD zum Gesetzentwurf der Staatsregierung zum Haushaltsgesetz 2019/2020
hier: Änderung der Landkreisordnung
(Drs. 18/346)
Drs. 18/1471
11. Änderungsantrag der Abgeordneten Harald Güller, Natascha Kohnen, Klaus Adelt u.a. SPD zum Gesetzentwurf der Staatsregierung zum Haushaltsgesetz 2019/2020
hier: Änderung der Bayerischen Haushaltsordnung
(Drs. 18/346)
Drs. 18/1472

Abstimmungsliste

zur namentlichen Abstimmung am 16.05.2019 zu Tagesordnungspunkt 21: Änderungsantrag der Abgeordneten Harald Güller, Arif Tasdelen, Klaus Adelt u. a. SPD zum Gesetzentwurf der Staatsregierung zum Haushaltsgesetz 2019/2020; hier: Änderung zu Art. 9 (Änderung des Bayerischen Besoldungsgesetzes) - Erhöhung des Grundbetrags, des Anwärtergrundbetrags oder Dienstanfängergrundbetrags und des Kinderzuschlags bei der Ballungsraumzulage und Aufhebung des Anwärtergrenzbetrags (Drs. 18/346) (Drucksache 18/1468)

Name	Ja	Nein	Enthalte mich	Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Adelt Klaus				Dr. Faltermeier Hubert		X	
Adje Benjamin	X			Fehlner Martina			
Aigner Ilse		X		Fischbach Matthias		X	
Aiwanger Hubert				Flierl Alexander		X	
Arnold Horst				Flisek Christian			
Aures Inge				Franke Anne			
				Freller Karl			
Bachhuber Martin				Friedl Hans		X	
Prof. (Univ. Lima) Dr. Bauer Peter		X		Friedl Patrick	X		
Bauer Volker		X		Fuchs Barbara	X		
Baumgärtner Jürgen				Füracker Albert		X	
Prof. Dr. Bausback Winfried		X					
Bayerbach Markus		X		Ganserer Markus (Tessa)			
Becher Johannes	X			Gehring Thomas			
Becker Barbara				Gerlach Judith		X	
Beißwenger Eric		X		Gibis Max		X	
Bergmüller Franz			X	Glauber Thorsten		X	
Blume Markus		X		Gotthardt Tobias		X	
Böhm Martin			X	Gottstein Eva		X	
Bozoglu Cemal	X			Graupner Richard			X
Brannekämper Robert		X		Grob Alfred		X	
Brendel-Fischer Gudrun				Güller Harald	X		
von Brunn Florian	X			Guttenberger Petra		X	
Dr. Büchler Markus	X						
Busch Michael	X			Häusler Johann		X	
				Hagen Martin		X	
Celina Kerstin	X			Prof. Dr. Hahn Ingo			X
Dr. Cyron Anne			X	Halbleib Volkmar	X		
				Hanisch Joachim		X	
Deisenhofer Maximilian	X			Hartmann Ludwig			
Demirel Gülseren	X			Hauber Wolfgang		X	
Dorow Alex		X		Haubrich Christina	X		
Dremel Holger		X		Henkel Uli			X
Dünkel Norbert				Herold Hans		X	
Duin Albert		X		Dr. Herrmann Florian		X	
				Herrmann Joachim			
Ebner-Steiner Katrin			X	Dr. Herz Leopold		X	
Eck Gerhard		X		Dr. Heubisch Wolfgang		X	
Eibl Manfred		X		Hierneis Christian			
Dr. Eiling-Hütig Ute				Hiersemann Alexandra			
Eisenreich Georg				Hintersberger Johannes		X	
Enders Susann		X		Högl Petra		X	
Enghuber Matthias		X		Hofmann Michael		X	
				Hold Alexander			
Fackler Wolfgang		X		Holetschek Klaus		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Dr. Hopp Gerhard		X	
Dr. Huber Marcel		X	
Dr. Huber Martin		X	
Huber Thomas			
Huml Melanie		X	
Jäckel Andreas		X	
Dr. Kaltenhauser Helmut		X	
Kaniber Michaela		X	
Karl Annette			
Kirchner Sandro		X	
Klingen Christian			X
Knoblach Paul	X		
Köhler Claudia	X		
König Alexander		X	
Körber Sebastian		X	
Kohler Jochen		X	
Kohnen Natascha			
Krahl Andreas			
Kraus Nikolaus		X	
Kreuzer Thomas		X	
Kühn Harald		X	
Kurz Susanne			
Ländner Manfred		X	
Lederer Otto		X	
Lettenbauer Eva	X		
Löw Stefan			
Dr. Loibl Petra		X	
Ludwig Rainer		X	
Magerl Roland			
Maier Christoph			X
Mang Ferdinand			
Mannes Gerd			
Markwort Helmut		X	
Dr. Mehring Fabian		X	
Dr. Merk Beate		X	
Miskowitsch Benjamin		X	
Mistol Jürgen			
Mittag Martin		X	
Monatzeder Hep	X		
Dr. Müller Ralph			X
Müller Ruth	X		
Muthmann Alexander		X	
Nussel Walter			
Dr. Oetzing Stephan		X	
Osgyan Verena			
Pargent Tim	X		
Prof. Dr. Piazolo Michael		X	
Pittner Gerald		X	
Plenk Markus		X	
Pohl Bernhard		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Pschierer Franz Josef		X	
Radler Kerstin		X	
Radlmeier Helmut		X	
Rauscher Doris	X		
Regitz Barbara		X	
Reiß Tobias		X	
Dr. Rieger Franz		X	
Rinderspacher Markus	X		
Ritter Florian	X		
Rüth Berthold		X	
Dr. Runge Martin			
Sandt Julika		X	
Sauter Alfred		X	
Schalk Andreas		X	
Scharf Ulrike		X	
Schiffers Jan			X
Schmid Josef		X	
Schmidt Gabi			
Schöffel Martin		X	
Schorer Angelika		X	
Schorer-Dremel Tanja		X	
Schreyer Kerstin			
Schuberl Toni	X		
Schuhknecht Stephanie			
Schulze Katharina	X		
Schuster Stefan	X		
Schwab Thorsten		X	
Dr. Schwartz Harald			
Seidenath Bernhard		X	
Seidl Josef			
Sengl Gisela			
Sibler Bernd			
Siekmann Florian	X		
Singer Ulrich			X
Skutella Christoph		X	
Dr. Söder Markus			
Sowa Ursula	X		
Dr. Spitzer Dominik		X	
Stachowitz Diana			
Stadler Ralf		X	
Steinberger Rosi			
Steiner Klaus		X	
Stierstorfer Sylvia		X	
Stöttner Klaus		X	
Stolz Anna		X	
Straub Karl		X	
Streibl Florian		X	
Dr. Strohmayr Simone			
Stümpfig Martin			
Swoboda Raimund		X	
Tasdelen Arif	X		
Taubeneder Walter		X	
Toman Anna	X		
Tomaschko Peter		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Trautner Carolina		X	
Triebel Gabriele	X		
Urban Hans			
Vogel Steffen		X	
Wagle Martin		X	
Waldmann Ruth			
Prof. Dr. Waschler Gerhard		X	
Weidenbusch Ernst			
Dr. Weigand Sabine			
Weigert Roland			
Westphal Manuel			
Widmann Jutta		X	
Wild Margit	X		
Winhart Andreas			X
Winter Georg		X	
Zellmeier Josef		X	
Zierer Benno		X	
Zwanziger Christian	X		
Gesamtsumme	33	106	13

Abstimmungsliste

zur namentlichen Schlussabstimmung am 16.05.2019 zu Tagesordnungspunkt 21: Gesetzentwurf der Staatsregierung über die Feststellung des Haushaltsplans des Freistaates Bayern für die Haushaltsjahre 2019 und 2020 (Haushaltsgesetz 2019/2020 - HG 2019/2020) (Drucksache 18/346)

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Adelt Klaus			
Adjei Benjamin		X	
Aigner Ilse	X		
Aiwanger Hubert			
Arnold Horst			
Aures Inge			
Bachhuber Martin			
Prof. (Univ. Lima) Dr. Bauer Peter	X		
Bauer Volker	X		
Baumgärtner Jürgen			
Prof. Dr. Bausback Winfried	X		
Bayerbach Markus		X	
Becher Johannes		X	
Becker Barbara			
Beißwenger Eric	X		
Bergmüller Franz		X	
Blume Markus	X		
Böhm Martin		X	
Bozoglu Cemal		X	
Brannekämper Robert	X		
Brendel-Fischer Gudrun			
von Brunn Florian		X	
Dr. Büchler Markus		X	
Busch Michael		X	
Celina Kerstin		X	
Dr. Cyron Anne		X	
Deisenhofer Maximilian		X	
Demirel Gülseren			
Dorow Alex	X		
Dremel Holger	X		
Dünkel Norbert			
Duin Albert		X	
Ebner-Steiner Katrin		X	
Eck Gerhard	X		
Eibl Manfred	X		
Dr. Eiling-Hütig Ute			
Eisenreich Georg			
Enders Susann	X		
Enghuber Matthias	X		
Fackler Wolfgang	X		

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Dr. Faltermeier Hubert	X		
Fehlner Martina			
Fischbach Matthias		X	
Flierl Alexander	X		
Flisek Christian			
Franke Anne			
Freller Karl			
Friedl Hans	X		
Friedl Patrick		X	
Fuchs Barbara		X	
Füracker Albert	X		
Ganserer Markus (Tessa)			
Gehring Thomas			
Gerlach Judith	X		
Gibis Max	X		
Glauber Thorsten	X		
Gotthardt Tobias	X		
Gottstein Eva	X		
Graupner Richard		X	
Grob Alfred	X		
Güller Harald		X	
Guttenberger Petra	X		
Häusler Johann	X		
Hagen Martin		X	
Prof. Dr. Hahn Ingo		X	
Halbleib Volkmar		X	
Hanisch Joachim	X		
Hartmann Ludwig			
Hauber Wolfgang	X		
Haubrich Christina		X	
Henkel Uli		X	
Herold Hans	X		
Dr. Herrmann Florian	X		
Herrmann Joachim			
Dr. Herz Leopold	X		
Dr. Heubisch Wolfgang		X	
Hierneis Christian			
Hiersemann Alexandra			
Hintersberger Johannes	X		
Högl Petra	X		
Hofmann Michael	X		
Hold Alexander			
Holetschek Klaus	X		

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Dr. Hopp Gerhard	X		
Dr. Huber Marcel	X		
Dr. Huber Martin	X		
Huber Thomas			
Huml Melanie	X		
Jäckel Andreas	X		
Dr. Kaltenhauser Helmut		X	
Kaniber Michaela	X		
Karl Annette			
Kirchner Sandro	X		
Klingen Christian		X	
Knoblach Paul		X	
Köhler Claudia		X	
König Alexander	X		
Körber Sebastian		X	
Kohler Jochen	X		
Kohnen Natascha			
Krahl Andreas			
Kraus Nikolaus	X		
Kreuzer Thomas	X		
Kühn Harald	X		
Kurz Susanne			
Ländner Manfred	X		
Lederer Otto	X		
Lettenbauer Eva		X	
Löw Stefan			
Dr. Loibl Petra	X		
Ludwig Rainer	X		
Magerl Roland			
Maier Christoph		X	
Mang Ferdinand			
Mannes Gerd			
Markwort Helmut		X	
Dr. Mehring Fabian	X		
Dr. Merk Beate	X		
Miskowitsch Benjamin	X		
Mistol Jürgen			
Mittag Martin	X		
Monatzeder Hep		X	
Dr. Müller Ralph		X	
Müller Ruth		X	
Muthmann Alexander		X	
Nussel Walter			
Dr. Oetzinger Stephan	X		
Osgyan Verena			
Pargent Tim		X	
Prof. Dr. Piazolo Michael	X		
Pittner Gerald	X		
Plenk Markus	X		
Pohl Bernhard	X		

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Pschierer Franz Josef	X		
Radler Kerstin	X		
Radlmeier Helmut	X		
Rauscher Doris		X	
Regitz Barbara	X		
Reiß Tobias	X		
Dr. Rieger Franz	X		
Rinderspacher Markus		X	
Ritter Florian		X	
Rüth Berthold	X		
Dr. Runge Martin			
Sandt Julika		X	
Sauter Alfred	X		
Schalk Andreas	X		
Scharf Ulrike	X		
Schiffers Jan		X	
Schmid Josef	X		
Schmidt Gabi			
Schöffel Martin	X		
Schorer Angelika	X		
Schorer-Dremel Tanja	X		
Schreyer Kerstin			
Schuberl Toni		X	
Schuhknecht Stephanie			
Schulze Katharina		X	
Schuster Stefan		X	
Schwab Thorsten	X		
Dr. Schwartz Harald			
Seidenath Bernhard	X		
Seidl Josef			
Sengl Gisela			
Sibler Bernd			
Siekmann Florian		X	
Singer Ulrich		X	
Skutella Christoph		X	
Dr. Söder Markus			
Sowa Ursula		X	
Dr. Spitzer Dominik		X	
Stachowitz Diana			
Stadler Ralf		X	
Steinberger Rosi			
Steiner Klaus	X		
Stierstorfer Sylvia	X		
Stöttner Klaus	X		
Stolz Anna	X		
Straub Karl	X		
Streibl Florian	X		
Dr. Strohmayer Simone			
Stümpfig Martin			
Swoboda Raimund	X		
Tasdelen Arif		X	
Taubeneder Walter	X		
Toman Anna		X	
Tomaschko Peter	X		

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Trautner Carolina	X		
Triebel Gabriele		X	
Urban Hans			
Vogel Steffen	X		
Wagle Martin	X		
Waldmann Ruth			
Prof. Dr. Waschler Gerhard	X		
Weidenbusch Ernst			
Dr. Weigand Sabine			
Weigert Roland			
Westphal Manuel			
Widmann Jutta	X		
Wild Margit		X	
Winhart Andreas		X	
Winter Georg	X		
Zellmeier Josef	X		
Zierer Benno	X		
Zwanziger Christian		X	
Gesamtsumme	93	58	0